The copy filmed here has been reproduced thanks to the generosity of:

Douglas Library
Queen's University

The images appearing here are the best quality possible considering the condition and legibility of the original copy and in keeping with the filming contract specifications.

Original copies in printed paper covers are filmed beginning with the front cover and ending on the last page with a printed or illustrated impression, or the back cover when appropriate. All other original copies are filmed beginning on the first page with a printed or illustrated impression, and ending on the last page with a printed or illustrated impression.

The last recorded frame on each microfiche shall contain the symbol → (meaning "CONTINUED"), or the symbol ▽ (meaning "END"), whichever applies.

Maps, plates, charts, etc., may be filmed at different reduction ratios. Those too large to be entirely included in one exposure are filmed beginning in the upper left hand corner, left to right and top to bottom, as many frames as required. The following diagrams illustrate the method:

L'exemplaire filmé fut reproduit grâce à la générosité de:

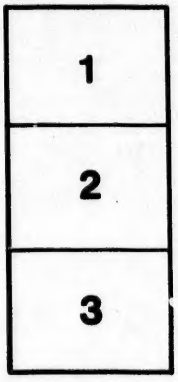
Douglas Library
Queen's University

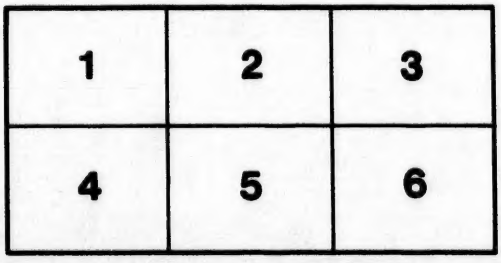
Les images suivantes ont été reproduites avec le plus grand soin, compte tenu de la condition et de la netteté de l'exemplaire filmé, et en conformité avec les conditions du contrat de filmage.

Les exemplaires originaux dont la couverture en papier est imprimée sont filmés en commençant par le premier plat et en terminant soit par la dernière page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration, soit par le second plat, selon le cas. Tous les autres exemplaires originaux sont filmés en commençant par la première page qui comporte une empreinte d'impression ou d'illustration et en terminant par la dernière page qui comporte une telle empreinte.

Un des symboles suivants apparaîtra sur la dernière image de chaque microfiche, selon le cas: le symbole → signifie "A SUIVRE", le symbole ▽ signifie "FIN".

Les cartes, planches, tableaux, etc., peuvent être filmés à des taux de réduction différents. Lorsque le document est trop grand pour être reproduit en un seul cliché, il est filmé à partir de l'angle supérieur gauche, de gauche à droite, et de haut en bas, en prenant le nombre d'images nécessaire. Les diagrammes suivants illustrent la méthode.





GRUNDRISS

DER

SPRACHWISSENSCHAFT

VON

Dr. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris und der köngl. italien. Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie in Florenz.

I. BAND.

II. ABTHEILUNG.

DIE SPRACHEN DER WOLLHAARIGEN RASSEN.

WIEN 1877.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

DIE SPRACHEN

DER

WOLLHAARIGEN RASSEN

VON

Dr. FRIEDRICH MÜLLER

Professor an der Universität, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Mitglied u. d. Z. Vice-Präsident der anthrop. Gesellschaft in Wien, Mitglied der kaiserl. Gesellschaft der Naturforscher in Moskau, der anthrop. Gesellschaft in Paris und des koninklijk Instituut voor de taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie in Haag, Ehren-Mitglied der Société philologique (langues Anaryennes) in Paris und der kongl. italien. Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie in Florenz.

WIEN 1877.

ALFRED HÖLDER

K. K. HOF- UND UNIVERSITÄTS-BUCHHÄNDLER.

ROTHENTHURMSTRASSE 15.

Alle Rechte vorbehalten.

Dr. REINHOLD ROST

IN LONDON

ALS ZEICHEN DANKBARER GESINNUNG

GEWIDMET.

„Früher als Deiner Person habe ich Deines
Geistes Bekanntschaft gemacht."

Moses Chorenatsi.

Vorrede.

„Nachdem das Nachbeten, Wiederkäuen und Commentiren der Alten, nachdem die hohle Speculation und Dialektik sich als zeitraubend und geisttödtend erwiesen haben, treibt man heutzutage exacte Wissenschaften."

Rokitansky.

Aus dem vorliegenden Bande wird man deutlich entnehmen, was ich unter der Sprachwissenschaft verstehe und wie ich sie behandelt wissen möchte. Ich verstehe darunter die auf selbstständig geprüften Thatsachen beruhende, exacte Forschung; jenem seichten Geschwätze, welches sich ohne genügende Kenntniss der Facta unter dem Deckmantel der Popularität breit macht, kann ich den Charakter der Wissenschaft nicht zugestehen.

Es ist endlich hohe Zeit, dass jenes Herumreden über Dinge, die man nicht versteht, ein für allemal aufhöre, da sonst unsere Wissenschaft mit Recht dem allgemeinen Misscredit verfallen dürfte.

Was würde man z. B. sagen, wenn Jemand, der sich zu den Zoologen, Anatomen oder Physiologen rechnet, schreiben würde: „Der Walfisch wird von Einigen zu den Säugethieren gerechnet, während Andere ihn zu den Fischen zählen." Und doch kann man ganz ähnliche Urtheile über Sprachen in den Schriften von Gelehrten lesen, die sich zu den Sprachforschern rechnen, ja sogar für Autoritäten ihres Faches gelten.

Den Fortschritt unserer Wissenschaft seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, sowohl was den Umfang und die Zuverlässigkeit des Materiales als auch was die Methode anbelangt, kann man am besten ermessen, wenn man unsere Arbeit mit dem seiner Zeit höchst bedeutenden Werke von Adelung-Vater Mithridates Theil III, Abtheil. 1; (Berlin 1812) einer Vergleichung unterzieht.

Wien, September 1876.

F. Müller.

Inhalt.

Seite

A. Die Sprachen der Hottentoten-Rasse.
I. Hottentotisch (Nama-Dialect) 1
II. Die Sprachen der Buschmänner 25
B. Die Sprachen der Papūa-Rasse.
Die Mafōr-Sprache auf Neu-Guinea 30
C. Die Sprachen der Neger-Rasse.
I. Die Sprache der Dinka 48
II. Die Sprache der Bari 59
Die Verwandtschafts-Verhältnisse des Dinka und Bari 81
III. Die Wolof-Sprache 85
IV. Die Sprachen der Bullom und Temne 107
V. Die Ibo-Sprache 115
VI. Die Sprachen Ewe, Gā (Akra), Odschi (Otšui) und Yoruba . . 126
VII. Die Efik-Sprache 135
Ueber die Classification der im Vorhergehenden behandelten Sprachen West-Afrikas (Wolof, Bullom, Temne, Ibo, Ewe, Gā (Akra), Odschi (Otšui), Yoruba, Efik) 141
VIII. Die Mande-Sprachen (Vei, Mandingo, Susu, Bambara) 142
IX. Die Sonrhai-Sprache 157
X. Die Logonē-Sprache 162
XI. Die Wandalā- (Mandara-) Sprache 167
XII. Die Bagrimma- (Baghirmi-) Sprache 174
XIII. Die Māba- (Mobba-) Sprache 179
XIV. Die Tedā-Sprache 185
XV. Die Kanuri-Sprache 192
XVI. Die Hausa-Sprache 215
Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse des Hausa 235
D. Die Sprachen der Kāfir-Rasse.
Die Bantu-Sprachen 238

A. Die Sprachen der Hottentoten-Rasse.

I. Hottentotisch.

(Nama-Dialect.)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Das Hottentotische zeichnet sich in lautlicher Beziehung durch ein Vorherrschen der guttural-nasalen Articulation aus. Eine besondere Eigenthümlichkeit desselben sowie der Buschmannsprachen bilden die sogenannten Schnalzlaute, eine Art consonantischer Elemente, die nicht wie unsere Consonanten durch Ausstossen, sondern durch Einziehen des Luftstromes hervorgebracht werden.

In formeller Beziehung ist die Sprache agglutinirend, durchgehends suffigirend und formlos. Sowohl das Nomen als auch das Verbum, die übrigens ursprünglich ganz identisch sind, entbehren von Haus aus jeder näheren Bestimmung und werden erst später bei ihrer Verwendung innerhalb des Satzes durch angefügte Pronominal-Elemente, welche den starren Mechanismus der Sprache beleben, determinirt. Dabei scheint die nominale Geltung die vorwaltende zu sein.

Man hat der Sprache fälschlich ein Gefühl für grammatisches Geschlecht beigelegt, wohl durch die lautliche Uebereinstimmung der Zeichen dritter Person männlich und weiblich in der Einzahl mit den gleichbedeutenden Elementen im Aegyptischen dazu veranlasst (Bleek und Lepsius).

Vom psychologisch-grammatischen Standpunkte betrachtet scheidet die Sprache Subject und Prädicat von einander hauptsächlich durch die verschiedene Stellung beider innerhalb des Satzes.

Lautlich ist die Scheidung blos innerhalb der dritten Person Singular vorhanden z. B.: *//eĩ-b ge sada //gũ* „er ist unser Vater“ (nicht *//gũ-b*); in den übrigen Personen wird der lautliche Ausdruck des Prädicats mit jenem des Subjects vermengt. Man sagt also: *tita ge khoi-ta* „ich bin ein Mensch“ (nicht *khoi* oder *khoi-b*).

Attribut *) und Prädicat sind von einander ebenso durch die verschiedene Stellung innerhalb des Satzes geschieden. Man sagt daher: *gai aub* „der grosse Mann“, aber *au-b ge gai hã* „der Mann ist gross“.

Auch Subject und Object werden hauptsächlich durch die Stellung im Satze von einander geschieden. Lautlich besitzt eigentlich blos das Subject seine eigene Form; jenes Zeichen, welches insgemein das Object hervorhebt (der Demonstrativstamm *a*) kann auch zur Hervorhebung des Subjects verwendet werden.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen. Der Satz z. B.: „das Rind, welches ich weide“ muss durch: „das Rind ich weidend“ oder „das Rind ich weidend-es“ umschrieben werden; vgl.: *mũ-ǂe goma-b /hoa-χa-/nas /na-gu gye mũ-b gye ei-ei-ba-gu* „der Ochs, den sie in Hoachanas gesehen hatten, ging ihnen voran“ (eigentl.: siehe — der Ochs Hoachanas — in — sie gesehen ihn ging voran ihnen).

Da die Sprache nicht im Stande ist ein Nomen unbestimmt zu fassen (wie unsere: „Pferd, Kind“), sondern jedes Nomen, falls es nicht als Prädicat in der dritten Person (gleich einen prädicativ gebrauchten Adjectivum) zu fassen ist, mit dem Zeichen der Person, des Geschlechtes und der Zahl ausstatten muss, so ersieht man, wie bei dieser streng individualisirenden Auffassung der

---

*) Beiläufig bemerken wir, dass in der Regel der Ausdruck des Attributiv-Verhältnisses an jenen des Possessivverhältnisses sich anschliesst. So bedeutet im Hottentotischen wie im Chinesischen, welches den bestimmenden Ausdruck dem bestimmten voransetzt: Recht — Pfad sowohl „der rechte Pfad“ als auch „des Rechtes Pfad“. Das Malayische z. B. hat gerade die umgekehrte Wortstellung (*ōraṅ ūtan* Mensch-Wald = Mensch des Waldes), daher es auch das Attribut nachsetzt (*gūnuṅ besar* „ein grosser Berg“ = Berg — gross) und in Folge dessen, da ihm die lautlichen Mittel zur näheren Andeutung fehlen, das Prädicat dem Subjecte vorsetzen muss (*besar gūnuṅ itu* „gross (ist) dieser Berg“).

Sprache jeglicher Weg zur Bildung der Begriffe im vorhinein abgeschnitten ist.

Die Laute.

1. Vocale.

a) Einfache Vocale.

a	*ą*		
e	*ę*	*o*	*ǫ*
i	*į*	*u*	*ų* *)

ā	*ą̄*		
ē	*ę̄*	*ō*	*ǭ*
ī	*į̄*	*ū*	*ų̄*

b) Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

au	*ao*	*ai*
ǫu		*ei*
		ęi (*i*)
		ui

c) Nasalirte Vocale.

Jeder der einfachen und zusammengesetzten Vocale ist einer Nasalirung fähig, wodurch die Laute *ã*, *ĩ*, *ũ*, *aũ*, *uĩ* u. s. w. entstehen.

2. Consonanten.

a) Exspiratae.

		kχ	*h*		
k	*g*	*kh*	*χ*	*ʀ*	*ṅ*
ts					
t	*d*		*s*		*n*
	b			*w*	*m*

Anmerkung. Der Laut *l*, sowie auch unser *r* fehlen der Sprache; ihr *ʀ* ist ein tief-gutturaler Zitterlaut.

---

*) Das Ringlein unter den Vocalen (*ą*, *ę* u. s. w.) bezeichnet eine unreine, getrübte Aussprache des betreffenden Vocals.

b) Inspiratae.

Palataler Schnalzlaut . . . . /
Cerebraler (lingualer) Schnalzlaut /
Dentaler Schnalzlaut . . . . /
Lateraler Schnalzlaut . . . . //

Anmerkung. Die Inspiraten (Schnalzlaute) kommen blos vor Vocalen, Guttural-Faucalen (ausser ʔ) und vor dem *n* vor.*)

Betonung.

Das Hottentotische accentuirt stets die Stammsilbe; daher steht der Accent bei dem suffigirenden Baue der Sprache auf der ersten Silbe. Z. B. *khoi-si-ga-gu-s* „Ehe" von *khoi-* „Mensch", *si-* „-lich", *ga-* Zustandsausdruck, *gu* Reciprocal-Exponent, *-s* Femininsuffix der dritten Person. Bei Zusammensetzungen erhält das dem Sprachbewusstsein wichtigere Glied den Ton. Daher */nám-/nam* „lieben" dagegen */nam-/nám-sa* „liebenswürdig".

Bau der Silbe.

Die Silbe kann sowohl vocalisch als consonantisch beginnen, in welchem letzteren Falle blos Verbindungen von Inspiraten mit Exspiraten gestattet sind und muss vocalisch oder nasal schliessen.

Consonantischer Auslaut kommt in der Sprache ursprünglich nicht vor, sondern ist erst später, durch Abfall des schliessenden Vocales, entstanden; z. B. */goreb* „Zebra" für */gorebi*.

Die Wurzel.

Die Wurzel ist, ihrem Lautumfange nach, stets einsilbig und kann entweder aus blossem Vocal, oder aus Consonant und Vocal oder aus Schnalzlaut und Vocal, oder endlich aus Schnalzlaut, Consonant und Vocal bestehen.

Bildung der Worte.

Innerhalb der Worte kann man im Allgemeinen zwei Phasen unterscheiden, nämlich 1. sogenannte Stammbildung, d. i. Bil-

*) Wallmann (Formenlehre der Namaqua-Sprache. Berlin. 1857. 8. S. 10) hält die Schnalzlaute für Präfixe, was schon deswegen nicht richtig sein kann, weil das Hottentotische die Präfixbildung nicht kennt, sondern sich durchgehends blos der Suffixbildung bedient.

dung von Ausdrücken für bestimmte, begränzte Anschauungen aus dem allgemeiner anzusehenden Wurzelelemente, 2. sogenannte Wortbildung im engeren Sinne, d. i. Bildung bestimmter Formen aus der Wurzel oder dem Stamme, zum Zwecke des Eintretens derselben in den Satz.

1. Stammbildung.

Man bildet Stämme:

A. Durch Composition zweier Wurzelelemente concreter Bedeutung, wobei auch die Verdopplung eines Wurzelelementes einzurechnen ist. Z. B. *mī-mã* „geloben" aus *mī* „sagen" und *mã* „stellen", also „als gesagt hinstellen", */gaʔu-/gaʔu* „zerstreuen", aus */gaʔu* „einzeln" also „einzeln machen", */nu-/nu* „ganz schwarz" von */nu* „schwarz".

B. Durch Verbindung eines Wurzelelementes concreter Bedeutung mit einem als Beziehungsausdruck verwendeten Elemente. Z. B. *khoi-si-* „menschlich" von *khoi-* „Mensch", *khã-bi-* „monatlich" von *khã-* „Monat", *tsaũ-ʔo-* „Kälbchen" von *tsaũ-* „Kalb".

2. Wortbildung.

Die eigentliche Wortbildung geht durch die Verbindung der Stämme mit Elementen allgemeiner (demonstrativer) Bedeutung vor sich. Z. B. *//gũ-b* „der Vater" (für *//gũ-bi*), *//gũ-gu* „die Väter", beide als Ausdruck des Subjectes, *//gũ-ba* „der Vater" (für *//gũ-bi-a*), *//gũ-ga* „die Väter" Accusat. (für *//gũ-gu-a*). In diesen Worten sind die pronominalen Elemente *-bi*, *-gu*, *-a* an den Stamm *//gũ-* zum Zweck der Bildung bestimmter Formen behufs ihres Eintrittes in den Satz angefügt worden.

Uebersicht der wichtigsten Stammbildungs-Elemente.

Von jenen Stammbildungs-Elementen des Hottentotischen, welche eine Analyse und Erklärung zulassen, sind hervorzuheben:

hẽ bildet beim Verbum jenen Ausdruck, der unserem Passivum entspricht. Z. B. *mī-hẽ* „gesagt werden" von *mī* „sagen".

gei bildet beim Verbum das Causale, z. B. *mũ-gei* „sehen lassen" von *mũ* „sehen".

gu bildet beim Verbum Formen, welche die gegenseitige Ausübung der Handlung bedeuten (Reciproca), z. B. *khā-gu* „sich bekriegen" von *khā* „Krieg führen".

ǂa bildet Nominalstämme, welche eine immerwährende Beschäftigung (Dauer u. s. w.) mit der durch die Wurzel ausgedrückten Handlung (Zustand u. s. w.) bezeichnen, z. B. *dai-si-ǂa-s* „Amme" von *dai-si-* „säugen", *gei-ǂa-b* „Greis" von *gei-* „alt". *)

ǂo bildet Deminutiva und zwar sowohl beim Nominal- als auch beim Verbalausdrucke, z. B.

a) beim Nominalausdrucke: *tsaũ-ǂo-b* „Kälbchen" von *tsaũ-b* „Kalb", */nu-ǂo* „schwärzlich" von */nu* „schwarz",

b) beim Verbalausdrucke: *mũ-ǂo* „ein wenig sehen" von *mũ* „sehen".

t a, *d a* bildet bei Nominalausdrücken Deminutiva, ist aber auf leblose Gegenstände (im Gegensatze von *ǂo*) beschränkt, z. B. */om-da-* „Händchen" von */om-s* „Hand" */hom-da-* „Hügelchen" von */hom-s* „Hügel".

s a und *s i* bilden Adjectivstämme, welche eine Beziehung zu dem durch die Wurzel Ausgedrückten bezeichnen; z. B. */nam-* */nam-sa-* „liebenswürdig" von */nam* „lieben", *//gũ-si-* „väterlich" von *//gũ* „Vater", */gaĩ-si-* „lieblich", von */gaĩ* „gut".

s e bildet Adverbia von Nominalausdrücken, z. B. *//gũ-se* „väterlich" (von *//gũ-b*), *ao-se* „männlich" (von *ao-b*), */nũ-se* „schwarz" von */nũ* „schwarz" (adject.), *soǂosi-se* „leiblich" von *soǂo-si* „leiblich" (adject.) und dieses mittelst *-si* von *soǂo-s* „Leib".

b a bildet beim Verbalausdruck Verba direct transitiver Bedeutung; z. B. *mũ-ba* „besehen" von *mũ* „sehen", *//naĩ-ba* „besingen" von *//naĩ* „singen".

/g a o bildet beim Verbalausdruck Desiderativa, z. B. *mũ-/gao* „besuchen" (sehen wollen) von *mũ* „sehen".

/ã bildet Ausdrücke mit der Bedeutung von Participien, z. B. *mũ-/ã* „sehend" von *mũ* „sehen".

//k h a bildet beim Verbalausdruck Formen, welche den Begriff des Könnens involviren, z. B. *mũ-//k̃ha* „sehen können" von *mũ* „sehen".

---

*) Beim Verbum bezeichnet die selbstständig gesetzte Partikel *ǂa* eine fortschreitende, sich entwickelnde Handlung, z. B. *ti-ta ǂa ma* oder *ma-ta ǂa* „ich gebe".

Der Process der eigentlichen Wortbildung.

Der Process der eigentlichen Wortbildung geht im Hottentotischen durch Suffigirung der Pronominal-Elemente an die betreffenden Stämme vor sich. Diese Pronominal-Elemente involviren aber eine bestimmte Bedeutung und sind je nach den Verhältnissen auch lautlich ganz verschieden gestaltet. — Wenn auch der Hottentote die Anschauung des „Er" von jener des „Sie" und des „Es" scheidet und die Einzahl von der Mehrzahl streng sondert, so zeigt er wiederum dadurch, dass er das „Er" und „Sie" bei der dritten Person lautlich anders gestaltet als bei der zweiten und die Mehrzahl je nach den Personen und Geschlechtern verschieden ausdrückt, dass er für die Auffassung der beiden Kategorien Geschlecht und Zahl unserer Grammatik überhaupt gar keinen Sinn besitzt, dass also jene Elemente seiner Sprache, welche unseren Geschlechts- und Zahlen-Exponenten parallel gehen, ganz anderer Natur sein müssen.

Die nicht formalen, sondern rein stofflichen Pronominal-Suffixe des Hottentotischen involviren daher Person, Geschlecht und Zahl und sind je nach der Verschiedenheit dieser auch lautlich von einander getrennt. — Bloss die Hervorhebung durch ein deiktisches Element, welches sowohl das kräftig hervortretende Subject als auch das Object bezeichnen kann (man fasse diesen Charakter der Sprache wohl in's Auge) ist allen Formen lautlich gemeinsam und kann als schwacher Ansatz zur Formbildung gelten.

Wir geben im Nachfolgenden die Uebersicht der Pronominal-Suffixe, bei denen drei Punkte, nämlich Geschlecht (Masculinum, Femininum und Commune), Zahl (Singular, Dual und Plural) und Casus (Subjectcasus schlechthin mit dem Zeichen *-i* und emphatischer Subject- und Objectcasus mit dem Zeichen *-a*) *) zu betrachten sind.

---

*) Dieses *a* ist ein Pronominalstamm, welcher im Allgemeinen das Wort hervorzuheben bestimmt ist, daher *khoi-b-a* „Mensch -er- dieser-", welche Form je nach der Stellung im Satze bald als emphatischer Nominativ, bald als Objectscasus gebraucht werden kann.

I. Person.

A. Singular.

Subjects-C. (für alle drei Geschlechter) *-ta* *)
Objects-C. („ „ „ „) *-te* oder *-ti*.

B. Dual.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*-khụm*	*-ịm*	*-r̊ụm* **)
Objects-C.	*-khụm-a*	*-ịm-a*	*-r̊ụm-a*.

C. Plural.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*-gụm* ***) *-gye*	*-si*	*-da*
Objects-C.	*-gụm-a* *-gye*	*-se* (= *-si-a*)	*-da* (= *-da-a*).

II. Zweite Person.

A. Singular.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*-ts* †)	*-s*	*-ts*, *-s*
Objects-C.	*-ts-a*	*-s-a*	*-tsa*, *-s-a*.

B. Dual.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C. Objects-C.	*-kho*	*-r̊o*	*-kho*, *-r̊o*.

C. Plural.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*-go*	*-so*	*-da*
Objects-C.	*-gō* (= *-go-a*)	*-sō* (= *-so-a*)	*-dā* (= *da-a*).

---

*) Im Kora gilt *-ta* für das Femininum, während für das Masculinum *-r̊e* eintritt.

**) Die Formen stehen für *-khụmi*, *-ịmi*, *-r̊ụmi*.

***) Steht für *-gụmi*.

†) *-ts*, *-s* stehen für *-tsi*, *-si*.

III. Dritte Person.

A. Singular.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*-b*, *-m*	*-s* *)	*-i*
Objects-C.	*-ba*, *-m-a*	*-s-a*	*-ẽ* (= *-i-a*).

B. Dual.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*-kha*	*-ǂa*	*-kha*
Objects-C.	*-khā*	*-ǂā*	*-khā*.

C. Plural.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*-gu*	*-ti*	*-n* **)
Objects-C.	*-gā* (= *gu-a*) ***)	*-te* (= *-ti-a*)	*-n-a*.

Durch Suffigirung dieser Pronominal-Elemente an bestimmte Stämme werden einerseits das Pronomen, andererseits das Nomen-Verbum gebildet.

I. Das Pronomen.

Zur Bildung der Pronominalformen bedient man sich nachfolgender Stämme.

Für die erste Person Singular *ti-*, Dual und Plural inclusiv *sa-*, exclusiv *si-*.

Für die zweite Person *sa-*.

Für die dritte Person *//eĩ-*.

Die Uebersicht der persönlichen Pronominalformen ist demnach folgende:

Erste Person.

A. Singular.

Subjects-C.	*ti-ta*
Objects-C.	*ti-te*.

---

*) *-b*, *-m*, *-s* stehen für *-bi*, *-mi*, *-si*.

**) Steht für *-ni*.

***) Im /Kora-Dialect lautet die Form *-kua*, z. B. *kui-kua* „die Männer".

B. Dual.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*sa-khụm*	*sa-ị̀m*	*sa-ṛ̀ụm*
Objects-C.	*sa-khụm-a*	*sa-ị̀m-a*	*sa-ṛ̀ụm-a*

oder:

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*si-khụm*	*si-ị̀m*	*si-rụm*
Objects-C.	*si-khụm-a*	*si-ị̀m-a*	*si-rụm-a.*

C. Plural.

1. Inclusiv.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*sa-gụm, sa-gye*	*sa-si*	*sa-da*
Objects-C.	*sa-gụm-a, sa-gye*	*sa-se*	*sa-dā.*

2. Exclusiv.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*si-gụm, si-gye*	*si-si*	*si-da*
Objects-C.	*si-gụm-a, si-gye*	*si-se*	*si-dā.*

Zweite Person.

A. Singular.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*sa-ts*	*sa-s*	*sa-ts, sa-s*
Objects-C.	*sa-ts-a*	*sa-s-a*	*sa-ts-a, sa-s-a.*

B. Dual.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C. } Objects-C.	*sa-kho*	*sa-ṛ̀o*	*sa-kho, sa-ṛ̀o.*

C. Plural.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*sa-go*	*sa-so*	*sa-da*
Objects-C.	*sa-gō*	*sa-sō*	*sa-dā.*

Dritte Person.

A. Singular.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*//eĩ-b**)	*//eĩ-s*	*//eĩ-i*
Objects-C.	*//eĩ-b-a*	*//eĩ-s-a*	*//eĩ-ĕ.*

B. Dual.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*//eĩ-kha*	*//eĩ-ŝa*	*//eĩ-kha*
Objects-C.	*//eĩ-khā*	*//eĩ-ŝā*	*//eĩ-khā.*

C. Plural.

	masc.	femin.	comm.
Subjects-C.	*//eĩ-gu*	*//eĩ-ti*	*//eĩ-n*
Objects-C.	*//eĩ-gā*	*//eĩ-te*	*//eĩ-n-a*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum kann auf zweifache Art ausgedrückt werden.

1. Die Stämme *ti*, *sa*, *si*, *//eĩ* werden als reine Substantiva dem Ausdrucke des Besessenen (gleich dem Genitiv beim Substantivum) vorgesetzt. Darnach bedeutet im Hottentotischen „mein Schaf" so viel wie (der) „Meinheit — Schaf." Z. B. *ti gũ-s* „mein Schaf", *sa gũ-s* „dein Schaf", *//eĩ-b gũ-s* „sein Schaf", *//eĩ-s gũ-s* „ihr Schaf", *//eĩ-i gũ-s* „Jemandes Schaf".

Im Dual und Plural müssen den Pronominalstämmen die oben angegebenen Suffixe angehängt werden, so dass die Form der Possessivpronomens mit jener des persönlichen Pronomens zusammenfällt. Z. B. *sa-gye gũ-s* „unser Schaf", *sa-go gũ-s* „euer Schaf" u. s. w.

2. Der Ausdruck *ã* „Besitz, Zusammengehörigkeit" wird mit den Pronominalsuffixen bekleidet und dem Ausdrucke des Besessenen nachgesetzt. Das Pronomen der ersten Person Singularis muss den emphatischen Artikel des Substantivums, zu welchem es gehört, annehmen, z. B. *goma-s ã-ta-sa* „meine Kuh", *au-b ã-ta-ba* „mein Mann", *au-kha ã-ta-kha* „meine beiden Männer", dagegen *goma-s ã-b* „seine Kuh".

---

*) Im /Kora auch *//eĩ-m*.

II. Das Nomen-Verbum.

Nomen und Verbum sind in ihrer ursprünglichen Anlage im Hottentotischen vollkommen identisch. *mũ-b*, *mũ-s* bedeutet sowohl „das Auge" als auch „er sieht, sie sieht", *mũ-gu* sowohl „die Augen" als auch „sie sehen". Der Unterschied zwischen Nomen und Verbum, wie er sich nach und nach lautlich herausgebildet hat, besteht einerseits in der Verwendung des Stammes in einer oder der andern Richtung, andererseits darin, dass bloss jene Stämme, welche im Sinne von Verben verwendet werden, sowohl die Bestimmung der Zeit unmittelbar zu sich nehmen können (beim Nomen muss dies mittelst des Elements *si* stattfinden), als auch der unmittelbaren Aufnahme der Objects-Suffixe in den Wortkörper fähig sind (*mũ-bi-b* „er sieht ihn", dagegen *//eî-b mũ-b* „sein Auge").

A. Das Nomen.

Beim Nomen substantivum wird durch die Anfügung der Pronominalsuffixe dritter Person generis masculini und feminini ungefähr die Bedeutung des bestimmten, durch die Anfügung des Pronominalsuffixes der dritten Person generis communis die Bedeutung des unbestimmten Artikels unserer Sprachen erzielt. Im Uebrigen ist die Form des Nomens von jener des selbstständigen Pronomens in nichts verschieden.

Paradigma des Nomen substantivum.

I. Mit den Suffixen der ersten Person:

Singular: */kχũ-ta* „ich der Herr".
/kχũ-te „mich den Herrn" oder „mir dem Herrn".

Dual: */kχũ-khụm* „wir beide Herren".
/kχũ-khụm-a „uns beide Herren".

Plural: */kχũ-gye* „wir Herren".
/kχũ-gye „uns Herren".

II. Mit den Suffixen der zweiten Person:

Singular: *au-ts* „du Mann".

Dual: *au-kho* „ihr beide Männer".

Plural: *au-go* „ihr Männer".

III. Mit den Suffixen der dritten Person:

Singular: *//gũ-b* „der Vater".
//gũ-b-a „den Vater".

Dual: *//gũ-kha* „die beiden Väter."

Plural: *//gũ-gu* „die Väter".
//gũ-gā „die Väter, den Vätern".

Dass die Verbindung der Pronominalsuffixe mit dem Nomen eine sehr lose ist und die ersteren weit entfernt sind, eine Form im eigentlichen Sinne zu erzeugen, dies geht namentlich aus jenen Fällen hervor, wo das Suffix bei zwei Ausdrücken gleichen Geschlechtes, welche mittelst der Verbindungs-Partikel an einander gereiht werden, blos einmal gesetzt wird, z. B. */u ṭsī ā-s* „Essen und Trinken" (für */u-s tsī ā-s*). Wenn das Nomen in der dritten Person die Geltung des Prädicats hat, bekommt es kein Suffix. Man sagt also *//eī-b ge sa-da //gũ* „er ist unser Vater" (nicht *//gũ-b*), *//eī-s ge /kχū-b soʔo tsī /au* „sie ist des Herrn Leib und Blut" (nicht *soʔo-s tsī /au-b*), dagegen *tita ge khoi-ta* „ich bin ein Mensch" (ich bin Mensch-ich).

Dass speciell die Genus-Exponenten kein Genus in dem uns geläufigen grammatischen Sinne bezeichnen, dies geht theils daraus hervor, dass diese Exponenten an den verschiedenen Personen und in den verschiedenen Zahlen lautlich verschieden gestaltet sind, theils auch daraus, dass ihre Verwendung von jener unserer Formen bedeutend abweicht.

Während unsere Genus-Exponenten aus den Stämmen bestimmte Formen ohne wesentlich begriffliche Modification bilden, derart, das jedes Nomen einen der drei in der Sprache vorkommenden Exponenten (Masculinum, Femininum, Neutrum) an sich tragen muss — ein Umstand, der das Zusammenfliessen mit den Numerus- und Casus-Exponenten begünstigte, bilden im Hottentotischen die Genus-Exponenten aus den Stämmen Formen von wesentlich modificirter Bedeutung, so dass sie hierin mehr den secundären Ableitungssuffixen unserer Sprachen an die Seite gestellt werden könnten. Die Sprache hat auch, wie wir weiter unten sehen werden, keine Concordanz zwischen Adjectivum und Substantivum entwickelt, was sie, wenn sie dasselbe Gefühl wie unsere Sprachen beseelen würde, hätte thun müssen. Der Stamm *//gam-* „Wasser" bedeutet mit dem Exponenten des Commune

bekleidet (*//gam-i*) „Wasser schlechthin", mit dem Exponenten des Masculinums (*//gam-b*) „grosses Wasser" = „Fluss", mit dem Exponenten des Femininums (*//gam-s*) „Wasser zum Gebrauche" = „Taufwasser, Waschwasser, Trinkwasser" u. s. w. Ebenso bedeutet *tsē-i* den Tag schlechthin, dagegen *tsē-s* einen gewöhnlichen Tag und *tsē-b* einen wichtigen Tag, z. B. Feiertag.

Unter den Casusverhältnissen des Nomens, welche in der Sprache einen lautlichen Ausdruck finden, sind neben jenem des Subjects die des Objects (= Accusativ, Dativ) und der Abhängigkeit (Genitiv) hervorzuheben.

Der Accusativ, dessen Zeichen gewöhnlich das hervorhebende Pronominal-Element *-a* ist, und der Dativ sind lautlich identisch und können nur durch die Stellung unterschieden werden. Der Dativ geht dem Accusativ voran, z. B. *tsūi-//goa-b khoi-b-a /kai-b-a ǂa ma* „Gott dem Menschen Segen gibt".

Der Accusativ kann auch unabhängig dem Subjecte vorangestellt werden, wobei ihm aber das auf das Subject hinweisende Pronominalsuffix angehängt werden muss. Der obige Satz kann also auch ausgedrückt werden: */kai-b-a-b tsūi-//goa-b khoi-b-a ǂa ma* „den Segen-er Gott dem Menschen gibt."

Der Genitiv lässt einen dreifachen Ausdruck zu:

1. Der Ausdruck des Besitzers wird dem Ausdrucke des Besessenen unverändert vorangestellt: *//gū-b /on-s* „Vaters Name", *khoi-gu gama-gu* „der Leute Rinder".

2. Der Ausdruck des Besitzers wird unabhängig an die Spitze des Satzes gestellt und dann, durch den Demonstrativstamm *di* „da" wiederholt, dem Ausdrucke des Besessenen vorgesetzt, z. B. *au-gu di taǂa-te* „der Männer Frauen" (eigentlich „Männer — dieser da Frauen").

3. Beide Ausdrücke, und zwar der Ausdruck des Besessenen zuerst und darauf der Ausdruck des Besitzers, werden unabhängig hingestellt und dann durch den Demonstrativstamm *di* und das auf den besessenen Gegenstand zurückweisende Affix wiederholt, z. B. *taǂa-ti au-b di-te* „des Mannes Frauen" (eigentlich „Frauen — Mann — dieses da — sie"), */kχū-b /gū-b di-ba* „des Knechtes Herr" (eigentlich „Herr Knecht dieses — da er").

Das Adjectivum.

Das Adjectivum, sowohl als Attribut wie auch als Prädicat, bleibt stets unverändert, wird also weder vom Geschlechte noch von der Zahl des Substantivums, zu welchem es gehört, berührt, z. B. *gai au-b* „der grosse Mann", *gai taba-s* „die grosse Frau", *gai au-gu* „die grossen Männer", *au-b ge gai hă* „der Mann ist gross", *au-gu ge gai hă* „die Männer sind gross" u. s. w.

Nur dann, wenn auf das Adjectivum ein gewisser Nachdruck gelegt wird, wo es also als Apposition steht und dann dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt wird, erhält es das mit dem Substantivsuffix correspondirende Pronominalsuffix, z. B. *ti-ta gai-ta* „ich der Grosse", */kī-χa-b gai-b* „Friedrich der Grosse" u. s. w.

B. Das Verbum.

Gleich dem Nomen ist auch das Verbum des Hottentotischen formlos; es enthält als solches weder eine nähere Bestimmung der Zeit und Art noch der Person. Alles dieses wird durch äussere Hilfsmittel angedeutet, die in gewissen Fällen mit dem Verbalkörper verschmelzen und dem also gebildeten Worte den äusseren Charakter einer Form verleihen können.

Bei dieser Umwandlung der Wurzel oder des Stammes in einen Verbalausdruck wird aber nicht von der Auffassung des Subjects und Prädicats, sondern theils vom Appositions-, theils vom Possessiv-Verhältnisse ausgegangen, so dass das hottentotische Verbum eigentlich als kein solches in unserem Sinne, sondern als eine Apposition oder als ein mit Possessiv-Suffixen bekleideter Nominal-Ausdruck zu bezeichnen ist.*)

---

*) Dass das hottentotische Verbum öfter nichts weiter denn ein mit Possessiv-Suffixen bekleideter Nominalausdruck ist, dies geht namentlich aus der Stellung der Objects-Suffixe — im Verhältniss zum Subject-Suffix — hervor. Ein Wort *ma-do-gu-b* „er gibt sie Euch" zeigt uns die drei Suffixe in derselben Stellung wie die Genitive zu einander und zum Regens (Ihr — sie — er). Daher: seine Gebung des sie + ihre Gebung des Euch (an Euch) = seine Gebung des sie an Euch, ebenso wie *khoi-n /au-gu iei-ti* „die Gedanken der Herzen der Menschen" (Menschen — Herzen — Gedanken). Die possessive Seite in diesen Fällen ist übrigens identisch mit jener in */homi tsī /hū-b tsī-kha* „Himmel und Erde" (eigentlich: Himmel und [Verbindung] Erde Verbindung beider).

Der Verbalstamm an und für sich hat die Bedeutung des Präsens; der Charakter der Vergangenheit wird demselben durch die Partikel *go*, der Charakter der Zukunft durch die Partikel *nĩ* verliehen. Die Partikel *ge* (*gye*) bildet eine Art von Perfectum (zur Bezeichnung einer bis in die Gegenwart reichenden Vergangenheit).

Oft werden dem Verbum die Verba substantiva *i*, *hã* oder *hã-i* nachgesetzt, wodurch der Ausdruck einer Habitualform hervorgebracht wird.

Durch das Element *-tama* wird jede positive Form in die entsprechende negative verwandelt, z. B. *mũ* „sehen", *mũ-tama* „nicht sehen". Hiebei ist das bei Aufzählung der Stammbildungs-Elemente Bemerkte vor Augen zu halten, z. B. *mũ* „sehen", *mũ-ba* „besehen", *khã* „Krieg führen", *khã-gu* „einander bekriegen", *khã-gu-ʔo* „ein wenig einander bekriegen" u. s. w.

Was die nähere Bezeichnung der Person am Verbum betrifft, so ist darüber folgendes zu bemerken:

Ist das Subject ein Nomen, so bedarf das Verbum keines Personalausdruckes. Das Nomen muss dann in der emphatischen (dem Objectscasus gleichen) Form stehen, z. B. *khoi-b-a ma* „der Mensch gibt", *khoi-b-a go ma* „der Mensch hat gegeben", *khoi-b-a nĩ ma* „der Mensch wird geben", *khoi-n-a ma* „die Menschen geben".

Ist das Subject kein Nomen, so muss die Person durch das Pronomen personale angedeutet werden, was vom Standpunkte der Form mit dem ersten Falle identisch ist, z. B. *tita ma* „ich gebe", *sats ma* „du gibst", *//eĩ-b-a ma* „er gibt" u. s. w.

Wird der Satz nicht direct durch das Subject eingeleitet, sondern durch eine Partikel eröffnet, so wird das selbstständig ausgedrückte Subject durch ein dieser Partikel angefügtes mit dem Subjectsausdrucke übereinstimmendes Personalsuffix angekündigt, z. B. *tsĩ-b khoi-b-a ma* „und der Mensch gibt", *tsĩ-s ge taʔa-s-a ma* „und die Frau hat gegeben".

In dem ersteren Falle kann auch das Personalsuffix allein das Subject vertreten, z. B. *tsĩ-b ma* „und er gibt", *tsĩ-s ma* „und sie gibt" u.s. w.

Diese Vertretung des Subjects tritt auch dann ein, wenn demselben ein Satz-Complement vorangeht, z. B. *taʔe χũ-n χa-ta gowa?* „von welchen Dingen soll ich reden?" (welche Dinge von

— ich rede?) */hira-n //ei-gu-b ge sĩ* „er kam zwischen die Hyänen (Hyänen Mitte — er gekommen).

In den meisten Fällen jedoch wird der Verbalausdruck durch Anfügung der Pronominalsuffixe an den Stamm im Sinne der Apposition gebildet, z. B. *ma-ta* „ich gebe", *ma-da* „wir geben", *ma-b* „er gibt", *ma-gu* „sie geben" u. s. w.*)

Die ganz lose Anfügung dieser Pronominalsuffixe an den Stamm geht deutlich daraus hervor, dass wenn dem Verbalausdrucke ein oder zwei Objectsausdrücke pronominaler Art untergeordnet werden, dann dem Subjects-Elemente die Objects-Elemente und zwar nach Analogie der sonst üblichen Stellung innerhalb des Satzes vorangehen müssen. Es ist daher die Reihenfolge: Dativ — Accusativ — Nominativ, z. B. *ma-do-gu-b* „er gibt sie Euch", *ma-do-gu-da* „wir geben sie Euch", *ma-bi-b* „er gibt ihm", *ma-bi-ta* „ich gebe ihm" u. s. w.

Wie man aus den citirten Beispielen ersehen kann, macht die Sprache zwischen Subjects- und Objects-Suffixen lautlich gar keinen Unterschied (in *bi-b* für *bi-bi* „ihm — er" ist zwischen den beiden Elementen kein Unterschied wahrzunehmen), was vollkommen unsere Ansicht bestätigt, dass der Sprache ein Gefühl für einen ächten Verbalausdruck abgesprochen werden muss.

Wir wollen der leichteren Uebersicht wegen im Nachfolgenden ein Paradigma des Verbalstammes *mũ* „sehen" hinsetzen.

Präsens.

ti-ta mũ ti-ta mũ hã ti-ta mũ i ti-ta mũ hãi ti-ta ʔa mũ
mũ-ta mũ-ta hã mũ-ta i mũ-ta hãi mũ-ta ʔa
ti-ta gye mũ ti-ta gye mũ hã ti-ta gye mũ i ti-ta gye mũ hãi
mũ-ta gye mũ-ta gye hã mũ-ta gye i mũ-ta gye hãi
ti-ta gye ʔa mũ
mũ-ta gye ʔa.

Präteritum.

ti-ta go mũ ti-ta go mũ hã ti-ta go mũ i ti-ta go mũ hãi
mũ-ta go mũ-ta go hã mũ-ta go i mũ-ta go hãi
ti-ta go ʔa mũ
mũ-ta go ʔa.

*) Zwischen *ma-ta* „ich gebe", *ma-b* „er gibt" und */kχũ-ta* „ich der Herr", */kχũ-b* „er der Herr" ist lautlich kein Unterschied vorhanden.

Futurum.

ti-ta nĩ mũ *ti-ta nĩ mũ hã* *ti-ta nĩ mũ i* *ti-ta nĩ mũ hãi*
mũ-ta nĩ *mũ-ta nĩ hã* *mũ-ta nĩ i* *mũ-ta nĩ hãi*
ti-ta nĩ ʔa mũ
mũ-ta nĩ ʔa.

Die Zahlenausdrücke.

Das Zahlensystem des Hottentotischen ist decadisch. Man zählt bis Hundert, welches sprachlich als „Grosser Zehner" aufgefasst wird.

Die einzelnen Ausdrücke sind folgende:

Eins */gui*	Zehn *disi*
Zwei */gam*	Eilf *disi /gui /a* (Zehn eins — mit)
Drei */nona*	Zwölf *disi /gam /a* u. s. w.
Vier *haga*	Zwanzig */gam disi*
Fünf *goʔe*	Dreissig */nona disi*
Sechs */nani*	Hundert *gei disi* (grosser Zehner) oder
Sieben *hũ*	*disi disi* (Zehn mal Zehn)
Acht *//khaisa*	Tausend */oa disi* (voller Zehner) oder
Neun *khoisa*	*/oa gei disi* (ein voller grosser Zehner).

Unter den Ordinalzahlen, welche mittelst des Elementes *//eĩ* (des Pronominalstammes der dritten Person) von den Cardinalzahlen abgeleitet werden, weicht der Ausdruck für „der Erste" (wie in den indogermanischen und anderen Sprachen) wurzelhaft von dem Ausdrucke für „eins" ab. Die betreffenden Ausdrücke lauten:

der Erste */guʔo*
der Zweite */gam //eĩ*
der Dritte */nona //eĩ* u. s. w.

Diese Ausdrücke werden wie jedes Substantivum behandelt, also: */nona //eĩ-b* „der Dritte", */nona //eĩ-s* „die Dritte", */nona //eĩ-ta* „ich der Dritte" u. s. w.

Die Zahlenausdrücke, welche unseren mittelst „mal" gebildeten Zahlen entsprechen, bildet das Hottentotische durch Zuhilfenahme der Postposition */na* „drinnen", welcher das Feminin-Suffix der dritten Person und zwar bei Eins im Singular, bei Zwei im Dual, bei den übrigen Zahlen im Plural angefügt wird. Man sagt also: einmal */gui /na-s*

zweimal */gam /na-ʔa*
dreimal */nona /na-ti*
viermal *haga /na-ti* u. s. w.

Postpositionen.

Unter den Postpositionen, die theils mit dem Nominativ, theils mit dem emphatischen Casus (dem Objectscasus) verbunden werden und sämmtlich auf concrete Nominalformen zurückgehen, sind die bemerkenswerthesten:

χu „von, aus", *doe-oma χu-ta ge go hā* (Schiff — von — ich eben gekommen).

dawa „zu", *χam-gu ge hoa tsē-ti si-da dawa ǂa hā* (Löwen alle Tage uns — zu pflegen kommen).

//eigu „zwischen", *tsī-b ge tsūi-//goa-b goǂa-s-a ge di /nā-b tsī /kaima-b tsī-kha //eigu* (und — er da Gott Scheidung machte Licht und Finsterniss mitsammen [Vereinigung beider] zwischen).

gose „bis", */nam-da hã /kχū-b-a si-da /uni-s gose* (lieben — wir sein den Herrn unser Ende bis) „wir lieben den Herrn bis an unser Ende."

/ka „mit", *tsī-s ge au-b ã-s /ka hū guǂi-gu ge ũi* (und — sie da Mann ihr mit sieben Jahre lebte) „und sie lebte mit ihrem Manne sieben Jahre".

khausei „nach", */nona tsē-ti khausei-gu ge ho-bi* (drei Tage nach — sie finden — ihn).

/na „in, drinnen", *tsoa-tsoa-s /na-b tsūi-//goa-b /hǫmi tsī /hū-b tsī-kha ge guǂu* (Anfang in — er Gott Himmel und Erde Vereinigung ihre schuf).

/naga „unter", *nawa-b ge gai-se /hǫmi /naga ǂa /nā* (Blitz der sehr Himmel unter leuchtet).

/oa „zu", *sa au-b-a /oa-b ge duǂa-b ã-sa nī hā* (Dein Mann zu — es da Verlangen Dein wird sein).

ose „ohne", *tsūi-//goa-b ge sada /goǂe-s ose ǂa hui* „Gott der unser Gebet ohne hilft".

ama „für", *hā-s ama-b ge ge ma-si* (Stute für — er hat gegeben sie).

/ama, /am „über", *//gū-b ge hoa χū-n /ama gau-s ge ma-bi* (Vater alle Dinge über Gewalt hat gegeben — ihm).

//aroma „wegen", *ti-ta //aroma ga ũi-b ã-i χa-gã hei nī u hã-bi* (mein — wegen der Leben sein verliert, wird erhalten es) „wer sein Leben um meinetwillen verliert, der wird es erhalten."

Conjunctionen.

Auch die Conjunctionen sind ursprünglich concrete Nominalausdrücke; sie stehen theils am Anfange, theils in der Mitte, theils zu Ende des Satzes.

Am Anfange des Satzes stehen:

ẽ „dass", */kχū-b /kǫm-χa-da ẽ-da //eī-b di mī-s-a /kho /gei-be* (Herr erbarmt sich — unser dass — wir sein Wort festhalten).

hã-ã „alsdann", *ti-ta ge ei-be si kho-bi hã-ã-ta ge nī //ō* (ich zuvor begrabe ihn, alsdann — ich werde sterben).

χawe „aber", *//eī-b ge hã //oa χawe-b /gã-b ã-ba nī ǂa sī* (er kommen nicht kann, aber — er Knecht seinen wird schicken).

ise „ob", *si-da /ẽi-/ẽi-sẹn ise-da gama-gu /ka /gũn̈-/oa-bi* (wir berathen — gegenseitig, ob — wir Ochsen mit entgegen gehen ihm).

//na-amaga „daher", *//na-amaga-b ge khoi-b-a //gũ-b tsī //gũ-s tsī-ra nī //nã-χu* (daher — er da der Mann Vater und Mutter Vereinigung beider wird verlassen).

o „dann", *tita dawa ha, o-ta ge nī mī-ba-tsi-si* (mir zu komm, dann — ich werde sagen Dir es).

Diese Partikel kann auch im Sinne von „weil" zu Ende des Satzes gestellt werden, z. B. *nama- da-b ge nama gowa-b-a gai-se suwa si-da gowa-b-a-o* (Nama — uns sie Nama-Sprache sehr leicht unsere Sprache sie weil).

tsī „und", *//gũ-b ge /gũn̈-si tsī //nam-bi tsī ge //oa-bi* (der Vater lief und umarmte ihn und küsste ihn).

In der Mitte des Satzes stehen:

//kadi „auch", *ne-b ge //kadi //eī-b /ka go hãi //kadi-b-a nama-ba-o* (dieser auch ihm mit war, auch — er ein Nama weil).

on „auch", *dama-n on go hã* (die Dama auch sind gekommen).

tsī „auch", *sa-ts tsîna χami /au* (Du auch den Löwen fürchtest).

Zu Ende des Satzes stehen:

χawe „obgleich", *sī nī ǂa ne tsẽ khoi-gu hã-gu au soǂi-s ga toa χawe* (kommen werden diesen Tag die Männer auf Pferden, Sonne ist untergegangen obschon).

χui-au, χui-ge „denn, weil", *hã /ka-ti soǂi-s go toa χui-ge* (bleib bei mir, Sonne ist untergegangen weil).

ga „damit“, *ti-ta ge sĩ-/ui-hẽ hã gowa /ka-tsi-ta nĩ ga* (ich gesandt bin rede mit — dir — ich damit).

ama-ga „darum weil“, *hoa-n ge ne-sa /gau-gu /na ge sõu tsũi-//goa-b //om-i ge hã /ka-bi i ama-ga* (alle dieses Herzen in nahmen Gottes Hand war mit — ihm darum weil).

/goms-ei, khaus-ei „nachdem“, *ne-sa-b ge mĩ khaus-ei-b ge gaga-s-a ge ma* (dieses er nachdem gesagt er Geist er gab auf).

gas „entweder, oder“ *dau-b ei u//guṅ hei-i gas beṙe-i gas maṙi-i gas* (Weg auf nehmet Stock entweder, Brod oder Geld oder).

gose „bis dass“, */ā-s /na-do ge nĩ /nũ /homa χu-ta nĩ oa gose* (Werfte in — ihr werdet bleiben Berg von — ich werde kommen bis dass).

hĩa „während“, *tsĩ-b ge gou-gu hĩa ge //om* (und — er sie schifften während, schlief ein).

/kaie, /kaisa „dass“, *tsĩ-b ge tsũi-//goa-b /nã-b-a ge mũ /gai-b-a /kaie* (und — er Gott das Licht sah, gut dass es).

/nas-ei „falls“, *au-b di gama-b-a ga i /nas-ei* (Mann sein Ochse ist falls), *gao-ao-ts ga /nas-ei hui-te* (Häuptling — Du falls, hilf mir).

sa „dass, damit“, *hui-s-a-ta nĩ di-ba-ti //eĩ-b dawa nĩ hã sa* (Gehilfin — ich werde machen ihm ich ihm mit wird sein damit).

tsĩ „nachdem“, *tsĩ-b ge //kawa ha /hu-b-a ho tsĩ* (und — er wieder kam das Land eingenommen nachdem).

Sprachproben.

(Theophil Hahn. Sprache der Nama. Leipzig 1870. 8. S. 57.)

//khã-b tsĩ uṙi-b tsĩ /õa-s tsĩ-n-a
Mond und Laus und Hase Verbindung — ihre

//khã-b gye goma /gui tsẽ uṙi-b-a khoi-n-a /oa
Der Mond (zu *sĩ*) man sagt eines Tages die Laus Menschen zu

sĩ tsĩ gye mĩ: „/gũṅ ẽ-ts khoi-na sĩ
schickte und sagte: „gehe dass — du den Menschen gekommen

mĩ-ba: ti-ta ṙa //ō tsĩ //ō- /gā //khā-s khemi //eĩ-n
sagest: ich pflege sterben und gestorben leben dasselbe also sie

o-na //ō tsĩ //ō-/gā /khaisa“ tsĩ-b /gũṅ-/gaṙu
auch — sie sterben und gestorben leben dass“ und — sie sich aufmachte

//nā dao-b ei hĩa-s gye /õa-s-a ŕa hō-bi da-ob am
diesen Weg auf während — er der Hase abfasste sie Weges Ende
/na tsĩ ŕa tẽ-bi: „taŕae-ts kha õa-gou?“ o-b gye
am und fragte sie: „Was Du eigentlich suchen gehest?“ Und sie
„khã-bi-ta go sĩ-hẽ khoi-n-a /oa“ ti mĩ
„vom Monde ich gesandt worden den Menschen zu“ also sprechend
gye /eŕeam: „mĩ-ba-ta nĩ-ga: //ei-b-ta //ō tsĩ
antwortete: „verkünde — ich (fut.) damit: selbst ich sterbe und
//ō- /gā //khā-s khemi //eĩ-n o-na //ō tsĩ nĩ
gestorben lebe, dasselbe also sie auch — sie sterben und werden
//ō- /gā /khaisa“ o-s gye /õa-s-a gye mĩ: „gei-se-ts
gestorben leben dass“ und — er der Hase sagte: „gross (adv.) Du
a /hom- /gũṅ χuigye ẽ-ta ti-ta /gũṅ“ ti mĩ tsĩ gye
schwer gehst weil aber — ich ich gehe“ also sprechend auch rannte
/khoi tsĩ-s go a khoi-n-a sĩ o-s ge go mĩ: „//khã-bi-ta
fort und er zu den Menschen kam und er sprach: „vom Mond ich
go sĩ-hẽ sadu /oa mĩ-ba-dū-ta nĩ-ga: tita ŕa
bin gesendet Euch verkünde — Euch — ich (fut.) dass: ich pflege
//ō tsĩ //ō- //goŕo a mũ! //khās khemi sa-du
sterben und gestorben umkommen sehet! dasselbe also ihr
o-du) //ō tsĩ //ō- //goŕo a mũ! /khaisa“*
auch — ihr sterben und gestorben umkommen werdet sehet! dass“
ti-s gye mĩ.
dieses sagte er.

O-s gye //kawa //khã-b /oa gye oa tsĩ mati-s
Und er wieder Mond zu zurückkehrte und wie er
go khoi-n-a /oa a mĩ /khaisa sĩ gye mĩ-ba.
Menschen zu sagte dass gekommen berichtete.

O-b gye khã-b-a: „ti-ta mĩ-ba-si tama /khaisa-s
Und er der Mond: „ich gesagt Dir nicht dass Du
khoi-n-a nĩ mĩ-ba“ ti mĩ go //eiχa tsĩ hei-e ũ
den Menschen sagest“ so sprechend wurde zornig und Stock nahm
tsĩ /gui-s ei go /nou-si.
und Nase auf schlug ihn.

Tsē-sa χu-s gye /gui-s ã-sa a /harusa.
Tag diesen von die Nase seine ist gespalten.

---

*) bei Hahn steht *sadu ona*, welches nothwendig in *sadu odu* verändert werden muss.

(Theophil Hahn im VI. und VII. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. Dresden 1870. 8. S. 57.)

/giǂi-b tsî suǂi-s tsî-kha
Der Schakal und die Sonne Vereinigung beider.

Suǂi-s gye ǂoma /gui tsē /hūb-ei-b ei gye hāi tsî-in
Die Sonne man sagt eines Tages Erde auf war und sie
gye do-en gou-i khoi-n-a gye mū /nõa-si tsî gye χaiwe
Weg ziehende Menschen sahen sitzend — sie und doch
ī /ka-si. tsî-b gye /giǂi-b-a khausei-b /goa χai
zogen vorüber an ihr. Und er der Schakal darauf er kam hinterher
//kadi gye mū /nõa-si tsî gye sī. tsî-b gye „ē-sa
auch sah sitzen sie und ging hin. Und er „Auch es
/gõa-ǂo-s-a ǂa χu khoi-n-a kha“ ti mī tsî gye
das schöne Mädchen verlassen die Menschen doch“ so sagte und
u- khãi-si tsî-b gye awa-si tsî-b gye dãu o-b gye „//gouχa“
hob auf sie und er nahm sie und er zog weiter; als er „herabsteigen“
ti gye mī tsî-b gye /haibkē-sẹn χawe-s gye suǂi-s-a /gã-b ã-b
also sprach und er sich schüttelte aber sie die Sonne Rücken sein
ei gye /ai tsî //na tsē-s-a χu-s goma /giǂi-b gã-b-a
auf sass fest und diesen Tag von — sie man sagt Schakels Rücken
gye khau /nū-/nu.
brannte schwarz-schwarz.

(Theophil Hahn im VI. und VII. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. Dresden 1870. 8. S. 49.)

Loblied auf Paul Goliath */Howiχab*
Häuptling der */Kaua* am *Geitsi-/gubib.*

gei /nõa-tse!
grosser Greis-Du!
Elis dada-tse!
Elisens Vater-Du!
gei gao-ao-tse
grosser Häuptling Du!
sats gye /kī-b-a /nuwiba-da
Du schon Frieden aufgebaut uns
sa /guǂu-sa-be-n /ka
Deinen Feinden mit

o-da gye gāre tsī hā *)
und wir preisen (Dich)
sats gye sa /gā-b //naiχa-b /ka /gūn
Du Deinem Bruder Naiχab mit gingst
tsī /kī-b-a dī.
und Frieden machtest.
gei gao-ao-tse
grosser Häuptling Du!
/oa hā /gom-s-a ē-tse
völlig ja Glauben besitzender-Du!
/goʔe-s /ka /kī-b-a ʔa dī-tse
Gebet mit Frieden machest Du!
tā-tsēb go si-da /kχūb χa //na-hē titeo
nicht einen Tag unserem Herrn von verlassen wird nicht
gei gao-ao-b-a
der grosse Häuptling (emphatische Form)
gei χū-b χa /noa tite-b-a
grosse Sache von wanken nicht gemacht (Objectiv-Suffix)
khoi-i khamai tama-b-a
irgend ein Mensch wie nicht-er
gei-se a /ou ti-du goʔo mī-o
gross (adv.) zahm also-ihr immer saget weil
χawe-b go khāi tsī /goʔe tsī /kī-b-a ʔa dī-o.
aber er aufsteht und betet und Frieden machet.
mā /kei-i ei a /ou
welche Sache in ist er zahm
gei gao- ao-b-a
der grosse Häuptling
/howiχa-b-a,
/Howiχab,
Elis dada-b-a?
Elisens Vater?

*) Ist vielleicht *gāre-tsa* „preisen Dich“ zu lesen?

II. Die Sprachen der Buschmänner.

Die Idiome der verschiedenen Buschmann-Stämme sind in der That verschiedene Sprachen und nicht Dialekte, wie man früher oft geglaubt hat. Sie zeigen unter einander eine nur geringe Wurzelverwandtschaft und stehen auch mit dem Hottentotischen in keinem genealogischen Zusammenhange*). Das letztere Factum wird selbst von Bleek zugegeben, welches Geständniss um so mehr in die Wagschale fällt als Bleek zu jenen Sprachforschern gehört, welche selbst die schwächsten Uebereinstimmungen und Aehnlichkeiten zum Beweise innerer Verwandtschaft der Sprachen herbeizuziehen geneigt sind. Uebrigens wollen wir zur vollkommenen Ueberzeugung des Lesers im Nachfolgenden die von Theophil Hahn zusammengestellten Wörterverzeichnisse aus zwei Buschmannsprachen und dem Hottentotischen hersetzen (VI. und VII. Jahresbericht des Vereins für Erdkunde zu Dresden. Dresden 1870. 8. S. 71 und 73).

	Se-roa (Sprache der Ba-roa)	/Khuai-Sprache		Se-roa (Sprache der Ba-roa)	/Khuai-Sprache
Vater	*haho*	*oa*	Feuer	*ki*	*/ĩ*
Mutter	*ṅo*	*χoa*	Nase	*ṅüeṅ*	*/nudu*
Herz	*ṅanantu*	*/ẽ*	Löwe	*koenka oga*	*//kã*
Hand	*kaa*	*/ã*	Hyäne	*ohu*	*/gõai*
Fluss	*kaaba*	*/ã*	Fleisch	*hõhõ*	*ãn*
Speer	*ṅualase*	*/goʔa*	Holz	*pko*	*ihoggen*
Berg	*komao*	*/gòu*	Wasser	*kho*	*/koa*

*) Schon deswegen, weil sie die Präfixbildung kennen (*ṅ-pχũṅ* „mein Sohn“, *i-/kaχu* „unsere Schwester“ u. s. w.), welche dem Hottentotischen ganz fremd ist.

	/Khuai	Nama
Mutter	χoa	//gû-s ĩ-s abo-s sau-s
Weib	/ati	taʔa-s
Herz	/ẽ	/gao-b
Augen	tsaχen	mũ-s
Vieh	χoʔo	goma-n
Löwe	//kã	χam-i
Hyäne	/gõai	/hira-s
Antilope	se	/gau-b
Feuer	/ĩ	/ai-b
Fleisch	ãn	//gan-s
Erde	/ou	/hub-ei-b

	/Khuai	Nama
Fluss	/ũ	/ũ-b
Holz	ihoggen	hei-b
Abend	/ni	tsuχu-b
Weg	/goũ	dau-b
Dinge	tsũn̈	χu-na
kommen	se	hã
laufen	//ai	/gũn̈
stossen	/ãn	/a
steigen	//gan	/awa /oa
sehen	/nã	mũ gõ
schöpfen	/gon	χuʔu
sterben	/a	//õ

Dem allgemeinen Lautcharakter nach schliessen sich die Buschmannsprachen an das Hottentotische an; sie zeigen dieselbe Neigung zu nasalen und gutturalen Lauten. Die Schnalzlaute sollen dort sogar viel mannigfaltiger sein als im Hottentotischen*) und lassen nicht nur wie dort eine Verbindung mit den Gutturalen, sondern auch mit den Labialen zu. Nach Bleek sollen selbst Anlaute, in denen der dentale Schnalzlaut mit einer Labial-Fricativa und einem k sich vereinigt findet, vorkommen.

Die Pronominalstämme weichen von jenen des Hottentotischen ab. Man vergleiche (/Nusa-Sprache):

	Singular.	Plural.
1. Person	n̈	i
2. Person	a	u
3. Person	ha	?

Sie werden dem Nomen im Sinne von Possessiv-Elementen präfigirt, z. B.: *n̈-/kaχu* „meine Schwester“, *a-/kaχu* „Deine Schwester“, *i-/kaχu* „unsere Schwester“ u. s. w.

Die Zahlenausdrücke reichen eigentlich nur bis „zwei“ (*/ku* oder */u*). Eins lautet */oai*. Der Ausdruck für „drei“ */oaya* bedeutet eigentlich „viel“ und wird in Verbindung mit der Fingersprache für alle Zahlen bis Zehn hinauf gebraucht, so dass er in

*) Eine Classe derselben wird mit den Lippen und eine andere mit der Kehle hervorgebracht.

Verbindung mit aufgehobenen fünf Fingern so viel als wie fünf, in Verbindung mit aufgehobenen sieben Fingern so viel als wie Sieben bedeutet.

Die Buschmänner stehen also in Bezug auf Zahlenbildung auf der untersten Stufe, viel tiefer als die australischen Stämme, welche doch bis vier oder fünf zählen.

Der Plural beim Nomen wird in der Regel mittelst der Reduplication gebildet, z. B.

//nū	Ohr	plur.	*//nū-//nū-ntu*
//nōa	Fuss	„	*//nōa-//nōa*
tsaχu	Auge	„	*tsa-tsaχ-en*
tu	Mund	„	*tu-tu*
/koa	Bein	„	*/ko-/koa-ken*
/nīn	Haus	„	*/nī-/nīn*
kobo	schwarzer Knabe	„	*ko-kobo-ken*

Das Genitiv-Verhältniss wird durch Voranstellung des Besitzausdruckes vor den Ausdruck des Besessenen wiedergegeben, z. B.

//kā /kui (Löwe-Schweif) „der Schweif des Löwen"
χoʔo /kui (Ochs-Schweif) „der Schweif des Ochsen"
toi /kui (Strauss-Schweif) „der Schweif des Strausses."

Der Besitzausdruck kann auch durch die Partikel *ka*, *ga*, *ya*, *a* determinirt werden.

//kā ga ān „des Löwen Fleisch"
sa ga ān „des Elens Fleisch".

Das Adjectivum als Prädicat stimmt mit dem Subject in der Zahl überein, z. B.

/nūī gan /uiya „die Seekuh ist gross"
/nūī e /oaya gan //u /uita „die Seekühe (Seekuh—viel) sind gross"
ṅ-/kaχu /oai gan /eʔi „meine eine Schwester ist klein"
ṅ-/kaχ-en /u gan //u en „meine zwei Schwestern sind klein".

Das Verbum scheint nichts anderes denn ein Nominalausdruck zu sein, welcher mit den Pronominal-Suffixen bekleidet und in der dritten Person gleich dem als Prädicat gebrauchten Adjectivum mit dem Subject in Rücksicht auf die Zahl in Uebereinstimmung gesetzt wird. Dies dürfte wohl aus den in den oben citirten Sätzen vorkommenden *gan //u* (Plural) gegenüber *gan* (Singular) hervorgehen.

Wörterverzeichniss,

aufgenommen im Jahre 1866 im Gefängnisse der Capstadt durch Adam Kleinhardt, den Sohn eines /Kora und einer Buschmannsfrau (durch gütige Vermittlung des Dr. Bleek).

Anmerkung. ⌈ bezeichnet den gutturalen, ▯ den labialen Schnalzlaut.

Mensch	*/kuigoui*
Weib	*/ku /ayi*
Knabe (schwarzer)	*kobo*
plur.	*kokoboken*
Kind	▯*kou* ▯*kou*
unser Vater	*i-bo*
unsere Mutter	*i-tau*
meine Frau	*ṅ-/ka*
mein Sohn	*ṅ-pχũṅ*
mein Bruder	*ṅ-/kā* plur. *ṅ-/kā-nde*
meine Schwester	*ṅ- /kaχu* plur. *ṅ-/kaχ-en*
Hottentot	*/kam-ka-/kui*
Volk	⌈*ēi*
Kopf	*/nā*
Haar	*/ku* plur. */ku /kugyen*
Gesicht	*khũ*
Ohr	*//nũntu* pl. *//nũ //nũntu*
Auge	*tsaχu* plur. *tsa tsaχen*
Nase	*/nũ* plur. */no /notu*
Mund	*tu* plur. *tutu*
Zunge	*kẽr̊i*
Zahn	*/kē* plur. */kē/kē*
Bart	*/nũm* plur. */nũ/nũm*
Nacken	*/kan*
Arm	*//kũ*
Hand	*/kā* plur. */ka/ka*
Nagel (an der Hand)	*//kur̊u*
Körper	*/anki* plur. */anken*
Brust	*//kaχu*
Bauch	*/koa*
Schenkel	⌈*koa* pl. ⌈*ko*⌈*koaken*
Fuss	*//nõa* pl. *//nõa//nõa*
Zehe	*/hār̊a*
Herz	*/ei*
Haus	*/nīn* plur. */nī/nīn*
Bogen	*/hũ*
Pfeil	*/kara*
Schuh	*//kuka* pl. *//ku//ku*
Himmel	*/goaχu*
Sonne	*//ũi*
Mond	*/ka/kan*
Sterne	*//kwa//kwadden*
Nacht	*/ga*
Morgen	*/gau*
Sommer	*//koara*
Winter	⌈*na*
Wind	*//koi*
Regen	*//kwa//kwan*
Feuer	*/i*
Wasser	*/koa*
Bach	*/a*
Berg	*/kou*
Eisen	*/kauruke*
Holz	▯*hoki*
Gras	*/kei*
Fleisch	*ãn*
Hund	*/koĩn* plur. *kũnkũn*
Rind	*χor̊o*
Hyäne	*/gõai*
Schakal	*koro*
Springbock	*wāi*
Elen	*sā*
Schildkröte	⌈*kχrōi*
Pferd	*/kara*

Ei	/an	wir	i
Federn (vom Strauss)	⌜gāna	ihr	u, u-u
Flügel	//kun pl. //ko//kun	alle	-ku (als Suffix) etwa //u?
Ente	/kari		
Taube	⌜ki	viele	/oaya
Fisch	/an	eins	/oai
weiss	/ūdya	zwei	/u
schwarz	//hoaka	essen	hā
roth	⌜kiya	trinken	⌜oa
gross	/ūiya plur. /uita	fortgehen	⌜koya
klein	/eⁿi plur. /ēn	singen	⌜koa
gut	āke	schlafen	⌷koin
schlecht	⌜goi	tödten	/ki
todt	/ūka	tödte mich	/kiten
kalt	gaū	tödte dich	/kiaa
warm	ta/i oder /a/i	tödte ihn	/kha
ich	ṅ, n	stehen	/kei
du	a, a-a	kommen	⌜kamka
er	ha	geben	āke

B. Die Sprachen der Papūa-Rasse.

Die Mafōr-Sprache auf Neu-Guinea.

„Die Mafōr'sche Sprache wird von denjenigen Papūa's gesprochen, welche, ursprünglich von der Insel Mafōr stammend, nun, abgesehen von dem schwachen Reste auf Mafōr selbst, auf der Insel Manaswari ansässig sind (eine Insel, welche meist nach dem Hauptplatze auf derselben „Mansinam" genannt wird — *manaswar-i* bedeutet: die Vögel — lieben — es), ferner auf der Insel Rhon oder Rhun, welche etwa 120 englische Meilen nach Südost von hier, auf 2° 40′ südl. Br. 135° 20′ östl. Länge liegt und endlich auf Neu-Guinea selbst an der Küste der Bucht von Doré. Sie ist nach ungefährer Schätzung (A. B. Meyer's) vielleicht in dem Munde von circa 2000 Menschen als eigenste Sprache, aber sie wird von einer grösseren Anzahl verstanden, da die Mafōresen sehr gute Handelsleute sind."

„Das Wort Mafōr selbst wird an verschiedenen Stellen etwas verschieden ausgesprochen und es ist schwer zu einem Entschluss zu kommen, wie es am richtigsten zu fixiren sei". Die Holländer schreiben Nufōr (Noefoor), A. B. Meyer hörte meistens Mafōr und hält die letztere Schreibweise für die richtige. (A. B. Meyer. Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften in Wien. Phil.-hist. Classe. LXXVII. 307. Wien 1874.)

Die Papūa-Sprachen sind, nach der Mafōr-Sprache zu urtheilen, von den malayo-polynesischen (sammt den mit fremden, d. i. Papūa-Elementen bedeutend versetzten melanesischen) grundverschieden. Es fehlt ihnen namentlich die lautliche Uebereinstimmung der suffigirten Possessivpronomina, welche die am meisten vom Grundtypus abweichenden melanesischen Sprachen

noch immer als Verwandte der malayo-polynesischen deutlich erkennen lässt. Auf die äusserliche Abweichung der Zahlenausdrücke von eins bis vier dürfte nicht viel Gewicht zu legen sein, da sie wahrscheinlich trotz ihrer fremden Form malayo-polynesischen Ursprunges sind und die einheimischen Ausdrücke, falls solche vorhanden waren, verdrängt haben dürften.

So ist *ossēr* „eins" = *sei* (Biak, Mysore) = *si-ri* (Wandamman, Wandessi) nichts anders als das malayische *sa*, *su-ru* „zwei" = *ru-si* (Irisam) der einheimische Ausdruck *su* und malayo-polynesisches *ru* (*du*) „zwei", *kior* „drei" = malayo-polynesisch *tolo*, *toro*, *fiak* „vier" = *fat* (Salawatti) ächt malayisch und namentlich *rim* „fünf" der malayo-polynesische Ausdruck für „fünf" = Hand. Was die höheren Zahlen von Sechs an anbelangt, so dürfte jeder Kenner der malayo-polynesischen Sprachen in ihnen die Formen der letzteren mit Leichtigkeit wieder erkennen.

Wir halten daher vom sprachlichen Standpunkte aus unsere mehrmals ausgesprochene Ansicht von der Grundverschiedenheit der Papūa von den Melanesiern aufrecht und können bei der unzweifelhaften sprachlichen Einheit der letzteren mit den Polynesiern dieselben für nichts anderes denn ein Mischvolk betrachten.

Die fremden Elemente, die sich in der Mafōr-Sprache finden, sind wohl zum grössten Theile der malayischen Sprache entlehnt und stammen also aus neuerer Zeit; z. B. *nañgi* „Himmel" = malayisch *lāñit*, *penor* „Ei" = malayisch *telōr*, *rūm* „Haus" = malay. *rūmah* (das bekannte Rumslam in Dorei ist nichts anderes als *rūm islām* „Moschee"), *be-mau* „wünschen" = malayisch *māu* Dayak. *maku*, *be-prenta* „befehlen = malayisch *parentah* „Befehl". Mehrere derselben sind sogar indische Lehnworte, z. B. *be-persjaja* „glauben" = malayisch *pertjāja* (ind. *pratyaya*), *wasja* „lesen" = malayisch *bahāsa*, *bhāsa* „Sprache, Bildung, gute Sitte", wie das arabische *'adabū* (indisch *bhāṣā*), *sewa* „Arbeit, Dienst" = malay. *sēwa*, besonders in der speciellen Bedeutung „Hurendienst" gebräuchlich (= indisch *sēwā*), davon *snūn be-sewa* „Diener", *buk-sewa* „Belohnung" (Geschenk für Dienst), *siksa* „Strafe" = malayisch *siksa* dass. (ind. *śikṣā* „Belehrung, Unterricht"), *saasi* „beeidigen" = malayisch *saksi* „Zeuge" (indisch *sākṣī*) u. s. w.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Die Mafōr-Sprache besitzt ein regelmässig entwickeltes Lautsystem, frei von Aspiraten, gequetschten und schnarrenden Lauten. Sie vermeidet die zu grosse Anhäufung von Consonanten und neigt eher zur vocalischen Fülle, wodurch ein das Ohr angenehm berührender Wohlklang erzielt wird.

Dem Baue der Worte nach ist die Sprache formlos, nach der rohesten Agglutination, welche sowohl der Suffix- als auch der Präfixbildung sich bedient, hinstrebend. Das belebende Element der Sprache bildet, wie im Hottentotischen, das Pronomen, welches aber viel einfacher als dort entwickelt ist und bei weitem nicht so bestimmte und in ihrer Art kunstvolle Gebilde erzeugt.

Weder Subject noch Object haben ihren bestimmten lautlichen Ausdruck und müssen gleich den anderen Kategorien der Rede theils durch die Stellung im Satze, theils durch Partikeln näher bezeichnet werden. Verbum und Nomen sind identisch, die Sprache strebt darnach sie durch die verschiedene Stellung der pronominalen Elemente zu unterscheiden (*si-mnaf* „sie hören“, *snūn-si* „die Männer“, *su-mnaf* „sie zwei hören“, *snūn-su* „die zwei Männer“).

Die Laute.

I. Vocale.

a) Einfache Vocale.

a
e *o*
i *u*
ā
ē *ō*
ī *ū*

b) Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

au, *ei*.

In der Verbindung *ei* scheint das *i* sehr schwach zu lauten, da man *meim* = *mam* „sehen“, *mbrein* = *mbran* „gehen“ findet. Auch sonst lautet *i* vor folgendem Vocal sehr kurz; man findet *biabo* „neu“ = *babo*, *fianam* „sich nähern, bis an“ = *fanam* u. s. w.

II. Consonanten.

k	*g*				*ṅ*
t	*d*	*s*	*j*	*r*	*n*
p	*b*	*f*	*w*		*m*

Der Laut *g* kommt selten vor; in dem Meyer'schen Wörterverzeichnisse lautet kein Wort mit *g* an; *h* kommt nur in Fremdwörtern vor; *l* fehlt der Sprache gänzlich *). Meyer bemerkt (a. a. O. 308): „*l* und *r* werden vielfach mit einander verwechselt oder überhaupt nicht unterschieden". Thatsächlich findet sich jedoch sowohl in den Wörterverzeichnissen als auch in den Texten nur *r*.

An- und Auslaut.

Anlaut und Auslaut sind ziemlich frei. Man findet im Anlaute, abgesehen von Momentanen mit folgenden *n*, *r* und *w*, häufig den Nasal *m* mit folgenden *k*, *g*, *b*, *n*, *s* und den Zischlaut *s* mit folgenden *n*, *f*, *w*, *r*. Im Auslaute finden sich neben den Vocalen alle einfachen Consonanten ausser *d*, *w*, *j*.

Wurzel und Wortbildung.

Die Wurzel ist analog den entsprechenden Lautcomplexen der malayo-polynesischen Sprachen zu beurtheilen. Was wir hier als Wurzel statuiren können, ist ein sowohl ein- als auch mehrsilbiger Lautkörper, dem eine indifferente Nominalbedeutung innewohnt und der auch in den meisten Fällen ohne jede lautliche Vermehrung im Sinne eines jeden Redetheils gebraucht werden kann, z. B. *frūr* „machen" und „Arbeit", *fau* „wissen" und „Kenntniss", *pon* „erst, sonst" und „der erste" u. s. w. Doch strebt die Sprache darnach die Lautcomplexe schon vor ihrem Eintritte in die eigentliche Wortbildung durch bestimmte lautliche Mittel zu gestalten.

Ein solches Element ist *be-*, welches Nominal-Participialbildungen schafft, die dann als Verba gebraucht werden können, z. B. *fanam* „nahe" (*fanam bon* „nahe dem Berge"), *be-fanam* „sich nähern" (*si-be-fanam bon* „sie näherten sich dem Berge"),

*) An seiner Stelle erscheint in malayischen Lehenworten, welche der Volkssprache angehören und nicht durch die Missionäre eingeführt worden sind, *n*, z. B. *nańgi* „Himmel", *penor* „Ei".

umgun „Junges", *be-umgun* „mit Jungem versehen sein" = „schwanger sein, gebären", *fās* „schreiben, Schrift", *be-fās* „geschrieben", *kwār* „schon, bereits", *be-kwār* „alt", *pon* „erst, sonst", *be-pon* „vorderer", daher *be-pon-si* „die Voraltern", *bati* „Genosse", *be-bati* „befreundet, befreunden", *isna* „Licht", *be-isna* „erleuchten, erleuchtet."

Verba im engeren Sinne werden mittelst *befa-* oder *frūr-* „machen" gebildet, z. B. *wōr* „fehlen, armselig", *befa-wōr* „bedürfen einer Sache", *aois* „sprechen, Sprache", *befa-d-aois* „sprechen", *frūr* „arbeiten, machen, Arbeit", *befa-frūr* „machen", *sam* „warm", *frūr-sam* „warm machen, erwärmen".

Der Process der eigentlichen Wortbildung.

Die Bildung der Worte im engeren Sinne, sofern sie ausser ihrer Stellung im Satze die nähere Bestimmung ihres Werthes an sich tragen, wird durch die Pronominalstämme, welche sowohl Präfigirung als auch Suffigirung zulassen, vollzogen.

Die Uebersicht dieser Elemente ist folgende:

A. Selbständige Formen.

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Person	*aja*	*nu*	*iṅko*
2. Person	*awe*	*mu*	*imgo*
3. Person	*de*	*su*	*si*

B. Vor- oder nachgesetzte (abgekürzte) Formen.

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Person.	*ja j*	*nu n*	*ko k*
2. Person.	*wa w*	*mu m*	*mgo mg*
3. Person.	*i*	*su s*	*si s*

Man vergleiche:

ro-ja mit mir	*ro-nu* mit uns beiden	*ro-ko* mit uns
ro-wa mit dir	*ro-mu* mit Euch beiden	*ro-mgo* mit Euch
ro-i mit ihm	*ro-su* mit ihnen beiden	*ro-si* mit Ihnen

Ferner:

ja-fau-i „ich weiss es"	*wa-fau-i* „Du weisst es"
mgo-mnaf-i „hört ihn!"	*si-mnaf-i* „sie hören ihn" u. s. w.

Pronomen personale.

Das omphatische persönliche Pronomen wird durch Zuhilfenahme des Wortes *mańgūn* „selbst" gebildet.

mańgūn-da-ja „mein Selbst"
mańgūn-da-u
mańgūn-d-i
mańgūn-nu
mańgūn-mu
mańgūn-su
mańgūn-ko
mańgūn-mgo
mańgūn-d-si

Pronomen possessivum.

Das adjectivische Possessivpronomen, welches dem Substantivum nachgesetzt wird, wird aus den Pronominalstämmen (abgekürzte Form) und dem Suffix *-da* bei Ausdrücken im Singular, dem Suffix *-na* bei Ausdrücken im Plural zusammengesetzt. Ueberdies wird den beiden letzteren Elementen im Dual und Plural (mit Ausnahme der dritten Person) das Element *be* vorgesetzt. Das Nomen, im Plural gedacht, kann sowohl unverändert bleiben als auch das Pluralzeichen *-si* annehmen.

Man vergleiche:

rūm je-da „mein Haus" — *rūm je-na* „meine Häuser" oder *rūm-si je-na*
rūm be-da „Dein Haus" — *rūm be-na* „Deine Häuser"
rūm biëda sein Haus — *rūm biëna* „seine Häuser".

rūm nu-be-da „unser beiden Haus"
rūm mu-be-da „Euer beiden Haus"
rūm nu-be-na „unser beiden Häuser"
rūm mu-be-na „Euer beiden Häuser".

rūm ko-be-da unser Haus — *rūm ko-be-na* unsere Häuser oder *rūm-si ko-be-na*
rūm mgo-be-da „Euer Haus" — *rūm mgo-be-na* „Euere Häuser"
rūm se-da „ihr Haus" — *rūm se-na* (*bie-si*) „ihre Häuser".

Pronomen demonstrativum.

Es gibt zwei Stämme, von denen der eine (*orne* „dieser") auf nahe gelegene, der andere (*orrua* „jener") auf entferntere

Personen und Dinge hinweist. Beide werden dem Nomen, zu welchem sie gehören, nachgesetzt; z. B. *snūn orne* „dieser Mann", *snūn orrua* „jener Mann".

Der Nominalausdruck.

Das Nomen als solches ist ganz formlos; es kennt keinen Geschlechtsausdruck auch nicht im natürlichen Sinne. Die Sitte, bei Thieren mittelst des Wortes *snūn* „Mann" das männliche und mittelst des Wortes *bien* „Frau" das weibliche Geschlecht anzudeuten (*mańkoko snūn* „Hahn", *mańkoko bien* „Henne") ist dem Malayischen nachgebildet, da das Wort *bien* nichts anderes als das malayische *bīni* ist, welches im Maori als *wahine* wiederkehrt.

Dem Hauptworte mangelt von Haus aus der lautliche Ausdruck der Zahl und des Casus. Die erstere wird, wenn nicht bestimmte oder unbestimmte Zahlenausdrücke das Nomen begleiten, wo es unverändert bleibt (*snūn di-kior* „drei Mann", *kawassa nakeim* „viele Leute") durch das angefügte Pronomen der dritten Person angedeutet (*snūn-si* „Männer", *snūn-su* „die beiden Männer"). Ebenso haben die Casus keinen bestimmten lautlichen Ausdruck und werden theils durch die Stellung der einzelnen Worte zu einander, theils durch bestimmte Partikeln näher bezeichnet.

Das Genitiv-Verhältniss wird durch Voranstellung des Ausdruckes des Besessenen vor den Ausdruck des Besitzers gekennzeichnet; z. B. *rumgun allah* „Sohn Gottes", *kawassa Doreri* „Leute von Doreri", *snori manseren biëda* „Name seines Herrn", *karadjāan ko-kmasri Dawid* „Reich unseres Ahnen David" u. s. w.

Häufig wird das Genitiv-Verhältniss durch die Partikel *ro* „von, mit" angedeutet; z. B. *kawassa ro mennu* „die Leute des Dorfes", *manseren ro djaf aṅgōr* „der Herr des Weingartens".

Der Dativ wird durch *be* oder *fa-ro* (bei der dritten und zweiten) *ma-ro* (bei der ersten Person) angedeutet: *be snūn* „dem Manne", *ja-mbrein be meos* „ich gehe zur Insel", *fa-ro kawassa mennu* „den Leuten des Dorfes", *wa-būk orne faro-i* „Du — gib dieses zu — ihm", *wa-kofein orne faro-si* „Du — sage dieses zu — ihnen", *wa-būk orne ma-ro-aja* „Du — gib dieses zu — mir", *wa-būk orne ma-ro-ko* „Du — gib dieses zu — uns".

Der Accusativ hat kein bestimmtes Zeichen, sondern muss aus dem an's Verbum tretenden Object-Suffixe oder aus der Stel-

lung des Wortes nach dem Verbalausdrucke erkannt werden, z. B. *si-mkeik kawassa* „sie fürchteten die Leute", *nerri i-bejo kawassa rijo mennu* „er wird wegjagen die Leute aus dem Dorfe".

Andere Partikeln zur Andeutung bestimmter Casusverhältnisse sind:

di „auf"	*fanam* „zu, gegen"
isof „bis, zu"	*rijo* „von, weg".

Adjectivum.

Das Adjectivum wird dem zugehörigen Substantivum sowohl als Attribut wie auch als Prädicat nachgesetzt und bleibt unverändert, z. B. *rūm beba* „ein grosses Haus", *rūm-si beba* „grosse Häuser", *bon be-kaki* „ein hoher Berg", *rūm orne beba* „dieses Haus (ist) gross", *bon orne be-kaki* „dieser Berg (ist) hoch."

Merkwürdig sind einige Adjectiva, welche an die indischen Bahuvrīhi mahnen, z. B. *kraf-beba* „Körper gross", im Sinne von „fett, corpulent", *aois-ʃωier-ba* „Stimme — gut — nicht", im Sinne von „stumm".

Zur Steigerung bedient man sich der Partikeln *wēr* „noch" (im Sinne des Comparativs) und *kaku* „fürwahr" (im Sinne des Superlativs), z. B. *rūm orne beba wēr* „dieses Haus ist noch grösser", *rūm orne beba kaku* „dieses Haus ist fürwahr gross" (= „das grösste").

Der Verbalausdruck.

Das Verbum hat eine einzige mittelst der Pronominalpräfixe gebildete Form, welche im Sinne eines Aorists (Vergangenheit und Gegenwart) gebraucht wird. Das Perfectum wird durch die nachgesetzte Partikel *kwār* „schon, bereits, vorüber", das Futurum durch die vorgesetzte Partikel *nerri* „künftig, noch" angedeutet.

Bei vorausgehendem substantivischem Subject in der dritten Person Singularis kann die Andeutung der Person am Verbalausdruck auch ganz fehlen; z. B. *Jesus dōr ro-i* „Jesus nahm mit sich", *rūpa biëda be-djadi wesse* „seine Gestalt wurde eine andere", Marcus XIV. 30: *maka Jesus kofein faro-i* „und Jesus sprach zu ihm", dagegen Marcus XIV. 29: *maka Petrus i-kofein faro-i* „und Petrus sprach zu ihm" u. s. w.

Wir wollen zwei Paradigmen, eines für die consonantisch und ein anderes für die vocalisch anlautenden Stämme hersetzen:

mnaf „hören".

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Person	*ja-mnaf*	*nu-mnaf*	*ko-mnaf*
2. Person	*wa-mnaf*	*mu-mnaf*	*mgo-mnaf*
3. Person	*i-mnaf*	*su-mnaf*	*si-mnaf* *).
	Präteritum	*ja-mnaf kwār*	
	Futurum	*nerri ja-mnaf.*	

aois „sprechen".

	Singular.	Dual.	Plural.
1. Person	*j-aois*	*n-aois*	*k-aois*
2. Person	*w-aois*	*m-aois*	*mg-aois*
3. Person	*i-d-aois*	*s-aois*	*s-aois.*
	Präteritum	*j-aois kwār*	
	Futurum	*nerri j-aois.*	

Verbum mit Objects-Suffixen.

ja-mnaf-au „ich höre Dich"
ja-mnaf-i „ich höre ihn"
i-mnaf-i „er hört ihn"
si-mnaf-i „sie hören ihn" u. s. w.

Jedem Verbum kann durch die suffigirte Partikel *-ba* der negative Sinn verliehen werden, z. B. *ja-mnaf-ba* „ich höre — nicht". Die Objects-Suffixe müssen zwischen das Verbum und die Negativpartikel *-ba* treten, z. B. *ja-fau-i-ba* „ich weiss es nicht".

Die Zahlenausdrücke.

Die Ausdrücke für die Grundzahlen lauten:

Eins *ossēr* — Drei *kior*
Zwei *suru* — Vier *fiak*

Fünf *rim*, vergl. Viti: *lima* und ebenso malayisch.
Sechs *onem*, vergl. Viti: *ono*, malayisch *anam*.
Sieben *fiek*, vergl. Viti: *vitu*.
Acht *wār*, vergl. Viti: *valu*.
Neun *siö*, vergl. Viti: *tsiwa*, bisayisch *siam*.

*) Findet sich auch *s-rama* Marcus X, 46 und öfter.

Zehn *samfūr*, vergl. malayisch *sa-pūluh*, Samoa: *se-fulu*, im Vit dagegen *tini*.
Eilf *samfūr sisser ossēr* (Zehn und eins).
Zwölf *samfūr sisser suru* (Zehn und zwei).
Zwanzig *samfūr di suru* (Zehn mal zwei).
Dreissig *samfūr di kior* (Zehn mal drei).
Ein und dreissig *samfūr di kior sisser ossēr* (Zehn mal drei und eins).
Hundert *utin*.

Die Ordnungszahlen werden von den Grundzahlen mittelst der Partikel *be* abgeleitet. „Der erste" lautet abweichend von den übrigen Ausdrücken: *be-pon*.

be-suru „der zweite"
be-kior „der dritte"
be-samfūr „der zehnte" u. s. w.

Unbestimmte Zahlenausdrücke sind:

nakaïm „alle"
osso-osso „jeder"
besso „einige"
fies „etliche"
sampur „manche" (= malayisch *sampurna*, dem Indischen entlehnt)
osso-ba, *ro-ba* „keiner"
nabōr „viele"
knikki „wenig"
muis, *birape* „genug".

Conjunctionen.

maka „aber, und" (nur bei Verbindung von Sätzen gebraucht und dem Malayischen entlehnt).
ma „und" (bei Verbindung von Worten und Sätzen).
wēr „auch".
imbajo „damit, weil, denn".
bape „aber, indessen".

Sprachproben.

(A. B. Meyer im Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften. Wien. Band LXXVII. S. 317).

snūn ossēr i-rama.
Mann ein er — kommt.
ja-kojen ro doreri.
ich — war in Doreri.
wa-frūr roseï orrūa?
Du — gethan was dort?
ja-kobis fās kwār.
ich — gekauft Reis habe.
wa-bāk roseï be kawassa?
Du — gegeben was zu den Leuten?
ja-bāk sūmber ro nokkiñ kapirare.
ich — gegeben Hackmesser für Sack kleinen.
sobei![1]) *ja-mnaf kwār kwassa doreri si-frūr*
Freund! ich gehört habe (dass) Leute (von) Doreri sie haben ge-
korawar-si orne kaku?
macht Korawar's[2]) dies wahr?
ja-fau-i-ba[3]).
ich weiss — es nicht.
sobei! ja-mkeik wa-srēr.
Freund! ich fürchte Du — lügst.
ro-ba ja-srēr-ba kawassa wesse si-srēr bape aja
mit nicht ich — lüge nicht, Leute andere sie lügen, aber ich
ma-ro-ba aja snūn fafier.
und — mit — nicht, ich Mann guter.
si-kofein be-aja wo-disen wo-pper ras be-pon
sie — sagen zu — mir Du singest Du tanzest Tag ersten (jüngst)
ro korawar bel[4]) *ro arfak.*
vor — dem Korawar auf Arfak.

---

[1]) Wahrscheinlich das malayische *su'hbah* „Freundschaft", welches dem Arabischen entlehnt ist.

[2]) Aus Holz geschnitzte Ahnenbilder, denen abgöttliche Verehrung gezollt wird.

[3]) Bei Meyer *jafan i ba*, Druckfehler, der aber auf Seite 313 *jafan snūn sebe ikoein orrua* wiederkehrt.

[4]) Dieses Wort ist verdächtig wegen des *l*; soll etwa *be* heissen?

si-srēr.
Sie lügen.

ro-ba ja-be-persjaja-ba [1]) *si-srēr bape wo-fu* [2])
mit — nicht ich — glaube — nicht (dass) sie — lügen, jedoch Du kannst
srēr maṅenem. korawar-si mgo-be-na si-pok-ba be-turun [3])
lügen sehr. Korawars Euere sie — können — nicht helfen
be-mgo si mieis mūnda ro mga-si [4]) *si-meim-ba ro kna-si* [5])
Euch, sie Holz nur; mit Augen sie — sehen — nicht mit Ohren
si-mnaf-ba.
sie — hören — nicht.

Evangelium Marci IX, 2 ff.

(*Is orne refo rijo Markus kiawer kwaar ro woois Woranda be woois Noefoor.* Utrecht. 1870. 8.)

maka [6]) *bepur* [7]) *ras di-onem Jesus dōr ro-i Petrus*
Und am Ende Tag auf sechs Jesus nahm mit — sich Petrus
ma Jakobus ma Johannes i-farkien-si be bon kaki
und Jakobus und Johannes er — führte — sie auf Berg hohen
osso be mōb ijēr ma rūpa [8]) *bie-da be-djadi* [9]) *wesse.*
einen auf Ort einsamen und Gestalt seine wurde andere.
maka sansun bie-da be-fiaknaker piupper beri raris
Und Kleid sein wurde — glänzend vollkommen sehr wie
saldju [10]) *snūn be-pap sansun ro dunja ini* [11]) *i-be-fia-ba*
Schnee Mann waschend Kleider auf Erde dieser er kann nicht
i-befa-frūr-piupper iririja.
(dass) er macht vollkommen also.

---

[1]) Vom malayischen *pertjāja* „Glauben", welches selbst dem Sanskrit (*pratyaya*) entlehnt ist.

[2]) *wa-befa srēr?* oder *wa-fia srēr?*

[3]) Wahrscheinlich dem malayischen *tūrun* „herabkommen" entlehnt.

[4]) Bei Meyer *mgosi*, Druckfehler;

[5]) Bei Meyer *kuasi*, Druckfehler.

[6]) Dem Malayischen entlehnt.

[7]) Vgl. *pur-ari* „Schwanz".

[8]) Dem malayischen *rūpa* entlehnt, das wieder aus dem Sanskrit (*rūpa*) stammt.

[9]) = malayisch *djādi.*

[10]) = arabisch *ṭalǧū.*

[11]) = malayisch *dunja īni* „diese Welt"; *dunja* dem Arabischen entlehnt.

maka murid-si) si-mam Elias ro Moses ma si-d-aois*
und die Jünger sie — sahen Elias mit Moses und sie redeten
ro Manseren Jesus.
mit dem Herrn Jesus.
maka Petrus i-d-arm i-kofein faro Manseren Jesus
und Petrus er — antwortete er — sagte zu Herrn Jesus
manseren is orne bie ko-kūn mōb-ine bijar ko-frūr
Herr hier dieses gut (dass) wir seien hier, wollen wir — machen
jawer di-kior faro awe osso ma faro Moses osso ma faro
Hütte auf drei zu Dir eine und zu Moses eine und zu
Elias osso.
Elias eine.
*karna**) maṅgūn-di fau-ba i-d-aois rosei karna*
Denn er selbst wusste nicht er — redete was, denn
si-mkaik nabū.
sie — fürchteten sich sehr.
maka i-rama mandief-ija i-be-kiadauim-si ma ṅaren
Und es kam Wolke sie beschattete — sie und Stimme
si-mnaf rijo mandief-ija i-kofein: Is orne rūmgūn je-da
sie hörten aus der Wolke sie — sagte: Hier dieser Sohn mein
ja-swār-(i) beri mgo-mnaf-i beri!
ich liebe (ihn) sehr ihr hört ihn sehr!
maka ro fassau si-mam be-kojār ma si-mam snūn
und mit Schnelligkeit sie blickten auf alles und sie — sahen Mann
osso ro-ba rape fanam-si Manseren Jesus ijēr.
einen mit nicht, sondern nahe — ihnen Herr Jesus allein.

Marcus XI, 1 ff.

(Ebendaselbst.)

*maka waktu***) si-be-fanam Jerusalem isof Bethphage ma*
Und als (Zeit) sie nahe waren Jerusalem bis Bethphage und
Bethanie fanam bon Zeiton manseren Jesus i-wān murid-su.
Bethanie nahe Berg Oelberg Herr Jesus sandte Jünger zwei.

---

*) = arabisch *murīdū* „Schüler".

**) Dem Malayischen entlehnt, welches wieder aus dem Sanskrit (*kāraṇa* „Ursache") stammt.

***) = arabisch *waqtū*.

ma i-kofein faro-su: mu-mbran ro menu
Und er — sagte zu den zweien: beide — gehet in das Dorf
be rowar orwa ma mu-rama be orruwa kwār nevri
auf Seite dort und ihr beide gekommen zu dort schon werdet
mu-sma kalidé[1] *umgun osso be-bo-i snūn osso*
ihr beide finden Esel jungen einen auf ihn Mensch ein
deek-ba-i-m mu-puēr orne ma
aufgestiegen nicht auf ihn ihr beide losmachet diesen und
mu-un-i ma.
ihr beide führt — ihn her.
maka snūn osso i-kofein faro-mu: imbajo
Und Mensch ein er — sagt zu Euch beiden: warum
mu-frūr orne? mu-kofein: manseren i-befa-wōr-i
ihr beide machet dieses? ihr beide sprechet: Herr er bedarf — ihn
ma nerri i-meof[2] *i-wūn-i ma.*
und wird er Gehör schenken er wird schicken ihn her.
maka su-mbran si-sma[3] *kalidé orruwa be-fēs*
Und sie beide gingen sie fanden Esel dort angebunden
ro kerruwa be wonda andier ro nejan ma su-
an der Thüre am Aussen (des) Randes des Weges und sie beide
pueër orne.
machten los denselben.
maka ono s-ores orruwa si-kofein
Und einige (welche) sie — standen dort sie — sprachen
faro-su: imbajo mu-pueër kalidé umgun orne?
zu ihnen beiden: warum ihr beide — löset Esel jungen diesen?
bapé si-kofein faro-su[4] *raris Jesus be-prenta*[5]
Aber sie — sagten zu — ihnen beiden wie Jesus geboten
kwār ma si-meof-su si-mbrain[6].
schon und sie — erlaubten — beiden (dass) sie — gingen.

---

[1]) = malayisch *keledi*, welches wahrscheinlich aus dem Indischen (*gardabha*) stammt.

[2]) Wahrscheinlich malayisch *ma'āf* „Erhörung, Vergebung", das dem Arabischen entlehnt ist.

[3]) Wohl Fehler, für *su-sma*.

[4]) Wahrscheinlich Fehler, für *su-kofein baro-si* „sie beide sagten zu ihnen."

[5]) = malayisch *parentah, prentah* „Befehl".

[6]) Wahrscheinlich Fehler, für *su-mbrain* „dass sie beide gingen".

maka su-n[1]) *kalidé umgun faro Jesus si-sān*
Und sie beide brachten Esel jungen zu Jesus sie — legten
sansūn bie-si bebo orne ma manseren Jesus i-kun
Kleider ihre auf diesen und der Herr Jesus er sich setzte
bebo-i.
auf — ihn.

ma kawassa nabōr si-be-bās sansūn bie-da ro
Und Leute sehr viele sie breiteten aus Kleid ihres auf
sampak[2]) *ma wesse wēr si-karruk snau-si ro aiknam-si*
Strasse. Und andere mehr sie schnitten ab Zweige von Bäumen
ma si-biarek orne be sampak bori.
und sie — legten diese auf die Strasse darauf.

maka kawassa si-mbran be-pon ma si-jōm
Und Leute (welche) sie gingen auf — vorne und sie — folgten
si-kār sobbo: Hosanna! be-berkat-i[3]) *i-rama*
sie — schrien laut: Hosanna segnet — ihn (welcher) er — kommt
ro snori manseren biëda!
mit Namen des Herrn sein!

be-berkat ka-radjā-an[4]) *ko-kmasri Dawid*
Gesegnet Königreich unseres — Ahnen David (welches)
i-rama ro snori manseren biëda! Hosanna ro mōb-ija
es — kommt mit Namen des Herrn seinen! Hosanna auf Platz
kaki beri!
hoch sehr!

maka manseren Jesus fiafēr be Jerusalem ma ro rūm[5]) *Hari*
Und Herr Jesus kam nach Jerusalem und in Haus Gottes
ma i-mam kojār orija ma mandira rapé i-be-sasiār
und er — besah alles dort und Abend als, er — entfernte sich
i-mbran be Bethanië ro murid-si samfūr[6]) *sissēr suru.*
er — ging nach Bethanien mit Jüngern zehn und zwei.

---

[1]) Für *su-un*, vergl. bei Meyer *uni* „bringen“ (wohl *un-i* „bringen — es“).
[2]) = malayisch *simpaṅ*.
[3]) = arabisch *barakatū* „Segen“.
[4]) = malayisch *ka-radjā-an* „Königreich“, vom indischen *rāǰa* „König“.
[5]) = malayisch *rūmah*.
[6]) = malayisch *sapūloh* „zehn“.

Marcus XII, 1 ff.
(Ebendaselbst).

Maka i-befa-d-aois ro wōs sjonto[1]) *faro-si.*
Und er — redete mit Sprache geheimer zu — ihnen.
snūn-ija osso be-kēr djaf aṅgōr[2]) *i-befa-frūr*
Mann irgend einer pflanzte Garten — des Weines er — machte
ajer osso ro jāri ma i-pakier mōb-ija wār aṅgor orne
Hecke eine mit Gitter und er — presste dort Wasser Weines dieses
ma i-befa-frūr maligi[3]) *osso ma i-bera sewa*[4]) *kawassa*
und er — machte Thurm einen und er — gab zur Arbeit den Leuten
ro mennu ma i-bor būr be sūp osso
des Dorfes und er — sich fertig machte zu wandern in Land ein
wesse.
anderes.
maka waktu i-rama kwār i-befa-wān upas[5]) *osso*
Und Zeit sie — gekommen schon er — schickte Diener einen
faro kawassa ro mennu orne akan[6]) *i-dun ro-si*
zu den Leuten des Dorfes dieses damit er — empfange von — ihnen
bon-ija ro djaf aṅgor orne.
die Frucht des Gartens Weines dieses.
maka si-befa-prēr-i ma si-wān-i
Und sie — schlugen ihn und schickten ihn f[illegible]t (dass)
i-būr i-bro.
er — fortging er — war leer.
maka i-befa-wān hamba[7]) *osso wesse wēr faro-si*
Und er — schickte Diener einen andern wieder zu — ihnen

---

[1]) Dem javanischen *sōnto* entlehnt, welches aus dem Indischen (*śanta*) stammt.

[2]) = malayisch *aṅgōr*, welches (mittelst des Arabischen) dem Persischen entlehnt ist.

[3]) = malayisch *meligei* „Palast", das aus dem arabischen *malikū* „König" gebildet sein dürfte.

[4]) = malayisch *sēwā* mit der speciellen Bedeutung „Hurendienst" dem Indischen (*sēwā*) entlehnt.

[5]) Dem malayischen *ūpas* entlehnt, das aus dem holländischen *oppasser* „Polizeidiener, Bote", gebildet ist.

[6]) Dem Malayischen entlehnt.

[7]) Dem Malayischen entlehnt.

bapé be irine si-so-i ro kerru si-be-pūr-i
jedoch auf hier sie — warfen — ihn mit Stein sie — verwundeten — ihm
*rwuri biëda ma si-befa- wān-i i-būr *) ro*
Schädel seinen und sie — schickten ihn fort (dass) er fortging mit
ima nabā.
Schande grosser.

maka osso wēr i-befa-wān upass-ija osso wesse ma
Und einmal wieder er sandte Diener einige andere und
orne-ma si-mun beri ma upass-ija nabōr rijo orne
diese — auch sie — tödteten noch und Diener viele von diesen
si-prēr ono ma ono si-mun.
sie — schlugen einige und einige sie — tödteten.

maka orne i-bro i-benai rumgun osso beri be-i
Und dieses er war fertig er — hatte Sohn einen noch ihn
i-swār beri ma bepūr orne i-befa-wān orne beri
er — liebte sehr und am — Ende dieses er schickte diesen noch
faro-si i-kofein: nerri si-mkaik-i imbajo rumgun
zu ihnen er — sagte: werden sie — fürchten — ihn weil Sohn
je-da, bapé kawassa ro mennu orne si-kofein fandu
mein, jedoch die Leute des Dorfes dieses sie — sagten zwischen
mańgun-dsi is orine be-mauwija mgo-rama nerri
Selbst — ihrem hier dieser der Erbe ihr kommt werden
ko-mun-i akan papus mauwija be-djadi ko-beda.
wir — tödten — ihn auf dass Sache der Erbschaft ist unser.

maka s-un-i ma si-mun-i beri ma
Und sie nahmen ihn und sie — tödteten — ihn ganz und
si-sān-i be wonda rijo djaf ańgor orne.
sie — warfen — ihn nach aussen vom Garten des Weines diesem.

rosei manseren ro djaf ańgor nerri i-frūr? Nerri
Was Herr des Gartens des Weines wird er — machen? wird
i-rama ma nerri i-bejo kawassa rijo mennu
er — kommen und wird er — wegjagen die Leute vom Dorfe
ma be djaf ańgor nerri i-bera buk faro kawassa wesse.
und den Garten des Weines wird er — geben zu Leuten anderen.

*rosei mgo-be-wasja-ba **) refo-ija: kerru orne kawassa*
Was ihr — gelesen — nicht das Buch: Stein dieser Leute

---

*) *sibefa wān ibūr*, wohl Druckfehler.

**) Dem malayischen *bahāsa* „Sprache, Bildung" entnommen, das vom indischen *bhāṣā* stammt.

si-buk frūr rūm si-sān kwār orne be-djadi
sie — machen Haus sie — haben weggeworfen schon diesen geworden
kwār be-pon-ija ro purija.
schon der erste des Baues.

*rijo manseren ro-i orne be-djadi kwār ma ro-i be-hērān**)
Vom Herrn ihm dieses geschehen schon und ihm wunderbar
be ko-nām-na?
zu unseren Augen?

maka si-sērf si-befa- ʃōr-i bapé si-
Und sie — suchten (dass) sie — fingen — ihn jedoch sie —
mkaik kawassa karna si-mnaf i-kofein wōs
fürchteten die Leute denn sie hörten (dass) er — redete Rede
sjonto orne imbajo-si ma si-bōr-bur-i ma
heimliche diese wegen — ihrer und sie — liessen — ihn und
si-mbran.
sie — gingen fort.

---

*) = arabisch *ḥeirānū* „verwundert".

C. Die Sprachen der Neger-Rasse.

I. Die Sprache der Dinka*).

Allgemeiner Charakter der Sprache.

In lautlicher Hinsicht zeichnet sich die Sprache durch ein Ueberwiegen der gequetschten (Palatal-) Laute und des die Consonanten begleitenden *y* aus. Consonantenhäufungen werden vermieden; der Laut *w*, der sich vor *t*, *d* und *n* im Anlaute häufig findet, hat eine so schwache Aussprache, dass er einem Lippenhauche gleich kommt und nicht als voller Consonant gerechnet werden kann.

Da die meisten Formen einsilbig sind und consonantisch schliessen, so mahnt das Dinka äusserlich lebhaft an die einsilbigen Sprachen Hinter-Indiens, ohne natürlich mit diesen irgendwie in Verbindung zu stehen.

Dem Baue der Worte nach ist die Sprache formlos mit sehr schwachen Ansätzen zur Agglutination. Sowohl Nomen als Verbum, die ganz identisch sind, ermangeln jeder näheren Bestimmung. Der Gegensatz zwischen Subject und Object, Prädicat und Attribut muss durch äussere Mittel (verschiedene Stellung im Satze und Zuhilfenahme von Hilfselementen) zur Darstellung gebracht werden. Dativ und Accusativ werden auf dieselbe Weise, die aber zu einem bestimmten sinnreichen Gebrauche geführt hat, unterschieden. Der Accusativ steht nämlich regelmässig zwischen den Elementen *a-bi* (Futurum), *a-tši* (Perfectum und Negation)

*) Der einheimische Ausdruck lautet *Dʒyeṅ*, Plural: *Dʒyaṅ*. Unser Ausdruck ist aus der Form *Dʒyeṅ-ke* (*ke* ist das seltener gebräuchliche Plural-Affix) hervorgegangen.

und dem folgenden Verbalausdrucke, z. B. *yen a-tši piu bei* (er — hat — Wasser — gebracht) *yen a-bi piu bei* (er — wird — Wasser bringen), während der Dativ regelmässig hinter dem Verbalausdrucke seinen Platz findet, z. B. *an a-tši kan yek ran* (ich — habe — dies — gegeben — (dem) Manne) *yen a-bi kan yek γēn* (er — wird — dies — geben — mir).

Die Laute.

1. Vocale.

a) Einfache Vocale.

a	*å*	
e	*ö*	*o*
i		*u*
	ā	
ē		*ō*
ī		*ū*

b) Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai ei, oi, ui.

2. Consonanten.

		h *)				
k	*g*		*γ* **)			*ṅ*
tš	*dž*		*y*			*ṅ*
t	*d*			*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*v*	*w*		*m*

Anmerkung. Der Laut *s* fehlt dem Dinka, sowie auch dem Bari gänzlich.

An- und Auslaut.

Die Worte beginnen mit Vocalen oder einfachen Consonanten (nur *y* nach Consonanten und *w* vor *d*, *t*, *n*) und lauten in der Regel auf einfache Consonanten, seltener auf Vocale aus.

---

*) Kommt nur in den Gegenden nördlich vom Sobat und da auch sehr selten vor.

**) Kommt selten und da meistens nur im Anlaute vor.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel ist grösstentheils einsilbig und zwar ist die Form mit einem Vocal zwischen zwei einfachen Consonanten die beliebteste. Sie ist indifferent, kann also sowohl [illegible]ren als Verbum, als auch eine Partikel bezeichnen, z. B. *yaγ* „jagen" und „Jagd", *dēb* „fangen" und „Schlinge", *kou* „Rücken" und „auf", *lōm* „Seite" und „neben" u. s. w.

Das Pronomen.

Den wichtigsten Redetheil, der neben den syntaktischen Hilfsmitteln vornemlich zur Belebung der Sprache dient, repräsentirt das Pronomen.

1. Persönliches Pronomen.

a) Selbständige Form.

	Singular.	Plural.
1. Person	*γēn, an*	*γō-g*
2. Person	*yin*	*uē-k*
3. Person	*yen*	*kē-k.*

b) Angelehnte Form.

	Singular.	Plural.
1. Person	*γa, a*	*γo, o, a*
2. Person	*yi, ī*	*ue, o*
3. Person	*ye, e*	*ke.*

Z. B. *γēn yek-ī* „ich gebe — Dir", *yin yek-a* „Du gibst — mir" u. s. w.

Die emphatischen Pronominalformen mit der Nebenbedeutung „allein, selbst" werden durch Zusammensetzung mittelst *tok, petš, guop* (Körper) gebildet, wobei die angelehnten Formen des Pronomens präfigirt werden müssen. *γa-tok, a-tok* „ich allein", *γa-petš, a-petš, γa-guop, a-guop* „ich selbst".

2. Possessivpronomen.

Das Possessivpronomen kann auf zweifache Art ausgedrückt werden:

1. Durch die dem Nomen vorangestellte angelehnte Form: *γa-lyep* „meine Zunge", *yi-lyep* „Deine Zunge", *ye-lyeb* „seine Zunge" u. s. w.

2. Durch Bildung eines dem Nomen nachgesetzten adjectivischen Ausdrucks, welcher aus den Demonstrativ-Elementen *de* für den Singular, *ke* für den Plural und den angefügten kürzesten Formen des Pronomens personale zusammengesetzt ist.

		Singular.	Plural.
Singular	1. Person	*di-a*	*tši-a* (*ki-a*)
	2. Person	*d-u*	*k-u*
	3. Person	*d-e*	*k-e*
Plural	1. Person	*d-a*	*k-ua*
	2. Person	*d-ūn*	*k-ūn*
	3. Person	*d-en*	*k-en.*

Z. B. *uön* (für *uöt*) *dia* „mein Wort", *uön* (für *uöt*) *du* „Dein Wort", *uöl tšia* „meine Worte", *uöl ku* „Deine Worte" u. s. w.

Durch Verbindung mit den präfigirten Elementen *ke* (Singular), *ka* (Plural) kann das adjectivische Possessivpronomen substantivirt werden, daher *ke-dia* „das Meinige", *ke-du* „das Deinige", *ka-tšia* „die Meinigen", *ka-ku* „die Deinigen" u. s. w.

3. Demonstrativ-Pronomen.

Die wichtigsten der hierher gehörigen Stämme sind:

Singul. *de*	Plural *ke*
Singul. *ka-n*	Plural *ka-k*
Singul. *yen*	Plural *kē-k*
Singul. *ke-ne*	Plural *ka-ka*
Singul. *yen-kan*	Plural *ke-k-ak.*

Wenn das Element *de* entweder als hervorhebendes Demonstrativ (im Sinne des Artikels) oder als Stellvertreter des Relativs (bei folgendem Genitiv und Adjectivum) gesetzt wird, so verschmilzt es in der nasalirten Form *nde* mit dem auslautenden Consonanten des vorangehenden Substantivums der Art, dass Guttural + *nd* in *ṅ*, Palatal + *nd* in *ṅ*, Dental + *nd* in *n*, Labial + *nd* in *m* übergehen. Bei *r*, *l* und den Nasalen tritt vollkommene Assimilation an dieselben ein. Beim Adjectivum griff später die Verbindung ohne das Demonstrativ-Relativum um sich und die ältere Form hat sich aber dort, wo die eben besprochenen lautlichen Wandlungen durchgeführt worden waren, auch später noch erhalten.

Z. B. *tik* „Weib", *tik* + *nde* „Weib dieses" = *tiṅe*, *tik* + *nde ran* „Weib dieses (des) Mannes = *tiṅe ran*, *tik* + *dia* „mein

Weib" = *tiṅ dia*, *tik* + *nd*(*e*) *did* „Weib dieses grosses" = *tiṅ did*.

matš „Feuer", *matš* + *nde* „Feuer dieses" = *mańe*, *matš* + *nde tur-e-matš* „Feuer dieses (des) Pulvers" = *mańe tur-e-matš*, *matš* + *dia* „mein Feuer" = *mań dia*, *matš* + *nd*(*e*) *did* „Feuer dieses grosses" = *mań did*.

γut „Haus", *γut* + *nde* „Haus dieses" = *γune*, *γut* + *nde den-did*, „Haus dieses Gottes" = *γune den-did*, *γut* + *dia* „mein Haus" = *γun dia*, *γut* + *nd*(*e*) *dik* „Haus schönes" = *γundik*.

lyep „Zunge", *lyep* + *nde* „Zunge diese" = *lyeme*, *lyep* + *nde wtåk* „Zunge der Ziege" = *lyeme wtåk*, *lyep* + *dia* „meine Zunge" = *lyem dia*, *lyem* + *nd*(*e*) *bār* „Zunge diese lange" = *lyem bār*.

Das Nomen.

In der Auffassung innerer Beziehungen sowie der Zahl und des Casus zeigt das Dinka nur sehr schwache Ansätze. Am ausgebildesten zeigen sich die Diminutivbezeichnung und die Auffassung des Abstractums. — Die erstere besteht in der Suffigirung von *ti*, *tine*, *tintet*, *tinakan* an Singularformen und von *tītet* oder *tīakan* an Pluralformen, z. B. *ran* „Mann", *ran-ti*, *ran-tine*, *ran-tintet*, *ran-tinakan* „Männlein", *rōr* „Männer", *rōr-tītet*, *rōr-tīakan* „die Männlein". Die Abstractform wird mittelst des Präfixes *ke-* (Plural *ka-*) hergestellt, z. B. *ke-puat* „Güte, Tugend" Plural *ka-puat*, *ke-did* „Grösse" Plural *ka-did*.

Die Auffassung der Kategorie des grammatischen Geschlechtes mangelt dem Dinka vollständig. Die Sprache kennt blos ein natürliches Geschlecht, welches durch Zuhilfenahme von Ausdrücken für „Mann, Weib" bezeichnet wird, z. B. *tiṅe džoṅkor* „Weibchen — dieses — Pferd", *wton adžid* oder *muor**) *adžid* „Männchen — Henne".

Was die Zahl anbelangt, so ist in den meisten Fällen der Plural mit dem Singular lautlich identisch. In den nördlichen Gegenden wird der Plural durch das angehängte Demonstrativum für den Plural *ke* vom Singular unterschieden, z. B. *džoṅkor* „Pferd", *džoṅkor-ke* „die Pferde". In einzelnen Fällen gibt sich jedoch das Bestreben der Sprache kund, den Plural durch bestimmte lautliche Veränderungen vom Singular zu unterscheiden.

*) *muor*, Plural *mūr* bedeutet „Stier", das Männchen *κατ' ἐξοχήν* nach Auffassung der Dinka, eines Viehzucht treibenden Volkes.

Dahin gehört die Längung oder Umlautung des Vocals oder Zusammenziehung des Doppelvocals in dem einen oder dem anderen Falle, z. B. *rāl* „Ader" Plural *ral*, *ror* „Wald" Plural *rōr*, *atyap* „Glut, Kohle" Plural *atyep*, *nom* „Kopf" Plural *nim*, *lyep* „Zunge" Plural *līb*, *tuoṅ* „Ei" Plural *tōṅ*, *tuot* „Gans" Plural *tut*.

Einzelne Nomina haben entweder durch alte, mit dem Stamme innig verwachsene Suffixe bestimmte Pluralformen (so: *ran* „Mann, Mensch" Plural *rōr*, *ṅya* „Mädchen" Plural *ṅyīr*, *uöt* „Wort" Plural *uöl*) oder bedienen sich im Plural ganz anderer Stämme (z. B. *tik* „Weib", Plural *dyar*).

Unter den Casusverhältnissen werden der Dativ und Accusativ in der Regel durch die Stellung innerhalb des Satzes ausgedrückt. Der Genitiv wird theils durch unmittelbare Verbindung des Ausdruckes des besessenen Gegenstandes mit dem Ausdrucke des Besitzers bezeichnet (*man ṅya* „Mutter des Mädchens" *), *tede matš* „Ort des Feuers" d. i. Hölle), theils — und dies ist die regelrechte Weise — wird der Ausdruck des Besessenen durch ein Demonstrativpronomen (*de*, *ke*, *ke-de*, *ke-ne*, *ke-n*) wiederholt, z. B. *tiṅ-e bein-did* „Weib des Häuptlings", für *tik-nde bein-did*, *ryei ke* oder *ke-de Simon* „das Schiff des Simon".

Andere zum Ausdrucke der Casusverhältnisse dienende Partikeln sind: *toṅ*, *e-toṅ*, *te-de* „von" *ke*, *ke-ke* „mit", *itš* „in", z. B. *toṅ* oder *e-toṅ ran* „von dem Manne", *toṅ* oder *e-toṅ rōr* „von den Männern", *ke* oder *ke-ke ran* „mit dem Manne", *ke* oder *ke-ke rōr* „mit den Männern", *γut-itš* „im Hause".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum steht sowohl im attributiven als auch im prädicativen Sinne dem Substantivum, zu welchem es gehört, in unveränderter Gestalt nach. Im letzteren Falle muss (wie im Bari) die Partikel *a* im Sinne der Copula dazwischen treten, z. B. *ran did* „grosser Mann", *rōr did* „grosse Männer", *ran a-did* „der Mann ist gross", *rōr a-did* „die Männer sind gross."

Comparativ und Superlativ werden in der Regel durch äussere Mittel umschrieben („ich bin grösser als er" = „ich bin

*) Jedoch kommt auch die umgekehrte Stellung vor, z. B. *γut-dōl* „Daches Spitze", *rap-yöd* „Getreides Aehren". An eine Composition kann hier natürlich nicht gedacht werden.

gross mit ihm"). — Der Superlativ kann auch durch Verdopplung — ein in den meisten Sprachen der Erde wiederkehrendes Bildungsmittel — ausgedrückt werden, z. B. *tig-tig* „sehr schön", *kut-kut* „sehr voll".

Das Verbum.

Das Verbum des Dinka ist ganz formlos; es mangelt ihm jegliche nähere Bestimmung der Modalität, Zeit und Person. Der Form nach ist es (als auf einem Participium beruhend) mit dem als Prädicat gebrauchten Adjectiv-Ausdrucke in nichts verschieden. Wenn kein substantivisches Subject vorhergeht, werden die Personen durch die vorangehenden Pronomina in ihrer selbständigen Form ausgedrückt. Das Perfectum wird durch das Element *tši*, das Futurum durch das Element *bi* (als Conjunction in der Bedeutung „damit, um") charakterisirt, welche beim Ausdruck des Objectes dieses zwischen sich und den darauf folgenden Verbalausdruck nehmen, z. B. *γēn a-nin* „ich schlafe" = „ich bin schlafend", *γēn a-dek tša* „ich trinke Milch", *γēn a-bei piu* „ich bringe Wasser" *γēn a-tši-nin* „ich habe geschlafen", *γēn a-tši piu bei* „ich habe Wasser gebracht" — *γēn a-bi-nin* „ich werde schlafen", *γēn a-bi piu bei* „ich werde Wasser bringen."

Durch Verlängerung des schliessenden Vocals *i* kann man *tši* und *bi* in die entsprechenden Passiv-Elemente verwandeln, *ran a-tši tšōl* „der Mann hat gerufen", *ran a-tšī tšōl* „der Mann ist gerufen worden", *ran a-bi tšōl* „der Mann wird rufen", *ran a-bī tšōl* „der Mann wird gerufen" oder „wird gerufen werden".

Im Perfectum und Futurum werden oft die Zeichen derselben *a-tši*, *a-bi* mit den ihnen suffigirten kürzeren Pronominalformen zusammengezogen, wodurch sich dann nachfolgende Bildungselemente für die betreffenden zwei Zeiten ergeben.

Perfectum.		Futurum.	
atši + *γa*	= *atša*	*abi* + *γa*	= *aba*
atši + *yi*	= *atši*	*abi* + *yi*	= *abi*
atši + *ye*	= *atše* (*atšie*)	*abi* + *ye*	= *abe*
atši + *γog*	= *atšūg*	*abi* + *γog*	= *abūg* (*abū*)
atši + *uēk*	= *atšak* (*atšuek*)	*abi* + *uēk*	= *abak*
atši + *kēk*	= *atšik*	*abi* + *kēk*	= *abik*.

Wenn den Formen des Perfectum und Futurum das die Copula vertretende *a* entzogen wird, so bekommen sie die Bedeutung der Participien der entsprechenden Zeiten.

In Fragesätzen und auch sonst häufig wird den contrahirten Formen *atša*, *aba* u. s. w. das anlautende *a* entzogen, wodurch sie in *tša*, *ba* u. s. w. übergehen, ohne dass an ihrer Bedeutung etwas geändert würde.

Der Imperativ ist im Singular bei vocalisch schliessenden Wurzeln mit der Wurzelform identisch, z. B. *ṅai* „nimm", *tšyu* „schreie", bei consonantisch schliessenden Wurzeln wird ein *e* angehängt, z. B. *tšam-e* „iss", *nyutš-e* „setze dich". Im Plural wird das Suffix *ke* an die Wurzel angehängt, z. B. *ṅai-ke* „nehmet", *tšam-ke* „esset".

Die Negativform wird im Präsens und Futurum durch Vorsatz der Partikel *a-tši* oder *a-tšie*, im Perfectum durch Vorsatz der Partikel *keitš* (auch zu *kei*, *ke* verkürzt) einer Zusammenziehung für *kei-tši* (wo *kei* = Bari *ko*) gebildet, z. B. *γēnatši lo* oder *γēn atšie lo* „ich gehe nicht", *γēn atšie bi lo* „ich werde nicht gehen", *γēn akeitš lo* „ich bin nicht gegangen".

Die Zahlenausdrücke.

Die Grundzahlen, denen das Quinarsystem zu Grunde liegt, (vgl. weiter unten) sind folgende:

1 *tok*	6 *wdetem* (5 + 1)
2 *rou*	7 *wderou* (5 + 2)
3 *dyak*	8 *bēt*, *bēd* (5 + 3)
4 *ṅuan* (*uṅuan*)	9 *wdeṅuan* (5 + 4)
5 *wdyetš*	10 *wtyer*, *wtyar* (5 × 2).

11 *wtyer ko tok* „Zehn und eins"
20 *wtyer-rou*
21 *wtyer-rou ko tok*
30 *wtyer-dyak*
100 *buōt*
1000 *tim.*

Die Ordnungszahlen sind bis auf die Ausdrücke für die drei ersten Zahlen mit den Grundzahlen identisch. Jene drei abweichenden Ausdrücke lauten:

tueṅ, *tuöṅ* „der erste"
dé „der zweite, andere"
tšallitš „der dritte".

Die Partikel.

Unter den partikelartigen Ausdrücken gibt es mehrere, die unseren Präpositionen entsprechen, hier aber reine Substantivformen repräsentiren. Es sind *tšyeṅ* „der letzte" im Sinne von „nach", *tueṅ* „der erste" im Sinne von „vor", *kou* „Rücken" im Sinne von „auf", *lōm* „Seite im Sinne von „neben, gegen", *nom* „Kopf" im Sinne von „auf, vor", *te, tede* „Ort" im Sinne von „anstatt", z. B. *an a-tši ben ye tšyeṅ* „ich bin gekommen ihm nach" *mūl kou* „auf dem Esel", *pul lōm* „neben dem See", *ɣut nom* „auf dem Hause", *koror te rētš* (Schlange statt Fisch) „eine Schlange statt eines Fisches".

Sprachproben.

Pater noster.

(Mitterrutzner J. C. Die Dinka-Sprache. Brixen 1866. 8. S. 59.)

Uā-da ke yin a-to wnyal, ɣōg a-wtyötš
Vater — unser dieser Du bist (im) Himmel, wir bitten (dass)
rin-ku a-bī ɛ̈ētš, pan-du a-bi ben
Namen — Deine gepriesen werden, Land — Dein wird kommen,
puon-du a-bī loi piṅ-itš atšit wnyal-itš.
Wille Dein wird gemacht werden Erde — in gleichwie Himmel — in.
Yeke ɣōg mīwd-)kua akol-é a-wtoṅ, pal ɣōg*
Gib uns Speisen — unsere Tag — diesen genügende, vergib uns
*karatš-**)kua atšit ɣōg ya a-pal koitš*
Sünden — unsere gleichwie wir auch vergeben (den) Leuten
tši keratš loi etoṅ ɣōg, ko dūne pal bi ɣōg
Sünde gethan habenden an uns, und nicht gib zu, um uns (zu)
kuat tematš-itš, lone koiṅ ɣōg etoṅ keratš. Amen.
führen Versuchung — in, aber erlöse uns von Sünde. Amen.

Evang. Lucae VI.

(Ebendaselbst S. 79.)

Lone akol e Sabbath e rou, na yen a-tši rēt dom-itš
Aber Tag des Sabbath dieser zwei, als er vorüberging Feld — in

---

*) Singular: *myewd.*
**) Singular: *keratš.*

koitš-ke atši nyuet rap-yŏd ko a-tši koi e ke tšön[1])
Leute pflückten Getreide-Aehren und rieben sie mit Händen
ko a-tši tšam.
und assen.

2. *lone tetok e-toń Pharisaei a-tši lek kēk: ye-ńu uēk a-loi*
Aber einige von Pharisaern sagten ihnen: was ihr thuet
ke tšie yitš akol e Sabbath?
was nicht erlaubt (am) Tag des Sabbath?

3. *ko Yesus a-tši bēr ko lek kēk: uēn akei-tš*
Und Jesus antwortete und sagte ihnen: ihr nicht habt
kuen ke tši David loi, na yen a-tši nok tšok ko koitš
gelesen was David gethan, als er litt Hunger mit Leuten
ke yen?
mit ihm?

4. *kedí yen a-tši lo γun*[2])*-e Den-did ko a-tši ńai mono*
Wie er ging (in) Haus dieses Gottes und wegnahm Brod
tši tau ko a-tši tšam ko a-tši yek koitš-ke ke yen mono
gelegt werdende und ass und gab Leuten mit ihm Brod
a-tšie yitš bi tok tšam e tīt[3]) e *Den-did*
nicht erlaubt, dass einer esse als (von) Priester diese Gottes
ke-petš?
sie selbst?

5. *ko yen a-tši lek kēk: man*[4])*-e ran yen aya*
Und er sagte ihnen: Sohn dieser (des) Menschen er auch
bein akol e Sabbath.
Herr (des) Tages des Sabbath.

6. *ko akol e Sabbath dé yen a-tši lo γun-e ńyitš*
Und Tag des Sabbath zweiten er ging Haus des Unterrichts
ko a-tši ńyötš, ko te-tui a to tin ran yen tšin[5])
und unterrichtete, und dort war darin (Ort) Mann ihm Hand
tšuödž a-tši aröl.
rechte verdorrt worden.

---

[1]) Singular: *tšyön.*
[2]) Von *γut.*
[3]) Singular: *tyet* „Zauberer, Fetischpriester".
[4]) *man*, Plural: *mīwt* „Kind, Sohn".
[5]) *tšin*, Plural: *tšön* „Hand, Finger", bedeutet aber auch „Rüssel" gleich den indischen *kara, hasta.*

7. *lone koitš-e gor ko Pharisaei a-tši buor na yen*
Aber Leute der Schrift und Pharisäer spähten wann er
a-bi koitš dŏm akol e Sabbath, bīk yok
werde Leute heilen (am) Tage des Sabbath, damit sie fänden
kede bi yen lom.
Angelegenheit um ihn zu verklagen.

8. *lon yen a-tši ten*)-den ńyītš ko a-tši lek ran*
Als er hatte Gesetz ihr gelehrt und sagte (dem) Manne
ye-tšin tšī rŏl: džo-rot ko kādž-e tšallitš.
seine Hand verdorrt geworden: erheb dich und komm (steig) (in) Mitte.
ko yen a-tši rot džot ko tši kadž tšallitš.
Und er erhob sich und kam (in) Mitte.

9. *ko Yesus a-tši lek kēk: γēn a-wtyötš uēk, ye yitš bi*
Und Jesus sagte ihnen: ich frage Euch, (ist) es erlaubt um
loi puat ko ratš akol e Sabbath? bi
(zu) thun gut(es) oder schlecht(es) (am) Tage des Sabbath? zu
koiń uēi tok ko bi ryak?
erlösen Seele eine oder zu verderben?

10. *ko na yen a-tši kēk lyetš eben a-tši lek ran:*
Und als er sie anschaute alle er sagte (zum) Manne:
myet yi- tšin; ko yen a-tši mīt ko a-tši dŏm
strecke aus Deine Hand; und er streckte aus und es heilte
tšin-de.
Hand — seine.

11. *ko kēk a-tši nim mum ko a-tši džam ke*
Und sie wurden (in den) Köpfen närrisch und sprachen mit
rot ye-ńu bi kēk loi etoń Yesus.
selbst was sie thun mit Jesus.

---

*) *tšt* „Gesetz, Ordnung".

II. Die Sprache der Bari.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

In lautlicher Beziehung wird das Bari durch Vocalfülle, gänzlichen Mangel an Aspiraten und sparsamen Gebrauch der Dauerlaute (es kennt deren eigentlich blos einen, nämlich *f* — und auch dieser wechselt mit *p* — da *y* und *w* sehr weich, beinahe wie *i* und *u* gesprochen werden) charakterisirt. Häufung von Vocalen wird ebenso wie Häufung von Consonanten vermieden, wodurch ein seltener Wohlklang der Sprache erzeugt wird.

Dem Baue ihrer Worte nach ist die Sprache eigentlich formlos, sie strebt aber durch eine in einzelnen Fällen an die Flexion hinanreichende Agglutination nach bestimmter Formung derselben.

Dies ist ihr jedoch nur beim Nomen und zwar in der Auffassung und Bezeichnung innerer Bestimmungen, sowie der Zahl gelungen, wodurch es der ganz formlosen Dinka-Sprache überlegen ist.

Subject und Prädicat, Subject und Object werden lautlich nicht geschieden und müssen durch syntaktische Mittel (verschiedene Stellung innerhalb des Satzes) angedeutet werden. Dativ und Accusativ werden ganz wie im Hottentotischen geschieden, indem der Dativ stets dem Accusativ vorangehen muss.

Verbum und Nomen sind von Haus aus identisch und werden durch die genauere Auffassung der inneren Bestimmungen am Nomen einerseits und die dem Verbum allein vorbehaltene Verbindung mit dem Personal-Pronomen andererseits geschieden.

Die Laute.

I. Vocale.

a) Einfache Vocale.

a *å*
e *ö* *o*
i *u*
ā
ē *ō*
ī *ū*

b) Zusammengesetze Vocale (Diphthonge).

ai, *ie* (lautet fast wie *ī*).

2. Consonanten.

k	*g*			*ṅ*
tš	*dž*	*y*		*ṅ*
t	*d*		*r l*	*n*
p	*b*	*f w*		*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind blos Vocale, einfache Consonanten und Verbindungen von *w* mit vorhergehenden *k* und *g* oder *y* mit vorhergehenden Nasalen (*ṅ*, *ṅ*, *m*), *d*, *l*, *r* und selten mit vorhergehenden *k* und *t* gestattet; der Auslaut kann entweder vocalisch sein oder aus einem der Consonanten *k*, *p*, *t*, *ṅ*, *n*, *r* und seltener *g*, *dd*, *b* bestehen. Auch im Inlaute, beim Zusammentreffen der Silben, werden Häufungen von Consonanten strenge vermieden.

Betonung.

In der Regel wird jede Silbe mit einem gewissen Tone gesprochen (z. B. *fáfárátšák* „Mondschein"), wodurch eine eigene feierliche Deutlichkeit der Sprache erzeugt wird. Bei den Imperativen ruht der Ton auf der letzten Wurzelsilbe (z. B. *gubará* „wirf", *gubará-ta* „werfet"); auch das Verbum zieht, wenn ihm das Object nachfolgt, den Ton auf sich (z. B. *nan rurúg do* „ich gehorche Dir", *nan ṅyaṅyár Ńun* „ich liebe Gott"). — Ebenso werden die formbildenden Elemente *lo* (*lu*) „dieser", *na* „diese", *ti* „diese" (Plur.), *i* „auf, in", *ko* „mit" u. s. w. mit dem Tone

ausgestattet; z. B. *ló-but* „guter", *ná-but* „gute", *i kadi ná Nun* „im Hause diesem Gott(es)", *i kak* „auf Erden", *kó do* „mit Dir" u. s. w.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel ist, identisch mit der im Dinka geltenden Form, ursprünglich einsilbig und zwar besteht sie aus einem Vocal zwischen zwei Consonanten (ausser wenn *w*, *y* auf einen Consonanten folgen). Das Bari hat jedoch nicht, gleich dem Dinka, diese Form aufrecht erhalten, sondern sie in vielen Fällen durch Aufgeben des consonantischen Auslautes verstümmelt, z. B. *kodž* „beissen" wurde zu *ko*, *dul* „beugen" zu *du*, *bol* „berühren" zu *bo*, *tšan* „ausreissen" zu *tša*, *tšon* „stechen" zu *tšo* u. s. w. Wie man sieht, war der Abfall des schliessenden Consonanten in den meisten Fällen durch die Auslautgesetze der Sprache bedingt. Dort wo die letztere Rücksicht nicht vorhanden war, treten die im Auslaute eingebüssten Consonanten wieder hervor, z. B. *kodž-e* „beisse", *kodž-e-ta* „beisset", *dul-e* „beuge", *dul-e-ta* „beuget" u. s. w.

In anderen Fällen hat die Sprache die Wurzel durch Afformativ-Elemente in einen mehrsilbigen Stamm umgewandelt und dabei durch lautliche Verschiedenheit der letzteren den Nominal-Ausdruck vom Verbal-Ausdrucke zu trennen gesucht.

Durch diesen Vorgang erhebt sich die Wurzel im Bari — im Gegensatz zur Wurzel im Dinka — zu einer mehr abstracten Bedeutung, indem sie nicht in der gesprochenen Rede, sondern blos im Sprachbewusstsein als Lebensprincip über allen aus ihr hervorgegangenen Bildungen schwebt.

Uebersicht der stammbildenden Elemente.

1. Verbale Stammbildungs-Elemente.

a) Suffixe.

a. bug-a „stolz sein", *pig-a* „empfangen" (concipere) *kidž-a* „steigen" = Dinka *keidž*.

e. kiw-e „steigen", *lup-e* „herausgehen", *mel-e* „sehen".

an, en, in, on, ön, un. Die Suffixe *an, on, ön, un* und *in* werden auch zu *a, o, ö, u, i* gekürzt; *mer-an* „sich berauschen", *rom-an* „begrüssen", *yul-en* „unzufrieden sein", *rok-on*

„abbalgen", *dir-ön* „ertrinken", *tur-ön* „sich anlehnen", *luṅ-un* „herrufen", *petš-un* „rauben", *bak-a* „vollendet sein, aufhören", *tšid-a* „sitzen" *dan-a* „sich verstecken", *dot-o* „schlafen", *yol-o* „singen", *bul-ö* „können", *džöl-ö* „reisen", *bur-u* „bereuen", *tšul-u* „anfangen", *kwel-i* „wachen", *kwen-i* „lachen".

Das im Auslaute verloren gegangene *n* tritt im Imperativ vor den Suffixen *-e*, *-i* wieder hervor. z. B. *tšid-an-i* „setze Dich", *dan-an-i* „verstecke Dich" u. s. w.

ya, *yö*, *yu*. Davon wird *ya* auch zu *i* zusammengezogen, z. B. *bidž-ya* „saugen", *kud-i* (für *kud-ya*) „schauen", *bir-yö* „spielen", *nidd-yö* „schmieden", *mo-yu* „bitten" (für *mol-yu*), *pe-yu* „backen", (für *pel-yu* vgl. *ka-pel-on-it* „Bäcker").

bu. *džam-bu* „reden", *rem-bu* „tödten".

du. *bön-du* „bewegen", *gwad-du* „anspritzen".

kin. Bildet Verba mit direct transitiver Bedeutung, *ta-kin* für *tan-kin* „sagen" (Jemandem etwas).

Diese Elemente können mit einander und noch anderen Elementen zusammengesetzt werden, wodurch die nachfolgenden Suffixe entstehen.

a-dži, *ö-dži* bildet Passiva, Media und Reflexiva, z. B. *wal-a-dži* „spazieren, sich ergehen" (von *wal-a* „herumgehen"), *rat-a-dži* „fliegend sich fortbewegen".

ö-ri, *ö-rö*. *bön-ö-ri* „vergessen", *gwör-ö-ri* „verkaufen", *rik-ö-rö* „verjagen".

o-kin, *ö-kin*, *u-kin* u. s. w. *mol-o-kin* „einen um etwas bitten", *rutš-u-kin* „ein Kleid anziehen", *gwör-ö-kön* „für Jemanden etwas kaufen".

an-du, *in-du*. *bar-an-du* „überströmen", *bar-in-du* „scheren".

d-ya. *kon-d-ya* „machen".

un-d-ya, *un-d-yö*, *in-d-ya*. *biu-n-d-ya* „küssen", *kiw-un-d-ya* „steigen", *gwör-un-d-yö* „kaufen".

kin-d-ya. *mör-ö-kin-d-ya* „Jemandem danken".

dž-ya, *dž-yö*, *dž-yu*. *der-dž-ya* „kochen", *dir-dž-ya* „betrachten, staunen", *tšar-dž-yu* „richten", *dur-dž-yu* „traurig sein".

b) Präfixe.

to, *tu* bilden transitive von intransitiven und doppelt transitive (Causativa) von bereits transitiven Verben. *yur-an* „traurig

sein", *to-yur-an* „traurig machen", *bak-a* „aufhören, fertig sein", *tu-bak-a* „fertig machen".

2. Substantivische Stammbildungs-Elemente.

a) Suffixe.

et bildet Nomina actionis und abstracta. *rom-et* „Gruss", (*rom-an* „grüssen"), *wan-et* „Gebet" (*wan-du* „beten"), *tšar-et* „Gericht" (*tšar-an*, *tšar-dž-yu* „richten").

an-it, *on-it*, *ön-it*, *un-it* bilden Nomina agentis. *dem-an-it* „Zauberer", *b-un-it* „Arzt", *tum-un-it* „Handwerker, Schmied".

b) Präfixe.

ka-. Kommt nur in Verbindung mit dem Suffix *an-it* u. s. w. vor, wo es, der oben besprochenen einfachen Bildung gegenüber, die gewöhnliche Bildungsweise ist, z. B. *ka-tšar-an-it* „Richter", *ka-tšur-ön-it* „Fresser", *ka-rem-on-it* „Mörder", *ka-pel-on-it* „Bäcker".

Das Pronomen.

a) Persönliches Pronomen.

	Singular.	Plural.
1. Person	*nan*	*yi*
2. Person	*do*	*ta*
3. Person	*ńe*	*tše*

Diese Formen sind für Nominativ, Dativ, Accusativ ohne jegliche nähere lautliche Bestimmung und werden durch die Stellung zum Verbum unterschieden. Der Nominativ geht dem Verbum voran, Dativ und Accusativ folgen ihm; dabei wird der Dativ stets dem Accusativ vorangestellt, z. B. *nan a-tin lu muntye* „ich habe gegeben ihm Brod", *ti nan piom*, *nan momoye do* „gib mir Wasser, ich bitte Dich".

Für das Genitivverhältniss besteht ein eigener Ausdruck, der aus dem Demonstrativum und den Wurzel-Elementen des Personal-Pronomens zusammengesetzt ist. Da nun, wie wir sehen werden, die Sprache durch Verwendung zweier verschiedener Demonstrativ-Stämme in dem Attribut ein grammatisches Geschlecht (Masculinum und Femininum) zum Ausdruck bringt und an den Substantiv-Formen die Zahl durch bestimmte lautliche Mittel

bezeichnet, so sind auch die das Genitivverhältniss ausdrückenden Formen des Pronomens nach diesen Richtungen verschieden gestaltet.

b) Possessiv-Pronomen.

Die einfachste Gestalt desselben tritt uns in der Verbindung mit der Partikel *ko* (*kö*, *ka*), „mit", welche ursprünglich „Verbindung, Zusammenfassung" bedeutet haben mag (sie wird auch als Präfix zur Bezeichnung des Plurals bei einigen Verwandtschafts-Ausdrücken verwendet) entgegen. Da hier directe Verbindung mit einem persönlichen Ausdruck vorliegt, so ist auch eine Geschlechtsbezeichnung nicht vorhanden. Die betreffenden Formen lauten:

	Singular.	Plural.
1. Person	*kö-yö* „mit, zu mir" eigentl. „meine Verbindung"	*ka-yaṅ*
2. Person	*ko-nu-t*	*ka-tšu*
3. Person	*ka-ṅi-t*	*ka-tše.*

Die attributiv und prädicativ verwendeten Possessivformen lauten:

		Singular.	Plural.
	Singular.		
1. Person	masc.	*li-o*	*kwe* (*ku-e*)
	fem.	*ni-o*	
2. Person	masc.	*ilo-t*	*ku-lö-k*
	fem.	*ino-t*	*ku-nö-k*
3. Person	masc.	*lo-ṅye-t*	*ka-ṅye-t*
	fem.	*na-ṅye-t*	
	Plural.		
1. Person	masc.	*li-kaṅ*	*kaṅ*
	fem.	*ni-kaṅ*	
2. Person	masc.	*lo-tšu*	*ka-tšu*
	fem.	*na-tšu*	
3. Person	masc.	*lo-tše*	*ka-tše*
	fem.	*na-tše*	

Dazu ist folgendes zu bemerken:

kö-yö ist aus *ko* + *an* (für *nan*) entstanden; dann müssen wir *ka-yaṅ* = *ka* + *an* + *ku* annehmen. Das *t* am Ende von *ko-nu-t*, *ka-ṅi-t* ist räthselhaft*); da in *ṅi* von *ka-ṅi-t* unzweifelfaft

*) Ist die Determinirung der zweiten und dritten Person gegenüber der ersten anzunehmen? Das Aegyptische hat *en-to-k* für die zweite und

ńe steckt, so kann das *t* von *ko-nu-t* nicht aus *do* erklärt werden. Steht etwa *ko-nu-t* für *ko-ndu-t*? *tšu* (2. Person plur.) dürfte für *ta* (mit Palatalisirung des *t*) stehen.

li-o, *ni-o* stehen unzweifelhaft für *li-an*, *ni-an*, ebenso *kwe-* für *ku-an*; das *ku* hier so wie in der zweiten Person (*ku-lö-k*, *ku-nö-k*) und das *ka* in den übrigen Formen ist Pluralzeichen. *ilo-t*, *ino-t* stehen für *ilo-do*, *ino-do* vielleicht für *ilo-do-t*, *ino-do-t*, da wir in der dritten Person (*lo-ńye-t*, *na-ńye-t*) wieder dem räthselhaften *t* begegnen, das wir auch hier gleichwie in *ko-nu-t* am Ende annehmen müssen. *ku-lö-k*, *ku-nö-k* stehen sicher für *ku-lö-t*, *ku-nö-t* (mit Uebergang des *t* in *k*).

Beispiele:

luńatšer lio „mein Bruder", *ńote nio* „meine Mutter", *luńatšer ilot* „dein Bruder", *deket inot* „dein Wille", *tore lońyet* „sein, ihr Sohn", *gor nańyet* „seine, ihre Lanze", *baba likań* „unser Vater", *muntye nikań* „unser Brod", *džur lotšu* „euer Land", *ńote natšu* „euere Mutter", *dupyet lotše* „ihr Knecht", *dupyet natše* „ihre Magd", *tšokoro kwe* „meine Hennen", *džamyat kulök* „deine Reden", *karin*) kunök* „dein Name", *kidžuk kańyet* „seine, ihre Kühe", *toronyetši kań* „unsere Sünden", *luńatšerik katšu* „ihre Brüder", *ńuadžik katše* „ihre Kinder".

e) Demonstrativ-Pronomen.

lo (masc.), *na* (fem.). Plural: *tši-lo* (masc.), *tši-ne* (fem.) „dieser".

lu (masc.), *nu* (fem.). Plural: *tši-lu* (*ku-lu*), *tši-nu* (*ku-nu*) „jener".

nie-lo (masc.), *nie-na* (fem.). Plural: *tši-lo-ni* (*ku-lo-ni*), *tši-ne-ni* (*ku-ne-ni*) „dieser da".

lu-yu (masc.), *nu-yu* (fem.). Plural: *tši-lu-yu* (*ku-lu-yu*), *tši-nu-yu* (*ku-nu-yu*) „jener dort".

nii-lu (masc.), *nii-nu* (fem.). Plural: *tši-lu* (*ku-lu*), *tši-nu* (*ku-nu*) „derselbe".

Die Form des Pronomen *lo*, des Demonstrativum κατ' ἐξοχήν, vertritt unser Relativum und findet sowohl in Relativsätzen als

en-to-f (masc.), *en-to-s* (fem.) für die dritte Person, in deren *to* nicht die Bezeichnung der Person (diese liegt in *k*, *f*, *s*) sondern eine Determination der zweiten und dritten Person gegenüber der ersten steckt.

*) Gilt als Plural, vgl. Dinka: *rin* mit dem Pluralzeichen *ka-*.

auch beim Ausdruck des Genitivverhältnisses und der Bildung des Adjectivums (das mit dem Genitiv auch in anderen Sprachen identisch ist) vielfache Anwendung.

In den Relativsätzen wird *lo*, gleich dem *'ašer* des Hebräischen und dem *'alladi* des Arabischen, mehr als Relativpartikel behandelt und muss der Objects-Ausdruck durch abermalige Setzung des *lo* am Ende des Satzes wiederholt werden, z. B. *ṅun, lo a-togwé liṅ* „Gott, welcher erschaffen hat alles", *dyet, na apo ni* „das Mädchen, welches gekommen ist hieher".

Dagegen *lele kat[illegible]atšu kiden, lo ti den ta lo* „einer ist (in) euerer Mitte, dieser nicht kennt ihr diesen", d. i. „es ist einer unter Euch, den ihr nicht kennt". Dieser Satz mit dem *lo* als Relativpartikel am Anfange und als Demonstrativ-Ausdruck des Objects am Ende des Satzes, entspricht vollkommen dem arabischen *'al-raǧulu-lladi ra'ai-tu-hu* „der Mann, welchen ich gesehen habe" (dieser — Mann — dieser gesehen — ich — ihn) und dem hebräischen *'ašer kĕlā'ō* „welchen er einsperrte" (dies er sperrte ein — ihn) u. s. w.

d) Interrogativ-Pronomen.

ṅa, Plural: *ko-ṅa, ku-ṅa* „wer".

li-ṅa, ni-ṅa, ti-ṅa (Plur.) „wem gehörig".

ṅa-lo, ṅa-na, Plural: *ko-ṅa-lo, ko-ṅa-na* „welcher".

lo-n, na-n, Plural: *ku-lo-n, ku-nö-n* „was für ein".

ṅyo „was, warum", *ko-ṅyo* „wodurch, womit". Beide stehen am Ende des Satzes, z. B. *do dek ṅyo?* „was willst Du?" *ṅun a-gwedža ṅutu ṅyo?* „warum hat Gott die Menschen erschaffen?" *yi pọpo ki ko ṅyo?* „wodurch werden wir in den Himmel kommen?"

e) Pronomen indefinitum.

le-le (masc.), *ne-ne* (fem.). Plural: *ku-lye* (masc.), *ku-nye* (fem.) „einer, der andere", *lele bot lele* „einer nach dem anderen", *nene bot nene* „eine nach der anderen".

ku-lye, ku-nye „einige".

Das Verbum.

Der Bau dieses Redetheils ist im Bari äusserst einfach. Er beruht, wie auch in anderen Sprachen, auf dem Gegensatze einer bereits abgeschlossenen, vollendeten, dabei aber immer noch fort-

wirkenden und dem einer nicht vollendeten, sich entwickelnden, in der Zukunft erst ihren Abschluss findenden Handlung. Wir nennen kurzweg die erste die Aorist-, die letzte die Durativ-Form. Erstere wird durch den einfachen Stamm, letztere durch den reduplicirten Stamm gebildet. Soll der Aorist als eine reine Form der Vergangenheit aufgefasst werden, so wird der Verbalausdruck rein adjectivisch gefasst und mit dem vorhergehenden Subject mittelst der die Copula andeutenden Partikel *a* verbunden.

Ursprünglich war die Form des Bari-Verbums einfacher und mit jener des Dinka identisch. Die Reduplication ist ein später aufgekommenes Wortbildungsmittel, was namentlich daraus hervorgeht, dass bei den Causalverben, die mittelst des Präfixes *to-* gebildet werden (z. B. *to-den* „unterrichten", von *den* „wissen", *to-džore* „voll machen", von *džore* „viel") nicht die erste Stammsilbe, sondern das Präfix *to-* reduplicirt wird, z. B. *nan to-to-den* „ich unterrichte", *nan to-to-džore* „ich mache voll" u. s. w.

Im Uebrigen ist das Bari-Verbum vollkommen formlos. — Es trägt keine Bestimmungen der Modalität, Zeit, Person und Zahl an sich. Alle diese Punkte müssen durch äussere Hilfsmittel, Partikeln und Pronomina, die mit dem Verbalstamme keine Verbindung eingehen, unterschieden werden.

Das reine Futurum wird durch *dé* (dann, später) oder *molu* (hierauf, dann), von denen ersteres dem Verbalstamme vor-, letzteres nachgesetzt wird, angedeutet. Der negative Begriff wird dem Verbum im Durativ durch Versetzung der Partikel *ti*, wobei aber in der Regel die Reduplication unterbleiben muss, im Aorist durch Vorsetzung der Partikel *ko* verliehen.

Beispiele: *nan ṅetšu* „ich esse", *nan ṅe-ṅetšu* „ich bin im Essen begriffen, ich esse so eben" (ganz identisch mit den osmanischen *yāz-ar-ịm* „ich schreibe" und *yāz-a-yōr-um* „ich schreibe so eben, bin mit dem Schreiben beschäftigt"), *nan a-ṅetšu* „ich habe gegessen", *nan dé ṅe-ṅetšu* „ich werde essen" (ich dann esse) oder *nan ṅe-ṅetšu molu* (ich esse dann) *nan ti ṅetšu* „ich esse nicht", *nan a-ko ṅetšu* „ich habe nicht gegessen".

Die übrigen Personen werden ganz auf dieselbe Weise gebildet.

Gegenüber der in diesen Bildungen zu Tage tretenden Formlosigkeit zeigen der Imperativ und das Passivum Ansätze zu einer

bestimmteren Form·ng und heben sich vortheilhaft von den übrigen Ausdrücken verbaler Bedeutung ab.

Der Imperativ wird gekennzeichnet durch die betonten Suffixe *-é* (mehr bei transitiven), *-í* (mehr bei intransitiven Verben). Vor denselben muss die ursprüngliche Form des Verbalstammes, welche durch die Auslautgesetze eine Einbusse erlitten hat, wieder hervortreten. *a* und *ö* fallen in der Regel vor *e* weg, nur die Stämme auf *-ara* assimiliren das *e* selbst dem auslautenden *a* (*gubara* „schleudern", Imperat. *gubar-á*), ebenso schwindet *u* vor folgendem *i*. Die Stämme ·n *-kin* werden zu *-ki* verkürzt und das antretende *i* wird mit de·n auslautenden *i* von *ki* verschmolzen. Aus *ya* + *e* oder *i*, *d-ya* oder *dž-ya* + *e* oder *i* wird *i*, *d-i*, *dž-i*.

Beispiele: *bi* „saugen", Imper. *bidž-é*, *ke* „braten", Imper. *kel-é*, *tšida* „sich setzen", Imper. *tšid-an-i*, *piga* „empfangen", Imper. *pig-é*, *debba* „kleben bleiben", Imper. *debb-í*, *kweli* „wachen", Imper. *kwel-in-é*, *bönöri* „vergessen", Imper. *bönör-í*, *yolo* „singen", Imper. *yol-on-í*, *roya* „kratzen", Imper. *roï*, *derdžya* „kochen", Imper. *derdž-í* u. s. w.

Um den Plural zu bezeichnen, wird das Pronomen *ta* an den Singular angehängt, z. B. *ɪdž-é-ta*, *kel-é-ta* u. s. w.

Um die Bedeutung des Imperativs zu verstärken, wird der Verbalstamm im Sinne eines Infinitivs an den ersteren gehängt, z. B. *mol-é mo* „bitte", Plural: *mol-é-ta mo*, *luök-í luök* „erlöse", Plural: *luök-í-ta luök*.

Der negative Imperativ ist eine sehr junge Bildung. Er besteht aus dem mit *ko* (= griech. μή) verbundenen Infinitiv, z. B. *ko bi* „sauge nicht", *ko dāra* „mühe dich nicht ab".

Den Plural bildet man, indem man der Singularform das Pronomen *ta* anhängt, also: *ko bi-ta*, *ko dāra-ta*, wo auf die ältere Form des Stammes *bidž*, *dār-an* keine Rücksicht genommen erscheint.

Das Passivum beruht auf der Bildung eines Nominalausdrucks passiver Bedeutung (eines passiven Participiums) und ist, wenn auch seine Bildungsweise ziemlich mannigfaltig erscheint, vom Activum lautlich stets geschieden. Die Verwendung des Passivstammes ist mit jener des Activstammes ganz identisch. Durativ, Aorist und Futurum werden durch dieselben lautlichen Hilfsmittel bezeichnet; Person und Zahl werden durch die vorgesetzten Formen des Personal-Pronomens, wie im Activum, ange-

gedeutet. — Man bildet von *do* „suchen" (für *dol*) Passiv: *dol-a*, von *mo* „bitten" (für *mol*) Passiv: *mol-o*, von *bi* „saugen" (für *bidž*) Passiv: *biya*, von *pik* „führen" Passiv: *pik-ö*, von *kondya* „machen" (*kon-dya*) Passiv: *kon-a*, von *gubara* „schleudern" Passiv: *gubara-dži*, von *durdže* „melken" (= *dur-dže*) Passiv: *dur-ö*, von *togo* „hart machen" Passiv: *togo-lo*, von *gwörundyö* „kaufen" (= *gwör-un-dyö*) Passiv: *gwör-u-e*, von *böndu* „bewegen" (= *bön-du*) Passiv: *bön-ö*, von *gwörökin* „für Jemanden etwas kaufen" (= *gwör-ö-kin*) Passiv: *gwöröki*, von *petšun* „rauben" (= *petš-un*) Passiv: *petš-u-e* u. s. w.

nan pipikö „ich werde geführt", *nan a-pikö* „ich wurde geführt", *nan de pipikö* „ich werde geführt werden" oder *nan pipikö molu*.

Das Nomen.

Gegenüber der am Verbum zu Tage tretenden Einfachheit erscheint das Nomen, sowohl das Substantivum als auch das Adjectivum, bedeutend entwickelt. Zwar wird das Hauptsächlichste an demselben, das Casusverhältniss ohne lautlichen Ausdruck gelassen, dagegen erscheint die Zahl scharf aufgefasst und — was das Ueberraschendste ist — ein Gefühl für grammatisches Geschlecht in den Formen ausgedrückt.

Geschlecht.

Was nun das grammatische Geschlecht (genus) anbelangt, so erscheint es zwar nicht so bestimmt aufgefasst und lautlich bezeichnet, wie etwa in den ägyptischen Ausdrücken *son* „Bruder" *son-t* „Schwester", den semitischen (arab.) *malik-ũ* „König", *malik-at-ũ* „Königin" und den indogermanischen (latein.) *fili-u-s* „Sohn", *fili-a* „Tochter", (solche Formen sind dem Bari unbekannt), aber es lässt sicht doch theils aus der Form einzelner Bildungen selbst, theils aus der Genitivverbindung und der Verbindung des Adjectivums mit dem Substantivum das Bestreben der Sprache erkennen die Worte selbst ohne Rücksicht auf deren Zusammenhang mit dem natürlichen Geschlechte (sexus) in zwei bestimmte Kategorien (männlich und weiblich) zu vertheilen.

Als männlich gelten der Sprache die Ausdrücke für die männlichen Geschöpfe (mit Ausname von *mekor* „Büffel", welches für weiblich gilt) und für die Jahreszeiten, als weiblich die Ausdrücke für die weiblichen Geschöpfe, die Collectiv-Ausdrücke,

welche in der Regel den Singular und Plural lautlich von einander nicht scheiden und — was das Feinste ist, was die Sprache hat — die Nomina abstracta und Nomina actionis, die mittelst des Suffixes *-et* (*-it*) gebildet werden, z. B. *mol-et* „Gebet" *met-et* „Leben". Bald männlich, bald weiblich sind die Nomina agentis, welche mittelst des Präfixes *ka-* und des Suffixes *-an-it* gebildet werden, z. B. *ka-yol-on-it* „Sänger, Sängerin" und wurzelhafte Bezeichnungen, die bald auf ein männliches, bald auf ein weibliches Individuum bezogen werden können z. B. *dupyet* „Knecht, Magd" *ŋuro* (Kind) „Knabe oder Mädchen" u. s. w.

Zahl.

Was nun die Auffassung der Zahl betrifft, so erscheint diese auch nicht so scharf und lautlich bestimmt wie in den ägyptischen Ausdrücken *son-u* „Brüder", *son-t-u* „Schwestern" aber es lässt sich doch nicht das Bestreben verkennen den Ausdruck für die Einheit von jenem für die Mehrheit, dort wo es die Bestimmtheit und Deutlichkeit der Rede erfordert, lautlich zu trennen. Nur dort, wo letzteres nicht nothwendig ist, wie bei Collectiv-Ausdrücken, Bezeichnungen unbelebter Gegenstände, lässt die Sprache den lautlichen Unterschied zwischen Singular und Plural fallen, gibt aber bei der Bildung des Genitivs oder bei der Verbindung des Substantivs mit dem Adjectiv ihre lautlich nicht näher bezeichnete nähere Auffassung des Wortes als Ausdruck der Einheit oder der Gesammtheit zu erkennen.

Die ältesten Ausdrücke, wie „Vater, Mutter", bilden ihren Plural mittelst des präfigirten Elementes *ko*, das dem Bari mit dem Dinka gemeinsam ist. Dies ist die älteste Form der Plural-Bildung. Z. B. *ko-baba*, *ko-moŋye* „Väter" *ko-ŋote*, *ko-yaŋgo* „Mütter".

Die übrigen Substantiven, welche Plural und Singular von einander lautlich unterscheiden, theilen sich in zwei Richtungen, von denen die eine die Stammform als Ausdruck des Collectivs, mithin als Plural auffasst und in Folge dieser Auffassung den Singular durch ein lautliches Mittel, das die Begränzung des Ausdruckes auf ein Individuum bedeuten soll, vom Plural abzuleiten gezwungen ist, während die andere die Stammform als Ausdruck der Einheit fasst und von dieser Auffassung aus die Mehrheit

durch lautlichen Zuwachs der Stammform sprachlich zur Anschauung bringt.

I. Substantiva, welche die Stammform als Collectivum (Plural) auffassen. Der Singular wird dabei durch folgende Suffixe gekennzeichnet.

at.	*re* „Eisen"	Singular: *rė-at.*
et.	*dupi* „Knecht, Magd"	Singular: *dupy-et,*
	morīn „Finger"	Singular: *morīn-et.*
i.	*džoman* „Affe"	Singular: *džoman-i.*
le.	*loputu* „Bohne"	Singular: *loputu-le.*
li.	*kuku* „Stroh"	Singular: *kuku-li.*
te.	*kimur* „Mücke"	Singular: *kimur-te.*
ti.	*kadoṅon* „Fliege"	Singular: *kadoṅon-ti.*
tat.	*tšiwa* „Biene"	Singular: *tšiwa-tat.*
tot.	*koloro* „Ameise"	Singular: *koloro-tot.*
töt.	*guru* „Eidechse"	Singular: *guru-töt.*
tyo.	*lutšak* „Knabe"	Singular: *lutša-tyo* (für *lutšak-tyo*).

II. Substantive, welche die Stammform als Ausdruck des Individuums (als Einheit) fassen. Der Plural wird dabei durch folgende Suffixe gekennzeichnet:

a.	*lodek* „Dach"	Plural: *lodek-a,*
	kare „Fluss"	Plural: *kary-a.*
e.	*dēru* „Gras"	Plural: *dēru-e.*
o.	*gober* „Haut, Leder"	Plural: *gober-o.*
ö.	*bibi* „Käfer"	Plural: *biby-ö.*
an.	*gwaṅ* „Katze"	Plural: *gwaṅ-an.*
en.	*diṅit* „Zeit"	Plural: *diṅit-en.*
in.	*daṅ* „Bogen"	Plural: *daṅ-in.*
on.	*lor* „Tag"	Plural: *lor-on.*
ön.	*digit* „Wolf"	Plural: *digit-ön.*
at.	*luru* „Hügel"	Plural: *luru-at.*
	džame „Gespräch"	Plural: *džamy-at.*
et.	*aburi* „Gazelle"	Plural: *aburi-et.*
öt.	*yöbu* „Wald"	Plural: *yöbu-öt.*
ki.	*gure* „Taube',	Plural: *gure-ki.*
džin.	*kupö* „Korb"	Plural: *kupö-džin.*
dži.	*yolet* „Gesang"	Plural: *yolet-dži.*
džik.	*kadi* „Haus"	Plural: *kadi-džik.*

la.	*yapa* „Mond"	Plural:	*yapa-la.*
lo.	*diko* „Wolke".	Plural:	*diko-lo.*
lö.	*mörikö* „Narbe.	Plural:	*mörikö-lö.*
lan.	*kiko* „Weg"	Plural:	*kiko-lan.*
len.	*gwöre* „Fuchs"	Plural:	*gwöre-len.*
lön.	*luṅguö* „Schnecke"	Plural:	*luṅguö-lön.*
nö.	*ködži* „Stall"	Plural:	*ködži-nö.*
ni.	*kido* „Brust"	Plural:	*kido-ni.*

An Stelle des Suffixes *-anit* der zahlreichen Nomina agentis tritt im Plural das Suffix *-ak*, z. B. *ka-tšar-anit* „Richter" Plural *ka-tšar-ak.*

Ueber die Entstehung der Zahlbezeichnung am Nom. im Bari.

Wenn man die angeführten Bildungen des Singular und Plural genauer betrachtet, so drängt sich unwillkürlich die Vermuthung auf, ob nicht bei Bildung der Singularformen *-at* (*-et*, *-öt* *-te*, *-ti*) als alleiniges Bildungselement anzunehmen ist, das in einigen Fällen zu *e*, *i* verstümmelt wurde und das *l* von *-li*, *-le* ebenso das *t* von *-tat*, *-tot*, *-töt* ursprünglich dem Stamm angehörten. Diese im Auslaute abgefallenen Consonanten würden dann im Inlaute vor dem Suffixe wieder erscheinen.

Von da aus ist es nicht unwahrscheinlich, bei Bildung des Plurals die Suffixe *-an* (*-en*, *-in*, *-on*, *-ön*) und *-at* (*-et*, *-öt*) als alleinige Bildungselemente anzunehmen. Das Suffix *-an* (*-en*, *-in*, *-on*, *-ön*) träte dann auch in der verkürzten Form *-a* (*-e*, *-o*, *-ö*) auf und das *l* in den Suffixen *-lan*, *-len*, *-lön*, *-la*, *-lo*, *-lö* wäre als am Ende der Stämme abgefallen und nun im Inlaute vor dem Suffixe wieder erscheinend aufzufassen.

Ist diese Vermuthung richtig, dann ist auch der Ursprung der Elemente *-at* und *-an* erklärt. Dieselben stammen aus den hamitisch-semitischen Sprachen und das Bari hätte gegenüber dem Dinka den Fortschritt zur lautlichen Scheidung des Singulars und Plurals durch Einfluss dieser Sprachen vollzogen. Dann ist auch das Gefühl für grammatisches Geschlecht, welches dem Bari eigenthümlich ist, aber dem Sprachforscher hier einem Räthsel gleich entgegentritt, vollkommen begreiflich.

Die Plurale mittelst *-ki*, *-džin*, *-dži* und *-ak* sind ächt barische Bildungen und schliessen sich an die mit *ku-* gebildeten Formen, sowie an das Dinka-Suffix *-ke* an.

Casus.

Unter den Casus-Verhältnissen ist blos eines, nämlich das Genitiv-Verhältniss von der Sprache aufgefasst und lautlich wiedergegeben und hauptsächlich an ihm tritt das Gefühl der Sprache für das grammatische Geschlecht hervor.

Das Genitiv-Verhältniss wird dadurch bezeichnet, dass man den Ausdruck des Besitzers dem des Besessenen nachstellt und den letzteren durch ein zwischen beide Ausdrücke gestelltes Demonstrativ-Pronomen (Sprachen, die ein Relativum entwickelt haben, wenden dieses an) hervorhebt. Der Ausdruck „das Haus des Herrn" wird wiedergegeben durch: „Haus — dieses — (des) Herr(n)". Das Demonstrativum muss mit dem Worte, auf welches es zu beziehen ist, in Geschlecht und Zahl übereinstimmen. Zu diesem Behufe verwendet man für Singular masc. *lo*, femin. *na*, für Plural beider Geschlechter *ti*.

Beispiele: *džur lo Bari* „das Land der Bari", *ṅutu lo Bari* „der Bari-Neger", *kadi na ṅun* „das Haus Gottes", *ṅutu na Bari* „die Bari-Negerin", *kulya ti Bari* „die Sprache der Bari", *ṅutu ti Bari* „die Bari-Neger" u. s. w.

Das Adjectivum.

Unter den Adjectiven gibt es eine grosse Reihe, welche zur Erzielung der Congruenz mit dem Substantivum das Geschlecht zum Ausdruck bringt. Dies geschieht durch Verbindung des Stammes mit den vorgesetzten Elementen *lo* (masc.) und *na* (femin.), z. B. *but* „gut", (als Stamm ungebräuchlich) masc. *lo-but*, femin. *na-but*, *ron* „böse" (ungebr.) masc. *lo-ron*, femin. *na-ron*.

Das Adjectivum wird stets dem Substantivum, zu welchem es gehört, nachgesetzt. Das Attributiv-Verhältniss wird von dem Prädicat-Verhältniss dadurch unterschieden, dass beim letzteren in der Regel die Partikel *a*, das Zeichen der Copula, zwischen Subject und Prädicat treten muss, z. B. *ṅutu loron* „ein böser Mann", *ṅutu nielo a-loron* „dieser Mann ist böse", *kadenak duma* „grosse Gelehrte (Wisser)", *ṅun a-duma* „Gott ist gross".

Die Steigerungsformen des Adjectivums werden in der Regel durch syntaktische Mittel vollzogen. Der Comparativ wird durch Wendungen wie „sehr — unter" (*bia — i*) oder „übertreffen" (*toṅun*), der Superlativ durch die vorgesetzten Adverbien *bura* oder *parik* (sehr) angedeutet, z. B. *medi a-duma bia i kulye kimak* „Medi

ist gross sehr unter den übrigen Häuptlingen" (= ist grösser als alle übrigen Häuptlinge), *Joannes totoñun kametanit* „Johannes übertrifft einen Propheten" (= Johannes ist grösser als ein Prophet), *tšine le a-nake bura* „diese Milch ist sehr rein".

Ein zur Bildung des Superlativs in den meisten Sprachen der Erde wiederkehrendes Mittel, nähmlich die Reduplication findet auch im Bari häufig Anwendung, z. B. *nielo ködini rigwo-rigwo* „dieser Baum ist sehr gerade".

Zahlenausdrücke.

Die Grundzahlen des Bari, die auf dem Quinarsystem beruhen, sind folgende:

1 *tu* (*geleṅ*).	6 *buker* (5 + 1).
2 *öri* (*mu-rek*).	7 *buryā* (5 + 2).
3 *tšala* (*mu-tšala*).	8 *budök* (5 + 3).
4 *uṅuan*.	9 *buṅuan* (5 + 4).
5 *kanat* (*mu-kanat*).	10 *puök* (*mere*).

11 *puök wod geleṅ*.
12 *puök wod murek*.
20 *merya murek*.
21 *merya murek wod geleṅ*.
30 *merya mutšala*.
100 *merya puök*.

Die Ordnungszahlen werden von den Grundzahlen mittelst des Präfixes *to-* abgeleitet.

to-geleṅ.
to-murek u. s. w.

Die Partikeln.

Unter den als Partikeln gebrauchten Wortformen sind namentlich einige hervorzuheben, die unseren Präpositionen entsprechen, aber ursprünglich Nominalausdrücke repräsentiren. Dahin gehören *ki* „oben, hinauf", das auch „Himmel" bedeutet, *kak* „unten, herab, hinab" mit der Nebenbedeutung „Erde", *kiden* „mitten" und „Mitte", *tu* „nach, gegen", als Verbum mit der Bedeutung „gehen" u. s. w., z. B. *kwen džore i ködini ki* „viele Vögel sind auf dem Baume oben", *nan a-kidža i ködini ki* „ich bin auf den Baum hinaufgestiegen", *kulye gwon ki*, *kulye kak* „einige waren oben, andere unten", *kiwé kak* „steige herab", *yöbu kiden* „mit-

ten im Walde", *merok a-tu tu Sudan* „die Feinde rückten gegen Sudan".

Da diese als Präpositionen gebrauchten Ausdrücke von concreter substantivischer Bedeutung sind, so gestatten die meisten derselben eine doppelte Construction, je nachdem sie mehr als Substantiva oder mehr als Partikeln gefühlt werden. Man sagt also: *kidžakua a-wökön i yöbu kiden* „die Thiere sind mitten in den Wald geflohen", wo *kiden* partikelartig an das vorangehende *i yöbu* angelehnt ist, man kann aber auch sagen: *kidžakua a-wökön i kiden na yöbu* „die Thiere sind geflohen in die Mitte des Waldes", wo dann *kiden* „Mitte" das folgende *na yöbu* von sich abhängen lässt.

Sprachproben.

(Mitterutzner, J. C. Die Sprache der Bari in Central-Afrika. Brixen 1867. 8. S. 10.)

Likíkiri lo kídžakua *)
Märchen das (der) Thiere
(*i džur ló Bari.*)
(im Lande dem (der) Bari.)

Likito.
Der Hase.

Dyet kú ńote kú mońye ló-ńyet a-méddya i mede
Mädchen mit Mutter mit Vater ihrem lebte im Hause
ní-ynu. ńote a-džölö ńe a-džambú ko ńuro-nakwan
demselben. Mutter sich entfernte sie sagte zu Kind — Weib
meté bura kó mu-ńi! amá dyet a-kó met burá
schau gut auf Deinen Vater! Jedoch Mädchen nicht schaute gut
mońye gwón ko magor.
ihr Vater war mit Hunger.

ná ńote a-yítue mońye a-gwé a-ló-tšok tšunána
Als Mutter zurück kam ihr Vater war er — mager, da nun
ńote a-ríkörö dyet i yöbu kó kupö duma ańyan doya
Mutter jagte Mädchen in Wald mit Korb gross damit (es) suche

*) Sing. *kidžakutat.*

kiténi *). *ńe a-pó i ködiní duma. níe-lo ködiní lo*
Tannrinden. Sie kam zu Baum grossem. Da dieser Baum dieser
kídžakua ama kídžakua a-waládži.
(der) Thiere, jedoch die Thiere waren fortgegangen.
dyet a-to-džóre kupö ko końyén ti ködiní.
Mädchen machte — voll Korb mit Früchten diesen (des) Baumes.
ede a-yítue kídžakua ko-tyań tše a-ríe dyet
Nachdem zurückgekehrt die Thiere mit Abend sie fanden Mädchen
ńyú i ködiní ki, tše a-líöńen parík ko-gwón tše
dort auf Baum oben, sie freuten sich sehr mit — Sein (weil) sie
a-yen lókore wu-wídžu, kó tše ko-kó
hofften Fleisch bekommen, mit (weil) sie zusammenbeissen
dyet níe-na.
Mädchen da — dieses.
kídžakua ku-lye a-dí: ań tšuńána ama ko-yure yi
Thiere einige sagten: nicht jetzt sondern mit Morgen wir
ńe-ńetšu na. ko-ná kídžakua liń a-dóto i ködiní
essen sie. Mit — dem die Thiere alle schliefen ein auf Baum
kak ón dyet danádži.
unten dass nicht Mädchen fortlaufe.
kwadžye líkito a-púrue ńe a-kídža i ködiní ki ńe a-pí
Nachts Hase erwachte er aufstieg auf Baum hinauf er fragte
dyet kode de-dek pōt kode de-dek tuán. dyet
Mädchen ob es wünsche leben ob es wünsche sterben. Mädchen
a-dek po-pōt.
wünschte leben.
Líkito a-dí: kó nan luö-luök do, do tín nan ńyo?
Hase sprach: wenn ich befreie Dich, Du gibst mir was?
dyet a-dí: nan tin-tín do liń ná dek do. Líkito
Mädchen sagte: ich gebe Dir alles was verlangest Du. Hase
a-rugö: nán dek kó-nut tšókoro **). *dyet a-takín*
antwortete: ich verlange von Dir Hennen. Mädchen sprach (zu)
ńe: do de-dek tšókoro mudá? Líkito a-rugö: džore,
ihm: Du verlangst Hennen wie viele? Hase antwortete: viele,
džore. dyet a-dí iińke kó nan po-pó mede.
viele. Mädchen sprach ja wenn ich komme (nach) Hause.

---

*) Singular *kite.*
**) Singular *tšúkuri.*

tšunána muréke a-kíwe kak tše a-tú mede
Also beide stiegen hinab sie gingen (nach dem) Hause
ná dyet. Edé dyet a-tin líkito tšókoro
welches (des) Mädchens. Dann Mädchen gab dem Hasen Hennen
džore tóṅ ko ṅe a-l[illegible]ṅ. Líkito a-wúdžu tšókoro ṅe
viele, bis dass er zufrieden (war). Hase nahm Hennen er
a-yitö i yöbu.
kehrte zurück in Wald.

ṅyí ṅe a-duṅ tšókoro ṅe a-buk rima ka-tše i kalabá
Dort er schlachtete Hennen er goss Blut ihr in Schüssel
ná-dit. ná ṅe a-ṅetšu téṅ ko yimönö ṅe a-pó
diese — klein. Als er gegessen bis dass (er) satt war er kam
tŏki i ködiní ṅe a-dukun luṅa kalabá ko rima.
wieder zum Baume er brachte mit auch Schüssel mit Blut.

edé a-dumun rima ṅe a-bobod kutuk ná gworoṅ
Da (er) nahm das Blut er bestrich Mund welcher (der) Hyäne
ko múdžin) ka-tše. edé ṅe a-tu doto.*
mit Krallen ihren. Da er ging schlafen.

ko-yure liṅ a-púrue, líkito geleṅ a-dóto aká,
Mit — Morgen alle erwachten, Hase allein schlief scheinbar,
amá ṅe a-yíṅ lin. kídžakua a-kulya lele ko lele: tšunána
aber er hörte alles. Thiere sprachen eines zum anderen: nun
yi de-dek ṅetšu lókore. ama lókore ain. liṅ a-pídža: lókore
wir wollen essen Fleisch. Aber Fleisch nicht. Alle fragten: Fleisch
a-tu dá? edé tše a-ṅi líkito, tše a-pí: lókore nyá?
ist gegangen wohin? Da sie weckten Hasen, sie fragten: Fleisch wo?
líkito a-dí: nán ti den, ama diri gworoṅ a-ṅetšú na,
Hase sagte: ich nicht weiss, aber gewiss Hyäne hat gefressen es,
gworoṅ ko rima i kutuk ko múdžin.
Hyäne mit Blut auf Mund und Krallen.

kídžakua kulye a-wóran kó gworoṅ tše a-gwút ṅe,
Thiere einige wurden böse über Hyäne sie schlugen sie,
ama kulye a-kó yup. Edé líkito a-dí: yi ko-kon-dya
aber andere nicht glaubten. Da Hase sprach: wir werden machen
dili ná-gulu ko ná-galaṅ ṅin kimaṅ, kídžakua liṅ
Grube sie — grosse auch sie — breite darin Feuer, Thiere alle

---

*) Singular *múdžinet.*

la-laṅ kimaṅ, tše do-dóro ko
werden überspringen Feuer, (welche) sie hineinfallen (diese) mit
merí.
Schuld.

Liṅ a-laṅ lele bot lele, amá liṅ a-dóro
Alle sprangen einer nach anderem, aber alle fielen hinein,
ama líkito a-kó laṅ ṅe a-danádži i yöbu ko lióñen ko-
aber Hahn nicht sprang, er floh in Wald mit Freude — mit —
wgon lo-koṅ.
Sein (weil) er — pfiffig.

I yöbu ṅe a-rúm ko gwöre. Tše muréke a-doya
Im Walde er zusammenkam mit Fuchs. Sie beide suchten
koṅyén ti ködiní. ködiní lo moṅye lele.
Früchte diese (des) Baumes. Baum dieser (eines) Herrn anderen.
na nio-lo a-po wu-widžu koṅyén ti ködini ṅe
Als da — dieser kam pflücken Früchte diese (des) Baumes er
a-rie kudīk. ṅe kó didže kolák) a-kokoyá tše. ko-ná*
fand wenige. Er mit Meinung Diebe gestohlen sie. Mit diesem
ṅe a-dek todžoṅ ku-lo kó tše popó töki.
er wollte fangen sie wenn sie kommen wieder.

ṅe a-gwédža ṅímúye ná meme ṅe a-togwidikín na i
Er bildete Figur diese (aus) Gummi, er stellte sie auf
ködiní ki. kwadžye töki a-po líkito ko gwöre, aṅyán tše ṅetšu
Baum hinauf. Nachts wieder kam Hase mit Fuchs, dass sie essen
koṅyen. Tše a-méle dyet i ködiní ki.
Früchte. Sie sahen Mädchen auf Baum oben.

Líkito a-kídža ki amá dyet a-yíṅa táliṅ. Líkito
Hase stieg hinauf, aber Mädchen schwieg ruhig. Hase
*a-but dyet amá mōkotši**) ká-ṅyet a-debba kó meme. Edé ṅe*
schlug Mädchen aber Beine, seine klebten am Gummi. Da er
a-woṅon: kölí nan! kölí nan! amá dyet a-ko
schrie: lass los mich! lass los mich! aber Mädchen nicht
kölö-kín ṅe. edé ṅe a-luṅ gwöre aṅyan ṅara-kín lo. edé gwöre luṅa
lies los ihn. Da er rief Fuchs, dass helfe ihm. Da Fuchs auch
a-kídža ki, amá ṅe luṅa a-debba. Tšunána líkito a-džambú
stieg hinauf, aber er auch blieb kleben. Da Hase sprach

---

*) Singular *kol-an-it.*
**) Singular *mōkot* Bein (am Fusse).

ko gwöre: kó moṅye ködini po-po kó ṅe bu-bút yi,
zu Fuchs: wenn Herr (des) Baumes kommt, wenn er schlägt uns,
do ko-kondya ṅyo?
Du machst was?

gwöre a-dí: nan wo-woṅon. líkito a-dı ko
Fuchs sprach: ich werde jammern. Hase sprach: nicht
woṅon paŕik, amá kudīk kudīk. edé tonoṅi) mugun*
jammern viel, sondern wenig wenig. Dann stelle todt Körper (Dich),
aṅyán ṅe kó didže do á-tuan.
dass er mit Meinung Du gestorben.

Moṅye ködini a-po ko-yure ṅe a-ŕie muréke i ködini
Herr (des) Baumes kam mit Morgen er fand beide auf Baum
ki. Tšunána ṅe a-kídža ki ṅe a-but muréke; gwöre
oben. Da er stieg hinauf er schlug beide; Fuchs
a-woṅon paŕik tén ko tuan; ama líkito a-woṅon kudīk, edé ṅe
jammerte viel bis zum sterben; aber Hase jammerte wenig, da er
a-tonaṅa aká.
stellte sich todt nur.

edé moṅye a-dumún tše ṅe a-dé koṅyén ṅe a-tĺn i kupö
Da Herr nahm sie er pflückte Früchte er legte in Korb
ko koṅyén ko kídžakua muréke ṅe a-doggú kupö mede
sowohl Früchte als Thiere beide er trug Korb (nach) Hause
í kwe. i tu líkito a-púrue ṅe a-dek luṅa ṅídžu
am Kopfe. Im Gehen Hase erwachte er wollte auch wecken
gwöre; amá gwöre á-tuan.
Fuchs; aber Fuchs war todt.

Edé líkito a-ṅetšu koṅyen džore i kupö ṅé töki
Da Hase ass Früchte viele im Korbe er wieder
a-tonóṅa. Moṅye a-yeṅgá mede ṅe a-ŕie koṅyen kudīk,
todt sich stellte. Herr kam (nach) Hause er fand Früchte wenige,
ṅe a-kó den adá
er nicht wusste wie.

*Tšunána moṅye a-tin kídšakua murék ko böriköt ko kupir**)*
Dann Herr legte Thiere beide mit Haut mit Haaren
i tšape duma aṅyán tše de-dera. ná piom papé
in Topf grossen, dass sie gekocht würden. Als Wasser heiss,

---

*) Vgl. *tuan* „sterben, todt".
**) Singular *kupiröt.*

líkito a-gubará tšapc a-labún i piom ne a-wökön. Moñye
Hase warf um Topf sprang heraus aus Wasser er entfloh. Herr
a-ríkörö ne amá kana.
verfolgte ihn aber umsonst.

Pater noster und Ave Maria.
(Ebendaselbst. S. 108.)

Baba likań do lo gwo-gwón ki. Ti ańyan
Vater unser du dieser bist (im) Himmel. Gib dass
karín kunök kwá-kwatša[1]. *Ańyan tumatyan*[2] *inot po-po ka-yáń*
Name dein verehrt werde. Dass Herrschaft dein komme zu uns
ni. Ańyan deket inot gwegwé gwötšo i ki tšona luńa i
hier. Dass Wille dein werde so im Himmel ebenso auch auf
kak ni. I ló-lor ti yi muntye nikań ná loron
Erde hier. An diesem Tag gib uns Brod unser das (der) Tage
liń. Kölökí yi torónyetši[3] *kań gwötšo yi kökölökin katorónyak*[4]
alle. Vergib uns Sünden unsere wie wir vergeben Sündern
kań. Kó pik yi du-dúmadži[5], *ama luöki-luök*
unseren. Nicht führe uns (zum) Versucht werden, sondern erlöse
yi i nárok[6] *liń. Amen.*
uns von Bösen allen. Amen.

Do ro-rómue[7] *Maria, do na-budya*[8], *ńun kó do, do ra-ráta*[9]
Du gegrüsst Maria, du gebenedeit, Gott mit Dir, Du gesegnet
i wāte[10] *liń, luńa ra-ráta tore ló mogun inot Yesu*
unter Weibern allen, auch gepriesen Sohn dieser Leibes deines Jesus
Kristi. Maria a-ná-ke, ńote ná ńun mol-é-mo kó yi katorónyak
Christus. Maria reine, Mutter welche Gott (es) bitte für uns Sünder
tšunána luńa i diñit na tuan nikań. Amen.
jetzt auch in Zeit welche Sterbens unseres. Amen.

---

[1]) Von *kwadd* „verehren".
[2]) *matat*, Plur. *kimák* „Häuptling, Fürst".
[3]) Singular *torónyet*.
[4]) Singular *katorónyanit*.
[5]) Von *dúmara* „verführen".
[6]) *narok* Plural fem., (masc. *lorok*), von Singul. masc. *lo-ron*, fem. *na-ron* „böse, schlecht".
[7]) von *rom-an* „grüssen".
[8]) vgl. *lo-but*, *na-but* „gut" und *butšan* „gut sein".
[9]) *rat* „bespritzen" bes. mit Speichel, was Vater und Grossvater am Scheitel der Kinder und Enkel als Zeichen ihres Segens vornehmen.
[10]) von *nakwan* „Weib".

Die Verwandtschaftsverhältnisse des Dinka und Bari.

Trotz dem anscheinend abweichenden Baue halten wir die beiden Sprachen, nämlich Dinka und Bari, für mit einander innerlich verwandt, und stützen unsere Ansicht auf folgende Gründe:

I. Zeigen beide Sprachen eine Anzahl gemeinsamer Wurzelausdrücke, die vermöge ihrer Formen nicht entlehnt sein können. Unsere Liste kann der Natur der Sache nach nicht vollständig sein, sondern stützt sich auf das bis jetzt bekannte Material (auf J. C. Mitterrutzner's Arbeiten).

Dinka.	Bari.
abuk „Schimmel, Moder".	*abugi* (fehlt bei Mitterrutzner: Bari-Glossar).
adžyek „Geist, Gespenst".	*adžok.*
adžin „grosse, schwarze Ameise".	*džimdžime* (*tšimtšime*).
agör „Kreuz".	*logerí.*
akol „Sonne, Tag".	*koloṅ.*
alel „Berg, Gebirg".	*lele* „Fels, Stein".
alaururur „Nebel".	*luru.*
beg „heilen".	*bia* „gesund", *biadžu* „gesund werden".
byoṅ (*buoṅ*) „Kleid".	*boṅgo.*
bo „kommen".	*po.*
daṅ „Bogen".	*daṅ.*
dod „Schläfrigkeit".	*doto* „schlafen".
duetš „Jungfrau".	*dyet* „Mädchen".
džâk „Satan".	*džuek.*
džam „sprechen".	*džam-bu.*
džal „weggehen".	*džölö.*
geṅ „hemmen".	*göṅgu* „einzäumen".
gōr „einritzen, schreiben".	*ger.*
guk „Getreidekasten".	*gugu.*
kaman „Gast".	*komonit.*
keidž „steigen".	*kidža.*
kir „Fluss" (*tšir* „der Nil").	*kare.*
ko „und, mit".	*ko.*
koal „stehlen".	*koya*, *kolanit* „Dieb".
kōr „Löwe".	*kömiru.*
kuaraṅ „Gabel, Zange".	*kwara.*

Dinka.	Bari.
kuatš „Tiger“.	*koka.*
kuen „zählen, sammeln“.	*ken.*
kuré „Turteltaube“.	*gure.*
lâk „baden, waschen“.	*laladžu.*
lom „Seite, Lende“.	*lom.*
mād „langsam“.	*madaṅ.*
mān „hassen“.	*man.*
min „taub“.	*miṅé.*
muok „ergreifen“.	*mok.*
muol „betrunken, närrisch sein“.	*ma-mala.*
ṅa „wer?“	*ṅa.*
ṅol „krumm sein“.	*ṅodé* „krumm, lahm“.
ṅuot „Weib, Weibchen“.	*ṅote* „Mutter“.
ṅyaṅ „Krokodil“.	*kiṅyoṅ.*
pēy „Mond“.	*yapa.*
piu „Wasser“.	*piom.*
råu „Nilpferd“.	*yaro.*
rēk „Paar“.	*muréke* „zwei“.
rēm „zermalmen“.	*rem* „tödten“.
rin „Name“.	*karin.*
rom „entgegengehen“.	*rum.*
ruk „ankleiden“.	*ruk.*
ryam „Blut“.	*rimatat*, Plural *rima.*
ryetš „gerade machen“.	*rigwo* „gerade“.
ryop „belohnen“.	*rob.*
tēm „messen“.	*tem.*
tuṅ „um die Wette laufen“.	*tu* „gehen“.
tšietš „Biene“.	*tšiwatat.*
tšok „Hunger“.	*a-lo-tšok* „mager“.
yek „geben, darbringen“.	*yek.*

Weiterhin zeigen die Zahlenausdrücke in beiden Sprachen eine durch den Charakter der letzteren modificirte Identität. Die Zählmethode ist die quinare. Man vergleiche:

	Dinka.	Bari.
1	*tok.*	*tu* (*geleṅ*).
2	*rou.*	*öri* (*mu-reke*).
3	*dyak.*	*tšala* (*mu-tšala*).

	Dinka.	Bari.
4	*ńuan.*	*uńuan.*
5	*wdyetš.*	*kanat* (*mu-kanat*).
6	*wdetem.*	*buker.*
7	*wderou.*	*buryå.*
8	*bēt.*	*budök.*
9	*wdeńuan.*	*buńuan.*
10	*wtyer.*	*puök* (*mere*).

Die Identität der Ausdrücke für eins, zwei, vier, sieben und neun liegt auf der Hand. Dinka *wdetem* (6) [illegible] aus *wde* (5) = *wdyetš* + *tem* (1) = *tok* zusammengese[illegible] *wderou* (7) aus *wde* (5) + *rou* (2) und *wdeńuan* (9) a[illegible] + *ńuan* (4). Bari *buker* (6) ist = *bu* (5) + *ker* = [illegible]er Ausdruck für acht im Dinka = *bēt* ist gleich dem Bari *budök*, der nur = *bu* + *dök* (5 + 3) sein kann, welches *dök* im Dinka *dyak* sich wiederfindet. Das Bari scheint also erst später, nach Abtrennung vom Dinka die Ausdrücke *dyak* (3) und *wdyetš* (5) durch andere, nämlich *tšala* (3)*) und *kanat* (5)**) ersetzt zu haben.

In Dinka *wtyer* scheint *wdyetš* + *rou* zu stecken, wo dann das Verhältniss beider Bestandtheile zu einander ein multiplicatives sein muss (5 × 2). Das Bari'sche *mere* heisst eigentlich „Haufen". — Der Ausdruck *puök* (10) ist dunkel; liegt vielleicht Zusammensetzung der alten Bezeichnung für fünf (*bu*) mit der neuen (*kanat*) darin vor, so dass 10 = 5 + 5 wäre?

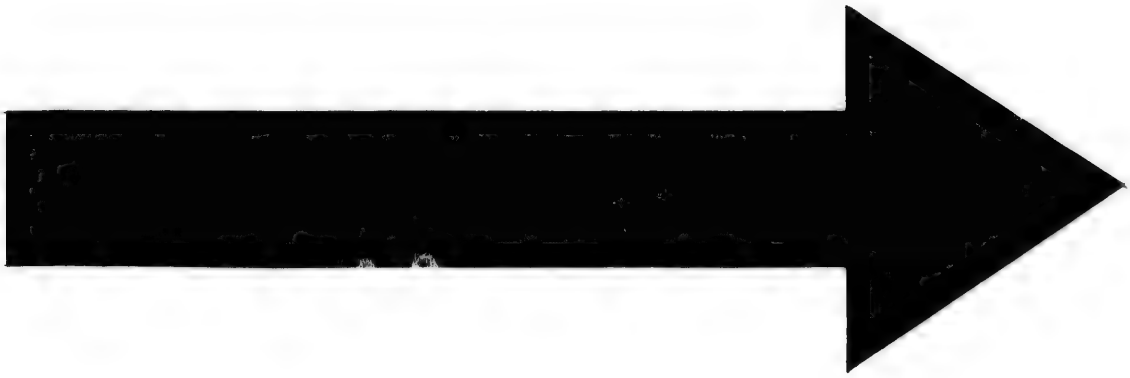
II. Von den grammatischen Uebereinstimmungen, welche zwischen dem Dinka und Bari bestehen, heben wir hervor:

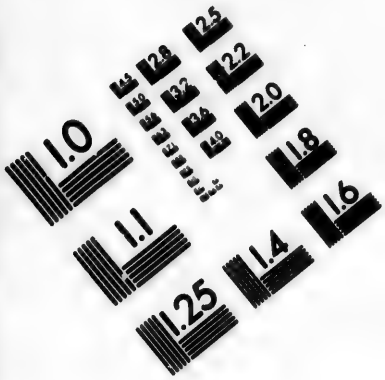
1. Die Copula, welche in Gestalt eines *a* ursprünglich die Verbindung zwischen Subject und Prädicat herstellt und dann, an das nachfolgende Wort sich heftend, bei der Adjectiv- und Verbalbildung eine grosse Rolle spielt.

2. Den Gebrauch der suffigirten Partikel *ke* im Dinka zur Bezeichnung des Plurals, wozu das Bari in den Pluralbildungen mittelst der Suffixe *ki*, *kin*, *dži*, *džin*, und dem Plural *-ak* der

*) Dieses *tšala* kommt aber auch im Dinka vor als *tšallitš* „der Dritte", wie Mitterrutzner (S. 21) bemerkt, eigentlich der Mittelfinger, da *tšallitš* auch $^1/_2$, d. i. „Theilung in der Mitte" bedeutet.

**) Ist *kanat* nicht = Dinka *tšyeń* „der Letzte", indem 5 die letzte Zahl im Quinarsystem bildet?





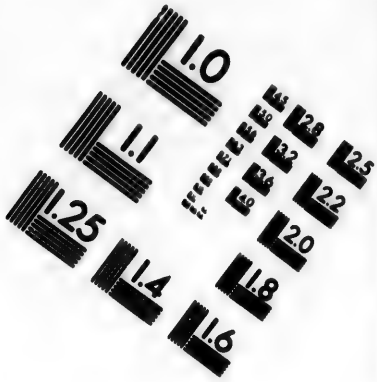
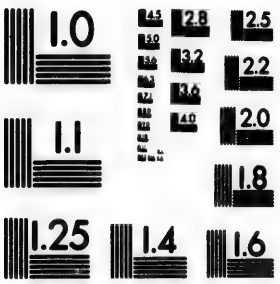
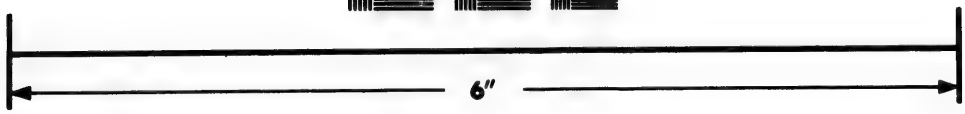
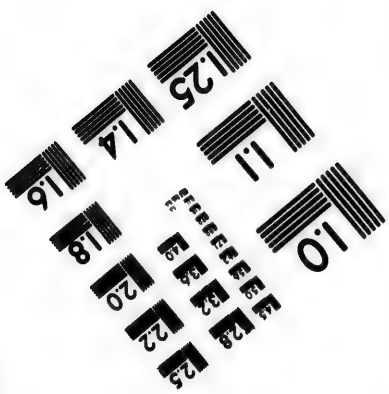


IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)







Photographic Sciences Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

Stämme in *-anit* eine schlagende Analogie bietet. Uebrigens steckt das Element *ka* als Plural-Bildungszeichen auch in den Possessiv-Pronominalformen des Bari, welche sich ohne Einsicht in dieses Factum nicht genügend erklären lassen.

3. Die Uebereinstimmung in den persönlichen Pronominalformen der 1. Person Singular (Bari *nan*, Dinka *an*) und 3. Person Plural (Dinka *kĕ-k*, Bari *tše*).

4. Die Uebereinstimmung in der Negation, indem diejenige Form derselben, welche im Bari bei der an die Wurzel sich anlehnenden Aoristbildung gebräuchlich ist, nämlich *ko*, an die beiden Dinka-Formen *tši* für Präsens und Futurum und *keitš* (=*kei-tši*) für das Perfectum sich anschliesst.

5. Die Uebereinstimmung in der äusseren Form der Wurzel. Das Dinka hat die ursprüngliche Form des Baues (Consonant und Vocal mehr Consonant) bewahrt, während das Bari diese Form durch äusseren lautlichen Zuwachs weiter entwickelt hat.

Auf Grund dieser Uebereinstimmungen halten wir die beiden Sprachen für mit einander innerlich verwandt und sehen in ihnen vom Dinka zum Bari hin einen interessanten Fall von aufsteigender Sprachentwicklung, wie eine solche uns unzweifelhaft auch in den malayo-polynesischen Sprachen vorliegt.

III. Die Wolof-Sprache.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Der vorherrschende Lautcharakter der Sprache ist der nasale, die Sprache liebt die Nasalen namentlich im Anlaute vor folgenden Explosivlauten und Aspiraten, wo andere Sprachen sie meiden. Häufungen von Consonanten werden ebenso vermieden wie Häufungen von Vocalen, wodurch ein gewisser Wohlklang erzeugt wird.

Der Gestaltung der Worte nach ist die Sprache formlos. Obwohl sie bestrebt ist Verbum und Nomen durch gewisse Laut-Mittel zu scheiden, so vermengt sie andererseits grundsätzlich beide Ausdrücke. Das Verbum ist die simple Nebeneinandersetzung eines Nominalbegriffes und Pronomens; man kann (obschon eine solche Bedeutung anzunehmen ist) nicht sagen, dass die Sprache das erste als Prädicat zu dem letzteren fasse, da die Stellung der beiden Elemente den sonst zwischen Subject und Prädicat üblichen nicht entspricht.

Das Nomen ist aller näheren Bestimmung bar. Subject und Object werden durch ihre Stellung zum Verbum geschieden. Die nähere Bestimmung des Nomens, das Genitivverhältniss, sowie die Bezeichnung der Zahl werden durch äussere Mittel (Demonstrativ-Partikeln) vollzogen. Das Attributivverhältniss wird von dem prädicativen gesondert, was der Sprache durch Ueberführung des Adjectivs in den Kreis des Verbalausdruckes möglich wird. Die Sprache besitzt, obwohl ihr Demonstrativ-Relativ-Partikeln zur Verbindung von Worten zu Gebote stehen, kein Pronomen relativum zur Verbindung der Sätze. Interessant ist das Zahlensystem; es zeigt die quinare Zählmethode in einer primitiven

Weise und steht hierin den Zahlensystemen des Dinka, Bari und noch mehr des Hottentotischen bedeutend nach.

Die Laute.

1. Vocale.

ä a ǫ
e ö o
i u

ā
ē ō
ī ū

2. Consonanten.

h

k g χ ṅ
t d th (ts?) dh (dz?) s y r l n
p b f v w m

An- und Auslaut.

Die Sprache lautet in der Regel mit Vocalen oder einfachen Consonanten (sammt *th*, *dh*, die vielleicht ähnlich den neugriechischen θ, ð zu sprechen sind) an. — Consonantengruppen, welche unseren Sprachen so geläufig sind, wie die Verbindung einer Explosiva oder Fricativa mit *r* oder eines *s* mit einer Explosiva u. s. w. kommen hier im Anlaute nicht vor, dagegen ist der Sprache die Verbindung der Nasalen mit folgenden Explosiven und Fricativen ihrer Organ-Reihen (*ṅk*, [illegible], *ṅχ*, *nt*, *nd*, *nth*, *mp*, *mb*, *mf*) sehr geläufig.

Im Auslaute sind ausser den Vocalen blos die einfachen Consonanten zulässig.

Die Wurzel. Ihre Form und Bedeutung.

Die Wurzel ist in der Regel in einem zwei- oder mehrsilbigen Stamme verborgen, welcher, wie in den malayo-polynesischen Sprachen, die Stelle der Wurzel selbst vertritt. Der Bedeutung nach ist sie ursprünglich indifferent, d. h. sie hat sowohl nominale als auch verbale Kraft, z. B. *far* „beschützen“ und „Beschützer“, *fatē* „vergessen“ und „vergesslich“. Diese Vermischung tritt

auch später darin hervor, dass die Sprache reine Nominalformen, wie z. B. Adjectiva, demselben Processe wie das Verbum unterwerfen kann. Doch ist die Sprache bemüht, Ausdrücke nominaler von Ausdrücken verbaler Bedeutung zu scheiden, was namentlich durch bestimmte lautliche Formung der Nominalausdrücke, welche auf gebräuchliche Verbalwurzeln zurückgehen, bewerkstelligt wird. — Diesen treten beim Verbum jene Gebilde entgegen, welche die verschiedenen Modificationen der im Verbal- oder im Sinne des Verbums gebrauchten Nominalstamme ruhenden Thätigkeit zur Anschauung bringen sollen.

Wortbildungs-Elemente.

I. Elemente, welche zur Bildung von Nominalformen dienen.

1. Der präfigirte Nasal, welcher je nach der Natur des nachfolgenden Consonanten bald als *n* (vor Dentalen), bald als *m* (vor Labialen) auftritt. Das *s* im Anlaute der Wurzel wandelt sich nach dem *n* selbst in *thy-* und ebenso das *f* in *p*, z. B.

dunde „leben“	*n-dunde* „Leben, Nahrung“.
dadhī „zerstören“	*n-dadhī* „Zerstörung“.
dąw „laufen“	*n-dąw* „Lauf“.
dhyar „werth sein“	*n-dhyar* „Werth“.
soχor „schlecht sein“	*n-thyoχor* „schlecht“.
sopą „lieben“	*n-thyope*, *n-thyofel* „Liebe“.
fäthyą „tanzen“	*m-päthye* „Tanz“.
fō „spielen“	*m-pō* „Spiel, Unterhaltung“.
bindą „schreiben“	*m-bindą* „Schrift“.
bōl „versammeln“	*m-bōl* „Versammlung“.
baąl „verzeihen“	*m-baąl* „Verzeihung“.

2. Das Suffix *-aye*, welches Nominalausdrücke bildet, die eine bestimmte Art der Ausführung der im Stamme gelegenen Handlung bezeichnen, z. B.

reye „tödten, schlagen“	*reyaye* „Tödtung“.
läką „essen“	*läkaye* „Art und Weise zu essen“.
sąṅgą „baden“	*sąṅgaye* „Art zu baden“.
sąṅgu „sich baden“	*sąnguaye* „Art sich zu baden“.

3. Das Suffix *-kąt* bildet Nomina agentis, z. B.

läką „essen“	*läkąkąt* „Esser“.
sopą „lieben“	*sopąkąt* „Liebhaber, Geliebter“.

dǫw „laufen“	*dǫwkǫt* „Läufer“.
nar „lügen“	*narkǫt* „Lügner“.
nelǫw „schlafen“	*nelǫwkǫt* „Schläfer“.
binde „schreiben“	*bindekǫt* „Schreiber“.

4. Das Suffix *-ukaye* bildet Nomina loci (Ausdrücke für die Orte, wo die durch den Stamm bezeichneten Handlungen vollzogen werden), z. B.

läkǫ „essen“	*läkukaye* „Speisesaal“.
dǫw „laufen“	*dǫwukaye* „Rennbahn“.
binde „schreiben“	*bindukaye* „Schreibstube“.
nelǫw „schlafen“	*nelǫwukaye* „Schlafstelle“.

5. Das Suffix *-ālē* bildet Nominalausdrücke, welche die Mitwirkung an der durch den Stamm ausgedrückten Handlung bezeichnen, z. B.

läkǫ „essen“	*läkālē* „Tischgenosse“.
dǫw „laufen“	*dǫwālē* „Mitläufer“.

6. Das Suffix *-ite* bildet Nominalausdrücke neutraler Bedeutung im Sinne von Participien perfecti activi, z. B.

sopǫ „lieben“	*sop-ite* „das geliebt haben“.
bindǫ „schreiben“	*bind-ite* „das geschrieben haben“.
soχor „schlecht sein“	*soχor-ite* „das schlecht gewesen sein“.

II. Elemente, welche zur Bildung von Verbalformen dienen.

Diese Elemente dienen insgesammt dazu, die inneren Modificationen der durch den Stamm ausgedrückten Thätigkeit zur Anschauung zu bringen. Sie zeugen von einer gewissen Feinheit des Sprachgefühls, verrathen uns aber andererseits, da sie auch an Formen mehr substantivischer Bedeutung treten können, dass der Sprache die grundsätzliche Sonderung nominalen und verbalen Ausdruckes ganz und gar abgeht.

Diese Elemente sind:

-ē drückt eine Verkleinerung im Sinne der Zierlichkeit, Zärtlichkeit aus, z. B. *sopǫ* „lieben“ *sop-ē* „zärtlich lieben“, von *rafēt* „schön“ bildet man zunächst *rafētǫ**) „schön sein“ und davon *rafētē* „lieblich, angenehm sein“.

---

*) Das *-ǫ* von *sop-ǫ rafēt-ǫ* ist ein Demonstrativ-Element, das als Verbum substantivum und als Auxiliar-Verbum oft gebraucht wird.

-ante bildet Verba reciproca, z. B. *sop-ante* „sich gegenseitig lieben".

-u bildet Verba reflexiva, z. B. *sop-u* „sich selbst lieben", *rafēt-u* „sich selbst verschönern".

-lo bildet Verba causativa, z. B. *sop-lo* „Liebe erwecken", *rafēt-lo* „schön machen".

-i bildet Verba inchoativa, z. B. *sop-i* „zu lieben beginnen", *rafēt-i* „schön zu sein beginnen".

-ati bildet Verba durativa, z. B. *sop-ati* „noch immer lieben", *rafēt-ati* „noch immer schön sein".

-eti bildet Verba, die ein Unvermögen, die im Stamme gelegene Thätigkeit auszuführen, bezeichnen, z. B. *sop-eti* „nicht lieben können", *rafēt-eti* „nicht schön sein können".

-ạdi bilden Verba, welche andeuten, dass die im Stamme ruhende Thätigkeit mit wenig Energie vollzogen wird, z. B. *sop-ạdi* „ein wenig lieben", *lek-ạdi* „ein wenig essen", *rafēt-ạdi* „ein wenig schön sein".

-ou bildet Verba negativa, z. B. *sop-ou* „nicht lieben", *rafēt-ou* „nicht schön sein".

-tu bildet Verba, die ein Aufhören der im Stamme gelegenen Thätigkeit ausdrücken, z. B. *sop-atu* „nicht mehr lieben", *rafēt-atu* „nicht mehr schön sein".

Durch die Reduplication werden Verba intensiva und iterativa gebildet, z. B. *sope-sopạ* „immer lieben", *rafēt-rafēt-ạ* „immer schön sein, jeden Tag schön sein".

Die obigen Suffixe können auch mit einander combinirt werden, wodurch ganz eigenthümliche Formen entstehen, z. B. *sop-ạdi-lo* „verursachen ein wenig zu lieben", *sop-ạd-ati* „ein wenig zu lieben fortfahren", *sop-ạde-tu* „ein wenig zu lieben aufhören" u. s. w.

Die Redetheile.

In Betreff der Redetheile zeigt die Sprache vollkommene Formlosigkeit. Zwar könnte man in der Verbindung des vorwiegend als Verbum gefühlten Stammes mit dem Pronomen einen Unterschied zwischen verbalem und nominalem Ausdrucke erblicken, aber da die Sprache jeden nominalen Ausdruck auf eben dieselbe Weise zu behandeln im Stande ist, so schwindet auch dieses schwache, rein äusserliche Unterscheidungsmerkmal. Wenn wir

im Nachfolgenden Verbum und Nomen auseinanderhalten, so geschieht dies nicht aus Rücksicht für die Form, sondern die syntaktische Behandlung beider Theile der Rede.

I. Das Pronomen.

A. Persönliches Pronomen.

1. Absolute (substantivische) Form.

	Singular.	Plural.
1. Person	*man*	*nun*
2. Person	*yow*	*yäne*
3. Person	*mome*	*nyome*

2. Abgekürzte (bei Bildung des Verbalausdruckes verwendete) Form.)*

	Singular.	Plural.
1. Person	*-nā, mą-, mā-,*	*-nu, nō-*
2. Person	*-ṅą, yā-,*	*-ṅene, yäne-*
3. Person	*mą-, mi-, mu-,*	*-nyu, nyo-*

Die selbstständigen (substantivischen) Formen werden, gleich dem Substantivum (vgl. weiter unten), durch den Artikel näher bestimmt. Diese Bestimmung kann durch Anfügung der Demonstrativ-Elemente *lē*, *sąχ* verstärkt werden.

Beispiele: *man mą* ich (fern vom Angeredeten)
man mi ich (in der Nähe des Angeredeten)
man mu ich (in unmittelbarster Nähe des Angeredeten).

Ebenso: *yow mą*, *mome mą*, *nun nyą*, *yäne nyą*, *nyome nyą* u. s. w.

man mą lē „ich da" (entfernt)
man mi lē „ich da" (zugegen)
man mu lē „ich da" (ganz in der Nähe)
man mą lē sąχ „ich da derselbe" u. s. w.

B. Possessiv-Pronomen.

	Singular.	Plural.
1. Person	*są-mą*	*su-mu*
2. Person	*są*	*sä-ne*
3. Person	—	—

*) Nur die erste Form ist abgekürzt, die folgenden Formen sind eigentlich aus den absoluten Formen durch Verbindung mit dem Verbum substantivum (der Partikel) *ą* hervorgegangen.

Das Pronomen der dritten Person wird im Singular durch *ǫm* „Besitz“ *), im Plural durch *säne* umschrieben.

Die Formen der ersten und zweiten Person werden nicht als adjectivische Ausdrücke, sondern vielmehr als präfixartige Elemente gefasst; sie gehen dem Nomen, zu welchem sie gehören, voran, z. B. *sǫmą bāye* oder *sǫmą bäye bą* (*bi*, *bu*) oder *sǫmą bāye bi lē* oder *sǫmą bāye bi lē sąχ* „mein Vater“, *sunu ndei* oder *sunu ndei dhyą* oder *sunu ndei dhyu lē* oder *sunu ndei dhyu lē sąχ* „unsere Mutter“, *sunu i bāye* oder *sunu i bāye yą* „unsere Väter“, *sunu i ndei* oder *sunu i ndei yą* „unsere Mütter“.

Falls ein Genitiv durch ein Possessivpronomen bestimmt werden soll, so geht dasselbe nicht diesem, sondern dem zu ihm gehörenden Nominativ voran, z. B. *sǫmą kǫr u bāye rafetą-nǫ* „das Haus meines Vaters ist schön“ (eigentl. mein Haus — welches — (des) Vaters schön ist), *są fǫs u ande* „das Pferd deines Freundes“ (eigentl. Dein — Pferd — welches — des Freundes).

Die Possessiv-Elemente der dritten Person folgen dem Substantivum, zu welchem sie gehören, nach.

Beispiele: *bāy' ǫm-bą* „sein Vater“
i fǫs ǫm-yą „seine Pferde“
säne ndei oder *säne ndei dhyą* „ihre Mutter“
sän-i ndei oder *sän-i ndei yą* „ihre Mütter“
tōl u bāy am „der Garten seines Vaters“
i tērē u rak am „die Bücher seines Bruders“.

Die ächten adjectivisch-substantivischen Possessivformen werden durch Verbindung der vorangehenden Possessiv-Elemente mit *b-os* für den Singular und *y-os* für den Plural hergestellt. — Die Possessiv-Elemente gehen stets dem *b-os*, *y-os* voran, nur das Element der dritten Person macht eine Ausnahme, es folgt immer nach. — Man sagt also: *sǫmą b-os* „meinig“. *sǫmą y-os* „meinige“, *sǫmą b-os bą* „der meinige“, *sǫmą y-os yą* „die meinigen“. Dagegen *b-os ǫm* „der seinige“, *y-os ǫm* „die seinigen“.

Pronomen demonstrativum.

Das Pronomen demonstrativum hat als solches in der Sprache kein selbständiges Dasein, es ist in Betreff seines anlautenden

*) Kommt auch mit der Function eines Verbums vor in der Bedeutung „besitzen“.

Consonanten von dem Substantivum, zu welchem es gehört, abhängig.

Wir werden demselben weiter unten beim Nomen als bestimmendem Elemente (mit der Bedeutung des Artikels unserer Sprachen) begegnen und dort die Bildung desselben genauer kennen lernen. Das reine Demonstrativ-Pronomen unterscheidet sich nur vom Artikel dadurch, dass es durch die Partikel *lē* näher bestimmt ist und dem Nomen, zu welchem es gehört, auch vorangestellt werden kann.

Beispiele: *bāye bą lē* (*bā le, bi lē, bu lē*) „dieser Vater"
mpäthye mą lē (*mā lē, mi lē, mu lē*) „dieser Tanz"
dom dhyą lē (*dhyā lē, dhye lē, dhyu lē*) „dieses Kind".

Diese Wendungen können auch lauten:

bą bāye,	*bą lē bāye*
mą mpäthye,	*mą lē mpäthye*
dhyą dom,	*dhyą lē dom.*

Ferner: *bāye yą lē* (*yā lē, yi lē, yu lē*) „diese Väter"
mpäthye yą lē (*yā lē, yi lē, yu lē*) „diese Tänze"
dom yą lē (*yā lē, yi lē, yu lē*) „diese Kinder".

Pronomen relativum.

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen zur Verknüpfung der Sätze. Es findet einfache Nebeneinanderstellung der betreffenden Sätze statt z. B. *daąbą yą mą gison* „die Löwen, welche ich gesehen habe" (eigentl. die Löwen — ich habe gesehen).

II. Das Nomen.

Das Nomen des Wolof ist vollkommen formlos; es erscheinen weder das Geschlecht noch die Zahl noch auch die Casusverhältnisse an demselben lautlich ausgedrückt.

Zur Bezeichnung des natürlichen Geschlechtes bei lebenden Wesen bedient sich die Sprache der Ausdrücke *gōr* „Männchen" und *dhigen* „Weibchen", welche durch Vermittlung des Demonstrativ-Relativums *u* (*wu*) mit dem vorhergehenden Worte verbunden werden, z. B. *dom u gōr* „Kind — welches — Männchen" (Sohn), *dom u dhigen* „Kind — welches — Weibchen" (Tochter), *nag wu gōr* „Rind — welches — Männchen" (Stier), *nag wu dhigen* „Rind — welches — Weibchen" (Kuh).

Die Zahl an und für sich hat keinen bestimmten lautlichen Ausdruck und eine und dieselbe Form kann sowohl im Sinne des Singulars als auch im Sinne des Plurals verwendet werden. So bezeichnen die Ausdrücke *bāye* sowohl „Vater" als „Väter", *ndei* sowohl „Mutter" als „Mütter", *pāką* sowohl „das Messer" als auch „die Messer".

Doch bekommen die Worte im Zusammenhange der Rede grösstentheils eine lautliche Determinirung, welche sich sowohl auf ihre Zahl als auch auf ihre nähere Bestimmung bezieht. Diese wird durch gewisse Elemente (Demonstrativstämme), welche der Nominalform bald nach- bald vorgesetzt werden, zollzogen. Und zwar zeigt sich namentlich im Falle der Nachsetzung bei der individuellen Determination des Nominalausdruckes in der Form des Demonstrativstammes (sein Anlaut stimmt mit dem Anlaute des Nomens, zu welchem er gehört) der innige Zusammenhang beider Theile.

Ist das Nomen im Singular zu fassen und wird es durch einen nachfolgenden Ausdruck im Sinne des Genitivs näher bestimmt, so tritt dafür die einfache Form ein, z. B. *fąs u bur bą* „das Pferd des Königs" (Pferd — welches — König (es) dieses).

Ist dagegen das Nomen im Plural zu fassen und wird es durch einen nachfolgenden Ausdruck im Sinne des Genitivs näher bestimmt, so bekommt es zur Andeutung des Plurals das Element *i* vor sich, z. B. *i fąs u bur bą* „die Pferde des Königs".

Ist endlich das Nomen im Singular oder Plural zu fassen und hat es keinen, es näher bestimmenden Ausdruck nach sich, so bekommt es im letzteren Falle das Element *yą*, im ersteren Falle ein Element hinter sich, das aus dem Anfangsconsonanten des Nomens (oder dessen lautlicher Modification) und dem Vocal *ą* zusammengesetzt ist, z. B.

bāye „Vater"	*bāye bą* „der Vater"	*bāye yą* „die Väter"
kąr „Haus"	*kąr gą* „das Haus"	*kąr yą* „die Häuser".

In Betreff der speciellen Formung des Singular-Elementes bemerken wir, dass der Vocal *a* in der Regel *dh*, die Vocale *o*, *u* das *w* im Anlaute fordern. Die Gutturalen (*k*, *g*, *χ*) werden durch *g*, das *χ* auch durch *b*, das *ṅ* durch *w* oder *m*, die Dentalen *t*, *th* durch *b*, *w*, — *nd*, *nt* durch *m*, — *d*, *dhi* durch *dhi*, — *n* durch *w*, die Labialen *p* und *b* durch *b*, — *m*, *mp*, *mb* durch

m vertreten. *s* fordert in der Regel wieder *s*, — *f*, *w*, *y* in der Regel *w*, — *l* und *r* in der Regel *w*, das erstere auch *b* zu sich.

Z. B.	*kābus* „Pistole“	*kābus gą.*
	kąr „Haus“	*kąr gą.*
	gōr „Mann“	*gōr gą.*
	gudi „Nacht“	*gudi gą.*
	χąląm „Guitarre“	*χąląm gą.*
	χālis „Silber“	*χālis bą.*
	ṅuri „Wespe“	*ṅuri wą.*
	ṅeląw „Wind“	*ṅeląw mą.*
	tąw „Regen“	*tąw bą.*
	tur „Name“	*tur wą.*
	ndoχ „Wasser“	*ndoχ mą.*
	ntaχ Haus“	*ntaχ mą.*
	dabą „Löwe“	*dabą dhyą.*
	dhyaka „Tempel“	*dhyaka dhyą.*
	ngpekąt „Fischer“	*ngpekąt wą.*
	pāką „Messer‘,	*pāką bą.*
	bāye „Vater“	*bāye bą.*
	mbinde „Schrift“	*mbinde mą.*
	mpithye „Vogel“	*mpithye mą.*
	silmaχą „Blinder“	*silmaχą są.*
	fąs „Pferd“	*fąs wą.*
	warkąt „Reiter“	*warkąt wą.*
	yapą „Fleisch“	*yapą wą.*
	rąbą „Fluch“	*rąbą wą.*
	laką „Sprache“	*laką wą.*
	lēką „Speise“	*lēką gą.*

Die nachgesetzten Determinativ-Elemente sowohl des Singulars als auch des Plurals bekommen durch Vocalveränderung des Auslautes eine verschiedene Bedeutung, die sich auf das räumliche Verhältniss des Objectes zum sprechenden Subjecte bezieht. — Der Vocal *ą* drückt die gewöhnliche Entfernung des Objectes vom Subjecte aus, während der Vocal *ā* eine grössere Entfernung bezeichnet. Dem entgegen bezeichnet *i* die Gegenwart und *u* die unmittelbare Nähe.

bāye bą	„der Vater“ (entfernt)	*bāye yą.*
bāye bā	„der Vater“ (ganz entfernt)	*bāye yā.*

bāye bi „der Vater" (anwesend) *bāye yi.*
bāye bu „der Vater" (ganz nahe) *bāye yu,*

Unter den Casus haben die wichtigsten, nämlich der Nominativ, der Casus des Subjects, und der Accusativ, der Casus des Objects, gar keinen lautlichen Ausdruck und werden blos durch ihre Stellung zum Verbum gekennzeichnet.

Auch die übrigen Casus haben als solche keine lautlichen Exponenten und müssen durch äussere Hilfsmittel bezeichnet werden.

Am wichtigsten darunter ist das Genitiv-Verhältniss. Um dieses auszudrücken, lässt man den Ausdruck des Besitzers dem Ausdrucke des Besessenen nachfolgen und verbindet beide mittelst des Demonstrativ-Relativpronomens *u* (wahrscheinlich identisch mit dem *u*, welches zur Bezeichnung der unmittelbaren Nähe dient).

kǫr u bur bǫ „das Haus des Königs" (entfernt).
kǫr u bur bā „ „ „ „ (ganz entfernt).
kǫr u bur bi „ „ „ „ (gegenwärtig).
kǫr u bur bu „ „ „ „ (in unmittelbarer Nähe).

Ebenso: *kǫr u bur yǫ* „das Haus der Könige".
i kǫr u bur bǫ „die Häuser des Königs".
i kǫr u bur yǫ „die Häuser der Könige"

Die betreffenden Fügungen lauten also wörtlich: Haus — dieses da — (des) König (es) u. s. w.

In einzelnen Fällen, wo das Genitivverhältniss der Ausdruck inniger Zusammengehörigkeit ist, werden beide mit einander verbundene Ausdrücke gleichsam als eine Einheit betrachtet und richtet sich dann der Artikel am Ende nicht nach dem zweiten, sondern nach dem ersten Worte, z. B.

dhyabǫr u Mohamed dhyǫ „die Frau Mohammed's".
mer u-m Yallǫ mǫ „der Zorn Gottes".

Jenes Casusverhältniss, welches unserem Dativ entspricht, wird entweder durch syntaktische Mittel (Stellung zum Verbum und Objects-Ausdrucke, indem der Dativ vor dem Accusativ zu stehen kommt, z. B. *mai-nā Ali mburu* „ich habe gegeben dem Ali Brod") oder, wo diese Mittel nicht hinreichen, durch die Partikel *thyǫ* ausgedrückt, z. B. *thyǫ mpithye mǫ* „dem Vogel", *thyǫ bāye bǫ* „dem Vater", *thyǫ mpithye yǫ* „den Vögeln", *thyǫ bāye yǫ* „den Vätern".

Das Adjectivum.

Beim Adjectivum vermag die Sprache das Attributiv-Verhältniss von dem Prädicats-Verhältnisse zu scheiden, welche Scheidung sie vornemlich dem Umstande zu danken hat, dass sie das Nomen gleich dem Verbum mit den Elementen des Personalpronomens behufs Bildung einer prädicativen Aussage in Verbindung setzen kann.

Der lautliche Ausdruck des Attributiv-Verhältnisses beruht gleich jenem des Genitivs*) auf der Verbindung des Substantivums mit dem ihm nachfolgenden Adjectivum mittelst des Demonstrativ-Relativ-Elementes *u*. Diesem wird zur Herstellung der Congruenz der auf das Nomen zurückweisende Artikel vorgesetzt, dessen auslautendes *ą* vor dem folgenden *u* abfallen muss. Bei näherer Bestimmung des Nomens folgt der auf dasselbe zurückweisende Artikel dem Adjectivausdrucke nach.

Beispiele: *a*) Unbestimmt.

χadye b-u rafēt „ein guter Hund" (Hund — dieser — welcher gut)
ntilą m-u tut „ein kleiner Fuchs"
ntaχ m-u raye „ein grosses Schloss"
suf s-u wow „trockene Erde"
gui g-u magąt „ein alter Baum"
gąläm g-u magąt „ein altes Kamel".

b) Bestimmt.

χadye b-u rafēt bą (*bā, bi, bu*) „der gute Hund".
ntilą m-u tut mą „der kleine Fuchs".
ntaχ m-u raye mą „das grosse Schloss".
suf s-u wow są „die trockene Erde".
gui g-u magąt gą „der alte Baum".
gąläm g-u magąt gą „das alte Kamel".

Wenn mehrere Adjectiva mit dem Substantivum im attributiven Sinne verbunden werden, so stimmt blos das erste mit dem Substantivum überein und die übrigen werden mittelst *tē* oder *tē di* ohne nähere Bestimmung angefügt, z. B.

---

*) Vergl. auch neupersisch *dast-i-dōst* „die Hand des Freundes" und *dast-i-dirāz* „die lange Hand".

χadhye b-u soχor tē maggt
Ein schlechter und alter Hund (Hund, welcher schlecht und alt).
χadhye b-u soχor bą tē maggt
Der schlechte und alte Hund (Hund, welcher schlecht er und alt).
nādhye w-u dhyeką wą tē di tangą
Die gute und warme Sonne (Sonne, welche gut sie und warm).

III. Das Verbum.

Die Bildung des Verbalausdruckes beruht auf der Verbindung der kürzeren Form des Pronomens mit einem Nominalausdrucke. Wir heben die letztere Bezeichnung um so mehr hervor, als die Sprache zwischen Stämmen, die als Verba gebraucht werden (um nämlich eine an den Träger derselben geknüpfte Handlung dem Bewusstsein nahe zu legen) und Stämmen, die als Nomina, namentlich Adjectiva fungiren, in der Behandlung keinen Unterschied macht. Beide werden, in Betreff der Verbindung mit dem Personalpronomen, lautlich gleich geformt, an beiden werden die auf die Zeit, Art u. s. w. bezüglichen Modalitäten durch dieselben lautlichen Mittel vollzogen.

Man vergleiche:

sopą „lieben" *baχ* „gut".

Präsens.

Singul.:	1. P.	*sopą-nā* „ich liebe"	*baχe-nā* „ich bin gut"
	2. P.	*sopą-ṅą*	*baχe-ṅą*
	3. P.	*sopą-ną*	*baχe-ną*
Plural:	1. P.	*sopą-ną-nu*	*baχe-ną-nu*
	2. P.	*sopą-ṅene*	*baχe-ṅene*
	3. P.	*sopą-ną-nyu.*	*baχe-ną-nyu.*

Imperfectum.

Singul.:	1. P.	*sop-on-nā* „ich liebte"	*baχ-on-nā* „ich war gut"
	2. P.	*sop-on-ṅą*	*baχ-on-ṅą*
	3. P.	*sop-on-ną*	*baχ-on-ną*
Plural:	1. P.	*sop-on-ną-nu*	*baχ-on-ną-nu*
	2. P.	*sop-on-ṅene*	*baχ-on-ṅene*
	3. P.	*sop-on-ną-nyu.*	*baχ-on-ną-nyu.*

Im Uebrigen beruht die Conjugation des Verbums (wenn wir diesen Process also nennen dürfen) auf der Zusammensetzung

des Stammes mit gewissen Hilfselementen theils nominal-verbaler, theils rein demonstrativer Natur. Die wichtigsten derselben sind:

1. Das Verbum substantivum, welches im Präsens, Imperfectum und einer Art Final-Modus gebräuchlich ist:

	Präsens.	Imperfectum.	Final-Modus.
	Singular:		
1. P.	*lā* „ich bin" = *lą-nā*	*lā-won* „ich war" *)	*ya-l-nā* „dass ich sei" u. s. w. **)
2. P.	*ṅą* = *lą-ṅą*	*ṅą-won*	*ya-l-ną-ṅą*
3. P.	*lą*	*ną-won*	*ya-l-ną*
	Plural:		
1. P.	*lą-nu*	*lą-nu-won*	*ya-l-ną-nu*
2. P.	*lą-ṅene*	*lą-ṅene-won*	*ya-l-ną-ṅene*
3. P.	*lą-nyu*	*lą-nyu-won*	*yal-ną-nyu.*

2. Das Verbum *mąs* „haben", welches aber blos als Hilfselement gebräuchlich ist und im Aorist, Imperfect und Plusquamperfect vorkommt.

	Aorist.	Imperfect.	Plusquamperfectum.
	Singular:		
1. P.	*mąs-nā* „ich habe, hatte"	*mąs-on-nā*	*dā-nā mąs*
2. P.	*mąs-ṅą*	*mąs-on-ṅą*	*dā-ṅą mąs*
3. P.	*mąs-ną*	*mąs-on-ną*	*dā-ną mąs*
	Plural:		
1. P.	*mąs-ną-nu*	*mąs-on-ną-nu*	*dā-ną-nu mąs*
2. P.	*mąs-ṅene*	*mąs-on-ṅene*	*dā-ṅene mąs*
3. P.	*mąs-ną-nyu*	*mąs-on-ną-nyu*	*dā-ną-nyu mąs.*

3. *ṅä* eine verstärkte Form des Demonstrativ-Elementes *ṅą* (*ṅi*, *ṅu*), welches zur Hervorhebung des Pronomens verwendet werden kann. z. B.

mā-ṅą, *mā-ṅi*, *mā-ṅu* „ich da".
yā-ṅą, *yā-ṅi*, *yā-ṅu* „du da".
mą-ṅą, *m-i-ṅi*, *m-u-ṅu* „dieser da".

Von dieser Verbindung sind zwei Formen, die eine im Sinne des Präsens, die andere im Sinne des Imperfectums, gebräuchlich.

*) *-won* nach Vocalen, *-on* nach Consonanten bezeichnet das Imperfect.
**) *ya-*, gewöhnlich *na-*, ist Zeichen der Abhängigkeit (Conjunctiv).

		Präsens.	Imperfectum.
Singular:	1. Person	*mā-ṅä*	*mā-ṅä d-on*
	2. Person	*yā-ṅä*	*yā-ṅä d-on*
	3. Person	*mi-ṅä*	*mi-ṅä d-on*
Plural:	1. Person	*nō-ṅä*	*nō-ṅä d-on*
	2. Person	*yäṇg-ṅä*	*yäṇg-ṅä d-on*
	3. Person	*nyō-ṅä*	*nyō-ṅä d-on.*

4. *di* ein Demonstrativ-Element. Von demselben sind mehrere Tempora und Modi im Gebrauche. (Vgl. unter 5.)

		Präsens.	Imperfectum.
Singular:	1. Person	*mā-di*	*mā-d-on* (= *mā-di-on*)
	2. Person	*yā-di*	*yā-d-on*
	3. Person	*mō-di*	*mō-d-on*
Plural:	1. Person	*nō-di*	*nō-d-on*
	2. Person	*yäṇg-di*	*yäṇg-d-on*
	3. Person	*nyō-di*	*nyō-d-on.*

		Futurum.	Conjunctiv.
Singular:	1. Person	*ḍą-nā-di*	*ną-mą-di*
	2. Person	*ḍą-ṅą-di*	*ną-ṅą-di*
	3. Person	*ḍą-ną-di*	*ną-di*
Plural:	1. Person	*ḍą-ną-nu-di*	*ną-nu-di*
	2. Person	*ḍą-ṅene-di*	*ną-ṅene-di*
	3. Person	*ḍą-ną-nyu-di*	*ną-nyu-di.*

Durch Anfügung der Partikel *kon* an das Präsens wird eine Conditionalform und durch Anfügung derselben Partikel an das Futurum ein Futurum exactum gebildet.

5. *ą* ein Demonstrativ-Element. Von demselben sind mehrere Bildungen im Gebrauche vorhanden.

Wenn *ą* im Sinne eines reinen Verbum substantivum gebraucht wird, dann lauten die Formen folgender Massen:

man-ą „das bin ich“
yow-ą „das bist Du“
mom-ą „das ist er“
nun-ą „das sind wir“
yäne-ą „das seid ihr“
nyom-ą „das sind sie“,
ebenso: *man-ą-won* „das war ich“
yow-ą-won „das warst Du“ u. s. w.

und ebenso: *man-ą-kon* „das würde ich sein“
yow-ą-kon „das würdest Du sein“ u. s. w.

Als Hilfsverbum wird die Form gewöhnlich mit dem hinweisenden Elemente *di* zusammengesetzt und lautlich bedeutend verstümmelt. Die einzelnen Formen lauten dann:

Präsens.

Singular: 1. P. *mā-di* = *man-ą-di*
2. P. *yā-di* = *yow-ą-di*
3. P. *mō-di* = *mom-ą-di*
Plural: 1. P. *nō-di* = *nun-ą-di*
2. P. *yän-ą-di*
3. P. *nyō-di* = *nyom-ą-di.*

Imperfectum.

Singular: 1. P. *mā-d-on* = *man-ą-di-won*
2. P. *yā-d-on* = *yow-ą-di-won*
3. P. *mō-d-on* = *mon-ą-di-won*
Plural: 1. P. *nō-d-on* = *nun-ą-di-won*
2. P. *yän-ą-don* = *yän-ą-di-won*
3. P. *nyō-d-on* = *nyom-ą-di-won.*

Futurum.

Singular: 1. P. *dą-nā* = *di-ą-nę-ma*
2. P. *dą-ṅą* = *di-ą-nę-ṅą*
3. P. *dą-nę*
Plural: 1. P. *dą-nę-nu*
2. P. *dą-ṅene* = *di-ą-nę-ṅene*
3. P. *dą-nę-nyu.*

Conjunctiv.

Singular: 1. P. *n-ą-mę*
2. P. *n-ą-ṅę*
3. P. *n-ą*
Plural: 1. P. *n-ą-nu*
2. P. *n-ą-ṅene*
3. P. *n-ą-nyu.*

Durch Anfügung der Partikel *kon* an das Präsens, aber ohne das demonstrative *di* (*mā-kon*, *yā-kon* u. s. w.) wird der Conditional und durch Anfügung derselben Partikel an das Futurum wird das Futurum exactum gebildet (*dą-nā-kon*, *dą-ṅą-kon* u. s. w.).

Bei der Conjugation des Verbums macht der Sprache insofern einen Unterschied zwischen den einzelnen Stämmen, als die einen

der Natur der Sache nach eine mehr momentan ausgeführte, die anderen mehr eine auf eine längere Zeitdauer vertheilte Thätigkeit ausdrücken, z. B. lieben, ankommen; dagegen: essen, trinken, laufen u. s. w. In der Regel wird die Form, die bei den Verben der ersten Art als Präsens fungirt, bei den Verben der letzten Art als Perfectum gebraucht und es müssen dann bei diesen Präsens und Imperfectum durch Zusammensetzung mit einem Hilfsverbum gebildet werden. Man vergleiche:

	sopą lieben	*leką* essen.

Präsens.

Singular:	1. P.	*sopą-nā*	*mā-ṅä-leką*
	2. P.	*sopą-ṅą*	*yā-ṅä-leką*
	3. P.	*sopą-ną*	*mi-ṅä-leką*
Plural:	1. P.	*sopą-ną-nu*	*nō-ṅä-leką*
	2. P.	*sopą-ṅene*	*yäną-ṅä-leką*
	3. P.	*sopą-ną-nyu*	*nyo-ṅä-leką*

Imperfectum.

Singular:	1. P.	*sop-on-nā*	*mā-ṅą-d-u-leką*
	2. P.	*sop-on-ṅą*	*yā-ṅą-d-u-leką*
	3. P.	*sop-on-ną*	*mą-ṅą-d-u-leką*
Plural:	1. P.	*sop-on-ną-nu*	*nō-ṅą-d-u-leką*
	2. P.	*sop-on-ṅene*	*yäną-ṅą-d-u-leką*
	3. P.	*sop-on-ną-nyu*	*nyo-ṅą-d-u-leką.*

Perfectum.

Singular:	1. P.	*mąs-nā-sopą*	*leką-nā*
	2. P.	*mąs-ṅą-sopą*	*leką-ṅą*
	3. P.	*mąs-ną-sopą*	*leką-ną*
Plural:	1. P.	*mąs-ną-nu-sopa*	*leką-ną-nu*
	2. P.	*mąs-ṅene-sopą*	*leką-ṅene*
	3. P.	*mąs-ną-nyu-sopą*	*leką-ną-nyu.*

In den übrigen Zeitformen herrscht zwischen den Verben beider Art vollkommene Gleichheit.

	Plusquamperfectum.	**Futurum.**
Singular: 1. P.	*dā-nā-sopą*	*dą-nā-sopą*
2. P.	*dā-ṅą-sopą*	*dą-ṅą-sopą*
3. P.	*dā-ną-sopą*	*dą-ną-sopą*

Plural:	1. P.	*dā-ŋg-nu-sopą*	*dą-ŋą-nu-sopą*
	2. P.	*dā-ṅene-sopą*	*dą-ṅene-sopą*
	3. P.	*dā-ŋą-nyu-sopą*	*dą-ŋą-nyu-sopą.*

		Futurum exactum.	Conjunctiv. d. Präsens.
Singular:	1. P.	*dą-nā-kon-sopą*	*nā-sopą*
	2. P.	*dą-ṅą-kon-sopą*	*ŋą-ṅą-sopą*
	3. P.	*dą-ŋą-kon-sopą*	*ŋą-sopą*
Plural:	1. P.	*dą-ŋą-nu-kon-sopą*	*ŋą-nu-sopą*
	2. P.	*dą-ṅene-kon-sopą*	*ŋą-ṅene-sopą*
	3. P.	*dą-ŋą-nyu-kon-sopą*	*ŋą-nyu-sopą.*

Imperativ.

sopą-l *ŋą-ṅene-sopą.*

Zahlenausdrücke.

Die Grundzahlen des Wolof, denen die quinare Zählmethode zu Grunde liegt, sind folgende:

1 *ben**)	6 *dhirom ben* (5 + 1)
2 *nyar*	7 *dhirom nyar* (5 + 2)
3 *nyąt*	8 *dhirom nyąt* (5 + 3)
4 *nyąnentą*	9 *dhirom nyąnentą* (5 + 4)
5 *dhirom, dhyurum*	10 *fuk*
	11 *fuk ąk ben*
	20 *nit,***) *nyar fuk*
	21 *nit ąk ben*
	30 *fąnwēr, nyąt fuk*
	50 *dhirom fuk*
	60 *dhirom ben fuk*
	100 *temär*
	200 *nyar i temär*
	500 *dhirom i temär* u. s. w.
	1.000 *dhyunē*

Die Ordnungszahlen werden von den Grundzahlen mittelst des Suffixes - *el* abgeleitet z. B.: *ben-el* „der erste“, *nyar-el* „der zweite“, *nyąt-el* „der dritte“ u. s. w.

---

*) Vgl. Gadschaga: *bāne, vāne.*

**) *nit* bedeutet eigentlich „Mensch“ (10 Finger und 10 Zehen).

Sprachproben.

(Boilat. Grammaire de la langue Wolofe.)

I. Fabel.

gąsgχ gk ląpląp.

Raupe und Schmetterling.

ben bäs ląpląp b-u rafet bei am- u-l
Ein (es) Tag (es) Schmetterling welcher schön so dass er nicht hatte
morom di-nāw thye tortor. gąsgχ ndei san
ähnlich (en) schwebte über Blume. Raupe erbarmungswürdig
di-doχ̣ thye suf- u tortor są. ląpląp
kroch über Erde welche Blume dieser. Schmetterling
ni ko: ki gąsgχ? mu ni ko: wawe! lu taχ
sagt ihr: dies da Raupe? Diese sagt ihm: ja! welche Sache (warum?)
ku tilim nąką yow di dhyar thye sąmą
welcher schmutzig wie du gehst auf mein
yon? tuką dome-y-aram dhye! man dąk
Weg? Pfui! Kind der Flüche ich aber
gīs-ąl nąką mą rafet-ē! wąlay! Yallą
sieh wie ich schön — bin! wahrlich Gott
bōlē-wu-nu χēt! man de mā- nāw
hat nicht uns zusammen gegeben Ursprung! ich schwebe
thye asąman, yow suf reką ṅą-χam
auf Himmel, Du Erde nur du kennst.
gąsąχ ni ko: ląpląp! bu fi damu;
Raupe sagt ihm: Schmetterling! nicht hier prahle
są wurus-wi w-opų mąn-u-lą mai ṅą
Dein Silber ganz kann nicht Dir geben (dass) Du
*di mą χąs; nō boką wen genyo *)*
mich beleidigst; wir haben zusammen einen Ursprung
sō mą rus-ē rus są ndei ląpląp
wenn mich schimpfst, schimpfst Deine Mutter — Schmetterling
ą-dhyur gąsgχ, gąsgχ ą-dhyur ląpląp.
hat hervorgebracht Raupe, Raupe hat hervorgebracht Schmetterling.

---

*) *genyo* „eigentlich der Gürtel, der um die Lenden getragen wird."

II. Sprichwörter.

*nyar ŋ-di-def dhyamŋ thyŋ aduna: ŋgor *) ŋk ndhyulit.*
zwei machen Frieden auf Welt: Menschlichkeit und Tugend

deggl ndiggl — u — nygt, bayil ndiggl — u — nygt.
höre Rath — den — drei (er) lasse Rath — den — drei (er) d. i. anderer.

*ggrgb g-u d-u-l- tabgl dom **) d-u-am yon.*
Baum welcher nicht bringt Frucht hat nicht Weg (wird nicht besucht).

χarit ben lŋ, banye nygt ŋk nyŋnentŋ.
Freund einer er, verschmäht drei und vier (es gibt nur einen wahren Freund).

bur d-u mbok, d-u dhyēnen.
König ist nicht Vater, ist nicht Beschützer.

sopŋl sŋ dhyabgr, tē bu ko wōlu.
Liebe dein Weib, aber nicht ihr vertraue dich an.

ku χepe sŋ mur, wanyi-ŋŋ sŋ ŋgor.
Welcher du schiltst dein Geschick, hast verringert Deine Männlichkeit (Ehre).

III. Stücke aus der biblischen Geschichte.

(Dard. Grammaire wolofe. pag. 183.)

Yallŋ bindon-ŋŋ asŋman ŋk aduna thi dhyurum ben i fŋn.
Gott schuf Himmel und Erde in fünf ein Tagen.

thyŋ benel u fŋn bŋ Yallŋ defon läre gŋ. nyŋrel
im ersten Tag Gott bildete das Licht. Zweiten

u fŋn bŋ mu defon asŋman sŋ.
Tag er bildete den Himmel.

nyŋtel u fŋn bŋ mu dadialewon ndoχ yŋ thi ben
Dritten Tag er versammelte Wässer auf einem

*bērab tē saχelowon ***) thi suf ggrgp yu ntut yŋ*
Ort und liess spriessen auf Erde Bäume welche kleine

ŋk yu raye yŋ.
und welche grosse.

nyŋnetel u fŋn bŋ mu defon diŋnte bŋ, wēr uŋ
Vierten Tag er bildete die Sonne, den Mond

ŋk bidow yŋ.
und die Sterne.

---

*) von *gōr* „Mensch, Mann."
**) „Frucht" eigentlich „Kind".
***) Causale von *saχŋ* „spriessen".

dhyurumel u fąn bą mu defon mpithye yo nāw
Fünften Tag er bildete Vögel welche fliegen
thyą mpĕχ mą ąk diēn yo fäyą thyą ndoχ yą.
in Luft und Fische welche schwimmen in Wässern.

dhyurum benel u fąn bą yąllą defon rąb yą yop genau
Fünf — ersten Tag Gott bildete Thiere alle nach
lolalei mu defon nit gą tē mu nopaluwon[1]) *thyą dhyurum*
diesem er bildete den Menschen und er ruhte aus im fünf —
nyąrel u fąn bą.
zweiten Tage

yallą bindon — ną yaram u nit ąk binit u suf są
Gott schuf Körper des Menschen mit Lehm der Erde
mu dioχon ko gen fit go dunde Yallą defaron ko ngką
er schenkte ihm eine Seele lebende Gott machte ihn wie
nątgl[2]) *am tē tudewon ko Adam.*
Bild sein und nannte ihn Adam.

genau lolalei yallą neląwlowon Adam tē dindyon ben thi
Nach diesem Gott schläferte ein Adam und nahm eine von
fār ąm bą mo neląw ąk fār wowalei yallą bindon
Rippen seinen (während) er schlief und Rippe diese Gott schuf
dhien dhigen dhyu mu dioχon Adam ndaχ dhyabąr am
zum Weibe er schenkte dem Adam für Frau seine
nonalei la yallą dĕfarei seeye bu diąkar bą. Tur u dhigen dhyu
sie da Gott machte Verbindung des Mannes. Name des Weibes
dhyąke mo dōn Awa.
dieses er war Ewa.

yallą dinthyon Adam ąk Awa thi ben tōl b-u
Gott bewahrte Adam und Ewa in einem Garten welcher
rafet-ą-rafet bu nyu tudei aldhyana[3]) *u aduna.*
sehr schön welchen sie nennen[4]) Paradies der Erde.

däχe gu raye nandalon — ną tōl bą, thyą bērab bobalei
Fluss grosser benetzte den Garten, am Orte diesem
amon-nę fa gąrąp yu rafet säte ąk i dom u gąrąp yu
waren dort Bäume schön zu sehen und die Früchte der Bäume

---

[1]) vgl. *noflaye* „Ruhe".
[2]) vgl. *nątąlkąt* „Maler".
[3]) = arabisch *al-džannah* (*al-g'annat-ū*).
[4]) = „man nennt".

näχe thi n-tiafo thyą diggntei ggrąp yoyalei amon-ną thyą
lieblich zum Geschmacke in mitten Bäume dieser war
ggrąp u lu baχ ąk lu bon.
Baum des Guten und des Bösen.

yallą waχon nit gą: „*läkąl thi dom u ggrąp yi*
Gott sagte dem Menschen: „iss von den Früchten der Bäume
thi tōl bi, genau dom u ggrąp u lu baχ ąk lu
in dem Garten, ausser Frucht des Baumes des Guten und des
bon, ndigi su ṅa thi läkei de-ṅa-dée“.
Bösen, weil wenn du davon essest wirst du sterben“.

dhyān dhyą ki dhyonyĕwon tĕ gennon mus
Die Schlange war schlau und war ausgezeichnet (als) klug
thi rąb yi yop waχon dhigen dhyą: „*lutaχe ṅa-bain-*
unter Thieren allen sie sprach zum Weibe: „warum du nicht
läką dom u ggrąp gilē?“
isst Frucht dieses Baumes da?“

dhigen dhyą tontuwon: „*Yallą tērē-ną ko su nu ko*
Das Weib antwortete: „Gott hat gesagt dieses wenn wir sie
läkei de nanu kon dēe.“
essen werden wir sterben.“

„*du döge,*“ *waχon dhyān dhyą,* „*du läne kon dée*
„Es ist nicht wahr,“ sprach die Schlange, „nicht werdet ihr sterben
muk, wandei de ṅane kon niru yallą, mōdi χamχam u lu
jemals, sondern ihr werdet gleichen Gott, das ist kennen das
baχ ąk lu bon.“
Gute und das Böse.“

dhigen dyumon thyą bāt yoyalei, gąton dom
Das Weib fiel in Schlund diesen, pflückte die Frucht
u ggrąp ga tĕ läkon thyą, genau gą mu maĕewon
dieses Baumes und ass davon, darnach sie gab
thyą diakar ąm, mu läką nąką mome.
Manne ihrem, er ass wie sie.

Note. Das öfter vorkommende *aduna* „Welt, Erde“ ist dem Arabischen (*dunyā*) entlehnt. *asąman* „Himmel“ erinnert an neupersisch: *asmān*, ohne mit demselben zusammenzuhängen.

IV. Die Sprachen der Bullom und Temne.

Die Bullom- und die Temne-Sprache stehen, wie aus der nachfolgenden kurzen Darstellung zu ersehen sein wird, zu einander in einem nahen Verwandschafts-Verhältnisse. Diese Verwandtschaft, welche namentlich in der Uebereinstimmung der Pronominal-Elemente sowie des mit Hilfe derselben ausgeführten Verbal-Baues hervortritt, liesse sich durch Heranziehung einer Menge Uebereinstimmungen in den Wurzeln und Stämmen beider Sprachen näher darlegen, eine Arbeit, die wir wegen Beschränktheit des uns zugewiesenen Raumes nicht thun können und einem folgenden Bearbeiter dieses Problemes überlassen müssen.

Wir bemerken nur noch, dass trotz der innigen Verwandtschaft der beiden oben erwähnten Sprachen die Zahlenausdrücke derselben mit einander nichts gemein haben, ein Punkt, der zum Nachdenken über die Bedeutung der Zahlenausdrücke bei Naturvölkern Anlass gibt.

Wir geben im Nachfolgenden einen kurzen Abriss der Morphologie der Bullom-Sprache, wobei wir dasjenige, was sie mit dem Temne gemein hat, an geeigneter Stelle hervorheben.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Schon in den freien Auslautgesetzen und der Verbindung mehrerer Consonanten im Anlaute zeigt sich ein Unterschied zwischen diesen beiden und anderen Negersprachen. — In Betreff der äusseren Organisation der Bildungen mahnt manches an die Bantu-Sprachen, so namentlich die Plural-Bildung beim Nomen und die Präfix-Bildung am Verbum. Nomen und Verbum sind von einander lautlich hinreichend geschieden und hat das letztere seinen Nominal-Charakter in Folge der Präfix-Bildung zur Bezeichnung der Person abgestreift. Dagegen ist die Scheidung

von Subject und Object, Subject und Prädicat auf rein syntaktische Mittel angewiesen. Zwischen Attribut und Prädicat dagegen ist eine vollkommen durchgeführte lautliche Scheidung vorhanden.

Die Laute.

I. Vocale.

1. Einfache Vocale.

a ę

e o

i u

ā

ē ō

ī ū

2. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ei āi oi ui oe

II. Consonanten.

h

k g ṅ

tš dž š y

t d s r l n

p b f w v m.

An- und Auslaut.

Gegenüber den anderen Sprachen der Negerrasse zeigt das Bullom ziemlich freie An- und Auslautgesetze. Es kann mit den meisten Stummlauten (*k*, *t*, *p*, *s*) sowie mit den Nasalen (*ṅ*, *n*, *m*) und den Zitterlauten (*r*, *l*) schliessen, ja selbst Consonantengruppen wie *ln*, *rt*, *rn*, *mp* können im Auslaute vorkommen. Im Anlaute sind ausser sämmtlichen Consonanten die Gruppen *gb*, *py*, *tr* (*sw?*) gestattet.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel scheint ursprünglich durchwegs einsilbig zu sein und ohne jeglichen Zusatz sowohl die verbale als auch die nominale Bedeutung in sich zu vereinigen. Z. B. *son* bedeutet sowohl „Traum" als auch „träumen", *bǫfle* sowohl „kalt" als auch „kalt sein", *foe* bedeutet „ausgehen" und „aussen", ebenso *fol* „ruhen" und „Ruhe", *ket* „abschneiden" und „Abschnitt", *kin* „erscheinen" und „Erscheinung" dann auch: „gleichwie" u. s. w.

Solche Fälle jedoch, wie die angeführten, gehören zu den seltenen und die Sprache vorwendet entweder im vorhinein einen bestimmten Lautcomplex in nominaler oder in verbaler Bedeutung oder sie strebt darnach das Nomen vom Verbum, welches durch die Personalpronomina characterisirt ist, durch bestimmte Ableitungs-Elemente zu scheiden.

Uebersicht der wichtigsten Ableitungselemente des Nomens.

Präfix *i*: *i-ten* „Gedanke", von *ten-in* „überlegen betrachten", *i-pañ* „Mond", *i-por* „Regen".

Präfix *u*: *u-bempa* „Beschneidung" von *bempa* „beschneiden", *u-gbal* „Schrift" von *gbal* „schreiben", *u-mar* „Liebe" von *mar* „lieben", *u-gbē* „Spaziergang" von *gbē* „spazieren".

Präfix *n*: *n-fo* „Sprache" von *fo* „sprechen", *n-toli* „Trost" von *toli* „trösten".

Suffix *no*: *gbal-no* „Schreiber" von *gbal* „schreiben", *gbē-no* „Spaziergänger" von *gbē* „spazieren", *dui-no* „Dieb" von *dui* „stehlen".

Suffix *ul* bildet Adjectiva, die im Sinne von Comparativen gebraucht werden, z. B.: *kat-ul* „härter" von *kat* „hart" *teñ-ul* „süsser" von *teñ* „süss".

Das Pronomen.

1. Selbständige Personalform.

	Singular.	Plural.
1. Person:	*y-añ, y-a*	*hi*
2. Person:	*mu-n, mo-a*	*ña*
3. Person:	*wo-n, wo-a*	*ña.*

Man vergleiche damit die Formen des Temne:

mīnañ, mīna	*šyāñ, šyā*
mūnǫñ, mūnǫ	*nyāñ, nyā*
kǫnǫñ, kǫnǫ	*ñañ, ña.*

Daraus geht unwiderleglich hervor, dass das *hi* des Bullom (1 pers. plur.) aus *ši-a* hervorgegangen ist. Ebenso ist die 1 pers. singul. *y-añ, y-a* aus *my-añ, my-a* zu erklären, wie die Subjectsform am Temne-Verbum darthut.

2. Abgekürzte Subjectsform (am Verbum).

	Bullom.	Temne.
Singular 1. Person:	*ya, a*	*i*
2. Person:	*mo, n, m*	*mǫ*
3. Person:	*wo, u*	*ǫ*

Plural	1. Person:	*hī*	*sę*
	2. Person:	*ṅaṅa*	*ṇę*
	3. Person:	*ṅa*	*ṅę*

3. Abgekürzte Possessivform (am Nomen).

		Bullom.	Temne.
Singular	1. Person:	*mi*	*mi*
	2. Person:	*mo*	*mu*
	3. Person:	*wo*	*oṅ*
Plural	1. Person:	*hi*	*su*
	2. Person:	*no*	*nu*
	3. Person:	*ṅa*	*ṅaṅ.*

Das Nomen.

Der Gegensatz zwischen Singular und Plural scheint auf der Auffassung des Collectivums im Gegensatze zum einzelnen Individuum zu beruhen derart, dass der als Nomen gekennzeichnete Lautcomplex als Ausdruck der Gattung (Collectivum) gilt, während die Einheit durch Mangel der das Nomen charakterisirenden Laute dargestellt wird. Dies geht namentlich aus dem Umstande hervor, dass mehrere der den Plural bezeichnenden Präfixe mit den nominalbildenden Präfixen theils identisch sind, theils sich mit ihnen berühren.

Uebersicht der plural-bildenden Präfixe.

a.	*pokan* „Mann“	Plural:	*a-pokan*
	lakan „Weib“	„	*a-lakan*
	gbalno „Schreiber“	„	*a-gbalno*
ī.	*rum* „Baum“	„	*ī-rum*
	pom „Blatt“	„	*ī-pom*
	bel „Nuss“	„	*ī-bel.*
n, m.	*tui* „Wange“	„	*n-tui*
	banna „Pisang“	„	*m-banna*
	ī-tu „eiserner Topf“	„	*n-tu*
	u-lui „Stern“	„	*n-lui.*
sī.	*kil* „Affe“	„	*sī-kil*
	tumoi „Hund“	„	*sī-tumoi*
	ī-pe „Elefant“	„	*sī-pe*
	ī-kuluṅ „Ziege“	„	*sī-kuluṅ.*
tī.	*kil* „Haus“	„	*tī-kil*
	nui „Ohr“	„	*tī-nui*
	fol „Auge“	„	*tī-fol.*

Was die Bestimmung des Substantivs durch das Adjectivum (Attribut) anbelangt, so folgt das letztere dem erstern stets nach und ist von dem Prädicat-Verhältnisse durch die Copula (oft blos Pronomen) geschieden. Man sagt: ***pokan kēlēṅ*** **„ein guter Mann“,** ***kil bomuṅ*** **„ein hohes Haus“, dagegen** ***pokan woa kēlēṅ*** **„der Mann ist gut“,** ***a-pokan ṅa kēlēṅ*** **„die Männer sind gut“ u. s. w.**

Wenn das Substantivum im Plural steht, muss auch das attributive Adjectivum mit demselben in Betreff der Zahl übereinstimmen. Man sagt also: ***a-pokan a-kēlēṅ*** **„die guten Männer“,** ***kil tī-bomuṅ*** **„die hohen Häuser“ (für** ***tī-kil tī-bomuṅ*****).**

Ein eigenthümlicher Zug, der das Nomen des Bullom auszeichnet, ist der Artikel. Derselbe, wahrscheinlich von Haus aus ein nominaler, zum reinen Demonstrativstamme verblasster Ausdruck, lautet *tre* **und folgt dem Substantivum oder Adjectivum (beim Attribut-Verhältnisse) nach. Das Adjectivum oder der Artikel bekommt, in unmittelbarer Folge auf das Substantivum, das der Nominalform entsprechende Pluralzeichen. Bei den Nominalstämmen, welche mittelst der Präfixe** *sī-* **und** *tī-* **den Plural bilden, fallen diese ab und bleiben blos bei dem Adjectivum oder Artikel stehen.**

Paradigma des mit dem Adjectivum und Artikel verbundenen Substantivums.

pokan „Mann“	Sing.	*pokan tre*	*pokan kēlēṅ*	*pokan kēlēṅ tre*
kēlēṅ „gut“	Pl.	*a-pokan a-tre*	*a-pokan a-kēlēṅ*	*a-pokan a-kēlēṅ tre*
bel „Nuss“	Sing.	*bel tre*	*bel kat*	*bel kat tre*
kat „hart“	Plur.	*ī-bel ī-tre*	*ī-bel ī-kat*	*ī-bel ī-kat tre*
ului „Stern“	Sing.	*ului tre*	*ului dinte*	*ului dinte tre*
dinte „leuchtend“	Plur.	*n-lui n-tre*	*n-lui n-dinte*	*n-lui n-dinte tre*
tumoi „Hund“	Sing.	*tumoi tre*	*tumoi nyara*	*tumoi nyara tre*
nyara „mager“	Plur.	*tumoi sī-tre*	*tumoi sī-nyara*	*tumoi sī-nyara tre*
kil „Haus“	Sing.	*kil tre*	*kil bomuṅ*	*kil bomuṅ tre*
bomuṅ „hoch“	Plur.	*kil tī-tre*	*kil tī-bomuṅ*	*kil tī-bomuṅ tre.*

Unter den Casusverhältnissen finden die hauptsächlichsten, nämlich der Nominativ (Subjectscasus) und der Accusativ (Objectscasus), keinen lautlichen Ausdruck und müssen aus der Stellung des Nominalstammes zum Verbum des Satzes erkannt werden, z. B. *ya-no kumdi tamu* „euere Mutter hat einen Sohn geboren“ (Mutter — euere — geboren — Sohn). Der Genitiv wird in der Regel dadurch ausgedrückt, dass man den Ausdruck des

Besessenen dem Ausdrucke des Besitzenden schlechtweg voranstellt, z. B. *wom bai tre* „das Canoe des Königs“ (Canoe [des] Königs das), *kil bai tre* „das Haus des Königs“. Man kann aber auch das Genitivverhältniss durch die dazwischen gestellte Partikel *ha* oder *hoa* eigens bezeichnen. Z. B. *malaka ha foi* „Engel Gottes“, *bai ha a-džyu tre* „König der Juden“. Der Dativ wird durch die vorgesetzte Partikel *ko*, der Ablativ durch *hallī* wiedergegeben, z. B. *ko pokan* „dem Manne“, *hallī pokan* „vom Manne“ u. s. w.

Das Verbum.

Der Bau des Verbalausdruckes beruht auf der Verbindung des Verbalstammes mit den präfigirten Pronominal-Elementen. Das Bullom stimmt in dieser Hinsicht mit dem Temne vollständig überein. Man vergleiche:

		Bullom.	Temne.
		gbal „schreiben“	
Singular	1. Person:	*a-gbal*	*i-gbal*
	2. Person:	*n-gbal*	*mą-gbal*
	3. Person:	*u-gbal*	*ǫ-gbal*
Plural	1. Person:	*hi-gbal*	*są-gbal*
	2. Person:	*ṅaṅa-gbal*	*ną-gbal*
	3. Person:	*ṅa-gbal*	*ṅą-gbal*

a-gbal ist aus *ya-gbal* entstanden wie *ya-tsoe* „ich wohne“ darthut. Ebenso sind *n-gbal*, *u-gbal* aus *mo-gbal*, *wo-gbal* hervorgegangen, welche vollen Formen sich noch in *mo-tšoe* „du wohnst“, *wo-tšoe* „er wohnt“ nachweisen lassen.

Eine Unvollkommenheit des Bullom-Verbums, die auch überall dort wiederkehrt, wo kein ächter Verbalausdruck vorhanden ist, besteht darin, dass in der dritten Person, wenn das substantivische Subject vorangeht, der Subjects-Ausdruck am Verbum ganz fehlen kann. Man sagt daher: *bai tre wum woa* „der König sendet ihn“, *kuni fo* „Kuni spricht“.

Bildung der Arten und Zeiten des Verbalausdruckes.

Durch das Suffix *ī* werden von Verbalstämmen Stämme mit causaler Bedeutung abgeleitet, z. B. *kul* „trinken“ *kul-ī* „trinken lassen“, *hin* „sich niederlegen, ausruhen“, *hin-ī* „Jemanden niederlegen“.

Durch das Suffix *ēn* wird dem Verbalstamme eine negative Bedeutung verliehen, z. B. *hin-ēn* „sich nicht niederlegen“, *kul-ēn* „nicht trinken“. Bei Stämmen die auf einen Vocal auslauten, lautet das Suffix *-kēn*, z. B. *moi* „kommen“, *moi-kēn* „nicht kommen“.

Das Passivum ist der Bullom-Sprache unbekannt. Es werden unsere passiven Sätze jedesmal durch active wiedergegeben, wobei speciell unser „man“ durch die dritte Person Plural vertreten wird.

Die Bildung der einzelnen Zeitformen des Verbums ist folgende: Das Präsens wird durch den einfachen Verbalstamm ausgedrückt. Das Imperfectum wird gebildet durch Verbindung des Verbalstammes mit dem Verbum substantivum *rī* „sein“, welches auch selbständig conjugirt vorkommt (*ya rī* „ich bin“, *moa rī* „du bist“ u. s. w.) Z. B. *a-tšoe rī* „ich wohnte“ *a-gbal rī* „ich schrieb“ u. s. w.

Das Perfectum wird durch Zusatz der Partikel *ka* vor den Verbalstamm vom Imperfectum abgeleitet. *a-ka-tšoe rī* „ich habe gewohnt“, *a-ka-gbal rī* „ich habe geschrieben“.

Das Plusquamperfectum wird durch Verbindung von *ka-kundi* oder *gbiṅ-rī* „vollenden“ mit dem Verbalstamme umschrieben. Daher *ą-ka-kundi-gbal* „ich habe vollendet zu schreiben“, *a-gbiṅ-rī-tšoe* „ich hatte gewohnt“.

Das Futurum wird entweder einfach durch das Präsens wiedergegeben, oder durch Verbindung des Verbalstammes mit *hun* „kommen“ umschrieben. Z. B.: *a-hun-gbal* „ich werde schreiben“ (ich komme zu schreiben), *a-hun-tšoe* „ich werde wohnen“ (ich komme zu wohnen).

Die Modi des Verbums müssen durch äussere Mittel (Partikeln) umschrieben werden.

Die Zahlenausdrücke.

Dieselben sind besonders deswegen merkwürdig, weil sie trotz der engen Verwandtschaft, welche zwischen dem Bullom und Temne obwaltet, in beiden Sprachen von einander gänzlich abweichen und auch sonst innerhalb der afrikanischen Sprachen wenige Verwandte besitzen.

Bullom.	Temne.
1 *bul*	*in* (*p-in*, *ṅ-in*)
2 *tiṅ*	*rąṅ* (*pą-rąṅ*, *ma-rąṅ*)
3 *ra*	*sąs* (*pą-sąs*, *mą-sąs*)
4 *hyul*	*āṅlę* (*p-āṅlę*, *m-āṅlę*)
5 *mēn*	*tr-amat*
6 *mēn-bul* (5 + 1)	*tr-amat ro k-in*
7 *mēn-tiṅ* (5 + 2)	*tr-amat dę rąṅ*
8 *mēn-ra* (5 + 3)	*tr-amat rę sas*
9 *mēn-hyul* (5 + 4)	*tr-amat ro ṅ-āṅlę*
10 *wōṅ*	*tr-ǫfatr*
20 *tōṅ*	
100 *tōṅ u men* (20 × 5).	

Mit Bullom: *bul* (1) stimmt Mampa: *bul*, vielleicht auch Kisi: *pelē*, Bolla: *pulōlo* und Sarar: *pulalaṅ*; Temne: *p-in* findet sich in Baga: *pin*, Padschade: *paini* wieder.

Dem Ausdrucke für „Zwei“ Bullom: *tiṅ* (auch *tsiṅ*) entspricht Mampa: *tsiṅ*, und dem Temne: *pą-rąṅ* entspricht Baga: *pāraṅ*.

Bullom: *ra* (3) = Mampa: *ra* und Temne: *pą-sąs* = Baga: *pasās*.

Bullom: *hyul* (4) = Mampa: *hiōl*, Kisi: *hiōlu* und Temne: *pāṅlę* = Baga: *pāṅere*.

Bullom: *mēn* (5) = Mampa: *men* und Temne: *tr-amat* = Baga: *tsamat*.

Bullom: *wōṅ* (10) = Mampa: *wāṅ* und Temne: *tr-ǫfatr* = Baga: *tsofats*.

V. Die Ibo-Sprache.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

Gleich den anderen Idiomen der Negerrasse, namentlich den Sprachen West-Afrikas, zeichnet sich auch, das Ibo durch regelmässige Lautentwicklung aus. Consonant und Vocal stehen im schönsten Einklange und werden Consonantengruppen mit Ausnahme des Anlautes vermieden. In diesem ist das nasal-labiale Element vorherschend, eine Eigenthümlichkeit mehrerer Negersprachen, in denen die Nasalirung des Anlautes als wort-bildendes Element uns oft entgegentritt.

Daneben finden wir häufig vocalischen Zuwachs im Anlaute (wie in den hinterindischen Sprachen) als Worte (namentlich Nomina) bildendes Mittel verwendet, ebenfalls ein Mittel, das in den Sprachen West-Afrikas so vielfach Verwendung findet.

Die Unterscheidung von Verbum und Nomen, ursprünglich nicht vorhanden, wird durch den Zuwachs im Anlaute beim Nomen und durch die verschiedene Stellung der Person bezeichnenden Pronominal-Elemente beim Verbum angestrebt, es ist aber der Sprache nicht gelungen, feste durchgreifende Bildungen zu erzeugen, namentlich eine feste Verbindung der Pronominal-Elemente mit dem Verbalstamme zu erzielen.

Subject, Prädicat und Object werden blos durch ihre Stellung zum Verbalausdrucke unterschieden. In derselben Weise kann auch der Gegensatz zwischen Prädicat und Attribut zum Ausdrucke gelangen. Die Sprache verwendet aber häufig zur Bezeichnung des Attributiv-, so wie auch des Possessiv-Verhältnisses das Relativpronomen. Dieses dient, wenn auch nicht immer, zur Verknüpfung der Sätze, ein Punkt, der ein gewisses Streben der Sprache nach logischer Verknüpfung der Gedanken verräth.

Die Laute.

1. Vocale.

a) Einfache.

a

e *ẹ* *o* *ọ*

i *u*

ā

ē *ɛ̄* *ō* *ɔ̄*

ī *ū*

b) Zusammengesetzte (Diphthonge).

ai, *ei*, *ẹi*, *oi*, *ọi*.

2. Consonanten.

h

k *g* *ṅ*

tš *dž* *š* *y*

t *d* *s* *z* *r* *l* *n*

p *b* *f* *w* *m*

Anmerkung. Der Laut *k* wird vor nachfolgendem *p* im Anlaute schwach gesprochen, gleich dem *g* im Hausa vor folgendem *b*.

An- und Auslaut.

Der Anlaut ist entweder vocalisch oder consonantisch und es kommen in letzterer Beziehung alle Consonanten und von Consonantenverbindungen *kp*, *kw*, *ny* dann die drei Nasale *ṅ*, *n*, *m* mit den im Anlaute vorkommenden Consonanten und Consonanten-Combinationen verbunden vor. Dagegen ist der Auslaut blos auf die Vocale und Nasale beschränkt.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel ist von Haus aus einsilbig und zwar grösstentheils consonantisch an- und vocalisch auslautend. Z. B.: *be* „schreien“, *bu* „tödten“, *džu* „fragen“, *tša* „reif sein“. Die mehr als einsilbigen Wurzeln sind durch Lautzuwachs aus den einsilbigen hervorgegangen, z. B.: *ēbe* „schreien“, *bue* „tödten“, *atša* „reif sein“.

Der Bedeutung nach scheint zwischen Nomen und Verbum kein Unterschied obzuwalten und die Wurzel beides zu bezeichnen.

Doch dürfte beim Verbum die nominale (participiale) Bedeutung die Grundlage bilden, was namentlich daraus hervorgeht, dass die als Wurzel-Erweiterungen vorkommenden Laut-Elemente mit den zur Bildung der Nominal-Ausdrücke verwendeten Elementen übereinstimmen.

Die Sprache ist bestrebt, namentlich concrete Nominal-Ausdrücke von den Ausdrücken mehr participial-verbaler Bedeutung lautlich zu unterscheiden, wozu sie den lautlichen Zuwachs im Anlaute verwendet.

Uebersicht der nominalen Bildungs-Präfixe.

Das Präfix *a*.

a-džu „Frage“ von *džu* „fragen“
a-fa „Opfer“ von *fa* „opfern“
ā-ma „Zeugenschaft, Zeugniss“ von *ma* „wissen“.

Das Präfix *e*.

ē-tši „Gedanke“ von *tše* „denken“
e-kpere „Gebet“ von *kpere* „beten“.

Das Präfix *i*.

ī-zu „Geheimniss“ von *zue* „verbergen“
ī-hũ „Gesicht“ von *hũ* „sehen“
ī-kpe „Urtheilsspruch“ von *kpe* „richten“.

Das Präfix *o*.

o-ku „Wort“ von *ku* „sprechen“
o-bia „Besuch“ von *bia* „kommen“
o-zi „Sendung“ von *zi* „senden.

Das Präfix *u*.

ū-me „Kenntniss“ von *ma* „wissen, kennen“
ū-ta „Bogen“ von *ta* „schiessen“
ū-ri „Gesang“ von *ri* „singen“.

Das Präfix *ṅ*, *n*, *m*.

ṅ-kalu „Betrug“ von *kalu* „betrügen“
ṅ-hũ „Gesicht“ von *hũ* „sehen“
n-ta „Jagd“ von *ta* „schiessen“
n-du „Leben“ von *do* „leben, existiren“
m-bibi „Verderben“ von *bibi* „zu Grunde richten“
m-mo̱iga „Lehre“ von *mo̱iga* „lehren“.

Uebersicht der verbalen Bildungssuffixe.

Einzelne dieser Elemente haben eine bestimmte, concrete Bedeutung, z. B. *ga* „gehen“, *da* „niederfallen, heruntersteigen“, *ba* „sich wohin bewegen“, woraus mit einiger Wahrscheinlichkeit geschlossen werden darf, dass auch den übrigen Elementen, welche an und für sich keine bestimmte Bedeutung haben, der oben erwähnte Sinn einmal innegewohnt haben müsse.

Suffix *ga* „gehen“.
tšo-ga „holen“ von *tšo* „suchen“.
ku-ga „aussagen“ von *ku* „sprechen“.

Suffix *da* „heruntersteigen“.
bu-da „heruntertragen“ von *bu* „tragen“.

Suffix *ba* „sich wohin bewegen“.
ga-ba „fortgehen“ von *ga* „gehen“
tšo-ba „jagen, verfolgen“ von *tšo* „treiben“.

Suffix *pu*.
fe-pu „sich flüchten, verschwinden“ von *fe* „vorübergehen“.
ka-pu „verrathen (Geheimnisse)“ von *ka* “sprechen“.

Suffix *ta*.
džu-ta „ausfragen“ von *džu* „fragen“
kapu-te „eingestehen“ von *kapu* „verrathen“.

Die Reduplication.

Neben dem äusseren Zuwachs, welcher durch Antritt bestimmter Elemente an die Wurzel bewirkt wird, kommt noch ein sonst auch weit verbreitetes Hilfsmittel zur Bildung der Redetheile vor, nämlich die Reduplication. Dieselbe besteht in der Regel in der doppelten Setzung des Stammes, selten in der Wiederholung des Anlautes; dieselbe bildet beim Verbum Frequentativa und Intensiva, beim Adjectivum Superlativ-Formen und wird bei Substantiv-Bildungen mit den bereits oben abgehandelten Präfixen combinirt.

Reduplication zur Bildung von Substantiv-Formen:
o-riri „Gastmal“ von *ri* „essen“
a-džudžu „Frage“ von *džu* „fragen“
o-pepe „Eunuch“ von *pī* „verschneiden“
o-bubu „Mörder“ von *bu* „tödten“.

Reduplication zur Bildung von Adjectiv-Formen:
odžo odžo „sehr schlecht“ von *odžo* „schlecht“
miri miri „sehr wässerig“ von *miri* „Wasz
oyi oyi „sehr kalt“ von *oyi* „kalt“
ilu ilu „sehr bitter“ von *ilu* „bitter“.

Das Pronomen.

I. Ursprüngliche (selbständige) Form.

	Singular.	Plural.
1.	Person *mẹ*	*āyi*
2.	Person *ṅi, gi*	*ūnu*
3.	Person *ya*	*hã.*

II. Verkürzte (prä- oder suffigirte) Form.

a. Subjective (am Verbum auftretende) Form.

	Singular.	Plural.
1.	Person *m*	*āyi*
2.	Person *ṅi, ī*	*ūnu*
3.	Person *ya, ọ*	*hã.*

b. Possessive (am Nomen auftretende) und objective (am Verbum auftretende) Form.

	Singular.	Plural.
1.	Person *m*	*āyi*
2.	Person *ṅi, gi*	*ūnu*
3.	Person *ya*	*hã.*

Z. B. 1.) am Substantivum *ōdibo* „Diener“:

ōdibo-m „mein Diener“	*ōdib-āyi*
ōdibō ṅi	*ōdib-ūnu*
ōdibō-ya	*ōdibo-hã.*

2.) An der Präposition:

na-m „zu mir“	*nā-yi* „zu uns“
na-ṅi „zu Dir“	*na-ūnu* „zu euch“
na-ya „zu ihm“	*na-hã* „zu ihren“.

3.) Am Verbum.

onye nyere-ṅi? „wer hat gegeben Dir?“
onye karā-ṅi? „wer hat gesagt Dir?“

ṅi-kpǫ-m „Du rufst mich“.
hā-kpo-m „sie rufen mich“.
ya-kāra-ya „er erzählte ihm“.

Durch Verbindung von *ōwe*, *ōṅwe* (wahrscheinlich „Besitz“ von *ṅwe* „besitzen“) mit den Possessiv-Suffixen wird das selbständige emphatische Personal-Pronomen gebildet.

ōwe-m „ich selbst“	*ōwe-āyi* „wir selbst“
ōwe-ṅi (*ōwē-gi*) „du selbst“	*ōwe-ūnu* „ihr selbst“
ōwe-ya „er selbst“	*ōwe-hā* „sie selbst“.

Das adjectivisch-substantivische Possessivpronomen besteht aus der Verbindung von *ṅke* (dem Relativum) mit den entsprechenden Possessiv-Suffixen *).

ṅke-m	*ṅke-āyi*
ṅke-gi	*ṅke-ūnu*
ṅke-ya	*ṅke-hā*.

Pronomen relativum.

Als Pronomen relativum fungirt der Stamm *ṅke*, in der Regel mit dem Demonstrativen *nde* verbunden (*nde ṅke* „dieser — welcher“), z. B. *wōke ṅke mere ūlǫ na ōwuna* „Mann, welcher gebaut Haus dieses, ist gestorben“, *ya-kara-ya īhie nīle ṅke mere* „er erzählte ihm Dinge alle welche er gethan“.

Das Nomen.

Bis auf diejenigen lautlichen Elemente, welche das Nomen vom Verbum scheiden, ist dasselbe formlos. Es trägt keine nähere Bestimmung der Zahl oder des Casus, vom Geschlechte ganz zu schweigen, an sich.

Falls die Zahl am Nomen näher bestimmt werden soll, werden demselben Ausdrücke wie *nuku* (*uku*), *ǫtutu* „viele, manche“ oder *nīle* „alle“ zugesetzt.

Z. B. *a-kpǫ-m* *ōdibo-m* *ma o-bia-gi*
„Ich rufe Diener — mein, jedoch er kommt nicht“

*) Vgl. ganz denselben Vorgang namentlich im Kanuri.

a-kpọ-m ōdibo-m nīle, ma hā a-bia-gi
„ich rufe Diener — meine alle, jedoch sie kommen nicht".

ā-turu-m o-fu-ru
„Schaf — mein ist verloren gegangen"

ā-turu-m o-fu-gu
„Schaf — mein ist verloren gegangen nicht".

āturu-m nīle hā ā-fu-re-fu
„Schafe — meine alle sie sind verloren gegangen"

ā-turu-m nīle hā ā-fu-ge-fu
„Schafe — meine alle sie sind verloren gegangen nicht".

Unter den Casus wird der Accusativ (Objects-Casus) durch seine Stellung zum Verbum, welchem er regelmässig folgt, gekennzeichnet; z. B. *ya-zukwa ūbi na* „er kaufte dieses Landhaus", *ya-sa akwa-ya* „er wäscht sein Kleid".

Der Genitiv wird theils derart ausgedrückt, dass man den Ausdruck des Besessenen jenem des Besitzenden einfach voranstellt, z. B. *ọpara wōke* „der Sohn des Menschen", *issi una-m* „das Haupt meines Vaters", oder dass man beide Ausdrücke mittelst des Relativpronomens *ṅke* (wie im Bari, Wolof u. s. w.) mit einander verbindet, z. B. *ọpara ṅke tšuku* „der Sohn welcher Gottes", *na ūlọ ṅke una-m* „im Hause welches Vaters — meines", *ma eze ṅke ōdibo na ẹ̀bẹrẹ me-ya* „und Herr welcher Dieners dieses hatte Mitleid mit ihm".

Die übrigen Casus-Verhältnisse müssen durch Präpositionen (namentlich *na*) angedeutet werden, z. B. *na ūlọ na* „in Hause diesem", *mẹ na ōwe-m hu-ṅi na anya-m* „ich selbst sehe Dich mit Auge meinem".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum, welches vollkommen formlos ist, folgt in beiden Beziehungen, nämlich sowohl als Attribut wie auch als Prädicat, dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach, es kann aber auch in der ersten Bedeutung (als Attribut) voranstehen. Das Prädicat wird als solches durch die vorausgehende Copula gekennzeichnet und auch das Attribut meistens mittelst des Relativpronomens mit dem Substantivum verbunden.

ya mbata āyi na mē ọmma ṅkeya „er erlöste uns mit Blute theuerem seinem", *osisi ṅke ọdžọ ọgagi mea mkpọrọ ọmma* „Baum welcher schlecht (ein schlechter Baum) kann nicht bringen Früchte

gute", *ūri igwe* „der blaue Himmel" dagegen *igwe do ūri* „der Himmel ist blau", *ūgadi wōke na* „dieser alte Mann" (alt — Mann — dieser), *enyi ǫdi nuku* „der Elefant ist gross", *enyi ǫdigi nuku* „der Elefant ist nicht gross", *akukwǫ na ǫdi ūru* „Blatt dieses ist grün".

Die innige Zusammengehörigkeit des Attributes mit dem Substantivum, zu welchem es gehört, geht namentlich daraus hervor, dass, wenn das Substantivum mit einem possessiven Pronominal-Suffixe versehen werden soll, dieses dem attributiven Adjectivum angefügt wird, z. B. *une ǫmma-m* „mein guter Vater" (eig. „Vater guter — mein").

Das Verbum.

Der Bau des Verbal-Ausdruckes im Ibo beruht auf der Verknüpfung des Verbalstammes mit den vorausgehenden Pronominal-Elementen, welche, da sie in der ursprünglichen (nicht verkürzten Form) auftreten, mit dem darauffolgenden Stamme keine feste Verbindung eingegangen sind.*) Das Ibo zeigt uns also den rohen Ansatz zu jener Formation, die z. B. im Hausa bereits der Flexion sich nähert, welche uns die semitischen Sprachen zeigen.

Blos das Passivum und die erste Person singularis des Activum beruhen auf der Suffixbildung, gehen also von einem Possessiv-Verhältnisse aus.

Im Activum sind wir vollkommen berechtigt, ein prädicatives Verhältniss anzunehmen, da die Stellung beider Theile, nämlich des subjectiven Pronominal-Elementes und des prädicativen Verbalstammes, mit jener derselben Elemente innerhalb des Satzes vollständig in Uebereinstimmung sich befindet.

---

*) Dies geht auch daraus hervor, dass in der dritten Person, falls das Subject als Substantivum vorausgeht, sowohl in Haupt- als Nebensätzen, der Ausdruck der Person fehlen kann, z. B. *otu ṅkita taburu-ya* „ein Hund hat gebissen — ihn", *wōke ṅke mere ūlǫ na* „der Mann, welcher gebaut hat Haus dieses". — Ganz anders im Hausa. Es ist ferner interessant wahrzunehmen, dass die zum Verbum gehörenden Pronominal-Elemente, ganz wie im Hottentotischen, an andere Worte (z. B. Partikeln) sich heften können, z. B. *ma-m wo ūzu* „wenn ich ein Fisch wäre" (wenn — ich sein Fisch) für *ma a-wo-m ūzu, ṅke-m noru* „welches ich gehört habe" (welches — ich gehört) für *ṅke a-noru-m* u. s. w.

Als Verba substantiva fungiren die Stämme *wu* (*wo*), *bi* (eigentlich „wohnen, dasein") und *do* (*de*, *di*). In denselben herrscht aber die pronominale Bedeutung vor, da in der dritten Person das Personalzeichen fehlt. Daher sagt man *una-gi wo ese?* „Ist dein Vater ein König?" („Vater dein ist König?") dagegen *a-wu-m* „ich bin" (Dasein — mein). In Fällen wo die Copula zur Scheidung des Prädicats vom Attribut nicht nothwendig ist, kann sie ganz fehlen. Man sagt z. B. *ōle ōha-ṅi?* „was dein Volk?" (d. h. von welchem Volke bist Du?), *ōle una-ṅi ūbua?* „Vater — Dein jetzt?" (d. h. wo ist jetzt Dein Vater?)

Paradigma des Verbums.

Aorist.

	Activum. *nye* „geben".	Passivum. *tibu* „schlagen".
	Singular.	
1. P.	*a-nye-m* (eigentl. „mein Geben")	*ē-tibu-m* (mein Geschlagen werden)
2. P.	*ṅi-nye*, *i-nye*	*ē-tibu-ṅi*
3. P.	*ya-nye*, *o̲-nye*	*ē-tibu-ya*
	Plural.	
1. P.	*āyi nye*	*ē-tib-āyi*
2. P.	*ūnu nye*	*ē-tib-ūnu*
3. P.	*hã nye*	*ē-tibu-hã.*

Die negative Form wird mittelst des an den Verbalstamm gefügten Suffixes *gi* (*gu*) abgeleitet. Sie lautet demnach:

Singular	1. P.	*a-nye-gu-m*	*ē-tibu-gu-m*
	2. P.	*ṅi-nye-gi*, *i-nye-gi*	*ē-tibu-gu-ṅi*
	3. P.	*ya-nye-gi*, *o̲-nye-gi*	*ē-tibu-gu-ya*
Plural	1. P.	*āyi nye-gi*	*ē-tibu-g-āyi*
	2. P.	*ūnu nye-gi*	*ē-tibu-g-ūnu*
	3. P.	*hã nye-gi*	*ē-tibu-gu-hã.*

Die Zeiten werden durch Anfügung gewisser Elemente an den Verbalstamm unterschieden. Und zwar bezeichnet *na* das Präsens und die in die Gegenwart reichende Vergangenheit (Perfectum). Dieses *na* kann auch selbständig flectirt werden und wird dann dem unverändert bleibenden Verbalstamme vorangestellt. Zur Bezeichnung der Vergangenheit im Allgemeinen

dienen die Elemente *kwa* und *ra* (*re*, *ri*, *ro*, *ru*), die mit einander und mit *na* combinirt werden können (*kwa-ra*, *kwe-re*, *kwa-na*), wodurch Ausdrücke für das aoristische Präteritum (*nye-kwa*), das Imperfectum (*nye-re* oder *nye-kwa-na*) und das Plusquamperfectum (*nye-kwa-ra*) entstehen. Das Futurum wird durch den selbständig flectirten Stamm *ga*, welchem das Verbum unverändert nachfolgt, angedeutet. Das Perfectum kann auch durch Verbindung des Verbalstammes mit der Wurzel *tša* „beendigen" bezeichnet werden, z. B.: *a-sa-tša-m* „ich habe gewaschen", *a-ri-tša-m* „ich habe gegessen".

Die Modi werden durch Partikeln, denen gegenüber der Verbalkörper indifferent sich verhält, angedeutet.

Uebersicht der Zeiten und Arten des Verbums.

Aorist *a-nye-m*
Präsens (Dauerform) *a-na-m nye*
Präsens (Perfectform) *a-nye-na-m*
Aorist-Präteritum *a-nye-kwa-m*
Imperfectum (Dauerform) *a-nye-re-m*
Plusquamperfectum *a-nye-kwa-ra-m*
Futurum *a-ga-m nye*
Futurum exactum *a-ga-m nye-kwa* (*nye-kwa-ra*).

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen mit Vergleichung derselben Ausdrücke im Fanti und Efik ist folgende:

	Ibo	Fanti	Efik		Ibo	Fanti	Efik.
1	*otu*, *nna*	*ekol*	*kiet*, *tiet*	6	*išie*	*esinya*	
2	*abuọ*	*ebien*	*iba*	7	*asa*	*eson*	*iti-aba*
3	*atọ*		*ita*	8	*asa-tọ*		*iti-aëta*
4	*annọ*	*anan*	*inan*	9	*tẹgẹtẹ*		*osu-kiet* (10-1)
5	*ise*		*itiün*	10	*īri*	*idu*	*duüp*

11 *īri na otu*
12 *īri n-abuọ*
20 *ọgu*
21 *ọgu na otu*
30 *ọgu n-īri* oder *īri atọ*
40 *ọgu abuọ* oder *īri annọ*
100 *ọgu ise* (20 × 5).

Die Ordnungszahlen werden mittelst des Relativpronomens *ṅke* von den Grundzahlen abgeleitet. Der Ausdruck für „der erste“ weicht, wie sonst, von der Grundzahl „eins“ wurzelhaft ab.

„Der erste“ *ṅke-mbu*
„der zweite“ *ṅke-abuọ*
„der dritte“ *ṅke-atọ* u. s. w.

Sprachproben.

ōle ōhan a-muru-ṅi?
(in) welcher Gegend bist geboren Du?
a-muru-m na Bando.
geboren bin ich in Bando.
a-muru-ya na Isu.
geboren ist er in Isu.
a-ga-m nye-gi akku-m nīle ma ṅi-mere-m īke
ich werde Dir Besitz — meinen allen wenn Du — machst mich heil
ma-m wo āzu a-ga-m egu miri.
Wenn — ich bin Fisch werde — ich durchschneiden Wasser (schwimmen).
ma akpu-m daro na miri a-ga-ge-m tọtọrọ-ya.
Wenn Hut mein fällt ins Wasser werde - nicht - ich herausziehen - ihn.
a-nye-na-m-ya ūdū ṅke ni-nye-re-m nye-ya.
Gab - ich - ihm die Pfeife welche du - gabst - mir zu geben - ihm.
a-kara-m-ya īhie āma ṅke-m noru ta sina Afrika.
erzählt habe ich ihm Dinge nur welche - ich gehört heute von Afrika.
mbe-m hu-kwa eze a-ga-m kara-ṅi īhie
wenn - ich gesehen habe den König werde ich erzählen Dir was
ya-kuru-m.
er befohlen mir.
a-ga-ga-m pua yado a-me-tša-m ōrū-m.
werde nicht ich herauskommen bis gemacht habe ich Werk - mein.
nna-m o-di-gi īke uṅgāhun ma ya d-ọmma ta.
Vater — mein er war nicht wohl gestern jedoch er ist gesund heute.
wōke onye nyerē-ṅi ēkite?
Mann welcher gab Dir den Korb?
Okrafo nyerē-ya na-m.
Okrafo gab — ihn zu mir.
ya do īke ka-m.
er ist stark übertreffend — mich (er ist stärker als ich).
īke-ya ka-m.
Stärke seine übertrifft — mich.

VI. Die Sprachen Ewe, Gã (Akra), Odschi (Otšui) und Yoruba.

Wir fassen diese vier Sprachen in unserer Darstellung zusammen, da sie, wie man sehen wird, vermöge der lautlichen Identität und gleichen morphologischen Verwendung der Pronominalstämme, der gleichen Form der Zahlenausdrücke und demselben Princip der Stammbildung einen gemeinsamen Ursprung voraussetzen. Dieser lediglich aus der Form der Sprachen und der zur Darstellung derselben ausgebildeten Technik geschöpfte Beweis der Sprachverwandtschaft liesse sich durch eine genaue Durchmusterung des Wortsatzes noch tiefer begründen, wir können aber hier wegen Mangel an Raum auf denselben nicht näher eingehen.

Wir werden im Nachfolgenden vor allem die Ewe-Sprache berücksichtigen, da diese dem ursprünglichen Typus am meisten getreu geblieben zu sein scheint, und an den passenden Stellen das die übrigen Sprachen Betreffende hinzufügen.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Was die Articulation dieser Sprachen im Allgemeinen betrifft, so spielen der Nasal und die Liquida (namentlich im Anlaute) eine grosse Rolle. Ein hervorstechender Charakter dieser westafrikanischen Sprachen ist die beliebte Verbindung des Gutturals mit folgendem Labial und beider mit *l* im Anlaute, eine Verbindung, die von den meisten Sprachen gemieden wird.

Dem grammatischen Prinzip nach sind diese Sprachen formlos mit mehr oder weniger reich entwickelten Ansätzen zur Agglutination, die in manchen Punkten an die Flexion streift (so bei der Pluralbildung des Nomens und bei der Personalbildung des Verbums). Nomen und Verbum sind von Haus aus lautlich nicht geschieden, doch strebt die Sprache nach einer mehr

weniger glücklich durchgeführten Trennung derselben durch lautliche Mittel. Subject und Object, Attribut und Prädicat werden durch die Stellung der entsprechenden Ausdrücke innerhalb des Satzes geschieden. Alles Uebrige muss durch Partikeln (ursprünglichen Nominal- Verbal-Wurzeln) angedeutet werden. Ein Pronomen relativum ist natürlich diesen Sprachen unbekannt.

Die Laute.

I. Vocale.

a. Einfache Vocale.

a

e ĕ e̱ o o̱

i ĭ u u̱

ā

ē ē̱ o̱ ō̱

ī ū

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

oi o̱i ui

oe ue ue̱ io̱

c. Nasalirte Vocale.

ã ẽ õ ĩ ũ u. s. w.

II. Consonanten.

h

k g χ γ ṅ

tš dž š ž y ny

dz

t d s z r l n

p b f w ẇ v m

An- und Auslaut der Worte.

Der Auslaut ist, wie in den anderen afrikanischen Sprachen, ursprünglich durchgehends vocalisch, erst später sind, durch Schwund des schliessenden Vocales, namentlich nasale Auslaute entstanden. Im Anlaute können ursprünglich alle Consonanten, ausser *p* und *r* vorkommen. Die wenigen mit *p* anlautenden Wörter sind theils benachbarten Sprachen entlehnt, theils später durch Abfall vorangegangener Laute in dieser Form entstanden. Das anlautende

r ist aus älteren *d*, *l*, *n* hervorgegangen. Von Consonanten-Verbindungen im Anlaute kommen vor *l* mit vorhergehenden *k*, *g*, *χ*, *γ*, *ṅ*, *b*, *f*, *w*, *m*, ferner *r* mit vorhergehenden *t*, *d*, *s* und *ṅ* mit nachfolgenden *k*, *g*. Ausserdem sind beliebt *kp*, *gb* und deren Verbindungen mit *l* (*kpl*, *gbl*).

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel ist ursprünglich einsilbig und lautet in der Regel mit einem Consonanten an und mit einem Vocal aus. Der Bedeutung nach ist sie sowohl verbaler als auch nominaler Natur, d. h. ein und derselbe einsilbige Lautcomplex kann im Sinne eines Nomens und Verbums zugleich fungiren, z. B. Ewe: *ku* „sterben" und „Tod", *dǫ* „arbeiten" und „Arbeit", *χǫ* „in sich aufnehmen" und „Haus", *do* „zusammennähen" und „Naht, Saum", u. s. w. Odschi: *fi* „hervorkommen" und „Wohnung, Heimat", *wu* „sterben" und „Tod", *dua* „pflanzen" und „Baum".

Diesen primitiven Zustand strebt aber die Sprache zu überwinden und namentlich das Nomen vom Verbum durch gewisse lautliche Processe zu trennen. Wir wollen die wichtigsten derselben im Nachfolgenden anführen.

Uebersicht der hauptsächlichsten Stammbildungsmittel.

1. Die Reduplication.

Dieselbe ist zwar beiden Kategorien, sowohl dem Verbum als auch dem Nomen, gemeinsam, sie ist aber dennoch im Stande, durch ungleiche Vertheilung auf beide die beiderseitigen Bildungen aus einander zu halten.

a. Die Reduplication am Verbum.

bǫbǫ „sich demüthigen" von *bǫ* „sich bücken"
dadə „kriechen" von *da* „liegen"
tutu „abreiben" von *tu* „reiben".

b. Die Reduplication am Nomen.

χǫχǫ „Rettung, Hilfe" von *χǫ* „retten, helfen"
fǫfǫ „Auferstehung" von *fǫ* „aufstehen"
gbǫgbǫ „Hauch, Geist" von *gbǫ* „hauchen, athmen"
kuku „todt, gestorben" von *ku* „sterben"
tata „verschnitten" von *ta* „verschneiden".

2. Wortbildungs-Präfixe.

a. Z. B. Ewe: *a-bę* „Verborgenes“ von *bę* „verbergen“
a-du „Zahn (der Beisser)“ von *du* „beissen“
a-fi „Maus (die Stehlerin)“ von *fi* „stehlen“
a-de „Jagd, Wildpret“ von *de* „fangen.
Odschi: *a-saw* „Tanz“ von *saw* „tanzen“
a-fu „Plantage“ von *fu* „wachsen“
a-gorro „Spiel“ von *gorro* „spielen“.

e. Z. B. Ewe: *e-sǫ* „Pferd“ von *sǫ* „laufen“
e-da „Bogen“ von *da* „schiessen, werfen“
e-ɨvu „Trommel“ von *ɨvo* „schlagen“.
Odschi: *e-n-da* „Schlaf“ von *da* „schlafen, liegen“
e-ṅ-kai „Gedächtniss“ von *kai* „sich erinnern“.

3. Wortbildungs-Suffixe.

la (Ewe) bildet Nomina agentis und zwar

1. von Verben:

χǫ-la „Retter, Helfer“ von *χǫ* „retten, helfen“
dǫ-la „Bote“ von *dǫ* „senden“
subǫ-la „Diener“ von *subǫ* „dienen“
de-la „Erlöser“ von *de* „erlösen.

2. Von Nominalstämmen:

ade-la „Jäger“ von *a-de* „Jagd“ von *de* „jagen, fangen“
nunya-la „Weiser“ von *nu* „Sache“ und *nya* „wissen“
ɨvǫtrukpa-la „Schreiner“ von *ɨvǫtru* „Thür“ und *kpa* „schneiden“.

Das Suffix *la* wird auch im Sinne unseres Artikels gebraucht, um ein Nomen als bestimmt hervorzuheben. In dieser Bedeutung wird es oft zu *a* verkürzt, z. B. *amę* „Mensch“ dagegen *amę-a* „der Mensch, der bestimmte Mensch und kein anderer“, *aɨbe* „Haus“ dagegen *aɨbe-a* oder *aɨba* „das Haus“.

tǫ (Ewe) bildet von Substantiven abgeleitete Stämme, die ein Begabtsein mit dem, was jene ausdrücken, bezeichnen z. B.:

afiafi-tǫ „Dieb“ von *afiafi* „Diebstahl“ von *fi* „stehlen“
aɨbe-tǫ „Hausvater“ von *aɨbe* „Haus“
adetutu-tǫ „stumm“ von *ade* „Zunge“ und *tutu* „lahm“
eɨbe-tǫ „ein Eweer“ von *eɨbe* (Name des Landes).

nǫ (Ewe) bildet Stämme, die den vorhergegangenen synonym sind, z. B.:

kpo-nǫ „Buckliger“ von *kpo* „Buckel, Höcker“
fu-nǫ „die Schwangere“ von *fu* „das Empfangene“
toku-nǫ „der Taube“ von *to* „Ohr“ und *ku* „erstorben sein“.

Identisch mit dem Ewe-Suffixe *nǫ* dürfte sein:

ni (Odschi): *hie-nni* „der Arme“ von *hia* „Armuth„
sante-ni „ein Mann aus Asante“ von *a-sante*
banto-ni „Maurer“ von *ban* „Haus“ und *to* „legen“.

fo (Odschi): *bai-fo* „Zauberer“ von *bayi* „Zauberei“
tro-fo „Lügner“ von *a-torro* „Lüge“
sika-fo „ein an Gold reicher“ von *sika* „Gold“
nimada-fo „Weiser, Kundiger“ von *nim* „wissen“ und *ade* „Sache“.

wa (Odschi) bildet Diminutiva:
bepo-wa „Hügel“ von *bepo* „Berg“
a-kwai-wa „Gebüsch“ von *kwai* „Wald“
dāde-wa „Nagel“ von *dāde* „Eisen“.

Das Pronomen.

I. Volle, selbständige (Substantiv-) Form.

		Yoruba	Ewe	Odschi	Akra.
Singular	1. Person:	*emī*	*nye*	*mī*	*mī*
	2. Person:	*iwǫ*	*wo*	*wo*	*bo*
	3. Person:	*õ*	*e, ye*	*no, ono*	*lę*
Plural	1. Person:	*awa*	*miao*	*yeṅ*	*wǫ*
	2. Person:	*ẽyī*	*mia*	*mu*	*nye*
	3. Person:	*awõ*	*o*	*voṅ*	*amę.*

II. Abgekürzte (angefügte) Formen.

a. Possessiv-Form.

		Yoruba	Ewe	Odschi	Akra.
Singular	1. Person:	*mi*	*nye, ye, he, ši,*	*me*	*m, n, ṅ*
	2. Person:	*rę*	*wo, o*	*wo*	*o*
	3. Person:	*rę*	*e, ye*	*ne*	*e*

		Yoruba	Ewe	Odschi	Akra.
Plural	1. Person:	*wa*	*mia*	*yeṅ*	*o*
	2. Person:	*ṅyĩ*	*mi*	*mu*	*nye*
	3. Person:	*wõ*	*o*	*voṅ*	*amę.*

b. Object-Form (am Verbum).

		Yoruba	Ewe	Odschi	Akra.
Singular	1. Person:	*mi*	*me, ye*	*mi*	*mi (m, n, ṅ)*
	2. Person:	*ǫ*	*o*	*wo*	*o*
	3. Person:	*o, ǫ, ũ, ẽ, ĩ,*	*e*	*no*	*lę*
Plural	1. Person:	*wa*	*mi*	*yeṅ*	*ǫ, wǫ*
	2. Person:	*ṅyĩ*	*mĩ*	*mu*	*nye*
	3. Person:	*wõ*	*o*	*voṅ*	*amę.*

c. Subject-Form (am Verbum).

		Yoruba	Ewe	Odschi	Akra.
Singular	1. Person:	= Selbständige (subst.) Form.	*me*	*mi*	*mi*
	2. Person:		*wo*	*wo*	*o*
	3. Person:		*e*	*o*	*e*
Plural	1. Person:		*mi*	*ye*	*wo*
	2. Person:		*mĩ*	*mu*	*nye*
	3. Person:		*o*	*vo*	*amę*

Das Nomen.

Das Nomen im Ewe ist formlos, es zeigt sich keine lautliche Bezeichnung von Zahl oder Casus, geschweige denn von Geschlecht an demselben. Ein und dieselbe Form gilt für Singular und Plural, z. B.: *adu* „Zahn“ und „Zähne“, *to* „Ohr“ und „Ohren“, *aši* „Hand“ und „Hände“. Dasselbe ist auch der Fall, wenn das Substantivum mit einem Zahlwort in Verbindung tritt, z. B.: *to eve* „zwei Ohren“, *amę blave* „zwanzig Mann“ u. s. w.

Der Plural kann aber auch näher bezeichnet werden, was vermittelst des Suffixes *o* geschieht, z. B.: *dǫla-o* „Boten“ von *dǫla*, *amę-o* „Menschen“ von *amę*, *aĩbunu-o* „die Meeresufer“ von *aĩbunu*, u. s. w. Diese Bezeichnung des Plurals scheint aber spät zu sein, da sie ganz äusserlich ist, indem falls das Substantivum mit einem attributiven Adjectivum oder mit einem angefügten Possesiv-Pronomen in Verbindung tritt, das Pluralzeichen

o dem ganzen Ausdrucke angehängt wird, z. B.: *χo kǫkǫ* „ein hohes Zimmer“, Plural: *χǫ kǫkǫ-o* „hohe Zimmer“, *vi-nye* „mein Kind“, Plural: *vi-nye-o* „meine Kinder“.

Das Odschi bildet den Plural theils durch das Mittel jenes Lautzuwachses, welchen wir bereits bei der Stammbildung kennen gelernt haben, z. B.: *bo* „Stein“ Plural: *a-bo*, *ti* „Kopf“ Plural: *a-ti*, *ura* „Herr“ Plural: *a-ura*, theils durch Nasalirung z. B.: *a-pata* „Fisch“ Plural: *em-pata*, *kuku* „Topf“ Plural: *eṅ-kuku*, *ɔua* „Baum“ Plural: *n-nua* u. s. w.

Die Casus müssen theils durch die Stellung der Wortform innerhalb des Satzes, theils durch Hilfspartikeln angedeutet werden. Der Subjects-Casus steht dem Verbum voran, der Objects-Casus folgt dem Verbum nach, z. B.: *ati e-mu* „der Baum ist grün“, *e-wu ame* „er tödtet einen Menschen“, *aχa kplɛ̄ amǫo* „der Rum verderbt die Leute“. Das Genitiv-Verhältniss wird durch einfache Voranstellung des Ausdruckes des Besitzers vor den Ausdruck des Besessenen angedeutet z. B.: *fofo afǫ* „Vaters Fuss“ *nǫoi-nye avǫ* „meines Bruders Kleid“. Eine bestimmtere Andeutung des Genitiv-Verhältnisses besteht darin, dass man für den Ausdruck des Besessenen das Wort *ibe* „Eigenthum“ supplirt und dann den Ausdruck selbst als Apposition nachfolgen lässt. Z. B.: *mawu ibe mo* „Gottes Angesicht“ (Gottes Eigenthum Angesicht) *eda ibe ta* „der Schlange Kopf“ (der Schlange Eigenthum Kopf). Im Yoruba wird in Bezug auf den Genitiv die entgegengesetzte Stellung der beiden Glieder beobachtet, hier tritt den Ausdruck des Besessenen jenen des Besitzers voran, z. B.: *ile baba* „das Haus des Vaters“. Man kann aber auch beide Ausdrücke mittelst der Demonstrativ-Relativ-Partikel *ti* verbinden, also auch sagen *ile ti baba* „das Haus welches des Vaters“. Der Dativ wird im Ewe durch die Präposition *na* „zu“ (als Verbalwurzel „geben“) angedeutet. Z. B.: *mufiala na mǫ na srɔ̄lao* „der Lehrer entlässt die Schüler“ (Lehrer gibt Weg zu Schülern).

Das Adjectivum.

Beim Adjectivum, welches, wenn es nicht substantivisch gebraucht wird, ganz unverändert bleibt, wird das Attributiv-Verhältniss von dem prädicativen dadurch geschieden, dass im ersteren Falle Substantiv und Adjectiv zu einer förmlichen Einheit

zusammenwachsen, in dem letzteren Falle dagegen in der Regel die Copula zwischen beide tritt, z. B.: *alaklę ṅgṅuē* „ein gefleckter Leopard", *alaklę ṅgṅuē-o* „gefleckte Leoparden" dagegen *alaklę le ṅgṅuē* „der Leopard ist gefleckt".

Das Verbum.

Der Bau des Verbal-Ausdruckes beruht auf der Verbindung des Stammes mit den vorgesetzten persönlichen Pronominal-Elementen, welche im Yoruba noch in der selbständigen (Substantiv-) Form erscheinen, in den übrigen Sprachen aber zu Präfixen geworden sind. Die einfachste (Aorist-)Form in den einzelnen Sprachen lautet:

		Yoruba *ri* „sehen"	Ewe *yi* „gehen"	Odschi *ko* „gehen"	Akra *kę* „sagen"
Singular	1. Person:	*emi ri*	*me-yi*	*mi-ko*	*mi-kę*
	2. Person:	*iwọ ri*	*wo-yi*	*wo-ko*	*o-kę*
	3. Person:	*ō ri*	*e-yi*	*o-ko*	*e-kę*
Plural	1. Person:	*awa ri*	*mi-yi*	*ye-ko*	*wo-kę*
	2. Person:	*ẽyĩ ri*	*mī-yi*	*mu-ko*	*nye-kę*
	3. Person:	*awõ ri*	*o-yi*	*vo-ko*	*amę-kę.*

Die verschiedenen Ausdrücke der Zeiten und Arten werden durch lautlichen Zuwachs des Verbalstammes gebildet.

Im Ewe wird die Dauerform durch ein suffigirtes *-a*, das Futurum durch ein präfigirtes *a-* und das Perfectum durch ein präfigirtes *e-* zum Verbalstamme charakterisirt. Durch Vorsetzung eines *me-* und Suffigirung eines *-o* können alle Zeitformen in die entsprechenden Negativformen verwandelt werden.

Die Uebersicht der betreffenden Formen ist demnach folgende.

A. Positive Formen.

Aorist: *me-yi, wo-yi, e-yi, mi-yi, mī-yi, o-yi.*
Dauerform: *me-yi-a, wo-yi-a, e-yi-a* u. s. w.
Futurum: *m-a-yi, wo-a-yi* (*w-a-yi*), *e-a-yi* (*a-yi*) u. s. w.
Perfectum: *m-ę-yi, wo-e-yi, e-e-yi* (*ęyi*) u. s. w.

B. Negative Formen.

Aorist: *nye me-yi-o, wo me-yi-o* u. s. w.
Dauerform: *nye me-yi-a-o, wo me-yi-a-o* u. s. w.
Futurum: *nye mayi-o, wo mayi-o* u. s. w.
Perfectum: *nye męyi-o, wo męyi-o* u. s. w.

Durch Verbindung des Verbalstammes mit *ɓa* oder *fa* wird demselben die Bedeutung des raschen Eintretens der Handlung verliehen (*ɓa-yi* „rasch, bald gehen“) durch Verbindung mit *ga* wird ein Iterativ gebildet (*ga-yi* „wieder gehen“,) durch Vorsetzung von *le* und Nachsetzung von *ge* (*le-yi-ge*) wird ein Ausdruck gewonnen, welcher die Absicht die durch den Stamm ausgedrückte Handlung zu vollziehen bedeutet. Alle diese Stämme werden ebenso wie der einfache Stamm flectirt.

Das Odschi bildet das Perfectum durch ein präfigirtes *a-* (*m-a-ko* „ich bin gegangen“, *w-a-ko* „du bist gegangen“, *v-a-ko* „er ist gegangen“), die Dauerform mittelst des Präfixes *re* (*mi-re-ko* „ich gehe“) und das Futurum mittelst des Präfixes *bɛ* (*mi-bɛ-ko* „ich werde gehen“). Die Negativform wird durch den präfigirten Nasal (= Ewe: *me*) charakterisirt, z. B.: *mi-ṅ-ko* „ich gehe nicht“, *wo-ṅ-ko* „du gehst nicht“, *m-a-ṅ-ko* „ich bin nicht gegangen“, *w-a-ṅ-ko* „du bist nicht gegangen“, *mi-re-ṅ-ko* „ich gehe nicht“, *wo-re-ṅ-ko* „du gehst nicht“ u. s. w. Die letztere Form involvirt auch die Bedeutung des negativen Futurums.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen bis Zehn, mit Vergleichung jener des Yebu, Bonny und Ibo ist folgende:

	Yoruba	Yebu	Ewe	Odschi	Akra	Bonny	Ibo.
1	*eni, ọkã*	*ine, oko*	*de, deka*	*ɛ̣ko*	*ko, kome*	*ña*	*nna, otu*
2	*edži*	*eyi*	*eve*	*ɛ̣nu*	*enyo*	*ma, me*	*abuọ*
3	*eta*	*eta*	*etọ*	*ɛ̣sa*	*ete*	*terra, tra*	*atọ*
4	*erī*	*ere*	*enɛ̣*	*anaṅ*	*edfɛ̣*	*inni*	*annọ*
5	*arũ*	*aro*	*atõ*	*enum*	*enumọ*	*sonna*	*ise*
6	*efa*	*eva*	*ade*	*asia*	*ekpa*	*sunyu*	*išie*
7	*edže*	*eye*	*dadre*	*asoṅ*	*kpawo*	*sonnoma*	*asa*
8	*edžọ*	*eyo*	*nyi*	*aotyö*	*kpānyo*	*innine*	*asatọ*
9	*esã*	*eso*	*nyide, ašiɛ̣kɛ̣*	*akroṅ*	*nɛ̣hũ*	*esanyi*	*tɛ̣gɛ̣tɛ̣*
10	*ewa*	*egwa*	*ewo*	*edu*	*nyoṅma*	*ati*	*īri.*

VII. Die Efik-Sprache.

Wir hätten eigentlich diese Sprache in die Reihe der im Vorhergehenden behandelten (Ewe, Akra, Odschi, Yoruba) aufnehmen können, da sie mit denselben genealogisch unzweifelhaft zusammenhängt. Andererseits scheint aber der Zusammenhang ein loserer zu sein als jener, welcher zwischen den vier erwähnten Sprachen angenommen werden muss, und dann bietet diese Sprache so manches Eigenthümliche dar, dass wir sie im Einzelnen behandeln zu müssen glaubten. Wie dort wird der Zusammenhang in der lautlichen Indentität der Pronominal-Stämme, ihrer gleichen morphologischen Verwendung und der lautlichen Uebereinstimmung der Zahlen-Ausdrücke sowie (im Verhältniss zum Yoruba) des gleichen Zahlensystems, des vigesimalen nämlich, sich zeigen.

Die Laute.

I. Vocale.

a. Einfache Vocale.

a

e *ö* *o*

i *ü* *u*

ā

ē *ō*

ī *ū*

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *oi*.

II. Consonanten.

h

k *g* *χ* *ṅ*

t *d* *s* *y* *n*

p *b* *f* *w* *m*

Anmerkung. Der Laut des *l* fehlt der Sprache, das *r* wird oft mit *t*, *d* verwechselt und kein Efik-Wort darf mit *r* beginnen (vgl. Gleiches in anderen Sprachen).

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind neben sämmtlichen Vocalen alle einfachen Consonanten mit Ausname von *g*, *p*, *r* gestattet. Von Consonanten-Verbindungen finden sich *kp*, *br*, *fr*, *tr* (die drei letzten selten), ferner *kr* in einzelnen entlehnten Worten. Ueberdies lassen die Nasale *ṅ*, *n*, *m* Verbindungen mit mehreren Consonanten zu und zwar *ṅ* mit *k*, *kp*; *n* mit *t*, *tr*, *d*, *dy*, *s*, *y*, *w* und *m* mit *p*, *b*, *br*, *f*, *fr*, *kp*. Im Auslaute sind neben den Vocalen blos die Stummlaute *k*, *t*, *p* und die drei entsprechenden Nasalen *ṅ*, *n*, *m* gestattet.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel scheint von Haus aus ein einsilbiger Lautcomplex zu sein und sowohl nominale als verbale Bedeutung in sich zu vereinigen. Doch tritt dieselbe äusserlich nicht mehr recht hervor, da die Sprache bestrebt ist, das Nomen vom Verbum durch lautlichen Zuwachs im Anlaute durchgängig zu scheiden. Wir werden im Nachfolgenden die wichtigsten dieser Elemente, welche eine lautliche Scheidung beider Kategorien bezwecken, hervorheben.

Uebersicht der wichtigsten Stammbildungs-Elemente.

A. Nominale.

Präfix *a*, *e*, *i*, *u*.

a-beṅa „Meissel“ von *beṅa* „aushauen“
e-kara „Gewinde“ von *kara* „aufwickeln“
i-dara „Freude“ von *dara* „sich freuen“
u-bak „Theil“ von *bak* „theilen“.

Präfix *m*, *n*.

m-bre „Spiel“ von *bre* „spielen“
n-saṅa „Genosse“ von *saṅa* „gehen“.

Präfix *m-bu*.

mbu-beχe „Geschäft“ von *beχe* „gebrauchen, verwenden“
mbu-bik „Heuchelei“ von *bik* „heucheln“.

Präfix *e-di*.

edi-töño „Beginn, Anfang“ von *töño* „beginnen“
edi-sat „Kamm“ von *sat* „kämmen“.

Präfix *e-ri*.

eri-böp „Gebundenes“ von *böp* „binden“
eri-kpi „Geschnittenes“ von *kpi* „schneiden“.

Präfix *andi* Plural *mendi*.

andi-nyaña „Erlöser“ von *nyaña* „retten, erlösen“
andi-nyene „Besitzer“ von *nyene* „besitzen“.

B. Verbale.

Suffix *a*, *e*, *o*, *ö* bildet Verba Reflexiv-Passiva.

büm „brechen“	Pass.-Reflex.	*büm-o*
bün „versammeln“	„	*bün-o*
buk „begraben“	„	*buχ-a*
bük „sammeln“	„	*büχ-o*
yet „waschen“	„	*yer-e* (für: *yet-e*).

Das Pronomen.

I. Selbständige (Substantiv-) Form.

	Singular	Plural
1. Person	*a-mi* vgl. Yor. *e-mi*	*nyin* vgl. Odschi *yeṅ*
2. Person	*a-fü* vgl. Akra *bo*	*mbu-fü* vgl. Odschi *mu*
3. Person	*e-nye* vgl. Odschi *ono*	*mö* vgl. Akra *amę*.

II. Abgeleitete (angefügte) Formen.

		a. Objects-Form.	*b. Possessiv-Form.*	*c. Subjects-Form.*	
Singular	1. Person	*mi*	*oki-m*	*m*, *n*	vgl. Akra: *mi*, *o*, *e*.
	2. Person	*fi*	*oku o*	*u*, *a**)	
	3. Person	*enye*	*eke enye*	*a*	
Plural	1. Person	*nyin*	*eke nyin*	*i* vgl. Odschi *ye*	
	2. Person	*mbufü*	*eke mbufü*	*ẽ*	
	3 Person	*mö*	*eke mö*	*ẽ*	

Das Nomen.

Das Nomen ist formlos; es trägt ursprünglich keine Zeichen einer näheren Bestimmung in Betreff der Zahl oder des Casus an sich. Dasselbe Wort kann sowohl im Sinne des Singulars als

*) Die Negativ-Form zeigt *u* während die positive Form *a* bietet, z. B.: *a-dep* „du kaufst“ dagegen *u-dep-ke* „du kaufst nicht“.

auch des Plurals gebraucht werden, z. B.: *unen* „Huhn“ und „Hühner“, *erön* „Schaf“ und „Schafe“ u. s. w. Wenn die Sprache den Plural lautlich andeuten will, bedient sie sich derselben Mittel wie das Odschi, nämlich des Lautzuwachses, welcher grösstentheils in der Nasalirung des Anlautes, seltener im Wechsel des vocalischen Präfixes besteht.

Z. B.	*ēte* „Vater“	Plural	*m-ēte*
	ēka „Mutter“	„	*m-ēka*
	edidem „König“	„	*n-didem*
	o-fu „Sclave“	„	*n-fu*
	ēsen „Gast, Fremder“	„	*i-sen.*

Von den Casus-Verhältnissen werden jene des Subjects und Objects durch die verschiedene Stellung zum Verbal-Ausdrucke unterschieden.

Das Genitiv-Verhältniss wird dadurch angedeutet, dass der Ausdruck des Besessenen jenem des Besitzers unverändert vorangeht. Man sagt also: *efök inuēn* „das Nest des Vogels“, *ete ubüm* „der Befehlshaber des Schiffes“ *owo Efik* „ein Mann von Efik“.

Alle übrigen Casus-Verhältnisse müssen durch Partikeln angedeutet werden.

Das Adjectivum.

Das attributive Adjectivum geht dem Substantivum, zu welchem es gehört, stets voran, z. B.: *eti owo* „ein guter Mann“, *anyan usuṅ* „ein langer Weg“.

Da das prädicative Adjectivum dem Substantivum stets nachfolgt, so sind beide Kategorien (Attribut und Prädicat) durch die Stellung innerhalb des Satzes von einander hinreichend geschieden.

Dagegen ist zu bemerken, dass das attributive Zahlwort dem Substantivum, zu welchem es gehört, stets nachfolgt. Man sagt also: *ubüm iba* „zwei Schiffe“, *inuēn efut* „fünfzehn Vögel“ und so weiter.

Das Verbum.

Der Bau des Verbal-Ausdruckes beruht auf der Verbindung des Verbalstammes mit den subjectiven Personal-Elementen als Präfixen. Die kürzeste (Aorist-) Form von *bet* „warten“ und *kan* „übertreffen“ lautet folgendermassen:

	Singular:	Plural
1. Person	*m-bet, ṅ-kan*	*i-bet, i-kan*
2. Person	*a-bet, a-kan*	*ē-bet, ē-kan*
3. Person	*a-bet, a-kan*	*ē-bet, ē-kan.*

Die verschiedenen Zeiten und Arten werden durch Hilfs-Elemente umschrieben. Dieselben sind ursprüngliche Verbal-Stämme und es werden im Ibibio, dessen Typus im Ganzen alterthümlicher ist als jener des Efik, noch beide Theile, nämlich das eigentliche Verbum und das Hilfsverbum, grösstentheils getrennt flectirt. Im Efik dagegen sind beide Theile zu einer festen Einheit zusammengeschmolzen und wird daher das Personal-Präfix blos dem an erster Stelle stehenden Hilfs-Elemente vorgesetzt.

Im Einzelnen sind die Temporal-Bildungen folgende:

1. Das Präsens-Perfectum mittelst des Präfixes *ma*,
2. das Präteritum mittelst des Präfixes *ka* oder *si*,
3. das Futurum mittelst des Präfixes *ya* oder *di*,
4. der Conditional mittelst des Präfixes *kpa*.

Wir wollen im Nachfolgenden diese Formen des Efik in Vergleich mit jenen des Ibibio hersetzen:

	Ibibio	Efik
	dep „kaufen“	
Aorist	*n-dep*	*n-dep*
	e-dep	*a-dep*
	e-dep	*-dep*
	i-dep	*i-dep*
	ē-dep	*ē-dep*
	ē-dep	*ē-dep*
Präs.-Perfect.	*m-ma n-dep*	*m-ma-dep*
	a-ma e-dep	*a-ma-dep*
Präteritum	*ṅ-ke-dep*	*ṅ-ka-dep*
	e-ke-dep	*a-ka-dep*
		n-si-dep
		e-si-dep
Futurum	*n-ye n-dep*	*n-ye-dep*
	a-ya e-dep	*e-ye-dep*
	n-du-dep	*n-di-dep*
	o-du-dep	*e-di-dep*
Conditional	*ṅ-kpa n-dep*	*ṅ-kpa-dep*
	a-kpa e-dep	*a-kpa-dep.*

Die negative Form wird durch das Suffix *ke* bei consonantisch schliessenden, oder *he* (*ha*, *ho*) bei vocalisch schliessenden Wurzeln gebildet. Die Pronominal-Präfixe *a* und *ē* werden in *i* verwandelt, während in der zweiten Person Singular statt des *a* der ursprüngliche Vocal *u* wieder hervortritt.

Die Uebersicht der Formen des Negativums ist demnach folgende:

Aorist *n-dep-ke*, *u-dep-ke*, *i-dep-ke* u. s. w.

Präteritum *ṅ-ke-dep-ke*, *u-ke-dep-ke* u. s. w.
n-si-dep-ke, *u-si-dep-ke* u. s. w.

Conditional *ṅ-kpe-dep-ke*, *u-kpe-dep-ke*, *i-kpe-dep-ke* u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen ist folgende:

1	*kiet*, *tiet*	6	*itio-kiet*
2	*iba*	7	*itia-ba*
3	*ita*	8	*itia-eta*
4	*incṅ*	9	*osu-kiet*
5	*itiün*	10	*duüp**).

	Efik.	Yoruba.
11	*duüp-ē-kiet*	*o̱kã-la*
12	*duüp-ē-ba*	*edži-la*
15	*ēfut*	*e̱e̱d-ogũ* (20 — 5)
16	*ēfur-ē-kiet*	*e̱rîdil-ogũ* (20 — 4)
17	*ēfur-ē-ba*	*e̱tadil-ogũ* (20 — 3)
20	*ēdip*	*ogũ*
21	*ēdip-ye-kiet*	*o̱kãlelogũ*
30	*ēdip-ye-duüp* (20 + 10)	*o̱gbõ*
31	*ēdip-ye-duüp-ē-kiet*	*o̱kãlelogbõ.*
40	*aba* (20 × 2)	*ogo-dži* (20 × 2)
60	*ata* (20 × 3)	*ogo-ta* (20 × 3)
80	*anaṅ* (20 × 4)	*ogo-rî* (20 × 4)
100	*ikie*	*ogo-rũ* (20 × 5)
120		*ogo-fa* (20 × 6)
140		*ogo-dže* (20 × 7)
160		*ogo-džo* (20 × 8) u. s. w.

*) vgl. Anan: *dūob*, Akur: *akura* und Okam: *dzob*.

Ueber die Classification der im Vorhergehenden behandelten Sprachen West-Afrika's (Wolof, Bullom, Temne, Ibo, Ewe, Gã (Akra), Odschi (Otšui), Yoruba, Efik).

Bleek stellt in seinem Werke: The library of his Excellency Sir George Grey. Philology. Cape town. 1858. 8. Vol. I. part II Tabelle folgende Classification dieser Sprachen auf:

Die West-African Division der Bantu-Family (unter der South-African Division versteht er unsere Bantu-Sprachen) bilden

I. The Niger branch: Efik, Bonny, Yoruba.
II. Gold Coast branch: Fanti, Aschanti, Akwapim.
III. Sierra Leone branch: Bullom, Sherbro, Timneh.

Dagegen besteht die Gōr Family aus:

I. Southern branch: Ga (Akra).
II. Middle African branch: Wolof, Fulah.
III. Nilotic branch: Tumale.

Nach den von uns geführten Untersuchungen liegt das Verkehrte und Ungegründete einer solchen Eintheilung auf der Hand. Namentlich ist die Trennung des Ga vom Yoruba, Odschi und Ewe und die Zusammenstellung mit dem Wolof bei [illegible] wenn nur oberflächlichen Kenntniss dieser Sprachen unbegreiflich.

Wir werden daher in Uebereinstimmung mit der in der Einleitung bereits gegebenen Classification diese Sprachen folgendermassen classificiren müssen:

I. Wolof-Sprache (isolirt).
II. Bullom und Temne.
III. Ibo und Nupe (ungewiss ob isolirt, vielleicht mit den folgenden verwandt).
IV. Sprachen der Guinea-Küste:
  a. Ewe, Ga, Odschi, Yoruba.
  b. Efik.

Die Fulah- und die Tumale-Sprache gehören nicht in die Reihe der Negersprachen und werden später ihre Berücksichtigung finden.

VIII. Die Mande-Sprachen (Vei, Mandingo, Susu, Bambara).

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Die Mande-Sprachen zeichnen sich durch einen hohen Grad von Wohllaut aus. Consonant und Vocal sind ebenmässig entwickelt und werden Häufungen derselben, welche eine Sprache allzu hart oder allzu weich zu gestalten vermögen, grundsätzlich vermieden.

Der grammatischen Anlage nach sind diese Sprachen gänzlich formlos mit sehr schwachen Ansätzen zur rohesten Agglutination. Die eigentliche Einheit bildet in ihnen der Satz, aus dem mit Zuhilfenahme von Partikeln für die einzelnen Theile derselben die nähere Bestimmung fliesst. Verbum und Nomen sind morphologisch ganz gleich; das erstere ist ein durch Possessiv-Präfixe determinirter Nominal-Ausdruck. — Subject und Object erhalten ihre Bestimmung aus ihrer Stellung zum Verbum. Attribut und Prädicat werden von einander mit Hilfe der Copula geschieden. Die Scheidung des Adjectivs vom Substantiv geht zum grössten Theil aus der Stellung beider zu jenem Ausdrucke, welchen sie bestimmen, hervor: das Substantivum (Genitiv) geht voran, das Adjectivum (Attribut) folgt nach.

Wir erlauben uns diejenigen Leser, welche eine nähere Beleuchtung des ganzen Sprachprocesses sowohl in morphologischer als auch in psychologischer Beziehung verfolgen wollen, auf Steinthals classisches Buch „Die Mande-Sprachen. Berlin 1867. 8.“ zu verweisen, dem wir auch das Meiste in der folgenden Darstellung entnommen haben.

Die Laute.

I. Vocale.

a. Einfache Vocale.

a

e ẹ *o ọ*

i *u*

ā

ē ẹ̄ *ō ọ̄*

ī *ū*

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, ei, ẹi, au, ou, ọu.

II. Consonanten.

h

k g χ *ṅ*

dž š y *ny*

t d s z r l n

p b f w v *m.*

An- und Auslaut.

Im Anlaute sind neben Vocalen nur einfache Consonanten (ausser *gb*, und im Susu *kw*, *χw*, die von Vielen als einfache Laute betrachtet werden) gestattet. Der Auslaut ist vocalisch oder nasal. Manchmal kommen durch späteren Abfall des schliessenden Vocales Consonanten in den Auslaut zu stehen (so im Mandingo).

Satz und Wort.

Wie in wenigen Sprachen bildet in den Idiomen des Mande-Stammes der Satz die eigentliche grammatische Einheit, aus welcher den an und für sich unbestimmten Theilen derselben die nähere Bestimmung fliesst.

Diese Einheit zeigt sich auch äusserlich darin, dass die einzelnen Elemente mit einander durch gewisse Lautgesetze verschmolzen werden, deren nähere Darlegung, so wichtig sie auch zur richtigen Beurtheilung des Charakters dieser Sprachen sein mag, uns zu weit führen würde. Es ist daher in vielen Fällen oft schwer die Gränze für eine bestimmte Worteinheit zu finden.

Wollte man nach einem festen consequent durchzuführenden Princip verfahren, so müsste man entweder den ganzen Satz als eine grosse Worteinheit schreiben (wie z. B. im Sanskrit) oder man müsste sich entschliessen jedes Element, trotz seiner euphonischen Wandlung durch die benachbarten Elemente, in der Schrift selbständig zu fixiren.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel ist durchwegs einsilbig, scheint aber frühzeitig in einen zweisilbigen Stamm verwandelt und häufig durch Lautzerstörung später wieder einsilbig geworden zu sein. Der Bedeutung nach ist sie sowohl verbaler als auch nominaler Natur, d. h. ein und derselbe Lautcomplex kann unverändert in dem einen oder dem anderen Sinne gebraucht werden. So bedeutet Vei: *nyi* „Schönheit" und „schön sein", *di* „Fleiss" und „fleissig sein, arbeiten", *doṅ* „essen" und „gekochter Reis", *džaṅ* „gross, weit, entfernt" und „entfernt sein" dann auch „absenden" (entfernt machen), *džau* „Elend" und „zerstört werden" u. s. w. Doch gehört die unveränderte Verwendung eines und desselben Lautcomplexes im nominalen und verbalen Sinne zu den selteneren Fällen, da die Sprache bestrebt ist, Nomen und Verbum durch bestimmte lautliche Mittel *) auseinanderzuhalten, wenn sie auch später, bei der Beziehung auf die Person, beide Ausdrücke wieder mit einander vermengt. Wir werden die wichtigsten Stammbildungs-Elemente im Nachfolgenden anführen.

Uebersicht der wichtigsten Stammbildungs-Elemente.

I. Nominale.

yā, *nya*, *džā* (Vei), *nya* (Mandingo und Susu), *ya* (Bambara)**) bilden von Substantiv-, Adjectiv- und Verbal-Ausdrücken Substantivstämme abstracter Bedeutung.

*) Diese lautlichen Mittel sind von Haus aus mit bestimmter nominal-verbaler Bedeutung versehen und entsprechen streng genommen nicht den Stammbildungssuffixen unserer Sprachen (den Suffixen *tor, trum, tum* in *victor, ara-trum, scrip-tum*), sondern mehr den einzelnen Gliedern einer Wortzusammensetzung. Susu: *yage muχe* „Verschämter, Blöder" (der Blödheit Person), *yele muχe* „Possenreisser" (des Scherzes Person) sind eigentlich Composita, die Sprache erreicht aber durch sie das was unsere Sprachen mittelst der Stammbildungsuffixe erzielen. Gerade hierin tritt die verschiedene Auffassung von Stoff und Form in der Sprache hervor; die Mande-Sprachen fassen die Form als reinen Stoff auf und geben sie als solchen wieder.

**) *nya* bedeutet im Mandingo: „Art, Weise".

Z. B. Vei: *bǭ-yā* „Freundschaft“ von *bǫ* „Freund“, *mō-dēā* „Verwandtschaft“ von *mo* „Person, Verwandter“, *kuruṅ-dēā* „Fülle“ von *kuruṅ* „voll“, *wuru-yā* „Kürze“ von *wuru* „kurz“, *dō-yā* „Kleinheit“ von *dō* „klein sein“; Mandingo: *lo-nya* „Gebäude“ von *lo* „bauen“, *ketu-nya* „Täuschung“ von *ketu* „täuschen“; Susu: *maṅga-nya* „Herrschaft“, *fura-nya* „Krankheit“.

na (Vei) bildet von Verben Nomina loci. Z. B.: *sī-na* „Sitz, Lage“ von *sī* „sitzen“, *fā-na* „Todtenbett“ von *fā* „sterben“, *sīekę̄-na* „Altar“ von *sīekę̄* „schlachten, opfern“, *dǫn-na* „Eingang“ von *dǫṅ* „eingehen, eintreten“.

re (Vei), *de* (Susu) bildet Adjectiva von Substantiven und Verben z. B. Vei: *dōyā-re* „klein“ von *dō-yā* „Kleinheit“ und dieses von *dō* „klein sein“, *te-re* „gebrochen“ von *te* „brechen“, *basa-re* „gemischt“ von *basa* „mischen“; Susu: *fa-de* „gekommen“ von *fā* „kommen“, *mę̄-nde* „gehört“ von *mę̄* „hören“ u. s. w.

muχe (Susu), *mo* (Vei, Mandingo) „Mensch, Person“ bilden in Verbindung mit Nominal-Verbalstämmen Ausdrücke, welche den in den semitischen Sprachen mittelst *baʿal*, *ḏū*, *ʾabū* gebildeten Formen entsprechen. Z. B. Susu: *χānię̄ muχe* „Held“ (der Tapferkeit Person), *yamfa muχe* „Betrüger“ (des Betruges Person); Vei: *wuru mo* „Vater“ (der Erzeugung Person), *kerę̄ mo* „Krieger“ (des Krieges Person); Mandingo: *kanu mo* „Geliebter“ (der Liebe Person), *kom-mo* „Hasser“ (des Hasses — *koṅ* — Person).

še (Susu) „Ding, Sache“ bildet Nomina agentis besonders lebloser Dinge sowie auch Nomina instrumenti, z. B.: *gāhu še* „Furcht — Ding“ (ein Furcht verursachendes Ding), *bi še* „Schlüssel“ (Oeffnungs-Ding), *futuṅ še* „Peitsche“ (Geissel-Ding).

feṅ (Vei) entspricht dem Gebrauche nach dem *še* im Susu, während die entsprechenden Mandingo *feṅ* und Susu *fe* ganz einfach Ausdrücke von Dingen ohne Rücksicht auf die von ihnen ausgehende Wirkung bilden. Z. B. Vei: *suma feṅ* „Mass“ (Mess-Ding), *me feṅ* „Getränk“ (Trink-Ding); Mandingo: *miselme feṅ* „Heiliges“ (Heiligkeit-Ding); Susu: *koṅ fe* „Vergnügen“ (Spieles-Ding), *doχo fe* „Ansiedelung“ (Wohnens-Ding).

ma (Vei, Mandingo), *ba* (Bambara) bilden Ausdrücke, die den mittelst *muχe*, *mo* gebildeten synonym sind, jedoch mit mehr adjectivischer Bedeutung, z. B. Vei: *musu-ma* „weiblich“, *kai-ma* „männlich“, *do-ma* „klein“; Mandingo: *faṅka-ma* „reich“ (von

fańka „Reichthum"), *sede-ma* „Zeuge" (von *sede* „Zeugniss, bezeugen"); Bambara: *mōli-ba* „Fischer" (von *mōli* „fischen"), *tsike-ba* „Arbeiter" (von *tsike* „arbeiten"), *nyini-ba* „Sucher" (von *nyini* „suchen").

de bildet im Susu Nomina loci = Vei *na* z. B.: *ša-de* „Bett" von *ša* „liegen", *kon-de* „Saiteninstrument" von *koń* „spielen". Man vergleiche: *muku banta fa sali-de* „wird sind bereits gekommen zu beten" (an den Betungs-Ort).

dań, *rań* (Mandingo) sowie *la* (Bambara) bilden Nomina instrumenti und *la*, *rla* (Mandingo) Nomina agentis. Ueber die Verwandtschaft beider vergleiche man die indogermanischen Suffixe *-tar* und *-tr-am*. Z. B. Mandingo: *min-dań* „Becher" (altind. *pā-tr-am*) von *miń* „trinken", *do-rań* „Werkzeug" von *do* „arbeiten", *kanta-la* oder *kanta-rla* „Hüter" von *kanta* „hüten", *kiti-la* „Richter" von *kiti* „richten"; Bambara: *keseri-la* „Gurt" von *keseri* „gürten", *sani-la* „Bürste" von *sań* "reinigen".

diń, *riń* (Mandingo) bilden Adjectiva von Nominal- und Verbal-Stämmen, z. B.: *końko-riń* „hungrig" (von *końko* „Hunger"), *tilin-diń* „gerade" (von *tiliń* „gerade machen"), *luńolun-diń* „täglich" (von *luń* „Tag").

deń (Vei), *diń* (Mandingo), *di* (Susu) bilden Nomina diminutiva z. B. Mandingo: *kunua-diń* „Vöglein" (von *kunu* „Vogel"); Susu: *gẹa-di* „Hügel" von *gẹa* „Berg".

kiri („Art, Weise") und *kira* „Weg" bilden im Vei Nomina actionis, z. B.: *wuri-kiri* „das Rudern" (von *wuri* „rudern"), *mā-kiri* „das Machen, die Bereitung" (von *mā* „machen"), *tau-kiri* „Begräbniss" (von *tau* „begraben").

ro (Mandingo) bildet Nomina abstracta, z. B.: *mansa-ro* „Königthum" von *mansa* „König", *ke-ro* „That" von *ke* „thuen", *dye-ro* „Gesicht, Sehkraft" von *dye* „sehen".

II. Verbale.

Es ist interessant wahrzunehmen, wie das Susu jene lautliche Identität zwischen Nomen und Verbum, welcher wir oben begegnet sind, auch auf die inneren Bestimmungen des Verbums ausdehnt. Es kann hier nämlich jeder Verbalstamm sowohl im intransitiven als auch im transitiven, sowohl im activen als auch im passiven Sinne gebraucht werden, eine Verwendung, welche

durch die Nothwendigkeit, bei jeder Handlung auch das von ihr getroffene Object auszudrücken, wesentlich gefördert wird. Man sagt also *a-fuka* „er ward getödtet", aber auch *a-a-fuka* „er ihn tödtete", *a-ti* „er richtete sich auf", *a-a-ra-ti* „er ihn richtete auf".

Es ist begreiflich, dass die Sprache darnach trachtet, diesen Zustand zu überwinden und durch dieselben Mittel wie beim Nomen bestimmtere Ausdrücke zu erzielen. Diese Mittel sind eigentliche Hilfsverba und die dadurch gewonnenen Verbalausdrücke reine Zusammensetzungen, aber die Sprache leistet durch sie im Ganzen das, was wir durch unsere Denominativ-Verben (welche bekanntlich in den jüngeren Phasen unseres indogermanischen Sprachstammes so sehr überhandnehmen) erreichen.

Die hauptsächlichsten dieser Hilfsverben sind:

sa (Vei), *ša* (Susu) „stellen, setzen, legen" (also ganz entsprechend dem indogermanischen *dhā*), z. B.: *bawā-sa* „streiten" (Streit setzen), *konę-sa* „bitten" (Bitte setzen); Susu: *niuχa-ša* „denken" (Gedanken setzen), *χię-ša* „träumen" (Traum setzen).

ti (Susu) „setzen, errichten". z. B.: *ṅguma-ti* „stehlen" (Diebstahl setzen), *yambe-ti* „beschneiden" (Beschneidung setzen).

šo (Susu) „eingehen, eintreten", *šera-šo* „handeln" (in den Handel eintreten), *sundži-šo* „fasten" (in das Fasten eintreten).

bā (Susu) „thuen", *tęgi-ba* „theilen" (Hälfte machen), *seri* [illegible] „heilen sowohl andere als auch sich" (Medicin machen).

ke (Vei) „legen, thuen", *kęrę-kę* „Krieg führen", *tombo-kę* „spielen" (Spiel machen), *ki-kę* „schlafen" (Schlaf machen), *się-kę* „reich werden" (Reichthum machen).

Im Mandingo, wo auch dieses *ke* vorkommt, darf dasselbe jedoch nur an unzweifelhafte Nominalstämme (meistens mittelst *ro* gebildet) angehängt werden, z. B.: *faro-ke* „tödten" (Tödtung — *fa-ro* — machen), *fuiro-ke* „säen" (Aussäung — *fui-ro* — machen).

ndi (Mandingo) bildet Verba causalia gegenüber *ta*, welches Verba intransitiva und passiva bildet. Z. B.: *lo-ndi* „stellen" gegenüber *lo-ta* „stehen", *wuli-ndi* „aufheben" gegenüber *wuli-ta* „aufstehen", *me-ndi* „dauernd machen, aufschieben" gegenüber von *me-ta* „dauernd sein, bleiben."

Als Stämme des Personal-Pronomens ergeben sich in diesen Sprachen folgende:

		Vei	Susu	Mandingo	Bambara
Singular:	1. Person	*ṅ* (*n*, *m*)	*ṅ* (*n*, *m*)	*ṅ* (*n*, *m*)	*ṅ* (*n*, *m*)
	2. Person	*i*	*i*	*i*	*e*
	3. Person	*a*	*a*	*a*	*a*
Plural:	1. Person	*mu*	*mu-ku*	*ṅ* (*n*, *m*)	*ṅ* (*n*, *m*)
	2. Person	*wu*	*wo*	*al*	*e*
	3. Person	*a* (*a-nu*)	*i*	*i*	*a*.

Die Substantiv-Form wird im Vei durch Hinzufügung des subjectivischen *ra*, *a* abgeleitet. Im Mandingo tritt *-te**) an die obigen Elemente an und wird im Plural der weiter unten zu erwähnende Plural-Exponent *-lu* hinzugefügt. Darnach lauten die betreffenden Formen:

		Vei	Mandingo
Singular:	1. Person	*nā*	*nte*
	2. Person	*yā*	*ite*
	3. Person	*ā*	*ate*
Plural:	1. Person	*mura*, *mā*, *mōa*	*ntelu*, *ntolu*
	2. Person	*wura*, *wa*, *wōa*	*altelu*, *altolu*
	3. Person	*anura*, *anda*, *ā*, *anōa*	*itelu*, *itolu*.

Vgl.		Bambara	Susu
Singular:	1. Person	*nye*	*entaṅ*
	2. Person	*ye*	*itaṅ*
	3. Person	*aye*, *ni*	*ataṅ*
Plural:	1. Person	*nye*, *ambei*	*mukutaṅ*
	2. Person	*ye*, *au*	*wotaṅ*
	3. Person	*aye*, *nimbei*	*itaṅ*.

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum, das übrigens hier kein Adjectivum ist, sondern ein mit dem folgenden Nomen im Genitiv-Verhältnisse verbundener Nominal-Ausdruck, wird ganz gleich mit dem Genitiv im Vei mittelst des Demonstrativ-Relativ-Elementes *ra*, *a*, im Mandingo mittelst des identischen *la*, *a*

---

*) ist dieses *te* = *ta* „Theil"? (Steinthal, Mande-Sprachen S. 101.)

und zwar hier sowohl von dem Stamme als auch von der vollen Substantiv-Form abgeleitet. Es fällt daher im Vei die Possessiv-Form mit der Substantiv-Form zusammen. Bei Ausdrücken, welche Personen der Verwandtschaft, Gliedmassen des eigenen Körpers und Qualitäten des eigenen Gemüthes bezeichnen, kann auch die Verbindung mit dem vorangehenden Pronominalstamme unmittelbar erfolgen.

Die Uebersicht des Possessiv-Pronomens stellt sich demnach folgendermassen heraus:

		Vei	Mandingo	
Singular:	1. Person	*nā*	*na*	*ntela*
	2. Person	*yā*	*ila*	*itela*
	3. Person	*ā*	*ala*	*atela*
Plural:	1. Person	*mura, mā, mōa*	*na(?)*	*ntelula*
	2. Person	*wura, wā, wōa*	*al(a)*	*altelula*
	3. Person	*anura, anda, ā, anōa*	*ila*	*itelula*

Vgl. Susu:

eṅ-ra oder *entaṅ-ra*
i-ra oder *itaṅ-ra*
a-ra oder *ataṅ-ra*
muku-ra oder *mukutaṅ-ra*
wo-ra oder *wokotaṅ-ra*
i-ra oder *itaṅ-ra.*

Paradigma eines mit dem Possessiv-Pronomen verbundenen Substantivum.

Vei	Mandingo
m-fa „mein Vater"	*n-fa* „mein Vater"
i-fa	*i-fa*
a-fa	*a-fa*
mu-fa	*ntolu fa*
wu-fa	*al-fa, altolu fa*
anu-fa	*i-fa, itolu fa.*
nā dūa „meine Flinte"	*na (ntela) džoṅgo* „mein Sclave"
yā dūa	*ila (itela) džoṅgo*
ā dūa	*ala (atela) džoṅgo*
mōa dūa	*ntelula džoṅgo*
wōa dūa	*altelula džoṅgo*
anōa dūa	*itelula džoṅgo.*

Pronomen demonstrativum.

Als Demonstrativstämme kommen vor: Susu: *i*, *yi* „dieser", *na* „jener" (dort), Mandingo: *nyiñ* „dieser", *wo* „jener", Bambara: *ni*. Sie stehen insgesammt dem Substantivum voran, sind also nach dem in diesen Sprachen geltenden Stellungsgesetze der Satzglieder Substantiva. Dagegen folgt das Demonstrativum des Vei: *mę*, *kę* dem Substantivum nach; *mę* kann sogar suffigirt werden: *musū-mę* „diese Frau", *dem-mę* „dieses Kind". Man kann auch beide Demonstrativa mit einander verbinden, z. B.: *dem-mę-kę* „dieses Kind da", *kai-kę-mę* „dieser Mann da".

Die Demonstrativa Susu: *na*, Mandingo-Vei: *mu* (synonym mit *mę*) werden gleich den als Artikel gebrauchten Demonstrativ-Stämmen im Aegyptischen als Verba substantiva verwendet.

Pronomen relativum.

Das Pronomen relativum geht, wie in allen Sprachen, aus dem Demonstrativum (so im Vei) oder dem mit diesem verwandten Interrogativum (so im Mandingo) hervor. Es ist aber der Sprache nicht gelungen, das Pronomen relativum von den ihm zu Grunde liegenden Demonstrativ-Interrogativen zu scheiden oder eine zur Verknüpfung von Sätzen taugliche Partikel aus demselben zu erzeugen.

Das Nomen.

Das Nomen ist von Haus aus formlos; es trägt keine Bestimmung, weder der Zahl noch des Casus (von Geschlechts-Bezeichnung kann natürlich gar keine Rede sein) an sich. Dies geht aus der Art und Weise, wie das Zeichen des Plurals an ein durch ein Adjectivum näher bestimmtes Substantivum angefügt wird, unzweifelhaft hervor, ebenso aus dem Umstande, dass das Substantivum, wenn es mit bestimmten oder unbestimmten Zahlenausdrücken verbunden wird, des Plural-Ausdruckes ganz entbehrt.

Soll die Zahl näher angedeutet werden, so bedient sich das Vei des Suffixes *-nu*, welches im Mandingo als *-lu*, im Bambara als *-u* (mit Ausfall des *l*) wiederkehrt. Das Susu hat entweder das Pluralsuffix ganz eingebüsst oder, was wahrscheinlicher ist, gar nicht ausgebildet.

Beispiele: Vei: *mandžā-nu* „Häuptlinge“ von *mandža*
ka-nu „Schlangen“ von *ka*
kọrī-nu „Leoparden“ von *kọrī*.
Mandingo: *mans-o-lu* „Könige“ von *mansa*
mo-lu „Personen“ von *mo*
dola-lu „Arbeiter“ von *dola*.
Bambara: *nye-u* „Augen“ von *nye*
fa-u „Väter“ von *fa*.

Unter den Casus-Verhältnissen des Substantivum sind jene des Subjects und Objects sowie jenes der Abhängigkeit hervorzuheben. Subject und Object werden, ausser durch ihre Stellung zum Verbum, häufig noch durch besondere Partikeln (wie im Hottentotischen) näher gekennzeichnet.

Eine solche Subjectspartikel ist im Vei *ra* (nach Steinthal, dem ich beistimme, Mande-Sprachen. 151), verkürzt zu *a*. — Im Mandingo begegnen wir derselben Partikel unter der Form *le* (neben *ye*) wieder. Ebenso wie die demonstrative Subjects-Partikel *ra*, *a* im Vei zur näheren Bezeichnung des Genitivs dient, wird auch *la* im Mandingo (das also mit *le* identisch ist) zu demselben Zwecke verwendet. Im Susu dient *ra* zur Hervorhebung des Subjectes, es wird aber oft von *χa*, *naχa*, *nań*, *na*, *a* abgelöst. *χa* könnte mit *ra* identisch sein und dann hätten wir einen einzigen Stamm *ra*, der sich zu lautlich so verschiedenen Formen differenzirt hat.

Z. B. Vei: *wu-fu ra fa wẹrẹ* „euer Vater ist gestorben heute“, *kaie ra bawarā fa* „der Mann ein Schaf tödtete“, *m-fa ā fa* „mein Vater ist gestorben“, *ī-nyomō a fā nie* „dein Bruder starb hier“; Mandingo: *ate le si altolu baptisa Alla nio-la niń dịmba-la* „er wird Euch taufen Gottes Geist — mit und Feuer — mit“, *muso le dindiño kanu* „die Frau das Kind liebt“ auch *muso yẹ dindiño kanu*; Susu: *suńgu-tuńdži a fa-ma furru-de* „Jungfrau sie kommend Bauch — mit“ (d. h. „eine Jungfrau wird schwanger werden“), *nayele naχa mini* „Licht ist aufgegangen“, *Abraham nań Isaak šoto* „Abraham den Isak zeugte.“

Gleichwie im Hottentotischen das Demonstrativum *-a* das Subject und zugleich auch das Object hervorhebt, also kurz ausgedrückt sowohl den emphatischen Subjectscasus (Nominativ) als auch den Objectscasus (Accusativ) bezeichnen kann, so finden wir auch in den Mande-Sprachen oft dieselben Elemente, welche

zur Hervorhebung des Subjectes dienen, zur näheren Bezeichnung des Objectes verwendet. — Dabei kann das Object, welches in der Regel dem Verbum vorangeht, demselben nochfolgen (im Vei), oder die Objects-Partikel kann sich an das Verbum selbst heften, wodurch dieses in einen Ausdruck verwandelt wird, der eines Objects als Complement bedarf, der den vorausgehenden Nominal-Ausdruck nothwendig regirt (im Mandingo). Z. B. Vei: *m-ma Buraim-a fa* „ich nicht habe Ibrahim getödtet", *tā bira du-yē-ra* „Feuer ergiff das Haus", *m-bere i-ra* „ich übertreffe dich"; Mandingo: *ntolu ŋge kunu le fa* „wir einen Vogel tödteten", *ie Alla kanu le ba?* „du Gott liebst, he?"

Das Verhältniss des Genitivs wird in der Regel durch Anwendung der Demonstrativ-Relativ-Partikeln wiedergegeben und geht der Ausdruck des Besitzers dem Ausdrucke des Besessenen voran. Das Demonstrativ-Relativum kann aber auch fehlen und muss der Sinn aus der Stellung der beiden Glieder erkannt werden, z. B. Vei: *fāri a kira* „Alligator — desselben Weg" (Weg des Alligators), *kai koro ā deṅ* „Mann alter — desselben — Kind" (das Kind des alten Mannes), *koṅ gbǫ* „Baumes Frucht", *gbǫ koṅ* „der Frucht Baum", *kirā sūndo* „des Weges Ende"; Mandingo: *mansa la kumo* oder *mans-a-kumo* „König desselben — Wort"; Susu: *χame χa gine* „Mann — desselben Frau". Im Bambara ist die entgegengesetzte Wortstellung gebräuchlich, z. B.: *kuṅ a fali* „Kopf dieser (des) Schwein(es)", *bula a demese* „Arm dieser (des) Kind(es)".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt dem Substantivum, zu welchem es gehört, regelmässig nach und es begründet seine Geltung als Attribut oder als Prädicat hierin keinen Unterschied. Dies ist um so merkwürdiger als beim Genitiv der bestimmende Ausdruck dem zu bestimmenden vorausgeht. Z. B. Vei: *mandžā ba nā nīe* „Fürst grosser kam hieher", *dem mę̄sē̄-nu gbi buri* „Kinder kleine alle liefen fort".

Wenn ein mit einem attributiven Adjectivum in Verbindung gesetztes Substantiv mit dem Plural-Suffixe bekleidet werden soll, so wird dieses nicht ihm, sondern dem folgenden Adjectiv angehängt. Z. B.:

Vei: *mandža bā-nu* „grosse Häuptlinge“ (*ba* „gross“)
dem musumā-nu „weibliche Kinder“ (*musuma* „weiblich“)
kai kirarē-nu „kranke Männer“ (*kirare* „krank“).
Mandingo: *ke bette-o-lu* „gute Männer“ (*bette* „gut“)
fane kuoiriṅ-o-lu „weisse Kleider“ (*kuoiriṅ* „weiss“).

Beim Ausdrucke des Prädicat-Verhältnisses tritt das Pronomen *mu* (Vei, Mandingo), *na* (Susu) im Sinne des Verbum substantivum (vgl. das Aegyptische) hinzu und das Adjectivum bleibt unverändert. Man sagt Vei: *m-fa mu* „mein — Vater dies“ (d. h. dies ist mein Vater), *ī gbǫroā-re mu* „du wahnsinnig dieser“ (d. h. du bist wahnsinnig); Mandingo: *nte le mu* „ich der da“ (d. h. ich bin es), *mansa le mu nuṅ* „ein König war einst“.

Man vergleiche damit folgende Fälle aus dem Vei: *mandža korō-mu* „der Herr ist alt“, *mandžā-mu korō-mu* „die Herren sind alt“.

Das Verbum.

Der Verbalausdruck dieser Sprachen ist nichts anderes als ein mit Possessiv-Präfixen bekleideter Nominal-Ausdruck; dies geht vor allem aus der lautlichen Identität und gleichen Stellung der beiderseitigen Pronominal-Elemente hervor. *)

Man vergleiche im Vei:

m-fa „mein Vater“	*n-do* „ich sage“
i-fa „dein Vater“	*i-ro* „du sagst“
a-fa „sein Vater“	*a-ro* „er sagt“
mu-fa „unser Vater“	*mu-ro* „wir sagen“
wu-fa „euer Vater“	*wu-ro* „ihr saget“
an-fa „ihr Vater“.	*an-do* „sie sagen“.
nā musu „mein Weib“	*nā dže* „ich sehe“
yā musu „dein Weib“	*yā dže* „du siehst“
ā musu „sein Weib“	*ā dže* „er sieht“
mōa musu „unser Weib“	*mōa dže* „wir sehen“
wōa musu „euer Weib“	*wōa dže* „ihr sehet“
anōa musu „ihr Weib“	*anōa dže* „sie sehen“.

*) Die Verbindung des Pronomens mit dem nachfolgenden Verbalstamme ist eine sehr lose, da beim Ausdrucke des Objectes durch ein Nomen oder Pronomen diese zwischen das Verbalpronomen und den Verbalstamm zu stehen kommen. Also Vei: *nā-i-ko* „ich Dir gebe“, *nā-m-fa-ko* „ich meinem Vater gebe“. Es stehen dann die beiden Ausdrücke im Abhängigkeits-Verhältnisse vom folgenden Verbum und „ich Dir gebe“ wäre demnach genau durch „meiner — Deiner — Geben“ d. h. „Dein durch mich veranlasstes Geben“ (Gegeben werden) zu umschreiben.

Ausser der durch das Pronomen erzielten näheren Bezeichnung der Person ist das Verbum dieser Sprachen vollkommen formlos. Die nährere Bestimmung der Zeit und Art muss theils durch Hilfsverba, theils durch eigene Partikeln vollzogen werden. Die Verba Susu: *fa (fa-ma)*, Bambara-Vei: *na*, beide in der Bedeutung „kommen", umschreiben das Futurum (vgl. dasselbe von *yā* und *gam* mit den indogermanischen Sprachen). Im Mandingo dient zu demselben Zwecke *si*, von dem es nicht sicher ist, ob wir es den Verben oder den Pronominal-Partikeln zuzählen sollen.

Durch Verbindung des Verbum substantivum *bẹ* mit den Postpositionen Mandingo: *la*, Vei: *na*, *ro* „in, zu, mit" wird ein Durativ-Ausdruck erzeugt, etwa der Form „ich bin — mit oder — zu", z. B. Mandingo: *m-bẹ diamo la* „ich bin sprechen — mit" d. h. „ich spreche, ich will sprechen", *ni i-bẹ salle-la* „wenn Du betest" (wenn Du — bist Beten — im); Vei: *m-be fen don na* „ich bin Sache essen — in" d. h. „ich esse" (dauernd). *m-be ki-ro* „ich schlafe" (ich bin schlafen — im), *m-bẹ tāyē-ro* „ich gehe" (ich bin Gehen — im).

Im Bambara wird das entsprechende Verbum substantivum *bi* allein (ohne die Postpositionen) gebraucht, um in Verbindung mit dem folgenden Verbalstamme (im Sinne ein Participiums) die Dauerform zu umschreiben, z. B.: *m-bi ta* „ich bin gehend".

Im Mandingo wird *kare* „thuen" mit der Verbalwurzel (im Sinne eines Participiums) verbunden, um eine Habitual-Form herzustellen, z. B.: *ṅ-kare kanu* „ich liebe, pflege zu lieben" (ich thue liebend), *Rahel kare nya-dži-bo a diṅo-lu-ye* „Rahel weinte über ihre Kinder" (Rahel that Augen — Wasser — vergiessen ihre Kinder — über). Dieses *kare* wird oft zu *ka* verkürzt. Z. B.: *kaluṅo ka bori bete-ke* „das Schiff thut laufen gut", *a ka weino mīṅ* „er thut Wein trinken", u. s. w.

Die Partikeln *nū* (Susu), *nuṅ* (Mandingo), *ni* (Vei), *wi* (Vei), alle zunächst von localer, dann auch temporaler Bedeutung (dort — damals) verleihen dem Verbum des Satzes den Sinn eines Präteritums. Ihre Stellung zum Verbum ist eine sehr freie; sie folgen demselben nach, nur das *nū* im Susu kann dem Verbalstamme auch vorangehen. Z. B. Susu: *a nu toraχe* „er war bestürzt" (er damals bestürzt war), *e fala nu* „sie haben gesagt" (sie sagten damals); Mandingo: *ṅ-koṅkota nuṅ* „ich hungrig war"

(ich hungrig war damals); Vei: *nā i ko-ni musu* „ich dir gab damals Weib", *mu tā-wi firā-ro* „wir giengen damals Wald — in" u. s. w.

Dem positiven Verbum substantivum (*bẹ*) steht im Mandingo *te*, im Vei *bere* (contrahirt zu *bē*) gegenüber. Z. B. Mandingo: *n-te ta-la* „ich gehe nicht" (ich nicht bin gehen — mit); Vei: *ā bere mu-bō-ro* „es nicht ist unsere Hand — in".

Die Zahlenausdrücke.

Die Grundzahlen dieser Sprachen lauten:

	Vei	Mandingo-Bambara	Susu
1	*dondo*	*kiliṅ*	*kiriṅ*
2	*fera*	*fula*	*firiṅ*
3	*sagba*	*sabba*	*šekuṅ*
4	*nani*	*nani*	*nāni* [1]
5	*sōru*	*dulu, lulu*	*šūli* [2]
6	*sūn-dondo*	*wọrọ*	*šeni*
7	*sūm-fera*	*wọrọṅ-wula*	*šuli-firiṅ*
8	*sūn-sagba*	*segui, sei*	*šulima-šekuṅ*
9	*sūn-nāni*	*konanta*	*šulima-nāni*
10	*taṅ*	*taṅ*	*fū* [3]
11	*tan-dondo*	*taṅ niṅ kiliṅ*	*fu nuṅ kiriṅ*
20	*mō bande*	*taṅ fula*	*maχwonia*
30	*mō bande ako taṅ*	*taṅ sabba*	*toṅga šekuṅ*
40	*mō ferā bande*	*taṅ nani*	*toṅga nāni*
100	*mō sōru bande*	*kemi*	*keme.*

Man ersieht aus der mitgetheilten Uebersicht, dass Mandingo, Bambara und Susu von der quinaren Zählmethode zum decimalen System aufsteigen, während das Vei zum vigesimalen fortschreitet. Dieses muss, während die beiden ersteren die Zahl Hundert durch einen einfachen Ausdruck (*kemi*) wiedergeben, denselben durch 5 × 20 umschreiben.

---

[1]) vgl. Bonny: *inni*, Ibo: *annọ*, Ewe: *ene*.
[2]) vgl. Bonny: *sonna*.
[3]) vgl. Yoruba: *ewa*, Odschi: *ewo*.

Sprachprobe aus dem Vei.

(Steinthal. Mande-Sprachen. S. 268.)

kamā tẹri.

Elephanten — Fabel.

kamā bẹ suyē-nu tā sokẹ-na amu
Elephant und Thiere gingen arbeiten — zu und
*san do**): *wu-ta n-džā!* *kamā ro*:
Reh sprach: ihr gehet (in) mein — Haus! Elephant sprach:
gbere! a-ro anu n-tā n-ta soẹ̄-kẹ.
nein! er sprach sie sollen gehen (zu) meinem Theil Arbeit.
amu san do: m-bẹ sokẹ̄-ro džāw-a amu
und Reh sprach: ich — werde Arbeit stören und
*a rā***) *baṅa bi a-tā sī-rā kirā-fẹ*
er seine Harfe nahm er gieng sich setzen an den Weg.
amo ā bun-da baṅa sin-da ān suyē-nu
und er begann Harfe spielen — zu und Thiere
nā 'nu bun-da tomboẹ-kē-a kẹ kun
kamen sie fingen an tanzen — zu aber als
tomboẹkē kaka an' ni sī sam mani
(sie) getanzt hatten eine Zeit lang sie setzten sich Reh neben,
a wē tā sokẹ-na. ām' sokẹ̄-ro džāw-a
sie nicht giengen arbeiten — zu. und Arbeit gestört
tere birī-ro, anu ma tā-ro.
Tage selbigem — an, sie nicht giengen wieder.
ām kamā tusa-kẹ a-ro: mbe ma,
Und Elephant fragte er — sprach: was (ist) geschehen,
wu ma, nā soẹkẹ? ām' san do:
(dass) ihr nicht kommt arbeiten? und Reh sprach:
nā fō-wi n-do: wu ni ta n-džā!
ich sagte ich — sprach: ihr sollt gehen (zur) meinigen!
i-rō-wi: gbere, ā ko mu ṅ-ga zi nā yā sokẹ̄-ro
Du — sprachst: nein, darum ich aber ich deine Arbeit
džau. āṅ' kamā ro: tōnyā mu, anu ma
störte. und Elephant sprach: wahr dies, sie nicht
sōẹkẹ̄-ro tere birī-ro. ā baṅ.
arbeiteten mehr Tag selbigem an. es (ist) fertig.

---

*) = *ro*, wegen des vorhergehenden *n*.

**) *a-rā baṅa* für *a-ra a-baṅa*.

IX. Die Soṅrhai-Sprache.

Die Laute.

1. Vocale.

a. Einfache Vocale.

	a	
e		*o*
i		*u*
	ā	
ē		*ō*
ī		*ū*

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *au*.

2. Consonanten.

		h				
k	*g*					*ṅ*
tš	*dž*		*y*			
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*			*m*.

An- und Auslaut.

In Bezug auf den An- und Auslaut der einzelnen Worte verräth sich das Soṅrhai als ächte Negersprache. Im Anlaute werden blos Vocale oder einfache Consonanten geduldet (die Anlaute *mb*, *gn* beschränken sich auf zwei Fälle und sind vielleicht zweifelhaft), im Auslaute kommen, ausser Vocalen, die flüssigen Laute *r*, *l*, die Nasalen *ṅ*, *n*, *m* und (in sehr wenigen Fällen) die Laute *s*, *dž*, *k*, *b* vor. In den letzten Fällen ist vielleicht ein ursprünglich schliessender Vocal später abgefallen.

Die Wurzel. Ihre Form und Bedeutung.

Die Wurzel dürfte ursprünglich einsilbig sein und die nominale und verbale Bedeutung in sich vereinigen. Dies beweisen Fälle wie *bā* „wollen, lieben" und „gut", *fār* „durstig sein" und „Durst", *kur* „weiden" und „Heerde", *ma* „verstehen" und „Name", *nam* „beissen" und „Biss", *tam* „fangen" und „Gefangener". Jedoch scheint neben lautlichem Zuwachs zur Bezeichnung des Nomens, wie *bu-n* „Tod" von *bu* „zerstört werden, sterben", *fū-s* „Geschwür" von *fū* „blasen, aufblasen", frühzeitig eine Differenzirung eingetreten zu sein derart, dass ein Lautcomplex in nominaler, ein anderer in verbaler Bedeutung sich festsetzte, daher beide dem Sprachbewusstsein gegenüber als Wurzelwörter gelten, wie *bong* „Kopf", *bor* „Mensch", *gū* „Leib", *gab* „Aasgeier", *ham* „Fleisch", *hau* „Rind"; dagegen *hē* „weinen", *hur* „hineingehen", *koi* „gehen", *kan* „liegen", *kā* „kommen" u. s. w.

Das Pronomen.

Als Wurzeln des persönlichen Pronomens dürften folgende Lautcomplexe aufgestellt werden:

	Singular	Plural
1.	Person *ai*	*y-er*
2.	Person *nī*	*w-ar*
3.	Person *ga*	*g-i.*

Dieselben erscheinen in der absoluten (vollen) Form folgendermassen:

	Singular	Plural
1.	Person *ai-ta*	*yer-ta*
2.	Person *nī-ta*	*war-ta*
3.	Person *aṅ-ga-ta*	*iṅ-gi-ta**).

Die abgekürzten, einerseits die Possessiv- (als auch das Verbum bildenden), andererseits die Objectiv- (dem Verbum suffigirten) Formen sind folgende:

---

*) Das *-ta* in diesen Formen ist mit dem *-di* des Nomens zusammenzustellen. Es ist ein Element, welches die Form als selbständig hervorheben soll, und erscheint anderswo im Inneren des Wortes, z. B.: in den aegyptischen *en-to-k* „Du", *en-to-f* „er", *en-to-s* „sie". Beim Nomen hat *-di* die Function unseres Artikels.

	Possessiv-Präfixe	Objects-Suffixe
Singular 1. Person	*a*, *e* (Verb.)	*i*
2. Person	*nī*	*nī*
3. Person	*eṅga*, *a* (Verb.)	*ga*
Plural 1. Person	*yer*, *er* (Verb.)	*yer*
2. Person	*war*	*war*
3. Person	*iṅgi*, *i* (Verb.)	*gi*.

Das Nomen.

Der Plural wird beim Substantivum vermittelst des Suffixes *-ō* angedeutet, z. B.: *hau* „Kuh" Plural *hau-ō*, *beri* „Pferd" Plural *beri-ō*, *kaga* „Grossvater" Plural *kaga-y-ō*. Daneben findet sich auch *-ē*, vor welchem der auslautende Stammvocal des Nomens schwindet, z. B.: *fari* „Garten, Feld" Plural *far-ē*, *kamba* „Hand" Plural *kamb-ē*.

Unter den Casusverhältnissen werden der Subjects- und Objectscasus (Nomin. und Accus.) lautlich nicht wiedergegeben und blos durch die Stellung zum Verbal-Ausdrucke angedeutet. Namentlich den Accusativ konnte die Sprache um so mehr ohne lautlichen Ausdruck lassen, als ihr in der Anfügung des Pronomens ans Verbum ein Mittel zu Gebote stand, den Accusativ sowie auch den Dativ vor den übrigen Theilen der Rede hervorzuheben.

Beim Genitivverhältnisse tritt der Ausdruck des Besitzers jenem des Besessenen einfach voran. Man sagt also: *kōru dēne* „Feuers Zunge" (Flamme), *tuguri iddže* „Baumes Kind" (Frucht), *hīo koi* „Schiffes Herr", *beri koi* „Pferdes Herr" (Reiter) u. s. w.

Die Sprache scheint einen Artikel zu besitzen, der aber nicht regelmässig entwickelt ist. Er lautet für belebte oder belebt gedachte Wesen *di*, für unbelebte dagegen *ni*. Z. B.: *nī-yō-di* „dein — Kamel — es", *wōki yiri-wō-ni* „dieses unser — dieses es".

Das Nomen kann mit den Pronominal-(Possessiv-)Elementen in unmittelbare Verbindung treten, welche hier bei dem oben erwähnten Gesetze über die Stellung der beiden Glieder des Genitiv-Verhältnisses als Präfixe auftreten müssen.

Paradigma eines Nomens mit Pronominal-(Possessiv-)Präfixen.

		yō „Kamel" Plural	*yō-eo.*
Singular	1. Person	*a-yō-di*	*a-yōeo-di*
	2. Person	*nī-yō-di*	*nī-yōeo-di*
	3. Person	*eṅga-yō-di*	*eṅga-yōeo-di*
Plural	1. Person	*yer-yō-di*	*yer-yōeo-di*
	2. Person	*war-yō-di*	*war-yōeo-di*
	3. Person	*iṅgi-yō-di*	*iṅgi-yōeo-di.*

Das Verbum.

Das Verbum des Sonrhai ist eigentlich ein mit Possessiv-Suffixen bekleideter Nominalausdruck. Dies geht aus der beinahe völligen Identität desselben mit dem im Vorhergehenden behandelten mit dem Possessiv-Pronomen verbundenen Nominal-Ausdrucke hervor (blos in der dritten Person Singular *a-*, Plural *i-* statt *eṅga-*, *iṅgi-*). Man vergleiche den Aorist von *koī* „gehen".

	Singular	Plural
1. Person	*e-koī*	*er-koī*
2. Person	*nī-koī*	*war-koī*
3. Person	*a-koī*	*i-koī.*

Durch Vorsetzung der Negativ-Partikel *na* vor den Stamm entsteht der negative Aorist; das Präsens wird durch Vorsetzung des Verbum substantivum *go* „sein" vor den Verbalstamm und die Negativform dazu durch Vorsetzung des Elementes *si**) gebildet. Wir gewinnen demnach folgende Bildungen:

Negativ-Form des Aorists.

	Singular	Plural
1. Person	*e-na-koī*	*er-na-koī* (*ennakoī*)
2. Person	*ma-na-koī* (?)	*war-na-koī* (*wannakoī*)
3. Person	*a-na-koī*	*i-na-koī.*

Präsens. Positiv-Form.

	Singular	Plural
1. Person	*a-go-koī*	*er-ga-koī*
2. Person	*nī-go-koī*	*war-ga-koī*
3. Person	*a-go-koī*	*i-go-koī.*

*) vgl. damit *sā* im Logonē.

Präsens. Negativ-Form.

	Singular	Plural
1. Person	*a-si-koī*	*yer-si-koī*
2. Person	*ni-si-koī*	*war-si-koī*
3. Person	*a-si-koī*	*i-si-koī.*

Paradigma des Verbums mit Objects-Suffixen.

e-ga-bā-nī „ich liebe Dich"
e-ga-bā-ga „ich liebe ihn"
e-ga-bā-war „ich liebe Euch"
e-ga-bā-gi „ich liebe sie".
ni-ga-bā-i „Du liebst mich"
ni-ga-bā-yer „Du liebst uns"
ni-ga-bā-ga „Du liebst ihn"
ni-ga-bā-gi „Du liebst sie".

a-ga-bā-i „er liebt mich"
a-ga-bā-yer „er liebt uns"
a-ga-bā-ni „er liebt Dich"
a-ga-bā-war „er liebt Euch"
a-ga-bā-ga „er liebt ihn"
a-ga-bā-gi „er liebt sie"
u. s. w.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Grundzahlen des Soŋrhai, welche keine Verwandtschaft mit den Zahlen der benachbarten Völker verrathen, ist folgende:

1 *afō, fō**)
2 *ahiŋka***)
3 *ahindžu, ahinza*
4 *atāki, tāki*
5 *īgu****)
6 *īdu*†)
7 *īdž*
8 *yāha*
9 *yagga*
10 *awuaī*††)
11 *awuaī kindi fō* u. s. w.
20 *warinka* (10 × 2)
30 *warinza* (10 × 3)
40 *war-tāki* (10 × 4)
50 *wēgu* (10 × 5)
60 *wēdu* (10 × 6)
70 *waridž* (10 × 7)
80 *wēha* (10 × 8)
90 *wēga* (10 × 9)
100 *zango fō*
1000 *zambar*†††).

*) Bulanda: *fōda*, Mfut: *fōg.*
**) Banyun: *hanak.*
***) Kanuri: *ūgu*
†) Adampe: *ade.*
††) Yoruba: *ewa.*
†††) Wolof: *temär.*

X. Die Logonē-Sprache.

Die Laute.

I. Vocale.

1. Einfache Vocale.

	a	
e	*ö*	*o*
i	*ü*	*u*
	ā	
ē		*ō*
ī		*ū*

2. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

Dieselben scheinen der Sprache unbekannt zu sein.

2. Consonanten.

		h				
k	*g*	*χ*	*γ*			*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*y*			
ts	*dz*					
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
		ś	*ð*			
p	*b*	*f*	*w*			*m.*

An- und Auslaut.

In Betreff des Auslautes schliesst sich das Logonē an die übrigen Negersprachen an; es scheint ausser Vocalen blos die Nasalen (*ṅ*, *n*, *m*) und die Zitterlaute *r* und *l* im Auslaute zu dulden. Dagegen sind die Anlautsgesetze sehr frei, wie sie sonst in keiner afrikanischen Sprache vorkommen; es finden sich ausser *gr*, *ṅg*, *nd*, *mp*, *sw*, *sk*, *ks*, *χs* die Verbindungen *tk*, *tχ*, *pχ*, *χk*,

wγ, *sγr* und *ksd*. Auch im Innern des Wortes kommen Consonantenhäufungen vor, wie sie überhaupt eine Sprache selten zu dulden pflegt.

Die Wurzel.

Unter den Wurzelwörtern, sowohl nominaler als auch verbaler Bedeutung, finden sich sehr viele einsilbige, was darauf zu führen scheint, dass die Wurzel hier noch vielfach in ihrer einfachsten Gestalt vorhanden ist. Sie war in dieser Form gewiss indifferent, wenigstens findet sich ein ganz deutlicher Fall, wo diese doppelte Natur derselben hervortritt. Wir meinen *sā*, welches sowohl in der Bedeutung „trinken" als auch „Getränk" vorkommt.

Das Pronomen.

Als Wurzeln des persönlichen Pronomens dürften aufzustellen sein:

	Singular	Plural
1. Person	*u* (= *m?*)	*m-an*
2. Person	*ku*	*ku-an*
3. Person	*na*, *ni* (= *ta*, *ti?*)	*t-an**).

Davon sind die nachfolgenden Formen abgeleitet:

I. Selbständige Form. (Pronomen personale.)

	Singular	Plural
1. Person	*indo* (= *w-in-do*)	*mē* (= *m-an-i*)
2. Person	*kan*, *kin* (= *ku-an*, *ku-in*), *kena*	*wūni*, *onē* (= *ku-an-i*)
3. Person	*nī*, *nī-na*	*tē*, *tēti* (= *t-an-ti?*).

II. Abgekürzte (in Verbindung von Verben und Substantiven) gebrauchte Formen.

a. Subjectiv-Form am Verbum (Präfixe).

	Singular	Plural
1. Person	*wo*, *u*	*mu*, *ma*
2. Person	*ko*, *ke*, *ka*	*nu*, *na* (= *kune?*)
3. Person	*a* (= *na*), *na*	*u*, *e*, *a*.

b. Objects-Form am Verbum (Suffixe).

	Singular	Plural
1. Person	*in* (= *win*)	*mō*
2. Person	*ku*	*kun*
3. Person	*nī*	*tan*.

*) Vgl. damit das Pronomen im Wandalā, Bagrimma und Maba.

c. Possessiv-Form am Nomen (Suffixe).

	Singular	Plural
1. Person	*u*	*mu*
2. Person	*ku*	*kun*
3. Person	*nī*	*tan.*

Das Nomen.

Das Nomen scheint vollkommen formlos zu sein. An demselben findet sich lautlich keine Zahl bezeichnet, da Barth (CCXIV) bemerkt, dass von *kurgumma* „Kamel" der Plural gewöhnlicher wiederum *kurgumma* als *kurgumme* lautet.

Unter den Casus-Verhältnissen findet der Genitiv dadurch seinen Ausdruck, dass jenes Wort, welches den besessenen Gegenstand bezeichnet, jenem des Besitzers vorausgeht, z. B.: *ul büskwan* „Junges des Pferdes", *sköol eman* „Topf des Honigs", *benne rō* „Mauer der Stadt", *bille büskwan* „Besitzer des Pferdes" (Reiter), *bille gaŋga* „Besitzer der Trommel" (beide gleich den arabischen mittelst *ḏū* oder *'abū* gebildeten Formen). Zwischen beide Ausdrücke kann auch die Demonstrativ-Relativpartikel *na, n* treten um sie zu determiniren, z. B.: *kelakū na logonē* „Sprache — diese — Logone's", *ul-n-raī* „Sohn dieser — (des) König(s)", *gūgu-n-masr* „Taube — diese — Aegyptens". Es findet sich aber auch die umgekehrte Stellung sowohl ohne als auch mit der Partikel *na, n*, z. B.: *genim dehē* „der Frau Leib" (Gebärmutter), *vγola bunhē* „Kornes Bündel", *kusku-n-tābu* „Huhnes Junges", *wuhan-na- dzellen* „der Axt Handgriff", ein Beweis, wie schwach das Gefühl für die richtige Auffassung und sprachliche Darstellung der Casus-Verhältnisse überhaupt entwickelt ist.

Die Partikel *na* wird auch angewendet, wenn das Possessiv-Pronomen an ein vorausgehendes Substantivum angehängt wird. Sie wird dabei oft zu *a* verkürzt. Man ersieht aus dieser Fügung, dass das Possessiv-Pronomen als reines Substantivum gefasst und mit dem vorangehenden Nomen im Genitiv-Verhältnisse gedacht wird. Man vergleiche:

kurgumma na-u „mein Kamel"
kurgumma na-ku „Dein Kamel"
kurgumma na-nī „sein Kamel"
kurgumma na-mu „unser Kamel"
kurgumma na-kun „Euer Kamel"
kurgumma na-tun (*na-tan*) „ihr Kamel".

Man findet aber auch *nif-a-u* „meine Seele", *nif-a-nī* „seine Seele", *lēm-a-mu* „unser Zelt".

Ferner *kurgumme-y-a-u* „meine Kamele"
kurgumme-y-a-ku „Deine Kamele" u. s. w.

Zur bestimmteren Entwicklung der übrigen Casus-Verhältnisse, namentlich des Accusativs, scheint kein rechter Anlass gewesen zu sein, da der Sprache die Anfügung der Pronominalsuffixe (als Objectszeichen) an das Verbum zu Gebote stand.

Das Adjectivum.

Das attributive Adjectivum scheint mit Vorliebe durch ein im Genitiv-Verhältnisse stehendes Substantivum umschrieben zu werden, oder es ist die Fügung beider Ausdrücke (wie im Neupersischen) lautlich identisch. Z. B. *lebu-n-tu* „schwarzes Hemd" (Hemd — dieses — (der) Schwärze), *lebu-m-pau* „weisses Hemd" (Hemd — dieses — (der) Weisse).

Das Verbum.

Der Bau des Verbums beruht auf der Verknüpfung des Stammes mit den vorausgehenden Personal-Elementen. Durch dieses Stellungsgesetz ist das Verbum vom Nomen vollkommen geschieden.

Die einfachste Form wird durch den Aorist repräsentirt.

Paradigma

der Verba *ṅgō* „sehen" und *zum* „essen".

	Singular	Plural
1. Person	*wo-ṅgō*, *u-zum*	*mu-ṅgō*, *ma-zum*
2. Person	*ko-ṅgō*, *ka-zum*	*nu-ṅgō*, *na-zum*
3. Person	*a-ṅgō*, *na-zum* *)	*u-ṅgō*, *a-zum*.

Die Objects-Suffixe schliessen sich unmittelbar an den Verbalstamm an. Man sagt also: *wo-ṅgō-ku* „ich sehe Dich", *wo-ṅgō-nī* „ich sehe ihn", *wo-ṅgō-kun* „ich sehe Euch", *wo-ṅgō-tan* „ich sehe sie" u. s. w.

---

*) Für die zweite und dritte Person Singular vergl. das Verbum im Wandalā.

Durch Anfügung der Partikel *sā* *) wird der positive Ausdruck in einen negativen verwandelt, z. B.: *wo-ŋgō-ku-sā* „ich sehe Dich nicht"; und durch Anhängung der Partikel *ya* wird ein Conditional gebildet. Z. B.: *wo-ŋgō-ku-ya* „wenn ich Dich sehe".

Durch Vorsetzung der Partikel *āl* (verkürzt aus *ālo*), deren Bedeutung „nun, jetzt, da" sein dürfte, wird eine Durativform gebildet. Z. B.: *ind-āl-u-gur* „ich gehe", *n-āl-a-kula-halgē* „er macht Gesang". Die suffigirte Partikel *na* scheint ein bestimmtes Präteritum zu bilden, z. B.: *u-γan-na* „ich that", *wa-zum-na* „ich ass" u. s. w. Das Suffix *en* bildet Participien, z. B.: *bille gem-en ɔa* „Person hütende Vieh", *bille guraw-en* „Person Landbauende".

Das Präfix *d-* verbunden mit dem Suffix *-ea* bildet Participia perfecti passivi (vgl. die Bildung im Teda: *te . . . . edē*). Z. B.: *d-āg-ea* „zerbrochen" (von *w-āga* „ich zerbreche"), *d-ap-ea* „geschnitten" von *w-afea* „ich schneide".

Die Zahlenausdrücke.

Die Ausdrücke für die Grundzahlen sind im Logonē folgende:

1	*tekū* **), *serediā*	6	*venaχkir* (2 × 3)
2	*ksdē* ***)	7	*kātul*
3	*gaχkir*	8	*venyāde* (2 × 4)
4	*gāde*	9	*disχiēn*
5	*sēsi*	10	*χkan*

11 *χkan ka tekū*
12 *χkan ka ksdē*
20 *tkam*
21 *tkam ka tekū*
30 *tkam ka χkan* (20 + 10)
40 *tkam ksdē* (20 × 2)
50 *tkam ksdē ka χkan*
60 *tkam gaχkir*
100 *mīa* (dem Arabischen entlehnt)
1000 *debū* †).

---

*) Vgl. dazu die Partikel *si* im Sonrhai (S. 160).
**) Vgl. Maba: *tek*, Dinka: *tok*.
***) Bulanda: *gĕibn*.
†) Hausa: *dubu*.

XI. Die Wandalā- (Mandara-) Sprache.

Die Laute.

I. Vocale.

				a				
		e				*o*		
		i				*u*		
				ā				
		ē				*ō*		
		ī				*ū*		

II. Consonanten.

			h					
k	*g*	*χ*						*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*ž*	*y*				*ń*
ts	*dz*							
t	*d*	*s*	*z*		*r*	*l*	*n*	
		ṣ						
p	*b*	*f*	*w*					*m*

An- und Auslaut.

Im Anlaute lassen sich Consonantenverbindungen von *r*, *w*, *y* mit vorangehenden Momentanen und Dauerlauten nachweisen (*kr*, *tr*, *fr*, *br*, *yw*, *sw*, *py*, *by*), ebenso kommen *ks*, *ṅd*, *mts* vor, ein Beweis dafür, dass die Anlautgesetze des Wandalā ziemlich frei sind. Im Auslaute dagegen scheinen blos Vocale geduldet zu werden; *n* und *tš*, die sich manchmal finden, sind wohl erst später durch Abfall des ursprünglich schliessenden Vocales in den Auslaut gekommen.

Die Wurzel.

Die Wurzel, grösstentheils einsilbig, vereinigt sowohl die nominale als auch die verbale Bedeutung in sich, d. h. dieselben Lautcomplexe können ohne jegliche Veränderung als Nomina und Verba auftreten. So bedeutet *dža* sowohl „Ruhe“ als „ruhen“, *mtsa* bedeutet „sterben“ und *mtsā* „Leiche“ (doch hat die Länge keine besondere Bedeutung da *nā* „sehen“ = *na* und *zā* „essen“ = *za* vorkommen); *maga* bedeutet „arbeiten“ (vgl. *ye-maga* „ich arbeite“), aber auch „Arbeit“ (vgl. *ɔe-maga* „Mann der Arbeit“) u. s. w.

Das Pronomen.

Als Stämme des persönlichen Pronomens ergeben sich, theils nach den Angaben H. Barth's, theils nach der Analyse der von demselben Schriftsteller mitgetheilten Verbalformen folgende:

		a. Substantiv-Form (Possessiv)	*b. Possessiv-Form (am Nomen)*	*c. Präfix-Form (am Verbum).*
Singul.	1. P.	*ya*	*(y)a*	*ye*
	2. P.	*ka*	*ŋga*	*ka*
	3. P.	*ŋganē*	*a*	*a*
Plural	1. P.	*ŋgarē*	*ngarē*	*ga*
			amaya	*ma*
	2. P.	*korē*	*(wo) korē*	*ko*
	3. P.	*tere*	*terē*	*ta.*

Wie wir weiter unten sehen werden, steht 3. P. Singul. *ŋganē* für *na-nē* und das *a* der Possessiv- und Präfixform derselben Person für *na* und dieses vielleicht für *ta* (nach dem Plural zu schliessen).

Das Suffix *nē* von *ŋganē* dürfte Subjects-Zeichen sein. Das Suffix *rē* in den Pluralformen dürfte den Plural bezeichnen.

Die Formen der Possessiv-Reihe *ŋga* (2. Pers. sing.) und *ŋgarē* (1. Pers. Plur.) sind in *n-ka*, *n-garē* zu zerlegen und das *n* derselben ist nichts anderes als die Relativ-Partikel *na*, *n*, welche zur Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses dient. Da diese, wie wir beim Nomen sehen werden, zur lautlichen Darstellung dieses Verhältnisses nicht unbedingt nothwendig ist, so begreift es sich, dass wir unter den Possessiv-Suffixen zwei Reihen begegnen, einer nämlich, welche die Pronominalformen

in unmittelbarer Verknüpfung mit dem vorangehenden Nomen zeigt (eigentliche Suffixe), und einer zweiten, welche die Pronominalformen mit der vorangehenden Relativ-Partikel *na*, *n* repräsentirt.

Dem Singular der 1. Person *ya* tritt im Plural *ga* gegenüber, woraus vielleicht gefolgert werden kann, dass *ya* eine Abschwächung von *ga* ist. Neben *ga* finden wir den Stamm *ma* ohne nähere Angabe eines Unterschiedes von Seiten H. Barth's. Da wir nun nicht annehmen können, dass beide Stämme von Haus aus ganz gleich sind, so dürfen wir vielleicht schliessen, dass der eine der Stämme den inclusiven, der andere den exclusiven Plural bezeichnet, obwohl, wie wir ausdrücklich bemerken müssen, solche Unterscheidungen den Negersprachen sonst fremd sind.

Darnach dürften sich als die Pronominal-Wurzeln folgende Lautcomplexe darstellen:

1. Person *ga* (*ya*)
2. Person *ka*
3. Person *ta* (*na*, *ṅa*?)

Um das persönliche Substantiv-Pronomen zu bilden, wird der Ausdruck *ba* „Person" mit den Possessiv-Suffixen verbunden. Es entstehen dadurch die nachfolgenden Bildungen:

	Singular	Plural
1. Person	*ba-ya*	*ba-ṅgarē*
2. Person	*ba-ka*	*ba-korē*, *wo-korē*
3. Person	*ba-ṅganē*	*ba-terē*, *be-terē*.

Paradigma eines mit Possessiv-Suffixen verbundenen Nomens.

luguma „Kamel", *luguma-ha* „Kamele".

1. Person Singular *luguma-ruā* = *ru-yā* (*ru* für *ra* bedeutet „Besitz", daher besagt der Ausdruck eigentlich „Kamel Besitz — mein") *luguma-ha ruā*.

Kommen *luguma-ya*, *lugumaha-ya* auch vor?

1. Person Plural *luguma-ṅgarē*, *lugumaha-ṅgarē*, *kāši amaya* „unser Proviant".

2. Person Singular *luguma-ṅga*, *lugumaha-ṅga*.

2. Person Plural *luguma-korē* (auch *wo-korē*), *lugumaha-korē* (auch *wo-korē*).

3. Person Singular *luguma-arā* (vielleicht *lugumarā* = *luguma-ra-a*, wobei *ra* wie bei der ersten Person singul. „Besitz" also „Kamel — Besitz — sein"), *lugumaha-arā*.

Hier war die Umschreibung mittelst *ra* nothwendig, da sonst das Suffix *a* am Ende der Form spurlos untergegangen wäre.

3. Person Plural *luguma-terē*, *lugumaha-terē*.

Das Nomen.

Der Plural wird beim Nomen mittest des Suffixes *-ha* angedeutet, z. B.: *luguma-ha* „Kamele", *belissa-ha* „Pferde".

Unter den Casusverhältnissen ist jenes des Genitivs besonders hervorzuheben. Zur Bezeichnung derselben wird der Ausdruck des Besessenen jenem des Besitzers vorangestellt. Z. B.: *hā gaye* „Haus des Vogels" (Nest), *hā-teksē* „Haus des Häuptlings", *belissa ungule* „Pferd der Reise". Es wird aber auch häufig zur näheren lautlichen Bestimmung des Genitiv-Verhältnisses die Demonstrativ-Relativ-Partikel *na*, *n* zwischen die beiden Ausdrücke gestellt, z. B.: *edza-n-belissa* „Kind des Pferdes", *edza-n-afā* „Kind des Baumes" (Frucht), *ubbenē-n-afā* „Blume des Baumes" (Blüthe) u. s. w.

Die lautliche Bezeichnung der übrigen Casusverhältnisse, namentlich unseres Accusativ und Dativ, ist nicht entwickelt, da die Sprache in den dem Verbum einverleibten Pronominal-Elementen und der syntaktischen Anordnung der Satzglieder hinreichende Mittel zu ihrer Andeutung zu Gebote stehen.

Das Adjectivum.

Beim Adjectivum folgt das Attribut dem Substantivum, zu welchem es gehört, nach, z. B.: *golondo gadži* „kleiner Finger" (Finger klein), während das Prädicat vorausgeht. Z. B.: *kotχia ura-terē mī-terē*? „was ist zahlreicher von ihnen? (zahlreich Gesammtheit — ihrer was — ihrer?)

Das Verbum.

Der Bau des Verbums beruht auf der Verbindung der Pronominal-Präfixe mit dem Verbalstamme. Die einfachste (Aorist-) Form von *na* „sehen" und *za* „essen" stellt sich folgendermassen dar.

Singular	Plural
1. Person *ye-nā*	*ga-nā*
2. Person *ka-nā*	*ko-nā*
3. Person *a-nā* *)	*te-nā.*
1. Person *ye-zā*	*ma-zō*
2. Person *ka-zō*	*ko-zō*
3. Person *a-zō*	*te-zā.*

Die Durativform wird durch dass Suffix *-na* charakterisirt, also: *ye-na-na*, *ye-ne-na*, *ye-ze-na* u. s. w. Das Suffix *ka* verwandelt die positive Form in die entsprechende negative; vor demselben fällt das schliessende *a* von *na* ab. Also: *ye-nā-ka*, *ye-nen-ka*; *ye-zā-ka*, *ye-zen-ka* u. s. w.

Mittelst Vorsetzung der Partikel *ma* und Suffigirung von *-ūa*, *-ea* entweder an das Verbum oder an das jenes begleitende Substantiv-Pronomen, welches merkwürdiger Weise dem Verbum stets nachfolgt, wird ein Conditional gebildet, z. B.: *me ye-nen-ëa* „wenn ich sehe", *ma ka-nan-ëa* „wenn Du siehst" ferner: *me ye-maga ba-y-ua* „wenn ich thäte", *ma ka-maga ba-k-ua* „wenn Du thätest", von *ye-maga* „ich thue".

In Betreff der Aufnahme der Objects-Suffixe in den Verbal-Ausdruck lassen sich folgende Verfahren der Sprachen nachweisen:

1) regelrechte Anfügung an das Ende des Verbums. Z. B.:

ta-dže-me „sie schlagen uns"
ku-dže-ṅga „ihr schlaget uns"
ye-mala-ku „ich helfe Dir".

2) Zusammensetzung des Verbalstammes mit *wa*, *we* „thuen", wobei das Object-Element zwischen beide Ausdrücke zu stehen kommt und der Verbalausdruck ganz formlos bleibt, d. h. keine Person an demselben bezeichnet wird. Diese muss aus dem nachfolgenden Pronomen erkannt werden. Z. B.:

we-n-we baya „ich liebe ihn"
thun — ihn — lieben ich.

we-ṅkorē-gur betere „sie lieben Euch"
thun — Euch — lieben sie.

we-ṅgarē-gur wokorē „ihr liebt uns" **)
thun — uns — lieben ihr.

*) Für die 2. und 3. Pers. Singul. vgl. das Verbum im Logonē.

**) Barth. *we nkur gur we wokorē* sinnlos.

Der Fall *we we ŋga nē* (*we we ŋga baŋganē*? Barth) „er liebt Dich" ist gewiss unrichtig und ist vielleicht zu schreiben

we-ŋga-we baŋganē.
thun — Dich — lieben er.

3) Dieselbe Construction wie unter 2, nur dass das Hilfsverbum „thuen" durch Verbindung mit den personbezeichnenden Pronominal-Präfixen determinirt wird und das Object-Element durch Anfügung von *-te* (identisch mit der Wurzel der dritten Person als Demonstrativum?) seinen bestimmten Casus-Ausdruck erhält. Z. B.:

ye-wa k(a)-te wila „ich gebe Dir"
ich — thue Dir geben.

ye-wa kor(e)-te wil wokorē „ich gebe Euch"
ich — thue euch geben ihr.

wa n-te wila ŋganē „gib ihm!"
thue ihm geben ihm.

wa ter-te wila! „gib ihnen!"
thue ihnen geben.

wa ŋger(e)-te wila „gebt uns"
thuet uns geben.

Dagegen ist fehlerhaft *wil te wa* „gib mir"; es muss heissen:

wa ya-te wil!
thue mir geben!

Dass *wa*, *we* wirklich ein Verbum ist und keine Partikel, dies geht aus den beiden an der Spitze stehenden Fällen evident hervor.

Die Zahlenausdrücke.

Die Ausdrücke für die Grundzahlen im Wandalā sind folgende:

1	*palle*	Kanuri *fal*, Soŋrhai *fō*
2	*buā*	Hausa *bīu*
3	*keyē*	Hausa *okū*
4	*ufadē*	Hausa *fodū*
5	*ildebē*	

6 *uṅkohē*
7 *wūye*
8 *tīse*
9 *masilmanne*
10 *kel-aua* Banyun *hal-ak*
11 *kelauạ džuṅ tegoī* (*tegoī* vgl. Logonē *tekū*, Maba *tek*)
12 *kelaua džu buā*
20 *kul-buā* (10 × 2)
21 *kul-bua džuṅ tegoī*
30 *kul-keyē* (10 × 3)
40 *kul-ufadē* (10 × 4)
50 *kul-ildebē* (10 × 5)
60 *kul-uṅkohē*, *kul-uṅkōī* (10 × 6)
67 *kul-uṅkōī džu wūye*
70 *kul-wūye*
80 *kul-tīse*
90 *kul-masilmanne*
100 *derm-ke* (vgl. Fulah *temerre*, das gewiss aus dem Wolof (*temär*) stammt)
101 *dermke an-edže m-falle*
143 *dermke an kul-ufadē an-edže keyē*
1000 *debū* Hausa *dubu*
1852 *debū an dermke-tīse an kul-ildebē an-edže buā.*

XII. Die Bagrimma- (Baghirmi-) Sprache.

Die Laute.

I. Vocale.

a. Einfache Vocale.

	a	
e		*o*
i	*ü*	*u*
	ā	
ē		*ō*
ī		*ū*

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *oi*, *au*.

II. Consonanten.

k	*g*						*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*ž*	*y*			*ṅ*
t	*d*	*s*	*z*		*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*				*m*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute werden alle Consonantenhäufungen vermieden; im Auslaute, der in der Regel vocalisch ist, sind von den Consonanten die Momentanen aller Reihen (*k*, *g*, *tš*, *dž*, *t*, *d*, *p*, *b*) sowie die Nasale sammt den Lauten *s*, *r*, *l* gestattet. Verbindungen zweier Consonanten dürfen im Auslaute nicht vorkommen.

Das Pronomen.

Als Pronominalstämme lassen sich nachfolgende Lautcomplexe nachweisen:

		a. Subjects-Form (selbständig)	b. Subjects-Form (am Verbum)	c. Possessiv-Form (am Nomen)	d. Objects-Form (am Verbum)
Singul.	1. P.	*ma*	*m*	*ma*	*mā*
	2. P.	*i*	*k*, *i**)	*yī*	*ī*
	3. P.	*ne*	*n*	*nyi*	*nya*
Plur.	1. P.	*dže*	*dž*	*dže*	*džē*
	2. P.	*se*	*k*, *se**)	*se*	*sē*
	3. P.	*dže*	*dž*	*dže*	*yī* (?)

Merkwürdig an diesen Formen ist der Umstand, dass einerseits in der zweiten Person das am Verbum haftende Subjects-Element *k* von den anderweitig für dieselbe Person verwendeten Elementen Singular *yi*, Plural *se* ganz verschieden ist und dass andererseits die Singular- und Plural-Stämme keinen lautlichen Zusammenhang unter einander verrathen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass das Pluralsuffix *-ge* in der erweichten Form *-dže* an die Singularstämme getreten ist und dass diese nach den Anlautsgesetzen der Sprache spurlos abfallen mussten. Darnach ständen Plural 1. Person *dže* für *m-dže* (*m-ge*)**), 2. Person *se* für *k-dže* (*k-ge*) und 3. Person *dže* für *n-dže* (*n-ge*).

Die Possessivform wird mittelst eines vor die unter *c* angeführten Stämme tretenden *a* an das vorausgehende Nomen gehängt. Soll dieses im Sinne des Plurals gefasst werden, so muss das Pluralzeichen *-ge* dazutreten. Die Stellung desselben scheint in diesem Falle ziemlich frei zu sein. Es kann entweder sowohl am Nomen als auch an dem dazu gehörigen Possessiv-Pronomen oder aber an einem oder dem anderen fehlen.

Wir wollen die Nomina *luguma* „Kamel" und *sinda* „Pferd" mit den entsprechenden Possessiv-Pronominalformen bekleidet hersetzen.

1. Person Singular *luguma a-ma-ne*, *sinda a-ma-ne*
luguma-ge a-ma-ge-ne
Plural *luguma a-dže-na*, *sinda a-dže-na*
luguma-ge a-dže-na.

---

*) Während bei allen Verbalformen das Subjects-Pronomen durch die voranstehende absolute Form wiederholt wird, ist dies bei den mittelst *i* und *se* gebildeten Formen nicht der Fall.

**) Es findet sich factisch *ade-mdže* „gib uns", dessen „eingefügtes *m*" Barth auffallend findet. (CCLIV.)

2. Person Singular *luguma a-yī-na, sinda a-yī-na*
luguma-ge a-yī-na, sinda a-yī-ge-na
Plural *luguma a-se-na, sinda a-se-na*
luguma-ge a-se-na, sinda a-se-ge-na.
3. Person Singular *luguma a-nyī-na, sinda a-nyī-na*
*luguma-ge a-nyī-na, sinda a-nyī-ge-na**)
Plural *luguma a-dže-na, sinda a-dže-na*
luguma-ge a-dže-ge-na, sinda a-dže-ge-na.

Das *na* am Ende aller dieser Formen dürfte das Accusativ-Suffix sein (vgl. *ma ma-tur sinda-na* „ich treibe an das Pferd") und H. Barth hat also die Beispiele, statt im Nominativ, durchgehends im Accusativ angeführt. Oder kommt dem Suffix *-na* gleich dem hottentotischen *-a***) die doppelte Function eines Subjects- (emphatischen Nominativ) und Objects-Casus (Accusativ) zu?

Das Nomen.

Das Nomen ist von Haus aus formlos, d. h. es findet sich ursprünglich keine lautliche Bezeichnung der Zahl und des Casus-Verhältnisses an demselben ausgedrückt. Dies geht schon daraus hervor, dass bei Verbindung des Nomens mit einem Possessivpronomen das an dem letzteren ausgedrückte Pluralzeichen den Ausdruck an dem ersteren überflüssig macht (wie wir denn in unseren Negersprachen einer gleichen Behandlung bei Verbindung des Substantivs mit einem Adjectiv begegnen), ferner auch aus dem Umstande, dass manches Nomen im Singular und Plural gleich lautet, z. B.: *lūa* „Jahr" und „Jahre".

Soll der Plural ausdrücklich bezeichnet werden, so wird, wie wir bereits oben gesehen haben, das Suffix *-ge* an die Singularform angefügt, z. B.: *deb-ge* „Leute" von *deb, debe* „Mensch, Person", *nē-ge* „Frauen" von *nē* „Frau", *sinda-ge* „Pferde" von *sinda* „Pferd".

Unter den Casus-Verhältnissen werden die beiden wichtigsten, nämlich das Subjects- und das Objects-Verhältniss, durch die Stellung der betreffenden Ausdrücke zum Verbum angedeutet. Das Subject geht in der Regel dem Verbum voran, das Object folgt demselben nach.

---

*) Barth *a-nyī-na-ge*, was ein Schreibfehler zu sein scheint.

**) Bagrimma: *na* bedeutet „dieser" gleich dem hottentotischen *a*.

Die Sprache hat aber auch ein lautliches Mittel (den Demonstrativ-Stamm *na* „dieser"), um das Object näher zu bezeichnen. Z. B.: *ma-tuk pod-na* „ich schlage das Feuer", *ma-tuk lema-na* „ich schlage auf das Zelt", *ma ma-tur sinda-na* „ich treibe an das Pferd".

Durch diese lautliche Bezeichnung des Objects wird es der Sprache auch möglich, dasselbe dem Verbum voranzustellen, z. B.: *adū-na ma m-keleiga* „den Feind werfe ich zurück".

Der Genitiv findet derart seinen Ausdruck, dass man den Namen des Besitzers jenem des besessenen Gegenstandes voranstellt. Z. B.: *mala sinda* „Herr des Pferdes", *mala dissa* „Herr des Rasirens" (Barbier), *on mainga* [illegible] der Kuh", *man džā* „Wasser des Fleisches" (Brühe) u.

Das Verb[illegible]

Der Verbalausdruck beruht auf der Verbindung des Verbalstammes mit den Person-bezeichnenden Pronominal-Präfixen. Die Aorist- (Präsens-) Form von *tada* „thuen" lautet:

	Singular	Plural
1. Person	*m-tada*	*dže-tada*
2. Person	*i-tada*	*se-tar-ki* (= *se-tad-ki*)
3. Person	*na-tada*	*dži-tada.*

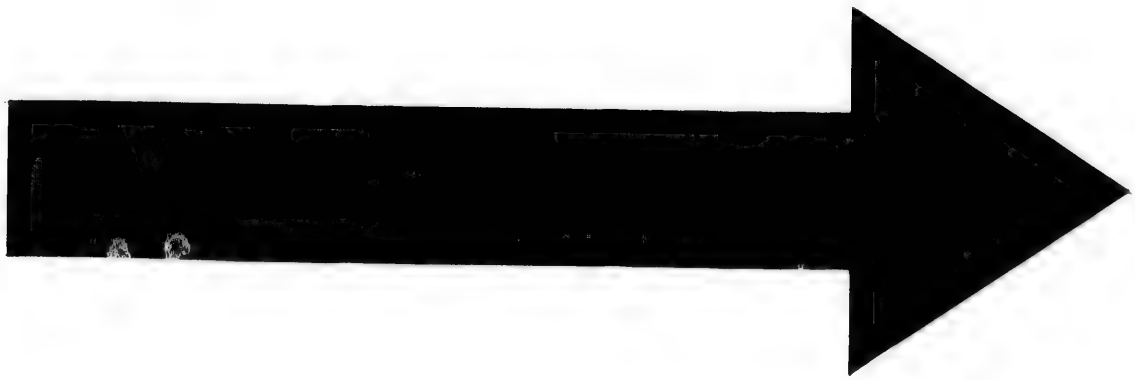
Diese einfache Form scheint aber nicht sehr gebräuchlich zu sein. In der Regel wird das Präsens (Durativ) durch Zusammensetzung des Verbalstammes mit *aka* „thuen" gebildet, während der Aorist durch das an den Stamm tretende Element *-ga* oder erweicht *-džō* ausgedrückt wird. Durch das Suffix *-gena* an den Stamm wird ein Conditional gebildet. Durch Suffigirung des Elementes *-li* kann jede positive Form in die entsprechende negative verwandelt werden.

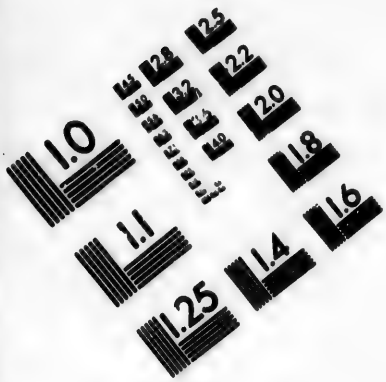
Paradigma

der Verba *abē* „gehen" und *sā* (*esā*) „essen".

a. Präsens

		positiv		negativ
Singular	1. Person	*m-ak-abē*	*m-ak-esā*	*m-ak-abē-li*
	2. Person	*k-ak-abē*	*k-ak-esā*	*k-ak-abē-li*
	3. Person	*n-ak-abē*	*n-ak-esā*	*n-ak-abē-li*
Plural	1. Person	*dž-ak-abē*	*dž-ak-esā*	*dž-ak-abē-li*
	2. Person	*k-ak-abē-ki*	*k-ak-sā-ki*	*k-ak-abē-li*
	3. Person	*dž-ak-abē*	*dž-ak-esā*	*dž-ak-abē-li.*





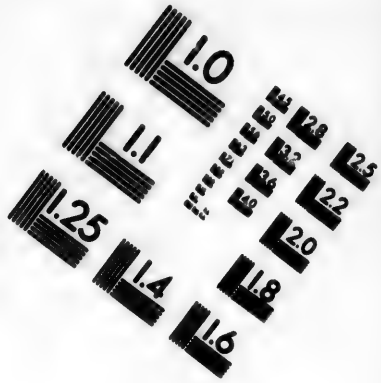
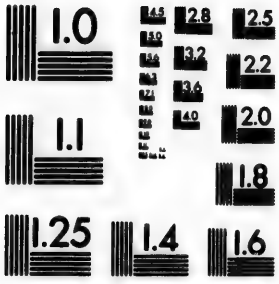
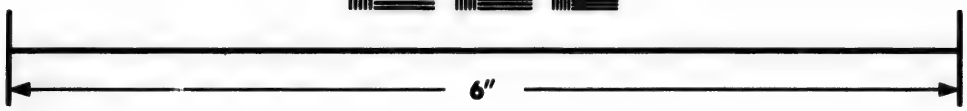
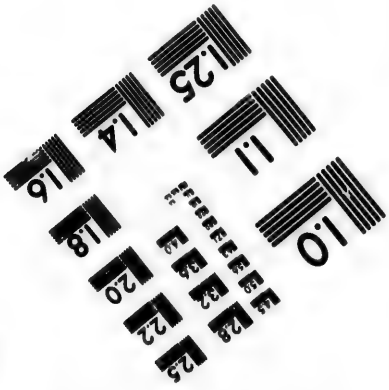


IMAGE EVALUATION
TEST TARGET (MT-3)







Photographic
Sciences
Corporation

23 WEST MAIN STREET
WEBSTER, N.Y. 14580
(716) 872-4503

b. Aorist.

Singular	1. Person	*m-ab-džō*	*m-sā-ga*	*m-ab-džō-li*
	2. Person	*k-ab-džō*	*i-sā-ga*	*k-ab-džō-li*
	3. Person	*n-ab-džō*	*n-sā-ga*	*n-ab-džō-li*
Plural	1. Person	*dž-ab-džō*	*dži-sā-ga*	*dž-ab-džō-li*
	2. Person	*k-ab-ki-džō*	*se-sā-ki*	*k-ab-ku-džō-li*
	3. Person	*dž-ab-džō*	*dži-sā-ga*	*dž-ab-džō-li.*

c. Conditional.

Singular	1. Person	*m-ab-gena* *)	*m-sā-gena*
	2. Person	*k-ab-gena*	*i-sā-gena*
	3. Person	*n-ab-gena*	*n-sā-gena*
Plural	1. Person	*dž-ab-gena*	*dži-sā-gena*
	2. Person	*k-ab-ki-gena*	*se-sā-gena*
	3. Person	*dž-ab-gena*	*dži-sā-gena.*

Beispiele von Verbalformen mit Objects-Suffixen.

i-ŋge-mā „Du liebst mich“
se ke-ge-di-dže „ihr liebt uns“ (*ke-ge-ki-dže?*)
ni n-ge-ī „er liebt Dich“
ma m-ge-ī-li „ich liebe Dich nicht“
m-ak-ad-i „ich gebe Dir“
ma-tad-ī (*ma m-tad-ī*) *mislim* „ich mache Dich zu einem Muslim“
dže dže-ge-sesē „sie lieben Euch“ (Fehler für *sē?*)
ma m-ge-nya „ich liebe ihn“
dže dže-ge-yī „wir lieben sie“ (*yī* = *dži?*).

Die Zahlenausdrücke.

Die Ausdrücke für die Grundzahlen sind folgende:

1 *kēde* vgl. Mandingo *kiliŋ*	6 *migū* (5 + 1)
2 *sab*	7 *tšidī, tšilī*
3 *mutā*	8 *marta*
4 *sō* vgl. Maba *asāl*	9 *dōsō* (5 + 4)
5 *mī*	10 *duk-kemē* vgl. Maba *atuk*

11 *duk-kemē kar kēde*
20 *duk-sab*
30 *duk-mutā*
100 *arū*
1000 *debū.*

*) bei Barth fehlerhaft *m-ak-ab-gena.*

XIII. Die Mâba- (Mobba-) Sprache.

Die Laute.

I. Vocale.

a. Einfache Vocale.

a

e *o*

i *ü* *u*

ā

ē *ō*

ī *ū*

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *oi*, *au*.

II. Consonanten.

k	*g*						*ṅ*
	dž	*š*	*y*				*ṅ*
t	*d*	*s*			*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*v*	*w*			*m*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute finden sich ausser Vocalen und einfachen Consonanten blos die Verbindungen *dr*, *ṅy*, *ṅg* und auch diese äusserst selten, im Auslaute ausser Vocalen die Consonanten *k*, (äusserst häufig), *ṅg* (= *ṅ*?), *t*, *d*, *b* (alle drei sehr selten), die Nasalen (*ṅ*, *ṅ*, *n*, *m*), die flüssigen Laute *r*, *l* und die Zischlaute *s*, *š*. — Consonantengruppen sind vom Auslaute ausgeschlossen.

Das Pronomen.

Als Stämme des persönlichen Pronomens lassen sich folgende nachweisen:

	a. Substantiv- und (angefügte) Possessiv-Form.	*b. Subjects-Form am Verbum.*
Singular	1. Person *am*	*a* (= *am*)
	2. Person *mi*, *me*	*k*, *d* (?)
	3. Person *ti*, *te*	*t*
Plural	1. Person *n-aṅg*	*m*
	2. Person *k-aṅg*	*k*
	3. Person *w-aṅg*	*w*.

Auffallend unter diesen Stämmen erscheint der Stamm der zweiten Person Singular *mi*, *me* gegenüber dem Plural derselben Person *k-aṅg*, dessen Wurzel *k* durch die Subjects-Form am Verbum auch für die zweite Person Singular sicher gestellt ist. Wahrscheinlich wurde der einmal vorhandene Stamm *ki*, *ke* durch den später eingedrungenen *mi*, *me* verdrängt.

Das Possessiv-Pronomen, welches dem Nomen, zu welchem es gehört, nachgesetzt wird, wird von der Substantiv-Form derart abgeleitet, dass man an dieselbe die Demonstrativ-Partikel *ne* anfügt. In der ersten Person Singular lautet die Form statt *am-ne*: *am-be* (mit Assimilation des *n* an das vorhergehende *m*). Dass diese Erklärung richtig ist, beweist die andere Genitivform *a-ne*. Bei der zweiten Person Singular findet sich neben *mi-ne* auch die Form *ne-ne* (für *me-ne* mit Assimilation des *m* an das folgende *n*, wahrscheinlich um die Form der zweiten Person Singular *mine*, *mene* von den gleichlautenden der ersten Person Plural *mene*, *meni* genauer zu unterscheiden).

Die von H. Barth citirten mit Possessiv-Suffixen bekleideten Nominalformen tragen im Singular *-go*, im Plural *-no* am Ende. Letzteres könnte mit *-nye* dem Pluralsuffixe von *kebel-nye* „Vögel" von *kebel* „Vogel" identisch sein. Was ist aber *go?* Dieses bezeichnet sonst den Dativ, z. B.: *me-go* „Dir"; damit aber kann unsere Possessivform nicht zusammenhängen, da dieselbe für die zweite Person Singular *ne-ne-go* (für *me-ne-go*) lautet. Es ist aber zu bedenken, dass *ago* ein Demonstrativ-Pronomen ist und „dieser" bedeutet. — Darnach ist es nicht unwahrscheinlich in dem ans Possessiv-Pronomen angehängten *-go* ein Demonstrativ-

Element (eine Art Artikel) zu vermuthen, für welche Auffassung das Soṅrhai-Suffix *-di* (vgl. S. 160) eine passende Parallele abgeben würde.

Paradigma eines mit dem Pronomen possessivum verbundenen Substantivums.

torrembo-k „Kamel" Plural *torrembo-si*.

1. Person Singular *torrembok am-be-go, torrembo-si am-be-no*
   Plural *torrembok me-ne-go, torrembo-si me-ne-no*
2. Person Singular *torrembok ne-ne-go, torrembo-si ku-ne-no*
   Plural *torrembok ku-ne-go, torrembo-si ku-ne-no*
3. Person Singular *torrembok te-ne-go, torrembo-si te-ne-no*
   Plural *torrembok we-ne-go, torrembo-si we-ne-no.*

Das Nomen.

Das Nomen des Maba zeigt eine ziemlich bedeutende Tendenz nach bestimmter lautlicher Formung und zwar in den beiden Richtungen der Zahl und des Casus.

Der Plural wird vom Singular theils dadurch unterschieden, dass dem Ausdrucke das die Einheit bezeichnende Element *-k* nicht angefügt wird, theils dadurch dass an den Stamm bestimmte, den Plural geradezu bezeichnende Suffixe angehängt werden.

In die erste Kategorie gehören folgende Formen:

berek „Pferd" Plural *beri*,
kasik „Auge" Plural *kase*,
māšik „Mann" Plural *māso*,
kodok „Berg" Plural *kodō*,
suṅgok „Baum" Plural *suṅgo*.

In die zweite Kategorie gehören die mittelst der Suffixe *-tū* (welches als der regelrechte Exponent der Mehrzahl bezeichnet werden kann), *-sī*, *-nye*, *-dže* und andere Suffixe gebildeten Pluralformen. Z. B.:

bor-tū „Sclaven" von *bor-ik* „Sclave",
kul-tū „Schmiede" von *kul-ik* „Schmied",
ossur-tū „Samen" von *ossur* „Same",
taṅg-tū „Häuser" von *taṅg* „Haus",

torrembo-sī „Kamele" von *torrembo-k* „Kamel",
dukun-sī „Stricke" von *dukun-uk* „Strick",
kebel-nye „Vögel" von *kebel* „Vogel",
muṅgul-dže „Grossväter" von *muṅgul-ak* „Grossvater".

Unter den Casus ist gerade der wichtigste, nämlich der Nominativ, lautlich nicht bezeichnet. Der Objects-Casus (Accusativ) geht dem Verbum unmittelbar voran und ist zudem oft durch die Suffixe *-en*, *-go* kenntlich gemacht, z. B.: *berek-en a-tani* „ich besteige das Pferd" (das Pferd ich — besteige), *merkeb-en a-tani* „ich besteige das Schiff", *berek modžug-en te-tane* „der Hengst besteigt die Stute", *seruāl-en ukā*, *dreke-n ukā* „wasche die Hose, wasche das Hemd", u. s. w.

Das Genitiv-Verhältniss findet derart seine Bezeichnung, dass man den Ausdruck des Besitzenden dem des Besessenen voranstellt, z. B.: *beri melek* „der Pferde Herr" (Reiter), *taṅg melek* „Hauses Herr"; der Ausdruck des Besitzenden kann auch durch das Suffix *-aṅg* (mit, von) bestimmt werden, z. B.: *ganga-ṅg melek* „der Trommel Herr" (Trommler), *linga-ṅg melek* „des Weges Herr" (Strassenräuber). Nachdem durch das dem Ausdrucke des Besitzers angehängte Suffix *-aṅg* das Possessiv-Verhältniss genug deutlich bezeichnet ist, kann die Stellung der beiden Glieder auch umgekehrt werden. Man sagt also auch: *taṅg kebel-aṅg* „Wohnung des Vogels" (Nest), *ogeok torrembo-s-aṅg* „Höcker der Kamele", u. s. w.

Neben *-aṅg* finden wir auch die Suffixe *-nak*, *-na* und *-in* in derselben Bedeutung z. B.: *berik sūk-nak* „Platz des Marktes", *gōrik endže-nak* „Urne des Wassers" (zum Wasser), *gōrik nīl-nak* „Urne des Indigo" (für den Indigo), *taṅg sēf-na* „Haus (Scheide) des Schwertes", *sultān-na taṅg* „des Sultans Haus", *subbe-na gīai* „des Morgens Marsch", *linga-k hilleg-in* „der Pfad des Dorfes" (*hillek* „Dorf").

Es ist möglich, dass *-nak*, *-aṅg*, *-na*, *-in* nur verschiedene Formen eines und desselben Suffixes bezeichnen, welches aus der Relativpartikel *na* (vgl. die Possessiv-Pronomina) und einem Demonstrativ-Elemente *ka* (vgl. das so häufig vorkommende Singularsuffix *-ik*) zusammengesetzt ist. Die Construction wäre darnach wie im Hottentotischen (vgl. S. 14) aufzufassen und *berik sūk-nak* als „Platz Markt — welcher — dieses" zu erklären.

Die Sprache besitzt auch zur Bezeichnung anderer Casus-Verhältnisse eigene Suffixe, so z. B.: das Suffix *neri* zur Andeutung des Ablativ-Verhältnisses, z. B.: *taŋg-neri* „vom Hause", *berek-in-ner* „vom Pferde", *lul-un-neri* „vom Westen her", u. s. w.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt dem Substantivum, welchem es angehört, sowohl als Attribut wie auch als Prädicat immer nach. Man sagt also: *suŋgo fafada* „spärliche Bäume", *kedāde sasala* „wüstes Land"; *dreke-tū tšumdak* „die Hemden (sind) zerrissen".

Das Verbum.

Der Bau des Verbums beruht auf der Verbindung des Verbalstammes mit den Pronominal-Präfixen. Am regelrechtesten finden wir den Aorist von *nya* „essen" (gebildet mittelst des Suffixes *-rē*) bei H. Barth flectirt. Derselbe lautet

	Singular	Plural
1. Person	*a-nya-rē*	*mi-nya-rē*
2. Person	*nya-rē* (für *k-nya-rē*)	*ki-nya-rē*
3. Person	*ti-nya-rē*	*wi-nya-rē.*

Von Zeitformen scheinen blos zwei, nämlich ein Präsens und ein Aorist zu existiren, von denen dem ersteren in der Regel der nackte, dem letzteren der durch das Suffix *-rē* vermehrte Verbalstamm zu Grunde liegt. Die Negativform wird mittelst des Suffixes *-ta* oder *-ende* (oder auch deren Combination *-ta -ende*) von der positiven abgeleitet.

Manche Formen bieten in der zweiten Person Singular statt des Präfixes *k-* das Präfix *d-**) dar. Z. B. lautet der Aorist von *arki* „verkaufen"

	Singular	Plural
1. Person	*arke-rē* (für *a-arke-rē*)	*m-arke-rā*
2. Person	*d-arke-rē*	*k-arke-rā*
3. Person	*t-arke-rē*	*w-arke-rā.*

---

*) Dieses Präfix ist wahrscheinlich unorganisch und *d-arke-rē* steht für *k-d-arke-rē*, da neben *am okoi-ne* „ich suche" sich auch *am d-okoi-ne* findet.

Die Zahlenausdrücke.

Die Ausdrücke für die Grundzahlen des Maba sind folgende:

1 *tek*	6 *sett-āl* (dem Arabischen entlehnt?)
2 *bar**)	7 *mindrī*
3 *kuṅg-āl***)	8 *īya*
4 *as-āl*	9 *adoī*
5 *tor*	10 *atuk* (grosses Eins)

11 *atuk t-oṅg*
12 *atuk bar-aṅg* (Zehn mit Zwei?)
13 *atuk kuṅg-aṅg*
14 *atuk as-aṅg*
15 *atuk tur-aṅg*
16 *atuk sett-aṅg*
17 *atuk tal mindrī*
18 *atuk tal īya*
19 *atuk tal adoī*
20 *kan-bir* (10 × 2)
21 *kanbir toṅg*
29 *kanbir tal adoī*
30 *talatīn*
40 *arbeīn*
50 *hamsīn*
60 *settīn*
} dem Arabischen entlehnt
70 *sebeīn* (arab.), *men-digi* (7 × 10)
80 *temanīn* (arab.), *egil* (8 × 10 *gil* = *kan* in *kan-bir*?)
90 *teseīn*
100 *dakak.*

---

*) Pika *bolo*, Dzarawa *gbāri*.
**) Pika *kunu*.

XIV. Die Tedā-Sprache.

Die Teda-Sprache (die Sprache der Tibbu) ist für den Sprachforscher namentlich deswegen von hohem Interesse, weil sie beim Verbum neben der Nominal-Bildung (Nominal-Ausdruck + Possessiv-Suffix) noch die reine Verbalform (Subject-Pronomen + Verbalstamm) darbietet. Im Kanuri hat bekanntlich die erste Bildungsweise über die letztere (bis auf einzelne Spuren in der dritten Person) den Sieg davongetragen. Ohne Kenntniss des Teda würde man die abweichende Bildung des Kanuri in der dritten Person für eine Neuerung halten und damit den Charakter der Sprache gänzlich verkennen.

Wir bemerken hier ausdrücklich, dass wir die Tibbu, gleich den Kanuri's und Hausa's, ethnologisch zu den Negervölkern zählen. Sollte Jemand diese Ansicht nicht acceptiren, so bliebe ihm zunächst der Weg offen, die Tibbu für Verwandte der Berber, also für Hamiten zu halten. Dass aber die Tibbu keine Hamiten sind, dies dürfte dagegen Jedermann uns zugeben. Es bleibt nun noch übrig die Tibbu für ein Mischvolk (aus Negern und Hamiten?) jedoch mit ausgesprochener Tendenz zum Neger (namentlich ethnisch) anzusehen, eine Ansicht, gegen die wir vom sprachwissenschaftlich-ethnologischen Standpunkte nichts Wesentliches einzuwenden wüssten.

Die Laute.

1. Vocale.

	a	
e	*ö*	*o*
i	*ü*	*u*
	ā	
ē		*ō*
ī		*ū*

2. Consonanten.

		h					
k	*g*	*χ*(?)					*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*ž*	*y*			*ny*
t	*d*	*s*	*z*		*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*				*m*.

An- und Auslaut.

Im Anlaute scheinen ausser Vocalen und einfachen Consonanten nur wenige Consonantengruppen vorzukommen. Man findet *ky*, *ṅg* (vielleicht blos *ṅ*?), *tr*, *fr* und *pχ* (scheint sehr zweifelhaft zu sein). Der Auslaut ist grösstentheils vocalisch, von Consonanten finden sich das *k* (sehr oft), die Nasalen *ṅ* (*ṅg*), *n*, *m*, die beiden Zitterlaute *r* und *l* und *s*. Consonantengruppen sind vom Auslaute ausgeschlossen.

Die Wurzel.

Die Wurzel ist aus den vorhandenen Nominal- und Verbalformen schwer zu eruiren; es scheinen in den letzteren alte, nun gänzlich verwischte Bildungen vorzuliegen, deren Princip nicht zu erkennen ist, daher wir hier unmittelbar auf die Redetheile eingehen müssen.

Das Pronomen.

Als Pronominalstämme persönlicher Bedeutung ergeben sich aus der Verbalflexion folgende:

1. Person *te*
2. Person *ye*, *i-n*
3. Person *ke*.

Der Stamm *te* für die erste Person ist durch das substantivische Pronomen Sing. *ta-ni*, Plural *ti-n-ta* und die Objects-Form Sing. *tī*, Plural *tū* sichergestellt. Dagegen weichen sowohl die Possessiv- als auch die Substantiv-Formen der zweiten und dritten Person von den aus der Verbalflexion gewonnenen Stämmen ganz ab.

Bei der zweiten Person lautet das Possessiv-Element Singul. *nema*, *num*, Plural *tima*, welche Formen sicher in *ne-ma*, *ti-ma* zu zerlegen sind. Wir hätten dadurch *ma* als Stamm dieser

Person gewonnen und das *ne* von *nema* wäre mit der Genitivpartikel *n* identisch. Dann begreifen wir auch das Possessiv-Element der ersten Person Singul. *nir*, *ner-ua*, welches aus *ne-te* erklärt werden muss. Nachdem in *ti-n-ta* „wir" wahrscheinlich das *ti* am Anfange den Plural bezeichnet, so erklärt sich dann *ti-ma* der Plural von *ne-ma* von selbst. Der Plural des Possessivs der ersten Person *interi* dürfte aus *n-ta-ti* zu erklären sein, da uns eine Verstümmlung aus *tinteri* unwahrscheinlich vorkommt.

Bei der dritten Person dürften die Possessiv-Elemente Singul. *henuā* (= *hen-uā*), Plural *hintuā* (= *hin-t-uā*) mit dem als Plural der dritten Person citirten Substantiv-Pronomen *anata* (= *ana-ta*) zusammenhängen, da *ana* = *hen*, *hin* sich leicht begreifen lässt. An *hen*, *hin* = *ne* von *ne-ma*, *ne-r-ua* kann nicht gedacht werden, da das *ua* am Ende auch in *ne-r-ua* der ersten Person vorkommt.

Schwierig sind die Substantivformen der zweiten und dritten Person. Sie sollen nach Barth LXX lauten:

2. Person Singular *neb-rē* Plural *neb-ra-ī*
3. Person Singular *me-rē* Plural *me-rā* (*me-ra-ī*?)

Ich weiss diese Formen in der That nicht zu erklären und kann sie auch mit den aus der Analyse der Verbal- und Nominal-Ausdrücke gewonnenen Elementen nicht in Einklang bringen. Liegt vielleicht eine Verwechslung von Seite H. Barth's vor, so das *me-rē*, *me-rā* eigentlich der zweiten Person und *neb-rē*, *neb-ra-ī* der dritten Person angehören?*) *me-rē* stimmte dann mit *ne-ma*, *ti-ma* vollkommen zusammen. Aber was sollen *neb-rē*, *neb-ra-ī* bedeuten? Ich habe die Ueberzeugung, dass es Nominalformen sind, da sie in Betreff des Ausganges mit den entsprechenden Nominalbildungen im Singular und Plural zusammenstimmen und das einmal vorhandene Substantiv-Pronomen der dritten Person verdrängt haben.

Nach diesen Darlegungen gewinnen wir folgende Uebersicht des Personal-Pronomens im Teda:

---

*) *merē* bedeutet auch „selbst" vgl. *tani merē* „ich selbst"; doch ist dies nach H. Barth zweifelhaft. Steht *neb-rē* für *nem-rē*?

	a. Selbständige Form	b. Possessiv-Form	c. Subject-Form (am Verbum)	d. Objects-Form
Sing. 1. P.	*ta-ni*	*ni-r* (*ner-ua*)	*te*	*tī*
2. P.	*neb-rē* (?)	*ne-ma*, *num*	*ye*, *i-u*	—
3. P.	*me-rē* (?)	*hen-uā*	*ke* *)	—
Plur. 1. P.	*ti-n-ta*	*interi*	*te . . . ti*	*tū*
2. P.	*neb-ra-ī* (?)	*ti-ma*	*ye . . . ti*	—
3. P.	*me-ra* (?) (*ana-ta*)	*hin-t-uā*	*ke . . . ti*	—

Anmerkung. Mit *-num*, *-ne-ma* (2. P. Singul. Possessiv-Suffix, aber auch Verbal-Bildungs-Suffix; siehe weiter unten) deckt sich Kanuri: *-nem*; ebenso ist mit dem Teda-Präfix *ke-* (3. Person Singular) das Kanuri-Präfix *tse-* identisch. Im Teda soll neben *ke-* die dialektische Nebenform *tse-* bestehen, also neben *ke-bū* „er isst", *tse-bū* (Barth. L).

Das Nomen.

Das Nomen ist von Haus aus formlos, ermangelt also jeder näheren Bestimmung der Zahl und des Casus. Dies wird sich namentlich bei der Verbindung desselben mit dem Attribut zeigen.

Soll die Zahl angedeutet werden, so geschieht dies mittelst bestimmter Suffixe. Solche Suffixe sind *ai*, *e* (= *ai*?) und *a* (für *ai*?). Z. B.: *bī* „Tag" Plural *bī-ai*, *makara* „Boot" Plural *makara-i*, *fōsu* „Fisch" Plural *fōs-e*, *gōni* „Kamel" Plural *gōn-a*, *aski* „Pferd" Plural *aski-a*, *kinnir* „Garten" Plural *kinnir-a*.

Unter den Casus-Verhältnissen werden die wichtigsten, nämlich jenes des Subjects und jenes des Objects, durch die Stellung der betreffenden Ausdrücke zum Mittelpunkte des Satzes, dem Verbum, angedeutet. Das Object geht dem Verbum regelmässig voran und trägt überdies meistens die Partikel *-he* (*-ho*). Z. B.: *aski-he tu-muni*? „das Pferd hast Du gebunden?", *sirdi ai aski-he ke-bābi* „Sattel dieser das Pferd belästigt"; vgl. dazu *uneši tī ke-muk* „Schlaf mich ergreift". Auch das Subject wird, wie im Kanuri, oft durch die Partikel *-yē* charakterisirt, z. B. *derda-yē* „der Fürst" von *derdai* „Fürst".

---

*) Zu diesem *ke* gehört unzweifelhaft das Possessiv-Suffix *ŋga* in (LXXX) *ēmi daho-ŋga* „Berg Gipfel — sein". Dieses *ŋga* scheint von *henuz* verdrängt worden zu sein.

Das Verhältniss des Genitivs wird durch die Stellung der beiden Glieder, aus denen es besteht, zu einander angedeutet, und hier finden sich merkwürdiger Weise Fälle, welche die Voranstellung des Besitzausdruckes vor den Ausdruck des Besitzers, und wieder andere Fälle, welche gerade die umgekehrte Stellung zeigen, z. B.: *tuguī derdai* „Haus (des) Häuptlings", *edi bō* „Frau (des) Hauses"; dagegen *kommolo soro* „der Uebelkeit Heilmittel". Bei der letzteren Weise kann auch die Partikel *n* dazwischen treten, z. B.: *bō-n-torō* „des Hauses Erster" (Hausherr) eigentlich „Haus — dieses — Erster".

Sehr häufig wird aber das Genitiv-Verhältniss durch Zuhilfenahme des Possessiv-Pronomens angedeutet, wornach „der Herr des Hauses" durch „Haus Herr sein" wiedergegeben erscheint. Z. B.: *derdayē dē henuā* „der Fürst Mutter — seine", *agrē buī hentū* „Sclaven Grosser — ihr" = „ihr Aufseher" u. s. w.

Das Adjectivum.

Das Adjectivum folgt in beiden Fällen, nämlich sowohl als Attribut wie auch als Prädicat, dem Substantivum, zu welchem es gehört nach, es bildet aber nur in dem ersten Falle mit dem Substantivum eine Einheit. Diese zeigt sich darin, dass wenn dem Substantivum ein Zahlen- oder Casus-Exponent angefügt werden soll, derselbe nicht an dieses sondern an das nachfolgende Adjectivum tritt. Man sagt also: *nemai torō-ho buerik* „Stadt — eine ich zerstöre" (fresse), *tirīa buya-he teterri* „Strasse grosse wir (wollen) gehen".

Das Verbum.

Der Bau des Verbalausdruckes beruht auf der Verbindung des Verbalstammes mit den Elementen des persönlichen Pronomens.

Nach den Mittheilungen H. Barth's ist es ziemlich schwer sich ein genaues Bild von dem Bau des Teda-Verbums zu bilden. So viel aber scheint nach einer eingehenden Vergleichung und Analyse der hiehergehörigen Bildungen, die ich angestellt habe, sicher zu sein, dass in der Sprache eine zweifache Art der Verbalbildung im Gebrauche ist, nämlich eine, wo die Stämme des persönlichen Pronomens als Präfixe im Subjects-Verhältnisse zu dem folgenden als Prädicat zu fassenden Verbalstamme gedacht

werden müssen und eine zweite, wo die Pronomina possessiva an den nominal zu fassenden Verbalstamm angehängt werden.

In die erste Kategorie gehört unzweifelhaft das LXXVI als „unregelmässig und unsicher" citirte Präsens von *te-dēdi* „ich gehe". Es lautet folgendermassen:

	Singular	Plural
1. P.	*te-dēdi* *)	*te-terri* (= *te-ted-ti*?)**)
2. P.	*in-tēdi* (= *ye-tēdi* vgl. Plural)	*ye-terri* (= *ye-ted-ti*?)
3. P.	*ye-tēdi* (*ke-tēdi*?)	*terri* (bei Barth mit ? bezeichnet; vielleicht *k-terri* = *ke-ted-ti*?)

Ferner gehören hieher von den Fällen auf Seite LXXIV:

Singular 2. P. *ye-bū* „du isst"
3. P. *ke-bū* „er isst"
Plural 2. P. *yu-bu-ti* „ihr esset"
3. P. *ku-bu-ti* „sie essen"
Singular 3. P. *ke-bu-in* „er isst nicht"
Plural 3. P. *ke-bu-t-en* „sie essen nicht"
Singular 2. P. *ya-bu-dē* „du hast gegessen"
3. P. *kya-bu-dē* „er hat gegessen"
Plural 3. P. *ke-bū-t-umī* (*ke-bū-t-on*? Barth) „sie haben gegessen" wahrscheinlich richtiger *ke-bū-tē* (= *ke-bū-t-dē*)
Singular 3. P. *ye-kyōās-i-dē* „er hat verkauft" (du hast verkauft?)
Plural 3. P. *ye-kyōās-ōā* „sie haben verkauft" (ihr habt verkauft?) wozu Barth bemerkt, es sei wohl nicht richtig. Vielleicht *ye-kyōās-tē* (= *ye-kyōās-t-dē*?)

Ferner auf Seite LXXII:

Singular 3. P. *uneši tī ke-muk* „Schlaf mich ergreift"
uneši tī ke-mu-en „Schlaf mich ergreift — nicht"
tane-he tī ke-dā „mich mich er liebt"
Plural 3. P. *anata tī ke-bappi* „sie mich sie schlagen"
anata tī ke-dā-ke-dē „sie mich sie lieben" (wohl „liebten")***).

---

*) vgl. *te-nās-ik* „ich sterbe" (Barth 36).

**) vgl. *ta-ta* „wir haben" (Barth 64).

***) Das Suffix *dē* am Ende bezeichnet das Perfectum, welches auch an dem Participium perfecti passivi deutlich sichtbar ist. Z. B.: (LXXVI) *te-bāp-edē* „geschlagen", *to-gup-edē* „zerschnitten".

In die letztere Kategorie (Nominal-Ausdruck + Possessiv-Suffix) sind dagegen zu rechnen von den Fällen auf S. LXXIV:

Singular 1. P. *bū-(e)rik* „ich esse“ = *bū-ner-ik*
Plural 1. P. *bū-teri* „wir essen“ = *bū-interi*
Singular 2. P. *bū-mo-ni* „du isst nicht“ = *bū-num-ni*
Plural 2. P. *bū-tumu-ni* „ihr esset nicht“ = *bū-tima-ni*
Singular 1. P. *bu-r* (*bu-rdē*? Barth) „ich habe gegessen“ = *bū-nir-dē*
Plural 1. P. *bū-turdē* „wir haben gegessen“ = *bū-inter(i)-dē*
Plural 2. P. *bū-tumī* „ihr habet gegessen“ = *bū-tima* wahrscheinlich „ihr esset“
Singular 1. P. *kyōās-erdē* „ich habe gekauft“ = *kyōās-nir-dē*
Singular 2. P. *kyōās-immī* „du hast gekauft“ = *kyōās-num-ni* wahrscheinlich „du kaufst nicht“
Plural 1. P. *kyōās-aterdē* „wir haben gekauft“ = *kyōās-inter(i)-dē*
Plural 2. P. *kyōās-atimmī* „ihr habet gekauft“ = *kyōās-tima* wahrscheinlich „ihr kaufet“.

Ferner LXXXIV. Plural 1. P. *dur-teri-n* „wir sehen nicht“ = *dur-interi-n*, 54. Singular 2. P. *hanan-inm-eni* „weisst du nicht?“

Mit den letzteren Formen ergleiche man ein mit dem Pronomen possessivum in Verbindung gesetztes Nomen.

gōni nir (*ner-ua*) „mein Kamel“, *gon-a nir* „meine Kamele“
gōni num (*nema*) „dein Kamel“
gōni henuā
gōni interi; *lēma-nteri* „unser Zelt“
gōni timma
gōni hintuā.

Die Zahlenausdrücke.

Die Zahlenausdrücke des Teda sind folgende:

1 *torō* vgl. Kanuri *tilo*
2 *tšū*
3 *agozō*
4 *tozō*
5 *fōo*, *fō*
6 *disī*, *disē*
7 *turresiō* vgl. Kanuri *tullur*
8 *osō*, *yūsū* vgl. Kanuri *usku*
9 *isī*, *yesē*
10 *mur-dō*
11 *mor summa torō*
20 *duk-kiū* (10 × 2)
30 *mor-t(a)-aguzū* (10 × 3)
40 *mor-ta-tozo* (10 × 4) u. s. w.
100 *mīe* (dem Arabischen entlehnt)
1000 *debū*.

XV. Die Kanuri-Sprache.*)

Allgemeiner Charakter der Sprache.

In phonetischer Beziehung ist das Kanuri durch eine harmonische Entwicklung der Laute ausgezeichnet. Vocal und Consonant stehen in schönem Ebenmasse neben einander, ohne dass der eine über den andern überwiegt. Die Zischlaute und Palatalen, deren Vorherrschen eine Sprache für's Ohr unangenehm zu gestalten vermag, bewegen sich in engen Grenzen. Die Wortformen, in der Regel vocalisch oder nasal schliessend, zeigen weder eine auffallende Kürze, wodurch die Sprache den Charakter des Hastigen erhält, noch eine auffallende Länge, wodurch ihr der Charakter der Trägheit verliehen wird. Der allgemeinen Form nach ist die Sprache suffigirend, agglutinirend.

Die Sprache ist, was die Nominalbildung betrifft, formlos und zeigt nur schwache Ansätze zu bestimmteren Bildungen. Ihren Glanzpunkt bildet das Verbum, das äusserlich eine reiche Entwicklung zeigt und hierin an denselben Redetheil im Finnischen und Osmanisch-Türkischen erinnert. Nach seiner inneren Form ist es aber unvollkommen, indem es nicht von dem prädicativen, sondern von dem possessiven Verhältnisse ausgeht und dieses übrigens nicht gleichmässig lautlich wiedergibt.

---

*) In Betreff dieser Sprache kann ich nicht umhin zu bemerken, dass ich mich durchgehends an Koelle's Autorität halte. Nach meinem Dafürhalten ist Koelle, trotzdem er weit weg von Bornu in seiner Studierstube auf Sierra Leone dem Studium des Kanuri oblag, viel tiefer in die Sprache eingedrungen als H. Barth, der selbst im Bornu-Lande gewesen war. Ich finde daher die Ausstellungen des letzteren an Koelle's trefflichen Arbeiten unbegründet und könnte selbst gegen Manches in Barth's linguistischen Mittheilungen und Untersuchungen viel härteren Vorwurf erheben.

Subject und Object werden theils durch ihre Stellung zu den anderen Satzgliedern, theils durch bestimmte Partikeln gekennzeichnet. Da der Dativ in d[illegible] Regel eines lautlichen Zeichens nicht ermangelt, so kann die äussere Bezeichnung des Objectes fehlen, ohne dass dieses an eine bestimmte Wortstellung gebunden wäre. Man sagt: *wu pẹr mei-rō kúskō* „ich brachte dem Könige ein Pferd", man kann aber auch sagen: *wu mei-rō pẹr kúskō*, oder: *mei-rō wu pẹr kúskō*, oder: *pẹr wu mei-rō kúskō*, oder: *wu pẹr kúskō mei-rō*, oder auch: *pẹr mei-rō wu kúskō*.

Attribut und Prädicat, die stets nachgesetzt werden, werden dadurch geschieden, dass ersteres mit dem Substantivum, zu welchem es gehört, eine Einheit bildet, an welche die Casus-Partikeln antreten. *)

Die Sprache besitzt kein Relativpronomen.

Die Laute.

1. Vocale.

a. Einfache Vocale.

a ạ

e ẹ ẹ̣ *o ọ*

i *u* **)

ā

ē ḛ *ō ọ̄*

ī *ū*

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai ei oi ui

au ọu.

c. Nasalirte Vocale.

ã, ẽ, ĩ, õ, ũ u. s. w.

---

*) Wie im Neupersischen *sag-i-buzurg rā* „dem grossen Hunde", dagegen *sag buzurg ast* „der Hund ist gross"; Plural *sag-ān-i-buzurg rā* „den grossen Hunden", dagegen *sag-ān buzurg and* „die Hunde sind gross".

**) *ạ*, *ẹ* sind tiefe Gurgellaute (gutturalisirte Vocale); *ḛ* ist unser *ä*, *ọ* der gegen *o* neigende *a*-Laut.

2. Consonanten.

			h				
k	*g*						*ṅ*
tš			*š*	*y*			
ts	*dz*						
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*	
p	*b*	*f*	*w*				*m.*

An- und Auslaut.

Im Anlaute werden ausser einfachen Consonanten blos Verbindungen der Nasale *ṅ*, *n*, *m* mit den Explosivlauten ihrer Organ-Reihen (*ṅg*, *ṅk* (selten), *nd*, *nts*, *mb*) geduldet; der Auslaut kann nur aus einem Vocal, Nasal oder dem Laute *l* (selten) bestehen.

Veränderungen der Laute.

1. Veränderungen der Vocale.

Der auslautende Laut *ę* (eine Verkürzung von *i*, *u*) wird, wenn er durch ein nachfolgendes Suffix in den Inlaut gelangt, in *i* oder *u* verwandelt und zwar in *i*, wenn ein *e* in der folgenden Silbe steht, zu *u*, wenn ein *o* darauf folgt, z. B.: *pę́r-ntsę́* „sein Pferd“, Genitiv *pę́r-ntsí-bē*, *abā́-ntsę́* „sein Vater“, *abā́-ntsú-rō* „seinem Vater“.

2. Veränderungen der Consonanten.

Hieher gehört die Assimilation*) eines Consonanten an den ihm benachbarten und wir finden dieselbe bald progressiv (*k* + *n* = *ṅn*, *t* + *n* = *nn*), bald retrograd (*g* + *r* = *gg*, *k* + *r* = *kk*, *l* + *n* oder *r* = *ll*, *m* + *w* oder *r* = *mm*), z. B.: *rán-ní* „mein Recht“ für *rák* + *ní*, *nę́m tsę́lam pę́n-nyin* „in einem ganz schwarzen Hause“ für *pę́t-nyin*, *súntog-gō* „dem Besen“ für *súntog-rō*, *tsák-kō* „pünktlich“ für *tsák-rō*, *ál-lí* „meine Gewohnheit“ für *ál-ní*, *nę́m-mō* „dem Hause“ für *nę́m-rō*, *mā́lam-ma* „die Priester“ für *mā́lam-wa*.

---

*) So nach Kölle, während Barth diese Assimilation läugnet. Vermuthlich ist dieselbe blos dialektisch.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

In den Lautcomplexen, welche als Wurzel fungiren und welche sowohl ein- als auch mehrsilbig auftreten scheinen wie in den malayo-polynesischen Sprachen, die der Sprache zu Grunde liegenden einsilbigen Wurzeln bereits zu bestimmten Gebilden verarbeitet vorzuliegen und die Sprache ist auch bestrebt die beiden Richtungen des nominalen und des verbalen Ausdruckes durch bestimmte Wortbildungs-Elemente auseinander zu halten.

Wortbildungs-Elemente.

A. Nominale.

1. Präfixe.

Dieselben dienen ausschliesslich zur Bildung von Substantiv-Formen abstracter Bedeutung.

nɛm. nɛm-abá „Vaterschaft“, *nɛm-sóbā* „Freundschaft“, *nɛm-kúrugū* „Länge“, *nɛm-kúfugū* „Kürze“.

kɛr. kɛr-meí „Königthum“, *kɛr-málam* „Priesterthum“.

2. Suffixe.

Dieselben dienen ausschliesslich zur Bildung von Adjectiv-Formen relativ-possessiver Bedeutung.

*wa.**) *kanú-wa* „hungrig“, *ángal-wa* „weise“, *sándi mei-ntsú-wa* „sie haben ihren König“.

*ma.***) *pɛ́r-ma* „Pferde besitzend“, *kámū-ma* „verheirathet“ (ein Weib besitzend), *Bɛrnú-ma* „ein Bornuese“, *Wadaí-ma* „ein Mann aus Waidai“.

Das Suffix *ma* bildet auch (durch Substantivirung des Adjectivs) Nomina agentis sowohl von Substantiven als auch von Verben, z. B.: *kitáfū-ma* „ein Buchmacher“, *ngé-ma* „Töpfer“, *dété-ma* „Koch“, *kɛ́ntsā-ma* „Trinker“. Im Plural wird das Suffix *ma* häufig durch *bū* ersetzt, z. B.: *kánɛm-bū* „die Bewohner von Kanem“ u. s. w.

mi bildet Patronymica männlichen Geschlechtes *kódō-mi* „der Sohn des Kodo“, *málam-mi* „der Sohn des Priesters“.

---

*) *wa* bedeutet ursprünglich „Hinzufügung, das Versehensein mit etwas“ vgl. *-wa . . . -wa* „sowohl . . . als auch“.

**) *ma* bedeutet ursprünglich „Person“.

ram bildet Patronymica weiblichen Geschlechtes. *ālī-ram* „die Tochter des Ali“, *mālam-ram* „die Tochter des Priesters“, *mei-ram* „die Tochter des Königs“.

ri bildet Adjectiva relativa, z. B.: *mei-ri* „königlich“, *mālam-ri* „priesterlich“, *fulátā-ri* „dem Fulah angehörig“.

B. Verbale.

1. Reduplication.

Mittelst derselben werden Intensiv-, Iterativ- und Durativstämme gebildet, z. B.: *lē-ṅgin* „ich gehe“, *lelē-ṅgin* „ich wandle, gehe spazieren“; *kẹ́r-ṅgin* „ich binde“, *kẹrkẹ́r-ṅgin* „ich binde zusammen“; *bá-ṅgin* „ich schlage“, *babá-ṅgin* „ich prügele“; *tẹ́m-gin* „ich baue“, *tẹmtẹ́m-gin* „ich baue immerwährend und viel“.

2. Suffixe und Präfixe.

tẹ bei den Verben in *-ṅgin* (medialer Bedeutung) als Suffix und bei den Verben in *-skin* (activer Bedeutung) als Präfix bildet Reflexiv-Stämme.*) *kẹ́r-ṅgin* „ich binde“, *kẹ́r-tẹ-skin* „ich binde mich“; *kẹ́lī-ṅgin* „ich rolle, falte“, *kẹ́lī-tẹ-skin* „ich rolle mich zusammen“ (von der Schlange); *rú-skin* „ich sehe“, *tú-ru-skin* „ich sehe mich“, *mú-skin* „ich ziehe ein Hemd an“, *tú-mu-skin* „ich ziehe mir ein Hemd an“.

gẹ (Suffix und zwar in der dritten Person hinter dem Personalzeichen) verwandelt unter den Verben in *-ṅgin* die intransitiven in transitive und die transitiven in doppelt-transitive. Z. B.: *wṹ-ṅgin* „ich sehe“, *wṹ-gẹ-skin* „ich lasse sehen“. Das Suffix *gẹ* kann dem vorhergehenden (*tẹ*) angehängt werden, wodurch Formen eigenthümlicher Bedeutung entstehen, z. B.: *kẹ́r-tẹ-gẹ-skin* „ich mache mich anbinden“, d. h. „ich halte mich an etwas fest“, *kẹ́lī-tẹ-gẹ-skin* „ich winde mich um etwas herum“.

yitẹ, *yigẹ* (*yiy*, *yeg*, *yuṽ*), stets Präfixe, bilden Causativstämme. Sie berühren sich mit den beiden vorhergehenden Charakteren, aus denen sie offenbar abgeleitet sind. Z. B.: *bú-skin* „ich esse“, *yigẹ-bú-skin* „ich lasse essen“, auch *yeg-bú-skin*; *bāfú-skin* „ich

*) Vgl. die Bildung des Participium perfecti passivi mittelst *-gata* (*ga* Zeichen des Imperfects und *ta* Zeichen des Passivs) z. B.: *wṹ-ga-ta* „gesehen“, *mālam-gá-ta* „zum Priester geworden“, und die Bildung des Passiv-Particips im Teda, z. B.: *te-bāp-edē* „geschlagen“ von *bāb-erik* „ich bin schlagend“, *te-kir-k-edē* „zerbrochen“ von *kir-erik* „ich bin zerbrechend“.

koche", *yitẓ-bāfi-skin* „ich lasse kochen", auch *yig-bāfi-skin*; *sāgẓ-skin* „ich lege nieder", *yeg-sāgẓ-skin* „ich lasse niederlegen"; *kēgẓ-skin* „ich vertheile", *yitẓ-kēgẓ-skin* „ich lasse vertheilen."

Auch diese Elemente können mit anderen combinirt werden, z. B.: *yitẓ-wū-gẓ-skin* Causalstamm von *wū-ngin*.

Das Pronomen.

1. Persönliches Pronomen.

Die Stämme des persönlichen Pronomens sind:

1. Person *u* (*wu*)
2. Person *ni*
3. Person *si* (*ši*).

Der Plural wird durch Anfügung des Ausdruckes für „zwei" (= *ndi*) gebildet. Die Pluralformen des Pronomens im Kanuri waren also ursprünglich Dualformen, wenn nicht der Zahl zwei von Haus aus die Bedeutung „Zusammenfassung, Hinzufügung" zukommt.

Die Pluralformen lauten demnach:

1. Person *ándi* (für *wandi*)
2. Person *nándi*
3. Person *sándi*.

Die Casusverhältnisse am Pronomen (Nominativ, Genitiv, Dativ, Accusativ, Local) werden wie beim Nomen durch angefügte Partikeln ausgedrückt (*-yē*, *-bē*, *-rō*, *-gā*, *-nyin* abgekürzt *-n*).

N.	*wú-yē*	*ní-yē*	*ší-yē*	*andí-yē*	*nandí-yē*	*sandí-yē*
G.	*wú-bē*	*ní-bē*	*ší-bē*	*andí-bē*	*nandí-bē*	*sandí-bē*
D.	*wú-rō*	*ní-rō*	*ší-rō*	*andí-rō*	*nandí-rō*	*sandí-rō*
A.	*wú-gā*	*ní-gā*	*ší-gā*	*andí-gā*	*nandí-gā*	*sandí-gā*
L.	*wú-nyin*	*ní-nyin*	*ší-nyin*	*andí-nyin*	*nandí-nyin*	*sandí-nyin*
	wu-n	*nyi-n*	*ši-n*	*ándi-n*	*nándi-n*	*sándi-n*.

2. Possessiv-Pronomen.

Das Kanuri besitzt das Pronomen possessivum in der Suffixform. Die dahin gehörigen Bildungen sind durch Verschmelzung eines Demonstrativ-Relativstammes *an*, *n* mit den persönlichen Pronominalformen entstanden.

	Singular		Plural
1. Person	*ni* für *n-u*		*ndē* für *n-andi*
2. Person	*nẹm* „ *n-ni*		*ndō* „ *n-nandi*
3. Person	*ntsẹ* „ *n-si*		*ntsa* „ *n-sandi.*

Beispiele: *pẹr* „Pferd"

pẹ́r-ni	*pẹ́r-ndē*
pẹ́r-nẹ́m	*pẹ́r-ndō*
pẹ́r-ntsẹ́	*pẹ́r-ntsá.*

Wie aus dem Accente zu ersehen ist, bilden beide Bestandtheile, nämlich das Nomen und das zu ihm gehörende Possessivpronomen, keine Einheit; sie sind also nicht als ein einheitliches Ganzes, sondern als eine Zusammenrückung der beiden Theile zu betrachten.

Das substantivische Possessivpronomen wird gebildet, indem man die Possessivpronomina dem Worte *kắgẹ* (*kắkẹ*) „Sache, Ding, Eigenthum" anfügt, also *kắgẹ-ni* (abgekürzt *kắgē*), *kắgẹ-nẹ́m*, *kắgẹ-ntsẹ́*, *kắgẹ-ndḗ*, *kắgẹ-ndṓ*, *kắgẹ-ntsá*.

3. Demonstrativ-Pronomen.

Auf einen nahe gelegenen Gegenstand weisen die Stämme *átẹ* und *áni*, von denen der erste als Singular, der letzte als Plural gebraucht wird. Von beiden sind auch die verstärkten Formen *átẹtẹ* (Sing.), *ánitẹ* (Plur.) im Gebrauche.

Auf einen entfernter gelegenen Gegenstand weisen die Stämme *tū* (Sing.) und *tō̤ni* (Plur.) wahrscheinlich für *tu* + *ani*.

Das Nomen.

Das Nomen ist formlos, d. h. es trägt weder eine Bestimmung der Zahl noch des Geschlechtes noch des Casus an sich. Dieselbe Form kann, wenn durch die anderen Worte des Satzes ihre Bedeutung hinreichend bestimmt ist, sowohl als Singular wie auch als Plural, ebenso als Ausdruck des Subjectes wie auch des Objectes gebraucht werden.*) Indessen trachtet die Sprache

*) Der Mangel des Nominativzeichens ist beinahe Regel. Das Zeichen des Objects und Subjects fehlt z. B. in: *wu pẹr mei-rō kúskō* „ich brachte ein Pferd dem Könige" für *wú-yē pẹr-gā meirṓ kúskō*, welches pedantisch lauten würde. Das Zeichen des Dativs fehlt z. B. in: *lètsa nẹm lemán-bē* „sie gingen zum Waarenhause" für *lètsa nẹ́m lemán-bē-rṓ*.

Zahl und Casusverhältniss durch lautliche Mittel näher zu bestimmen, was in vielen Fällen ihren Bildungen den Schein von grammatisch bestimmten Formen verleiht.

Als Exponent des Plurals fungirt das Suffix *wa*, welches mit dem oben erwähnten Adjectiva bildenden gleichen Suffixe identisch ist, z. B.: *pẹ́r-wa* „Pferde", *nẹ́m-wa* „Häuser", *meínō-a* „Prinzen" (für *meína-wa*). Darnach ist der Pluralausdruck im Kanuri als das Neutrum eines von dem Substantivum abgeleiteten Adjectivum relativum zu fassen. Somit bedeutet z. B.: *pẹ́r-wa* „Pferde" ursprünglich nichts anderes als „das auf das Pferd Bezügliche" = „Pferdeschaft". *)

Zur lautlichen Bezeichnung der Casusverhältnisse, deren hauptsächlich fünf, nämlich Nominativ, Accusativ, Genitiv, Dativ, Local-Instrumental unterschieden werden, verwendet die Sprache die Suffixe: *-yē*, *-bē*, *-rō*, *-gā*, *-nyin* (*-n*)**).

Beispiele: *sə́bā* „Freund".

	Singular	Plural
N.	*sə́bā-yē*	*sōba-wā́-yē*
G.	*sə́bā-bē*	*sōba-wā́-bē*
D.	*sə́bā-rō*	*sōba-wā́-rō*
A.	*sə́bā-gā*	*sōba-wā́-gā*
L.	*sə́bā-n*	*sə́bā-wa-n.*

*) Auch im Indischen sind *ǵan-as* (Neut.) und *viś-as* (Nom. plur. von *viś*) morphologisch ganz gleich.

**) Das Zeichen *-yẹ* (vgl. *-yẹ* im Mandingo) ist nicht Zeichen des Subjectes im Sinne unseres indogermanischen *-s*, da es, abgesehen davon, dass es ganz fehlen kann, auch oft vor anderen Casus-Suffixen beibehalten wird, z. B.: *kitábu-yẹ-gā gə́tsei* „sie nahmen ein Buch", *yátẹ mə́lam-yẹ-rō* „trage ihn zu dem Priester" u. s. w. Der Genitiv bildet mit dem ihm vorangehenden Regens eine Einheit, da die zu dem letzteren gehörenden Casus-Exponenten an den Genitiv-Ausdruck angehängt werden, z. B.: *sándi nā sə́bā-ní-bē-rō lə́tsa* „sie gehen zu dem Orte meines Freundes", *wu táta mə́lam kúra-bē-gā ráskī* „ich habe den Sohn des grossen Priesters gesehen". Bei zwei auf einander folgenden Genitiv-Ausdrücken erhält blos das zweite das Genitiv-Affix (ein gleiches Verhältniss besteht zwischen dem Substantivum und dem zu ihm gehörigen Adjectivum), ja es kann selbst eine Conjunction zwischen das Substantivum und den zu ihm gehörenden Genitiv-Charakter treten, z. B.: *kárabū kúgui-wa kẹmáun-wā-bē* „Fabel des (vom) Vogels und des Elephanten."

	sṓbā-ní ‚mein Freund'	*sṓbā-nę́m* ‚dein Freund'	*sṓbā-ntsę́* ‚sein Freund'
N.	*sṓbā-ní-yē*	*sṓbā-nę́m-yē*	*sṓbā-ntsí-yē*
G.	*sṓbā-ní-bē*	*sṓbā-nę́m-bē*	*sṓbā-ntsí-bē*
D.	*sṓbā-ní-rō*	*sṓbā-nę́m-mō*	*sṓbā-ntsú-rō*
A.	*sṓbā-ní-gā*	*sṓbā-nę́m-gā*	*sṓbā-ntsę́-gā*
L.	*sṓbā-n-yin*	*sṓbā-nę́m-in*	*sṓbā-ntsę́-nyin.*

Die ganz lose Verknüpfung der die Casus andeutenden Partikeln mit dem vorausgehenden Nomen geht daraus hervor, dass, wenn ein Substantivum mit einem zu ihm als Attribut gehörenden Adjectivum, welches ihm nachfolgen muss, verbunden wird, die Casus-Exponenten nicht ihm, sondern dem folgenden Adjectivum angefügt werden. Dagegen wird blos das Substantivum durch den Zahl-Exponenten bestimmt, während das Adjectivum unbestimmt bleibt. *)

Man vergleiche: *pę́r kā́ritę* „ein schönes Pferd".

	Singular	Plural
N.	*pę́r kā́riti-yē*	*pę́r-wa kā́riti-yē*
G.	*pę́r kā́riti-bē*	*pę́r-wa kā́riti-bē*
D.	*pę́r kā́ritu-rō*	*pę́r-wa kā́ritu-rō*
A.	*pę́r kā́ritę-gā*	*pę́r-wa kā́ritę-gā*
L.	*pę́r kā́ritę-n*	*pę́r-wa kā́ritę-n.*

Das Verbum.

Mit Ausnahme der oben behandelten Wortbildungs-Elemente und der bald zu besprechenden etwas verschiedenen Form der Pronominal-Suffixe besteht zwischen Nomen und Verbum kein Unterschied; dasselbe Wort kann bald als Substantivum, bald als Verbum verwendet werden, wobei es im ersten Falle, falls es durch seine Stellung im Satze nicht hinreichend bestimmt ist, mit den Casus-Partikeln bekleidet, im letzten Falle dagegen mit den Pronominal-Suffixen des Verbums in Verbindung gesetzt wird, z. B.: *mā́lam* „Priester", *meí* „König", davon *mā́lam-bē* „des Priesters", *mā́lam-mō* „dem Priester" u. s. w. und ebenso *meí-ṅgin* „ich bin ein König", *meí-nę́m-in* „Du bist ein König", *meí-tš-in* „er ist ein König" u. s. w.

---

*) Wie im Neupersischen, z. B.: *sag-i-buzurg* „der grosse Hund", *sag-i-buzurg rā* „dem grossen Hunde", *sag-ān-i-buzurg* „die grossen Hunde", *sag-ān-i-buzurg rā* „den grossen Hunden".

Der Verbal-Ausdruck des Kanuri beruht nicht, wie in anderen Sprachen, auf der Verbindung eines prädicativisch zu fassenden Nominal-Verbalstammes mit einem zu ihm tretenden pronominalen Elemente subjectiver Geltung zu einer Einheit, sondern das Verhältniss der beiden den Verbal-Ausdruck constituirenden Elemente ist (bis auf die 3. Person der Verba in *-skin*) jenes der Abhängigkeit, also mit dem Possessiv-Verhältnisse zwischen Nomen und Pronomen identisch.*) Dies geht aus der lautlichen Gleichheit der beiden Suffixreihen unzweifelhaft hervor.

Man vergleiche:

		Possessiv-Suffixe des Nomens.	*Verbal-Suffixe.*
Singul.	1. P.	*ni*	*ṅgē, ṅgō, skē, skō***
	2. P.	*nẹm*	*nẹm, m*
	3. P.	*ntsẹ*	*tsẹ*
Plur.	1. P.	*ndē*	*nyē, ē*
	2. P.	*ndō*	*nū, ū*
	3. P.	*ntsa*	*tsa.*

Z. B.: *wu wū́-ṅgē* „ich sah an, betrachtete" (A.) *rú-skē* „ich sah"

ni wū́-nẹm	*rú-m*
ši wū́-tsẹ	*tsú-rū*
ándi wū́-nyē	*rúi-yē*
nándi wū́-nū	*rū́*
sándi wū́-tsa	*tsá-rū.*

In Betreff der Grundform zerfallen die Verben in zwei Reihen, nämlich eine Reihe, welche Aorist, Durativ und Perfectum mittelst der kürzeren Pronominalsuffixe, und eine zweite Reihe, welche diese Zeiten mittelst der längeren Pronominalsuffixe bildet. Man nennt auch diese Verba nach der ersten Person Singularis des Durativs Verba in *-ṅgin* und Verba in *-skin*. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, dass die ersten (in *-ṅgin*) von Haus aus eine mediale, auf das Subject allein beschränkte,

*) Gleich dem türkisch-osmanischen *yāz-dị-m* „ich habe geschrieben", *sew-di-m* „ich habe geliebt".

**) *-ṅgē, -ngō* ist aus *n* + *kē* (*kō*) und *-skē, -skō* aus *s* + *kē* (*kō*) entstanden; in dem *n* des ersteren erkenne ich das Pronominal-Suffix erster Person *-ni*, in dem *s* des letzteren liegt jenes *s*, welches bei der transitiven Conjugation die erste Person bezeichnet, z. B.: *ni wū́-sẹ-min* „du siehst mich an". Das schliessende *kē, kō* ist mir dunkel; steckt vielleicht *kə́a* „Mann" darin? Darnach würde *wū́ṅgō* „ich blicke an" so viel bedeuten, als „ich — Mann (Person) blicke an" (*wū́-ni-kō* „Anblicken — mein — des Mannes").

keines Objectes bedürftige Thätigkeit, die letzten dagegen (in *-skin*) eine nach aussen wirkende eines äusseren Objectes zu ihrer Vervollständigung bedürftige Thätigkeit ausdrücken. Doch wurde mit der Zeit dieser Unterschied verwischt und werden viele Verba in *-ngin* als reine transitive, und viele Verba in *-skin* als mediale Verba gebraucht.

Beispiele:

mâldm-gin „ich werde ein Priester" (arab. *mu'allim*)
mei-ngin „ich werde ein König"
sôbô-ngin „ich werde ein Freund" (arab. *su'hbah* „Freundschaft")
sâlâm-gin „ich begrüsse" (mache einen Salâm)
kurâ-ngin „ich werde gross"
dunowâ-ngin „ich werde stark"
ri-skin „ich sehe"
bi-skin „ich esse"
mi-skin „ich ziehe an" (ein Hemd)
gâ-skin „ich folge".

Die Zeitformen des Verbums.

An Zeitformen besitzt das Kanuri-Verbum fünf, nämlich Aorist, Durativ, Perfectum, Imperfectum und Futurum. Der Aorist ist die einfachste Form; sie entsteht durch die unmittelbare Anfügung der Pronominal-Elemente an den Verbalstamm. Der Durativ wird durch Suffigirung des Charakters *-in*, und das Perfectum durch Suffigirung des Charakters *-ī* an die Aoristform gebildet. Das Imperfectum wird durch den Charakter *ka*, *ki*, *ga* gekennzeichnet, welcher bei den Verben in *-skin* der Wurzel vorgesetzt, bei den Verben in *-ngin* derselben nachgesetzt wird (die Zeichen der abgeleiteten Stämme *gę*, *tę* müssen hinter dieses Zeichen treten), das Futurum in gleicher Weise durch den Charakter *tsa*, *tši*, der vor einem nachfolgenden *t* zu *-ta* dissimilirt wird.

Vom Aorist, Imperfectum und Futurum können durch Suffigirung von *-ra* Formen gebildet werden, denen eine participiale Kraft innewohnt.

Die nachfolgenden Paradigmen werden den Organismus des Kanuri-Verbums klar machen:

A. Verbum in *-ṅgin*. *wū́-ṅgin* „ich sehe an, betrachte".

I. Einfacher Stamm.

1. Aorist.

	Singular	Plural
1. P.	*wu wū́-ṅgē, wū́-ṅgō*	*ándi wū́-nyē*
2. P.	*ni wū́-nęm*	*nándi wū́-nū*
3. P.	*ši wū́-tsę*	*sándi wū́-tsa.*[1])

2. Durativ.

	Singular	Plural
1. P.	*wu wū́-ṅg-in*	*ándi wū́-nyē-n*
2. P.	*ni wū́-nęm-in*	*nándi wū́-nuw-ī*
3. P.	*ši wū́-tš-in*	*sá wū́-tse-i.*

3. Perfectum.

	Singular	Plural
1. P.	*wu wū́-ṅg-ī*	*ándi wū́-nyē*
2. P.	*ni wū́-nęm-ī*	*nándi wū́-nuw-ī*
3. P.	*ši wū-tš-ī*	*sándi wū́-tse-i.*

4. Imperfectum.

	Singular	Plural
1. P.	*wu wū́-go-skō*	*ándi wū́-gei-yē*
2. P.	*ni wū́-ga-m*	*nándi wū́-go̱-u*
3. P.	*ši wū́-go-nō*[2])	*sándi wū́-gē̱-da.*[3])

5. Futurum.

	Singular	Plural
1. P.	*wu wū́-tso-skō*	*ándi wū́-tsei-yē*
2. P.	*ni wū́-tsa-m*	*nándi wū́-tso̱-u*
3. P.	*ši wū́-tso-nō*[4])	*sándi wū́-tšē̱-da.*[5])

---

[1]) Participial-Form: *wū́ngą-na, wū́nęm-ma, wū́tsę-na, wū́nyē-na, wū́nu-wa, wū́tsā-na.*

[2]) Ist eine Participial-Form.

[3]) Participial-Form: *wū́gąsgą-na, wū́gam-ma, wū́gan-na, wū́geiyē-na, wū́go̱u-wa, wū́ge̱dā-na.*

[4]) Participial-Form.

[5]) Participial-Form: *wū́tsąsgą-na, wū́tsam-ma, wū́tsan-na, wū́tseiyē-na, wū́tso̱u-wa, wū́tše̱dā-na.*

II. Causalstamm.

1. Aorist.

Singular	Plural
1. P. *wu wṻ-gẹ-skē, wṻ-gẹ-skō*	*ándi wṻ-g-ẹ̄*
2. P. *ni wṻ-gẹ-m*	*nándi wṻ-g-ū*
3. P. *ši wṻ-tsẹ-gẹ*	*sándi wṻ-tsā-ga.*

2. Durativ.

Singulur	Plural
1. P. *wu wṻ-gẹ-sk-in*	*ándi wṻ-g-ē-n*
2. P. *ni wṻ-gẹ-m-in*	*nándi wṻ-g-uw-ī*
3. P. *ši wṻ-tsẹ-g-in*	*sándi wṻ-tsa-ge-i.*

3. Perfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu wṻ-gẹ-sk-ī*	*ándi wṻ-g-ē*
2. P. *ni wṻ-gẹ-m-ī*	*nándi wṻ-g-uw-ī*
3. P. *ši wṻ-tsẹ-g-ī*	*sándi wṻ-tsa-ge-i.*

4. Imperfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu wṻ-gi-gu-skō*	*ándi wṻ-gi-g-ē*
2. P. *ni wṻ-gi-gẹ-m*	*nándi wṻ-gi-g-ū*
3. P. *ši wṻ-gi-gu-nō* *)	*sandi wṻ-gẹ̄-g-a.*

5. Futurum.

Singular	Plural
1. P. *wu wṻ-tši-gu-skō*	*ándi wṻ-tši-g-ē*
2. P. *ni wṻ-tši-gẹ-m*	*nándi wṻ-tši-g-ū*
3. P. *ši wṻ-tši-gu-nō* **)	*sándi wṻ-tšā-g-a,*

III. Reflexivstamm.

1. Aorist.

Singular	Plural
1. P. *wu wṻ-tẹ-skē, wṻ-tẹ-skō*	*ándi wṻ-t-ē*
2. P. *ni wṻ-tẹ-m*	*nándi wṻ-t-ū*
3. P. *ši wṻ-tẹ*	*sándi wṻ-t-a.*

---

*) Participialform.
**) Ebenso.

2. Durativ.

Singular	Plural
1. P. *wu wṹ-tẹ-sk-in*	*ándi wṹ-t-ē-n*
2. P. *ni wṹ-tẹ-m-in*	*nándi wṹ-t-uw-ī*
3. P. *ši wṹ-t-in*	*sandi wṹ-t-e-i.*

3. Perfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu wṹ-tẹ-sk-ī*	*ándi wṹ-t-ē*
2. P. *ni wṹ-tẹ-m-ī*	*nándi wṹ-t-uw-ī*
3. P. *ši wṹ-t-ī*	*sándi wṹ-t-e-i.*

4. Imperfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu wṹ-ga-tẹ-skō*	*ándi wṹ-ga-t-ē*
2. P. *ni wṹ-ga-tẹ-m*	*nándi wṹ-ga-t-ū*
3. P. *ši wṹ-ga-tẹ*	*sándi wṹ-ga-t-a.*

5. Futurum.

Singular	Plural
1. P. *wu wṹ-ta-tẹ-skō*	*ándi wṹ-ta-t-ē*
2. P. *ni wṹ-ta-tẹ-m*	*nándi wṹ-ta-t-ū*
3. P. *ši wṹ-ta-tẹ*	*sándi wṹ-tā-t-a.*

Die Flexion des mittelst *yitẹ-*, *yigẹ-* gebildeten Causativ- und Causativ-Reflexivstammes schliesst sich an eine der drei vorhergehenden an, braucht also nicht speciell durchgeführt zu werden.

B. Verbum in *-skin. lifúskin* „hüten".

I. Einfacher Stamm.

1. Aorist.

Singular	Plural
1. P. *wu lifú-skē, lifú-skō*	*ándi líf-ē*
2. P. *ni lífu-m*	*nándi líf-ū*
3. P. *ši tsẹ-lífō*	*sándi tsa-lífō.*

2. Durativ.

Singular	Plural
1. P. *wu lifú-sk-in*	*ándi líf-ē-n*
2. P. *ni lífu-m-in*	*nándi líf-uw-ī*
3. P. *ši tsẹ-líf-in*	*sándi tsa-líf-in.*

3. Perfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu lifú-sk-ī*	*ándi líf-ē*
2. P. *ni lífu-m-ī*	*nándi líf-uw-ī*
3. P. *ši tsę-líf-ī*	*sándi tsa-líf-ī.*

4. Imperfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu ki-lífú-skō*	*ándi ki-líf-ē*
2. P. *ni ki-lífu-m*	*nándi ki-líf-ū*
3. P. *ši ki-lífō*	*sándi kę-lífō.*

5. Futurum.

Singular	Plural
1. P. *wu tši-lifú-skō*	*ándi tši-líf-ē*
2. P. *ni tši-lífu-m*	*nándi tši-líf-ū*
3. P. *ši tši-lífō*	*sándi tšę-lífō.*

II. Reflexivstamm.

1. Aorist.

Singular	Plural
1. P. *wu tę-lifú-skē, tę-lifú-skō*	*ándi tę-líf-ē*
2. P. *ni tę-lifu-m*	*nándi tę-líf-ū*
3. P. *ši tę-lífu*	*sándi ta-lífū.*

2. Durativ.

Singular	Plural
1. P. *wu tę-lifú-sk-in*	*ándi tę-líf-ē-n*
2. P. *ni tę-lífu-m-in*	*nándi tę-líf-uw-ī*
3. P. *ši tę-líf-in*	*sándi ta-líf-in.*

3. Perfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu tę-lifú-sk-ī*	*ándi tę-líf-ē*
2. P. *ni tę-lífu-m-ī*	*nándi tę-líf-uw-ī*
3. P. *ši tę-líf-ī*	*sándi ta-líf-ī.*

4. Imperfectum.

Singular	Plural
1. P. *wu ka-tę-lífú-skō*	*ándi ka-tę líf-ē*
2. P. *ni ka-tę-lífu-m*	*nándi ka-tę-líf-ū*
3. P. *ši ka-tę-lífō*	*sándi ka-tę-lífō.*

5. Futurum.

1. P. *wu ta-tẹ-lifu-skō*	*ándi ta-tẹ-líf-ē*
2. P. *ni ta-tẹ-lífu-m*	*nándi ta-tẹ-líf-ū*
3. P. *ši ta-tẹ-lífō*	*sándi ta-tẹ-lífō.*

Die negative Conjugation.

Diesen fünf Zeitformen, die eine positive Aussage enthalten, stehen zwei mit negativer Aussage gegenüber, und zwar ein Aorist und ein Futurum. Dieselben sind durch Zusammensetzung der entsprechenden Positiv-Formen mit der Negativpartikel *ni* (wahrscheinlich einer Verkürzung von *gani* „nicht“) gebildet.*) Dabei behalten beide Theile ihren Accent bei.

I. Aorist.

Singular	Plural
1. P. *wu wúngẹni* = *wúngō* + *ni*	*ándi wúnyendé* = *wúnyē* + *ni*
2. P. *ni wúnẹmmi* = *wúnẹm* + *ni*	*nándi wúnuwí* = *wúnuwī* + *ni*
3. P. *ši wútsẹ-ni*	*sándi wútsā-ni.*

II. Futurum.

Singular

1. P. *wu wútsẹgẹni* = *wútsoskō* + *ni*
2. P. *ni wútsammi* = *wútsam* + *ni*
3. P. *ši wútsanni* = *wútsonō* + *ni*

Plural

1. P. *ándi wútseiyendé* = *wútseiyē* + *ni*
2. P. *nándi wútsāwi* = *wútsẹu* + *ni*
3. P. *sándi wútšadāni* = *wútšẹda* + *ni.*

Die Modus-Formen des Verbums.

1. Imperativ.

Der Imperativ wird durch Verkürzung der zweiten Person (Abfall des *m*) des Aorists gebildet; im Plural wird die Silbe *gō* angehängt.

---

*) Vgl. im Teda: *merē ke-bū* „er isst“
merē ke-bū-in „er isst nicht“
tinta bū-teri „wir essen“
tinta bū-teri-n „wir essen nicht“
anata ku-būti „sie essen“
anata ku-bute-n „sie essen nicht“.

Z. B.: *lé-nẹm* „du gehst“ Imper. *lē-nẹ́* „gehe“
lé-nuwī „ihr gehet“ „ *lē-nó-gō* „gehet“
dí-m „du thuest“ „ *dé* „thue“
dí-u „ihr thuet“ „ *dé-gō* „thuet“.

2. Conjunctiv.

Vom Conjunctiv bestehen zwei Formen. Die eine, im Sinne eines Conditionals, wird vom Imperfectum mittelst des Suffixes *-nyā*, die andere, im Sinne eines Futurum exactum, wird vom Aorist mittelst des Suffixes *-īa* abgeleitet.

I. Conditional.

Singul. 1. P. *wu wūgasgạ́nyā* = *wū́goskō* + *nyā*
2. P. *ni wūgámiā* = *wū́gam* + *nyā*
3. P. *ši wūgányā* = *wū́gonō* + *nyā*
Plur. 1. P. *ándi wūgeiéndeā* = *wū́geiyē* + *nyā*
2. P. *nándi wūgọ́uwiā* = *wū́gọu* + *nyā*
3. P. *sándi wūgẹdányā* = *wū́gẹda* + *nyā*

II. Futurum exactum.

Singul. 1. P. *wu wū́ṅgīa* = *wū́ṅgē* + *īa*
2. P. *ni wū́nẹmīa* = *wū́nẹm* + *īa*
3. P. *ši wū́tšīa* = *wū́tsẹ* + *īa*
Plur. 1. P. *ándi wū́nyēya* = *wū́nyē* + *īa*
2. P. *nándi wū́nuwīa* = *wū́nū* + *īa*
3. P. *sándi wū́tseiya* = *wū́tsa* + *īa*.

Infinitiv.

Der Infinitiv ist theils ein reines Nomen substantivum (so bei den ursprünglich transitiven Verben in *-skin*), wo er insgemein mit der Wurzel sich deckt*), theils das Neutrum eines Passiv-Participiums, gebildet mittelst des Passiv-Reflexiv-Charakters *-ta*, *-tẹ* (so bei den ursprünglich medialen Verben in *-ṅgin*).

Z. B.: *rū́* von *rú-skin* „ich sehe“
m-bū́ von *bú-skin* „ich esse“
ṅ-gā von *gá-skin* „ich folge“
lifō von *lifú-skin* „ich hüte“
wū́-tā oder *wū́-tẹ* von *wū́-ṅgin* „ich betrachte“
nạ́m-tā oder *nạ́mtẹ* von *nạ́m-gin* „ich breche“.

*) Viele der hieher gehörenden Formen tragen im Anlaute einen Nasal an sich, vielleicht eine Verstümmelung des Präfixes *nẹm-*.

Participium.

Participien kennt die Sprache zwei, eines im Sinne eines Participium praesentis activi, welches vom Infinitiv durch Suffigirung des Adjectiv-Suffixes *-ma* abgeleitet wird, und ein zweites, im Sinne eines Participium perfecti passivi, welches man aus dem Imperfect-Stamme durch Suffigirung des Passiv-Reflexiv-Elementes *-ta* bildet.

Z. B.: *rū-ma* „sehend“
wū-tę-ma „betrachtend“
wū-ga-ta „gesehen“
nąm-gá-ta „gebrochen“.

Objective Conjugation.

Neben den oben dargestellten Conjugationsformen, welchen die Auffassung des die Handlung oder Thätigkeit an sich tragenden Subjects im Verhältniss zu jenen zu Grunde liegt, besitzt die Sprache noch eine Conjugationsform, welche das Verhältniss des Subjects und der Handlung zu dem von dieser getroffenen Objecte bezeichnet. Doch ist es der Sprache nicht gelungen, diese Form durch alle Personen gleichmässig zu entwickeln; am klarsten tritt noch das Verhältniss der dritten Person zur zweiten und der zweiten zur ersten dabei hervor.

Die lautlichen Exponenten des Objectes, welche nicht der Verbalform angehängt, sondern entweder dem Subjects-Ausdrucke (bei den Verben in *-ṅgin*) oder dem ganzen Verbum (bei den Verben in *-skin*) vorangestellt werden, lauten für die erste Person *s*, für die zweite Person *n*. Folgende einander gegenübergestellte einfache und Object-Formen werden den ganzen Process klar machen.

I. Verbum in *ṅgin*.

wū-nęmin „du siehst an“	*wū-sę-min* „du siehst mich an“
	wū-sā-min „du siehst uns an“
wū-tšin „er sieht an“	*wū-n-tšin* „er sieht dich an“
	wū-n-tšei „er sieht Euch an“
wū-nuwī „ihr seht an“	*wū-s-uwī* „ihr sehet mich an“
	wū-s-awī „ihr sehet uns an“
wū-tsei „sie sehen an“	*wū-n-tsei* „sie sehen dich - Euch - an“.

II. Verbum in *-skin.*

dǐ-min „du machst“	*sę́-dęmin* „du machst mich“
	sá-dęmin „du machst uns“
tsę-dín „er macht“	*n-tsę́-din* „er macht Dich“
	n-tsá-din „er macht Euch“
dǐ-wī „ihr machet“	*sę́-duwī* „ihr machet mich“
	sá-duwī „ihr machet uns“
tsa-dín „sie machen“	*n-tsá-din* „sie machen Dich Euch“.

Die Zahlenausdrücke.

Das Zahlensystem ist (wie in den afrikanischen Sprachen überhaupt) entschieden quinar. Die Uebersicht der Grundzahlen ist folgende:

1 *tílō, lásgę, pál (fál)*	6 *árasgę* (5 + 1)
2 *ndí*	7 *túlur*
3 *yásgę*	8 *wúsgę* (5 + 3)
4 *dę́gę*	9 *lęgár*
5 *úgu*	10 *mę́gu* (2 × 5)

20 *píndi* (10 × 2)
30 *píasgę* (10 × 3)
40 *pídēgę* (10 × 4)
100 *yóru* oder *miã* (arab.)
1000 *dúbu.*

Interessant ist die Berührung des Kanuri mit dem Sonrhai in Betreff der Ausdrücke für 1, 4 und 5. Dieselben lauten dort 1 *afō, fō,* 4 *atāki, tāki,* 5 *īgu.*

Die Ordnungszahlen werden, von drei an, aus den entsprechenden Grundzahlen mittelst des Präfixes *kęn* gebildet; z. B.: *kę́n-yāsgę* „der dritte“, *kę́n-ūgu* „der fünfte“ u. s. w. „Der erste“ lautet *tílō* oder *burgó-bē,* „der zweite“ *ngáfō-bē* oder *deregé-bē.*

Sprachproben.

(Koelle. African native literature. London 1854. 8.)

nó-n-tsę-ni-n kámpu-n-yē lánę-n-tš-īa,
kennen-dich-er-nicht-oder blind-oder-er schimpft-dich-er-wenn
áte gęrgá-nęm-mi.
ja nicht böse werde-du-nicht.

„Wenn Jemand, der dich nicht kennt oder ein Blinder dich schimpft, werde ja nicht böse“.

-n . . . -n (verkürzt aus *-nyin . . . nyin*) „entweder . . . oder, sowohl . . . als auch“. Das Zeichen des Nominativs *-yē* wird der Partikel (ebenso wie bei *-wa . . . -wa*) nachgesetzt.

ágō komā́-ndḗ n-tší-ni-tę dúnō-n
was Herr — Unser dir — er — nicht — gegeben mit — Gewalt
mā́-nęm pánd-ęm bā́gō.
suchest — du erlangest — Du nicht.

„Wenn du etwas, was dir Unser Herr nicht gegeben, mit Gewalt zu erlangen strebst, erreichest du es nicht“.

komā́ndḗ mit dem Pluralsuffixe, da von Gott die Rede ist.

kā́bū dā́-tš-īa kárgun bā́gō.
Tag vollendet - er - wenn Medicin nicht (ist).

„Wenn der Tag aus ist, dann ist kein Heilmittel (gegen den Tod)“.

ágō fúgu-bē rū́-min ṅgā́fō-bē rú-m bā́gō.
etwas Vordertheil - des siehst - Du Hintertheil - des siehst - Du nicht.

„Das was vorne ist siehst Du, das was hinten ist siehst Du nicht“.

kámpu-rō ágō yī́-min-ya *) *kā́ múskō-*
Blinde — m etwas gibst — Du — wenn Stock Hand
ntsí — bē — tu — rō gạnā́-g-ęm **) *dúgō*
sein — er — da — auflege bevor
ší-rō yē; wāgḗya ní-rō „ágō šī́-m-mí“
ihm geben; später Dir „etwas hast gegeben-Du-nicht“
tsę́-n-īa ***) *kā́ múskō-ntsí-bē-ti-yē šḗ̱dā-rō.*
er - sagt - wenn Stock Hand - sein - er - da - er Zeugenschaft - zur.

„Wenn Du einem Blinden etwas gibst, so hänge es ihm auf den Stock seiner Hand, bevor Du es ihm gibst; wenn er darauf sagen sollte „Du hast mir nichts gegeben“, wird der Stock seiner Hand davon (dass Du ihm etwas gegeben) Zeugniss geben“. *šḗ̱dā-rō* „zur Zeugenschaft“, das Wort *šḗ̱dā* ist dem Arabischen *šahādah* (*šahādatū*) entnommen.

gę́di kánadi-bē-n tsánnā-wa.
Grund Geduld — der — auf Himmel — die.

---

*) *yískin* „geben“.

**) *ganā́ṅgin* „legen“; *gę* Causalcharakter.

***) *néskin* „sagen, glauben, meinen“.

„Auf dem Grunde der Geduld findet sich der Himmel.“ *tsánnā* „Himmel, Paradies“ ist dem arabischen *ǵannah* (*ǵannatū*) entnommen gleichwie *tsā̆ni* „Hurer“ dem arabischen *zāni* (*zānī*).

kām *nę́m-tsę́* *bā́gō-tę* *ši* *mánā-ntsę́* *bā́gō* *dā̆lū*
Mann Haus — sein nicht — es es Wort - sein nicht Mitte
kām *mĕ́ogu-bē-n.*
Mann zehn-er-in.

„Ein Mann, der kein Haus besitzt, hat keine Autorität innerhalb der Gesellschaft.“

mána *kā́mu-yē* *ndi* *nemę̆́-tš-īa* *tílō* *gó-nęm*
Wort Weib zwei spricht - sie - wenn eines nimmst
tílō *kolŏ́-né!*
eines lass gehen!

„Wenn ein Weib zwei Worte spricht, so halte eines für wahr, das andere lass gehen.“

kā́m-tę *ágō* *ǹgǫ́la* *kā́m-mō* *tsę́-d-īa* *)
Mann — da etwas gutes Mann - dem er — macht — wenn,
nę́m-galā-tę́ *pát-tsę-gin* **) *bā́gō.*
Güte diese verloren — er — macht nicht.

„Wenn Jemand einem anderen Gutes erweist, geht diese Wohlthat für ihn nicht verloren.“

támā *šúgō* *díniā-bē.*
Hoffnung Säule Welt — der.

díniā „Welt“, das arabische *dunyā.*

sŏ́bā *tšírē-bē* *múskō* *ndi-n* *teí!* ***)
Freund Rechtlichkeit — der Hand zwei — mit halte!

„Einen treuen Freund halte mit beiden Händen fest.“

kā́rgę-nęm *kā́mu-rō* *y-ím-īa* *ní-gā*
Herz — Dein Weibe — dem gibst — Du — wenn Dich
n-tšĕ́-tsō.
Dich — sie — tödtet.

kúgui *tí-mī* *lí-tš-īa* †) *wu* *ní-gā* *beā̆n-tsę-skin.*
Vogel Zahn wächst — er — wenn ich Dich bezahlen — werde.

„Ich will Dich bezahlen, wenn die Vögel Zähne bekommen“.

---

*) *diskin* „ich thue“.
**) *pádgęskin* „ich gehe verloren“.
***) *táskin* „ich fasse“.
†) *lĭ́ngin* 3. Pers. „wachsen, hervorspriessen“.

ḓfi *nɛ̨m-kétši-ndǒ* *yāyé* *wótɛ̨* *kárgɛ̨-nɛ̨́m-gā*
was Süssigkeit — euere sei, ja nicht Herz — Dein — es
kámu-rō *y-ím-mí!*
Weibe — dem gibst — Du — nicht.

„Wie auch immer Euere Vertrautheit sein mag — gib Dein Herz ja nicht dem Weibe!

kám-tɛ̨ *agǒ* *ngɛ̨la* *d-ím-īa* *díllā-yē*
Mann-da etwas Gutes thust-Du-wenn Gott
ngálā-n *ní-rō* *patsár-tšin.*
Gutem — mit Dir vergilt — er.

„Wenn Du Gutes thust, vergilt es Dir Gott mit Gutem".

kám *ášir-ntsɛ́* *kámu-rō* *gúl-tsɛ̨-g-īa**) *kámu-tɛ̨*
Mann Geheimniss — sein Weib — dem verräth-er-wenn Weib-da
ší-gā *tsábā* *šɛ̨tán-bē-rō* *tšé-akō.*
ihn Weg Satan's — zu sie — bringt.
ni tálagā kwóya átɛ̨ *gálifū* *sōbā́-nɛ̨m-mí.*
Du Armer wenn nicht Reicher Freund — Dein — nicht.

„Wenn Du ein Armer bist, mache ja nicht einen Reichen zu Deinem Freunde!"

nusótō-rō *lé-nɛ̨m-īa* *átɛ̨* *pátō* *gálifu-bē-n*
Fremde — zur gehst — Du — wenn nicht Haus Reichen — des — in
tsám-nɛ̨m-mí.
steigest — Du — ab — nicht.

„Wenn Du in ein fremdes Land kommst, so kehre nicht ein in dem Hause eines Reichen."

ší-ntsɛ́ *tílō* *díniā-n* *ìlō* *laíra-n.*
Fuss — sein einer Welt — in einer Jenseits — in.

laíra „Jenseits" dem arabischen *'al-āχirah* „die letzte Stunde" entnommen.

ándi *ngáfō* *lukrán-bē-n* *bǒ-nyē.*
Wir Hintertheil Koran — des — auf schlafen — wir.

„Wir schlafen hinter dem Korān" d. h. „wir schlafen nach einem Eide ruhig".

kɛ́lā-ntsɛ́-lan *dā́-ngī.*
Kopf — sein — auf gestellt habe ich mich.
i ní-tɛ̨ *dábū-ndǒ-n* *wu bágō.*
Ich — da Mitte — euere — in ich nicht.

„Ich will mit Euch nichts zu thun haben."

*) *gúlngin* „ich erzähle, verrathe", *gɛ̨* Causalcharakter.

kárgẹ-ní nā́ tílō-n náp-tsẹ-ní *)
Herz — mein Platz ein — auf sitzt — es — nicht.
d. h. „ich bin unruhig".

mánā-ndḗ ṅgā́lēma tsábā tílō-n
Wort — unser nie Weg ein — von
tsú-lūgẹ-ní. **)
es — fiel — nicht.

„Unser Wort fiel nie heraus aus dem einen Wege" d. h. „ist immer wahr gewesen".

sándi mánā-ntsá nā́ tílō-rō tsa-sákẹ.
Sie Wort — ihr Ort ein — zu sie — streuten.
d. h. „sie waren immer einträchtig".

ši kṓa pḗrō-bē guní.
er Mann Mädchen — s nicht (ist).

kā́mū píndi pā́-ntsḗ-n bḗ-tši.
Weib(er) zwanzig Haus — sein — in sind (es gibt).

kitā́bu tílō abā́-ní-bē mbḗ-tši.
Buch ein Vater — mein — es ist (war).

pḗrō-ní kā́mu-rō n-tši-skē.
Mädchen — mein Weib — zum Dir — gebe — ich.

ni ṅgā́fō-n sẹ-gā́-m.
Du Hintertheil — in mir — folgest — Du.

sṓbā-ntsḗ táta tsúrō-ntsí-bē tsḗ-tā.
Freund — sein Sohn Bauch — sein — es er — nahm.

tsúrō „Bauch" zur Umschreibung des Reflexiv-Pronomens, wofür auch *kọ́lā* „Haupt", *kárgẹ* „Herz, Inneres", *rṓ* „Seele" (vgl. das semitische *nafs-ū*, *nepheš*), *šim* „Auge" verwendet werden.

---

*) *námgin* „ich setze mich nieder".
**) *lúskin* oder *lúgẹskin* „ich entkomme".

XVI. Die Hausa-Sprache.

Allgemeiner Charakter der Sprache.

In lautlicher Beziehung zeigt das Hausa ein seltenes Ebenmass der Töne und einen darauf beruhenden Wohlklang der Wortformen. Es gibt wenige Sprachen, welche demselben hierin an die Seite gestellt werden könnten, geschweige denn es überträfen.

In morphologischer Beziehung zeigt die Sprache sowohl den Suffix- als auch den Präfixbau und neben mancher Formlosigkeit schon bedeutende Ansätze zu wahrer Formbildung. Ihren Glanzpunkt bildet das Verbum, welches zu dem vollendetsten gehört, was die Sprache überhaupt hervorzubringen vermag; bei aller Einfachheit und Durchsichtigkeit ist es den kunstvollen Verbalorganismen anderer Sprachen bedeutend überlegen.

Subject und Object werden durch ihre Stellung zum Verbalausdrucke unterschieden, dasselbe gilt auch vom Attribut und Prädicat. In letzterer Beziehung kommt der Sprache der Besitz eines dem Pronomen entsprungenen Verbum substantivum sehr zu Statten. Das Genitiv-Verhältniss wird durch das bekannte Mittel des Demonstrativ-Relativs zum Ausdrucke gebracht.

Die Sprache besitzt zwar ein Relativpronomen, sie macht aber davon keinen ausgedehnten Gebrauch und bleibt in der Regel bei der einfachsten Art der Verknüpfung der Sätze stehen.

Ein Punkt, der besonders hervorgehoben zu werden verdient, ist der lautliche Ausdruck des grammatischen Geschlechtes und zwar nicht nur am Pronomen und durch dieses am Verbum, sondern auch am Substantivum und theilweise am Adjectivum. Dieser Punkt ist um so merkwürdiger als die Sprache auf der anderen Seite zum lautlichen Ausdrucke eines Subjects- und Objects-Casus es nicht gebracht hat.

Die Laute.

I. Vocale.

a. Einfache Vocale.

a ā

e ę *o ǫ*

i ī *u ū.*

b. Zusammengesetzte Vocale (Diphthonge).

ai, *au*

ei, *oi*.

II. Consonanten.

			h			
k	*g*					*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*ž*			
ts	*dz*		*y*			
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*
p	*b*	*f*	*w*			*m.*

Anmerkung. Das *g* wird im Anlaute vor *b* sehr schwach gehört, z. B.: in *gbata*; vgl. das *w* vor *t*, *d*, *n* im Dinka.

An- und Auslaut der Worte.

Die Wortformen des Hausa lauten in der Regel entweder mit Vocalen oder einfachen Consonanten an; von Consonantengruppen werden im Anlaute blos *kw* und *gb* (beide kommen selten vor) geduldet. Im Auslaute finden sich neben den Vocalen, die in der Regel jedes Hausa-Wort schliessen, blos die beiden Nasale *ṅ* und *n* und der Zischlaut *s* (in ziemlich seltenen Fällen).

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzel ist ursprünglich einsilbig, wie z. B.: *tši* „essen", *ša* „trinken", *ši* „hören". In den meisten Fällen liegen aber, namentlich in den Nominalstämmen, lautliche Umbildungen der einsilbigen Wurzel zu mehrsilbigen Lautcomplexen vor, deren Bildungs-Exponenten mit dem jetzt vorliegenden Sprach-Materiale nicht begriffen werden können, z. B.: *gani* „sehen", *samna* „sitzen", *roko* „betteln", *bawa* „Sclave", *rua* „Wasser", *gona* „Landhaus". Diese mehrsilbigen Stämme können ebenso als

Substantiva fungiren, wie sie auch, mit den entsprechenden Personalsuffixen bekleidet, als Verba auftreten können. Z. B. *māgana* „Sprache, Wort“ und „sprechen“, *taya* „Hilfe“ und „helfen“, *girima* „gross“ und „gross sein“, *karami* „klein“ und „klein sein“, *kussa* „nahe“ und „nahe sein“.

Die Sprache ist jedoch bestrebt, Nomen und Verbum lautlich auseinander zu halten, was durch die Anwendung gewisser Stammbildungs-Elemente erzielt wird.

I. Nominale Stammbildungs-Elemente.

Dieselben zerfallen in eigentliche Stammbildungs-Elemente mehr formaler Natur und in Nominalformen, die zu Wortzusammensetzungen im Sinne der ersten Elemente verwendet werden.

A. Aechte Stammbildungs-Elemente.

1. Suffixe.

-tši (*-ntši*) bildet Nomina abstracter Bedeutung.

Z B.:	*anābī* „Prophet“ *)	*anaba-ntši* „Prophetie“
	bawa „Sclave“	*bawa-ntši* „Sclaverei“
	mallāmi „Priester“ **)	*mallama-ntši* „Priesterschaft“
	turawa „Araber“ ***)	*tura-ntši* „das auf den Araber bezügliche“ (Araberschaft).

-ta bildet ebenso Nomina abstracta. †)

Z. B.:	*bawa* „Sclave“	*bau-ta* „Sclaverei“
	karia „falsch“	*karia-ta* „Falschheit“
	tšiwo „krank“	*tšiwu-ta* „Krankheit“
	gašiere „kurz“	*gašier-ta* „Kürze“.

*) Arab. *'al-nabī* (gesprochen *annabī*).

**) Arab. *mu'allim* „Lehrer“.

***) Bei Schoen Grammar of the Hausa language p. 9 ist statt *māgana-n-tūrantši* (*ko turantši*) zu lesen: *māgana-n-tūrawa* (or *turantši*), statt *magana-n-hausawa* (*ko hausantši*) zu lesen: *magana-n-hausawa* (or *hausantši*), statt *magana-n-fulani* (*ko fulantši*) zu lesen: *magana-n-fulani* (or *fulantši*); *ko* bedeutet im Hausa „oder“, gehört also nicht in die Beispiele sondern in den Text.

†) Wenn Schoen (p. 13) bemerkt, „on more may be mentioned, of which one word only has been found, because it is not unlikely that more may be found, namely *barantaka* service from *bara* servant“, so ist dies eine unbegreifliche Nachlässigkeit. *barantaka* bedeutet nicht „Dienst“ sondern „Dein Dienst“.

a- bildet von Verbalstämmen Participia passiver Bedeutung.

darime „festhalten" *a-darime* „festgehalten"
sāge „ziehen" *a-sāge* „gezogen", z. B.: *tamma a-sāge* „ein gezogenes Schwert".

ma- bildet Nomina loci und instrumenti, auch Nomina agentis (vgl. *ma-* in den semitischen Sprachen) z. B.:

samna „sitzen" *ma-samni* „Sitz"
kāre „beendigen" *ma-kāri* „Ende"
duba „betrachten" *ma-dubi* „Augenglas"
saka „weben" *ma-sāki* „Weber".

Das Präfix *ma-* wird auch mit dem Suffixe *-tši* combinirt um vorwiegend nomina agentis zu bilden.

Z. B.: *aiki* „arbeiten" *ma-aike-tši* „Arbeiter"
roko „betteln" *ma-roka-tši* „Bettler".

-ba bildet Patronymica und diesen verwandte Ausdrücke.

Z. B.: *ba-yafude* „ein Jude"
ba-filatše „ein Fulah"
ba-hauše „ein Hausa".

B. Wortzusammensetzungen (unächte Stammbildungs-Elemente).

abin „Sache, Ding" bildet Ausdrücke für unbelebte Wesen, Dinge u. s. w., die das Verbum als Object, Resultat u. dgl. hinstellen.

Z. B.: *ša* „trinken" *abin-ša* „etwas zum Trinken, Trank"
tši „essen" *abin-tši* „etwas zum essen, Speise"
māmaki „sich verwundern" *abin-māmaki* „etwas wunderbares, Wunder".

da „Kind" bildet Patronymica und bei Thiernamen Ausdrücke für das Junge.

Z. B.: *da-n-dawura* „ein Mann aus Dawura"
da-n-katšina „ein Mann aus Katsena"
da-n-akwia „Geislein"
da-n-dumkia „Lamm"
da-n-zunzua „ein Vogel-Junges".

ma-i = *ma-yi* (Singular), *ma-su* (Plural) bildet Ausdrücke für Besitzer, Nomina agentis u. s. w. Alle diese Formen sind eigentlich substantivisirte Verbal-Ausdrücke.

Z. B.: *gona* „Landhaus“ *ma-i-gona* „Landmann“
doki „Pferd“ *ma-i-doki* „Pferdewärter“
aska „rasiren“ *ma-i-aski* „Barbier“
wāyo „Einsicht“ *ma-i-wāyo* „ein Weiser“.

II. Verbale Stammbildungs-Elemente.

Auch diese zerfallen in eigentliche Stammbildungs-Elemente mehr formaler Natur und in Verbalformen, die zur Wortzusammensetzung im Sinne der ersteren verwendet werden.

A. Aechte Stammbildungs-Elemente.

-u, *-o* bilden Stämme mit intransitiver, medio-passiver Bedeutung (vgl. den Charakter *u* in den semitischen Sprachen).

Z. B.: *buda* „öffnen“ *budu* „offen sein“
dade „verlängern“ *dadu* „lang werden“
gamma „verbinden“ *gammu* „begegnen“
koya „lehren“ *koyo* „lernen“.

Z. B.: *koya-n-māgana kanuri da wūya*
„Das Lehren der Kanuri-Sprache ist schwer“
koyo-n-māgana enliz da wūya.
„Das Lernen der englischen Sprache ist schwer.“

-da verleiht dem Verbalbegriffe eine objective Bedeutung (Transitiva), die auch dann auf das Subject zurückbezogen werden kann (Reflexiva).

Z. B.: *ba* „geben“ *ba-da* „weggeben“
tši „essen“ *tši-da* „sich füttern“
sai „kaufen“ *sai-da* „verkaufen“
kawo „bringen“ *kau-da* „wegnehmen“.

-šie bildet Causativstämme.

Z. B.: *tsai* „stehen“ *tsai-šie* „stellen“
tši „essen“ *tši-šie* „zu essen geben“
samna „sitzen“ *sam-šie* „setzen“
fitta „herausgehen“ *fiš-šie* „herausziehen“.

-yes, *-as* bilden Stämme von bestimmt transitiver (ein Object erfordernder) Bedeutung.

Z. B.: *ba* „geben“ *ba-yes* „an Jemanden geben“
sai „kaufen“ *sā-yes* „an Jemanden verkaufen“.

-yes-da, *-as-da* (aus den beiden vorhergehenden zusammengesetzt) bilden verstärkte Transitivstämme, die ein Erschöpfen der Handlung ausdrücken.

Z. B. *ba-yes-da* „ganz weggeben"
sa-yes-da „zum Kauf ausstellen, ganz verkaufen"
fitt-as-da „ganz ausziehen".

B. Wortzusammensetzungen (unächte Stammbildungs-Elemente).

yi „thuen, machen" bildet Verbalstämme transitiver Bedeutung. Z. B.:

yi māgana „sprechen"
yi taya „helfen"
yi mafalki „träumen".

kawa, *samma* „sitzen, dastehen" bilden Verbalstämme intransitiver Bedeutung.

Z. B.: *kawa* oder *samma mallāmi* „Priester werden"
kawa oder *samma mai-magani* „Zauberdoctor (Beschwörer) werden".

ši (*dži*) „fühlen" bildet Verbalstämme passiv-reflexiver Bedeutung.

Z. B.: *ši džoro* „Schrecken fühlen, erschreckt werden"
ši tausai „Erbarmen fühlen, sich erbarmen"
ši kūmia „Scham fühlen, beschämt werden".

A. Das Pronomen.

Die Stämme des persönlichen Pronomens sind folgende:

	Singular	Plural
1. P.	*na*, *nī*	*mū*
2. P.	masc. *ka*, *kai* fem. *ke*, *kī*	*kū*
3. P.	masc. *ša*, *šī*, *ya* (beim Verbum) fem. *ta*.	*sū*

Anmerkung. Die Pluralformen *mū*, *kū*, *sū* stimmen in Betreff der Bildung mit den beim Nomen (s. unten) gebräuchlichen Plural-Exponenten *-ūna*, *-ānu*, *-ū* überein.

Pronomen possessivum.

Als Pronomen possessivum fungiren (und dies in der Regel am Subject) die an den Nominalstamm angehängten Pronominalstämme oder das Pronomen possessivum wird (wie im Kanuri)

durch Verbindung der Pronominalstämme mit dem vorausgehenden, hier geschlechtslosen, Demonstrativ-Relativstamme *na*, dem wir weiter unten beim Nomen zur Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses wieder begegnen werden, gebildet.

a. Selbständige Form.

na-wa	„mein"	*na-mu*	„unser"
na-ka, *na-ki*	„dein"	*na-ku*	„Euer"
na-sa, *na-ta*	„sein"	*na-su*	„ihr".

b. Angehängte (verkürzte) Form.

na	*mu*
n-ka, *n-ki*	*n-ku*
n-sa, *n-ta*	*n-su.*

Z. B.: *doki* „Pferd" Plural: *dawaki.*

doki-na	*dawaki-na*
doki-n-ka	*dawaki-n-ka*
doki-n-ki	*dawaki-n-ki*
doki-n-sa	*dawaki-n-sa*
doki-n-ta	*dawaki-n-ta*
doki-mu	*dawaki-mu*
doki-n-ku	*dawaki-n-ku*
doki-n-su	*dawaki-n-su.*

In Betreff der oben angegebenen Bestimmung, wornach das Subject in der Regel mit den einfachen Personalstämmen als Suffixen versehen wird, vergleiche man nachfolgende Sätze:

uwa-sa ta-tše „seine Mutter sagte"
gidda-na-uwa-nsa „das Haus seiner Mutter"
oba-sa ya-būda ma-sa bindiga
„sein Vater gab ihm ein Gewehr"
bindiga-na-oba-nsa „das Gewehr seines Vaters"
muria-sa „seine Stimme"
kāra-ta-muria-nsa ta-būda ma-ni džoro
„der Laut seiner Stimme gab mir Schrecken".

Durch das mit den Possessivsuffixen bekleidete Wort *kai* „Haupt“ wird das emphatische Personalpronomen „ich selbst, du selbst“ u. s. w. umschrieben, welches noch durch Verbindung des einfachen Stammes mit demselben vermittelst *da* „und, auch“ verstärkt werden kann.

kai-na	oder	*nī da kai-na*
ka-n-ka	„	*kai da ka-n-ka*
ka-n-ki	„	*kī da ka-n-ki*
ka-n-sa	„	*šī da ka-n-sa*
ka-n-ta	„	*ta da ka-n-ta*
kai-mu (*kamu*)	„	*mū da kai-mu* (*kamu*)
ka-n-ku	„	*kū da ka-n-ku*
ka-n-su	„	*sū da ka-n-su.*

Pronomen demonstrativum.

woṅga (masc.), *wogga* (fem.), *woddaṅga* (Plur.), „dieser, diese“. *yāro woṅga* „dieser Knabe“, *yārinia wogga* „dieses Mädchen“, *yāra woddaṅga* „diese Knaben“.

ṅa, *nan*, *wonnan*, alle drei in der Bedeutung „dieser“ bleiben in Betreff des Geschlechtes und der Zahl unverändert, z. B. *doki ṅa* „dieses Pferd“, *matše nan* „diese Frau“.

Pronomen interrogativum.

Für Personen gelten *wa*, Plural: *sua*, dann *wāne* (masc.), *wātše* (fem.), *wānene* (Plural), für Sachen dagegen *wonne* und *mi*.

Pronomen relativum.

Als solches fungirt der Demonstrativ-Stamm *wonne* oder *wonda* (masc.), *wodda* (fem.), *woddanan* oder *woddanda* (Plural). Z. B.: *ba ši-sanni ba wonda ya-dauki kurdi-nsa*
„nicht er kannte nicht (den) welcher genommen hatte Geld-sein“
wonda ya-sāye-mu daga Bornu
welcher verkauft hat uns in Bornu.

B. Das Nomen.

In Betreff des Nomen substantivum sind drei Punkte zu betrachten: 1. grammatisches Geschlecht (genus), 2. Zahl und 3. Casus.

Das grammatische Geschlecht, welches die Sprache gleich den hamito-semitischen Sprachen als doppeltes, nämlich Masculinum (Spontanes) und Femininum (Receptives) kennt, ist nicht überall lautlich bezeichnet, am deutlichsten tritt es in der Uebereinstimmung mit den Personalcharakteren des Verbums und in der Bezeichnung des Genitiv-Verhältnisses hervor. Es finden sich aber Fälle, wo, namentlich bei Ausdrücken für lebende Wesen, eine der Motion der hamito-semitischen und indogermanischen Sprachen analoge Bezeichnung des grammatischen Geschlechtes hervortritt.

Z. B.:	*da* „Sohn“	*dia* „Tochter“
	yāro „Knabe“	*yārīnia* „Mädchen“
	mutum „Mann“	*mutumnia* „Weib“
	sa „Ochs“	*sania* „Kuh“
	gado „Schwein“	*gadonia* „Sau“.

Was die Kategorie der Zahl anbelangt, so finden wir Sammelnamen, namentlich Bezeichnungen der Naturproducte sowie Ausdrücke für die einzelnen psychischen Qualitäten, in einer einzigen Form gebraucht, z. B.: *karifi* „Eisen“, *šinkaffa* „Reis“, *nono* „Milch“, *nāma* „Fleisch“, *murna* „Freude“, *tamaha* „Hoffnung“, *mugunta* „Schlechtigkeit“ u. s. w.

Im Uebrigen wird die Zahl, speciell der Plural (einen Dual kennt die Sprache nicht), auf mannigfache Weise gebildet. Die hauptsächlichsten Bildungsmittel sind die Suffixe *-ūna*, *-ānu*, *-āne* und deren Verkürzung *-ū*, ferner *-ye* und dessen Verkürzung *-i*, dann die Suffixe *-še* und *-ki* und endlich die in der auslautenden Silbe zu Tage tretende Reduplication.

1. Pluralbildung mittelst *-ūna*, *-ānu*, *āne*.

rumbu „Vorrathskammer“	*rumb-ūna*
sanfo „Korb“	*sanf-ūna*
surdi „Sattel“	*surd-ūna*
ganga „Trommel“	*gang-ūna*
ido „Auge“	*id-ānu*
oba „Vater“	*ob-āne.*

2. Pluralbildung mittelst *-ū*.

alšifa „Sack“	*alšif-ū*
šiekara „Jahr“	*šiekar-ū*
tantabera „Taube“	*tantaber-ū.*

3. Pluralbildung mittelst *-ye*.

kura „Hyäne“	*kura-ye*
gīwa „Elephant“	*gīwa-ye*
kifi „Fisch“	*kifa-ye*
berdo „Taube“	*berda-ye*.

4. Pluralbildung mittelst *-i*.

dorina „Nilpferd“	*dorina-i*
fakāra „Repphuhn“	*fakāra-i*
tagua „Kamelstüte“	*tagua-i*.

5. Pluralbildung mittelst *-še*.

gidda „Haus“	*gidda-še*
bissa „wildes Thier“	*bissa-še*
kuda „Fliege“	*kuda-še*
gado „Bett“	*gada-še*.

6. Pluralbildung mittelst *-ki*.

kwana „Tag“	*kwana-ki*
gona „Landhaus“	*gona-ki*.

7. Pluralbildung mittelst der Reduplication.

yasa „Finger“	*yaso-si*
daṅga „Garten“	*daṅgo-gi*
hiska „Wind“	*hisko-ki*
tufa „Kleid“	*tufo-fi*.

Unter den Casusverhältnissen besitzt blos jenes des Genitivs einen eigenen lautlichen Ausdruck; die übrigen Casusverhältnisse ermangeln desselben.

Der Nominativ (sowohl als Subject, wie auch als Prädicat) wird blos durch die Stellung zum Verbum des Satzes angedeutet. Z. B.: *yāro ya-kūka* „der Knabe schreit“, *sarki ya-mutu* „der König ist gestorben“, *Timbuktu gari karami ne* „Timbuktu ist eine kleine Stadt“.

Auch der Objects-Casus (Accusativ) findet seine nähere Bestimmung in der Stellung zum Verbum, während die übrigen Casus-Verhältnisse durch Partikeln (Dat. *ga*, *da*, Ablat. *daga*, *gare*) angedeutet werden müssen. *ya-faddi ga mutane maganganu-n- Obangiši duka* „er erzählte den Menschen die Worte Gottes“, *ya-tšika bindiga* „er lud die Büchse“, *na-fitto daga Bornu* „ich komme von Bornu“.

Das Genitiv-Verhältniss wird dadurch ausgedrückt, dass man den Ausdruck des Besitzers jenem des Besessenen nachsetzt und beide mittelst des Demonstrativ-Relativ-Pronomens *na* (masc.), *ta* (fem.) verbindet. Darnach bedeutet „das Haus des Vaters" soviel wie „Haus — dieses — (des) Vater(s).

Z. B.: *kwāra-na-šinkaffa* „Korn des Reises"
riga-ta-Abbega „Rock Abbega's"
magana-ta-bakinsa „Rede seines Munde".

In der Regel wird das *a* des Demonstrativ-Relativums *na* elidirt. Z. B.: *oba-n-giši* „Vater des Hauses"
dā-n-uwa-na „Kind meiner Mutter" (Bruder)
suna-n-yāro „Name des Knaben".

Das Adjectivum.

Das Adjectivum bleibt in der Regel unverändert und folgt nur dann, wenn es substantivisch gebraucht wird, der Analogie des Substantivs. Nur in einzelnen Fällen findet sich das nach dem dazu gehörenden Substantiv sich richtende grammatische Geschlecht bezeichnet. Z. B.: *yāro karami* „ein kleiner Knabe", *yārīnia karamia* „ein kleines Mädchen", *mugum mutun* „ein schlechter Mann", *mūgūnia matše* „ein schlechtes Weib".

Als Attribut kann das Adjectivum dem Ausdrucke, zu welchem es gehört, sowohl vorangehen als auch nachfolgen, während es als Prädicat demselben immer nachfolgen muss.

Z. B.: *baba sarki* „ein grosser König", dagegen *sarki baba ne* „der König ist gross", *mutun nāgari ba ši-šin-džōro mutua* „ein guter Mann fühlt nicht Schrecken vor dem Tode".

Das Verbum.

Der Bau des Verbal-Ausdruckes im Hausa beruht auf der Verbindung des Verbalstammes mit dem ihm vorgesetzten persönlichen Pronominal-Elemente. Das Hausa-Verbum deckt sich also mit der älteren (auf der Präfix-Bildung beruhenden) Verbalform der semitischen Sprachen, welche auch in den hamitischen Sprachen den ächten Verbal-Ausdruck repräsentirt.*)

*) Das Hausa-Verbum ist also ein ächtes Verbum, das nichts nominales an sich trägt. — Es kann also auch nicht, wie in anderen Sprachen, wo Nomen und Verbum sich berühren, falls der substantivische Ausdruck des Subjectes vorangeht, der pronominale Ausdruck dafür am Verbum fehlen, sondern muss stets ausgedrückt werden. Man sagt also: *oba ya-taffi* „der Vater geht" nicht aber *oba taffi*; *uwa ta-kirra-ni* „die Mutter ruft mich" nicht aber *uwa kirra-ni* u. s. w.

Schema des Hausa-Verbums.

		Singular	Plural
1. P.		*na-ba* „ich gebe"	*mu-ba*
2. P.	masc.	*ka-ba*	*ku-ba*
	fem.	*ki-ba*	
3. P.	masc.	*ya-ba*	*su-ba.*
	fem.	*ta-ba*	

Bezeichnung der Zeit am Verbum.

Die oben angegebene einfache Form hat die Function des Aorists, einer Bildung, die gewöhnlich in der Erzählung gebraucht wird und die (momentane) Handlung an und für sich (in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft) zur Anschauung bringt. Durch Vorsetzung des Elementes *na* (= *ne* Verbum substantivum?) vor den Verbalstamm entsteht eine Präsensform, welche auch die Function des Perfectums (einer in die Gegenwart reichenden und durch das erzielte Resultat fortwirkenden Vergangenheit) übernehmen kann. In der ersten Person Singul. findet sich für *na-na* stets *ni-na* oder auch mit Abfall des anlautenden *n* : *i-na* und in der dritten Person Singul. für *ya-na* durchgehends *ši-na*. Die dem Verbalstamme vorangehenden Bildungs-Elemente sind also für das Präsens-Perfectum folgende:

		Singular	Plural
1. P.		*ni-na* (*i-na*)	*mu-na*
2. P.	masc.	*ka-na*	*ku-na*
	fem.	*ki-na*	
3. P.	masc.	*ši-na*	*su-na.*
	fem.	*ta-na*	

Durch Verkürzung des Elementes *na* zu *n* (welches jedoch in der ersten, zweiten Person masc. und der dritten Person masc. und femin. Singul. ganz ausfällt) entsteht eine Imperfect-Bildung. Das Schema derselben ist demnach folgendes:

		Singular	Plural
1. P.		*na*	*mu-n*
2. P.	masc.	*ka*	*ku-n*
	fem.	*ki-n*	
3. P.	masc.	*ya*	*su-n.*
	fem.	*ta*	

Durch Vorsetzung des Elementes *ka* (= *ke* verbum substantivum?) entsteht eine Form mit der Function des ächten Perfectums. In der ersten Person Singular wird für *ni-ka*: *ni-na* gebraucht und in der dritten Person Singular für *ya-ka* (ebenso wie beim Präsens-Perfectum): *ši-ka*.

Das Schema für das ächte Perfectum ist demnach folgendes:

	Singular	Plural
1. P.	*ni-na*	*mu-ka*
2. P.	masc. *ka-ka* fem. *ki-ka*	*ku-ka*
3. P.	masc. *ši-ka* fem. *ta-ka*	*su-ka*.

Unser Futurum wird von der Sprache auf zweierlei Art wiedergegeben. Entweder wird dem Verbalstamme ein *i* vorangestellt („gehen?"), das aber mit den vorhergehenden Vocalen der Pronominal-Präfixe zur Länge der betreffenden Vocale zusammenschmilzt (*ni-i* = *nī*, *ka-i* = *kī*, *ši-i* = *šī*, *mu-i* = *mū*, *ku-i* = *kū*, *su-i* = *sū*), oder es wird der Aoristform die Form *zā* (von *sua* „gehen, sich aufmachen") vorangestellt, z. B.: *zā-ni-taffia* „ich werde gehen", *zā-ta-mutua* „sie wird sterben" u. s. w.

Negative Form.

Die negative Form wird durch Vor- und (grösstentheils auch) Nachsetzung des Elementes *ba* gebildet, z. B.: *na-sanni* „ich weiss", *ba na-sanni ba* „ich weiss nicht".

Modi des Verbums.

Die Modi werden sämmtlich durch äussere Mittel (bestimmte Partikeln) bezeichnet, die an den Formen des Verbums keine lautlichen Veränderungen hervorbringen.

Der Infinitiv.

Der Infinitiv ist in der Regel ohne jedes bestimmte Zeichen und wird durch den nackten Verbalstamm wiedergegeben, z. B.: *na-taffi kwana* „ich gehe schlafen", *su-n-taffi tši tuo-nsu* „sie gingen zu essen ihr Brod".

Der Infinitiv kann auch als reines Substantivum aufgefasst und dann im Sinne eines Genitivs oder Dativ-Accusativ auf das Verbum bezogen werden, z. B.: *i-na-so en-kawa mallami, doń*

i-na-so en-koya ga mutane-n-kassa-mu „Ich wünsche zu werden ein Priester, da ich wünsche zu belehren die Leute unseres Landes“, *mu-taffi ga ša-n-hiska* „Wir gehen zu trinken den Wind“ (zum Trinken des Windes) d. h. wir gehen spazieren. *)

Die Verbal-Suffixe.

Das Hausa incorporirt, gleich den semitischen Sprachen, das vom Verbum abhängige Object diesem Ausdrucke selbst; es ist aber hierin regelmässiger, indem es die Objects-Suffixe von den Subjects-Suffixen lautlich nicht differenzirt, sondern beide, einander phonetisch gleichsetzend, blos durch die Stellung unterscheidet. Wir wollen die Verwendung dieser Suffixe durch nachfolgendes Schema veranschaulichen.

	na-ba-	*ka*		*mu-ba-*	*ka*
		ki			*ki*
		ši, sa			*ši, sa*
		ta			*ta*
		ku			*ku*
		su			*su*
ka- / *ki-*	*ba-*	*ni*		*ku-ba-*	*ni*
		ši, sa			*ši, sa*
		ta			*ta*
		mu			*mu*
		su			*su*
ya- / *ta-*	*ba-*	*ni*			*ni*
		ka			*ka*
		ki		*su-ba-*	*ki*
		ši, sa			*ši, sa*
		ta			*ta*
		mu			*mu*
		ku			*ku*
		su			*su.*

Das Passivum.

Gleich vielen anderen afrikanischen Sprachen hat das Hausa keine passive Form des Verbums ausgebildet und sucht

*) Der Malaye sagt: *ōraṅ pūtih mākan aṅin* „der weisse Mensch isst Wind“ d. h. geht spazieren.

in Folge dessen die passive Construction durch die entsprechende active zu ersetzen, z. B.: statt „ich werde gefangen“ sagt man: „sie fingen mich“ (*su-n-kama-ni*).

Daneben gibt es eine ächt-passive, wenn auch nicht verbale Construction; dieselbe besteht aus einem Participium perfecti passivi mit dem als possessives Genitiv-Suffix angefügten Ausdrucke jener Person, welche von der Thätigkeit getroffen gedacht wird. Z. B.: *a-n-kama-ni* „mein Gefangennehmen“ = „ich werde gefangen“, *a-na-ba-ni* „mein Gegeben werden“ = „ich bin gegeben“, *a-ka-ba-ni* „mein Gegeben worden sein“ = „ich bin gegeben worden“ u. s. w.

Verbum Substantivum.

Das Hausa besitzt ein Verbum substantivum im Sinne der Copula unserer Sprachen. Dasselbe ist gleich dem ägyptischen Ausdrucke (altägyptisch *pu* (masc.), *tu* (fem.), koptisch *pe*, *te*) pronominalen Ursprungs. Dieser Ursprung haftet dem Hausa-Ausdruck immer insofern an, als der Stamm desselben in der dritten Person an und für sich — ohne das beim ächten Verbum nothwendige Subjects-Pronomen — hinreicht die prädicative Aussage zu vertreten. Die Stämme, welche für das Verbum substantivum gelten, sind *ne*, *ke*, *tše*. Sie waren ursprünglich nach den drei Personen geschieden, werden aber gegenwärtig ohne diesen Unterschied verwendet.

Z. B.: *ni talaka ne* „ich bin arm“, *kura tše* „es ist eine Hyäne“, *yāro nan karami ne* „dieser Knabe ist klein“, *yāro nan ba ši-ke karami ba* „dieser Knabe ist nicht klein“, *yārinīa mūgūnia tše* „das Mädchen ist schlecht“, *matše ba ta-ke mūgūnia ba* „das Weib ist nicht schlecht“.

Präpositionen.

Die Präpositionen des Hausa sind, gleich den Präpositionen der semitischen Sprachen, nominalen Ursprungs. Sie haben, mit Ausnahme von *da*, *ga*, *ma* („zu, bei“) das Nomen, zu welchem sie gehören, im Genitiv bei sich und können insgesammt mit den Possessiv-Suffixen bekleidet werden.

Die wichtigsten der rein nominalen Präpositionen sind:
bāya (Hintertheil) „hinten“
bissa (Höhe, Obertheil) „auf“

dsakka (Mitte) „in“
gaba (Schoss, Busen) „vor“
gare (Platz, Seite) „bei“ = *gare-ni*, *gare-ka* u. s. w.
fuska (Angesicht) „vor“
tšiki (Inneres, Bauch) „in“
z. B. *daga tšiki-n-gidda-mu* „in unserem Hause“
bāya m-birni „hinter der Stadt“
daga bāya-nsa „hinter ihm“.

Die Zahlenausdrücke.

Die Ausdrücke für die Grundzahlen sind folgende:

1	*daia* (*dēa*)	6	*šidda* (dem Arab. entlehnt?)
2	*bīu*	7	*bokoi*
3	*ukū*	8	*tokos*
4	*fudū*	9	*tāra*
5	*bīat*, *bīar*	10	*gōma*
		11	*gōma ša daia*
		12	*gōma ša bīu*

Von 20 bis 90 sind die Ausdrücke dem Arabischen entlehnt.

20	*iširīn*
21	*iširīn da daia*
30	*tallatīn*
31	*tallatīn da daia*
40	*arbaīn*
50	*hamsīn*
60	*settīn*
70	*sebaīn*
80	*tamanīn*
90	*tissaīn*
100	*darī*
100	*dubū*.

Die Ordnungszahlen werden von den Grundzahlen mittelst *na-* (masc.), *ta-* (fem.) abgeleitet. Der Ausdruck für „der erste“ ist abweichend, er lautet *na-fāri* (masc.), *ta-fāri* (fem.) von *fāra* „beginnen“.

der zweite: *na-bīu*, *ta-bīu*
der dritte: *na-ukū*, *ta-ukū* u. s. w.

Sprachproben.

I.

Evangelium Matthaei II.

(Barth. Sammlung centralafrikanischer Vocabularien CVIII).

*amma**) *Isa da a-ka-haifa-sa tĭiki-n-Bethlahamu*
aber Jesus als geboren - worden - sein Inneres - des - Bethlehem
gari-n-Jūda lattu-n-serki-n-Herōda dūba
Ort - des - Juda Tage - des - Königs - des - Herodes siehe
motane ma-su-wāyo su-na-fitō daga gabbes su-na-tafia
Männer umsichtige sie kamen von Osten sie gingen
*ga Alguddusa.***)
nach Jerusalem.

su-na-yi-magana ina ši-ke serki-n-yehudaua wo-ne
sie machten Rede wo ist König der Juden welcher
a-ka-haifa-sa doṅ mu-n-ganī temrāro-nsa
geboren - worden - sein denn wir haben gesehen Stern - seinen
daga gabbes da mu-n-zakka doṅ mu-n-yi
im Osten und wir sind gekommen damit wir machen
ma-sa girma.
ihm Grösse.

amma serki-n-Herōda da ya-ži-labāri-n-
aber König — er — Herodes und er fühlte Angst
wo-nan-zūtšia-nsa ya-batše da gari-n-
welche Herzens — seines er — entsetzte sich und Ort des
Alguddusa dukka-nta tarē da-ši.
Jerusalem Ganzheit — seine auch mit — ihm.

da ya-tāra baba-n-mallemai da
und er — versammelte älteste — der — Priester und
ma-su-karatū dukka-nsu da ya-tambēa-su
die Schreiber Gesammtheit — ihre und er befragte — sie
uri-nda kristu zā a-haifua-sa.
Ort — welchen Christus werden geboren worden sein.

---

*) arab. *ammā*.

**) arab. *'al-quds*, vulgär *'al-goddes, 'al-guddus*.

II.

(Schön, Grammar of the Hausa language p. 172).

Magana-n-mallami da kurege.

Erzählung des (vom) Priester und Fuchs.

Mallami ši-na-da dukia dayawa, da šānie) da awaki**)*
Priester hatte Dinge viele, und Kühe und Ziegen
*da tumaki***). kurege ya-zakka gare-sa, ya-tše: mallami*
und Schafe. Fuchs kam zu ihm, sagte: Priester
ina-so en-yi ma-ka bara-nta-ka. ya-tše:
ich — wünsche zu — machen Dir Dienst Deinen. er sagte:
da keao, ya-tše: mi za-ka-yi ma-ni? ya-tše:
ist gut, er sagte: was wirst du thun mir? er sagte:
ina-yi ma-ka šira garike tumaki-nka da awaki-nka.
ich mache für Dich rein Platz Deinen Schafen und Deinen Ziegen.
— ya-tše: da keao. su-nka-samna. kowotše sāfia kurege
— Er sagte: ist gut. sie sich setzten. Jeden Morgen der Fuchs
ši-na-dauka kāši-n-tumaki ši-na-gerta turike-n-tumaki
er — nahm Mist der Schafe er reinigte Stall der Schafe
da na-awaki.
und der Ziegen.

Ṣamna samma su-na-nan. kadan gari-n- Alla ya-waye
seiend waren sie dort. Als Platz Gottes wurde hell
ši-kan-taffi ši-kan-šare garike na-awaki.
wollte er gehen dass er reinige den Platz der Ziegen.
mallami ya-ba-ši saṅfo karami. kurege ya-tše
Der Priester er gab — ihm Korb kleinen. Der Fuchs sagte
ma-sa: o ka-ba-ni baba ya-fi. mallami
zu ihm: o gib mir grossen es ist besser. Der Priester
ya-ba-ši. su-nka-kwana. da-sāfe ya-yi ya-kaššie
er gab ihn. Sie schliefen. Mit Morgen er machte er tödtete
tumkia, ya-sa tšiki-n-saṅfo, ya-suba kāši-n-awaki
Schaf, er legte Innen des Korbes, er streute Mist der Ziegen
bissa gare-ta, ya-dauka ya-kaiwoše, ya-taffi tšiki-n-dāši
oben auf es, er nahm er trug hinaus, er ging Innen des Waldes

---

*) Sg. *šania.*
**) Sg. *akwia* (vielleicht richtiger *awkia?)*
***) Sg. *tumkia, dumkia.*

ya-fura wuta, ya-gassa, ya-tši, ya-taffo gidda da
er zündete an Feuer, er kochte, er ass, er ging zu Hause mit
sańfo. ya-samna. da maraetšie ya-yi ya-darime tumaki
Korb. Er setzte sich. Mit Abend er machte er sperrte die Schafe
da awaki. su-nka-yi-beritši. hario da safe ya-yi
und Ziegen. Sie machten Ruhe. Wieder mit Morgen er machte
hakka kamma na-šia. mallami ši-na-ganni tumaki da
so wie gestern. Der Priester er sah Schafe und
awaki su-na-ragewa, ya-tše: minene ši-na-tši tumaki-na
Ziegen sie schwanden, er sagte: wer ist's er isst Schafe meine
da awaki-na? ya-faddi hakka, ya-taffi ya-samna.
und Ziegen meine? er sprach also, er ging er setzte sich.
da maraetši ya-yi ya-darime tumaki da awaki. da
Mit Abend er machte er sperrte Schafe und Ziegen. Mit
safe ya-yi ya-taffi ya-kaššie baba bunsuru, ya-nassa
Morgen er that er ging er tödtete grossen Bock, er legte
tšiki-n-sańfo, ya-suba kāši-n-awaki bissa gare-sa
Innen des Korbes, er streute Mist der Ziegen oben auf ihn
ši-na-dauka ya-faskare-sa dauka, abu ya-ša
er nahm er beschwerte — ihn zu nehmen, Gewicht es zog
kan-sa. kadan za-ši-dauka ya-faskare-sa.
nieder ihn. Als er wollte nehmen er — beschwerte — ihn.
dia-m-mallami ta-tafo ta-tše ma-sa: ba-k ia-ba
Tochter des Priesters sie kam sie sagte zu ihm: Du kannst nicht
dauka kaya nan? ya-tše: taffo ki-taya-ni dauka. ta-tše:
heben Last diese? Er sagte: komm hilf mir heben. Sie sagte:
ka-rage. ya-tše: aa ba-na-ia ragewa. yarinia
nimm weg. Er sagte: nein ich kann nicht wegnehmen. Mädchen
ta-rage kāši-n-tumaki da na-awaki ta-ganni bunsuru
es nahm weg Mist der Schafe und der Ziegen sie sah Bock
tšiki-n-sańfo ta-tše: o oba-na taffo ka-ganni
Innen des Korbes sie sagte: mein Vater komm (dass) Du siehst
abin da kurege ya-yi. ya-tše: mi ya-faru?
Ding was Fuchs hat gethan. Er sagte: was hat er gethan?
ta-tše: ya-kaššie baba-n-bunsuru. ya-tše: a mugum
Sie sagte: er hat getödtet grossen Bock. Er sagte: o schlechter
bara! ya-tše: ku-kama-ši! su-nka-kama-ši su-nka-darime-ši
Diener! Er sagte: fanget ihn! Sie fingen ihn sie banden ihn

tšiki-n-itatše tunda safe har maraetši ya-yi su-na-
Innen des Baumes dann Morgen bis Abend es war sie schlugen
buga-nsa har su-nka-gaši, kamman za-ši-mutua.
ihn bis sie müde wurden, bis dass er sterben wollte.
su-nka-tše: ku-ber-ši, da safe mu-buga-ši; su-nka-darime-
Sie sagten: lasset ihn, mit Morgen wir schlagen ihn; sie banden
ši nan. da dere ya-yi kura ta-taffo ta-ganne-ši ta-tše
ihn dort. Mit Nacht es war Hyäne kam sie sah ihn sie sagte
ma-sa: mi ya-samē-ka su-ka-darime-ka? —
zu ihm: was hat getroffen Dich (dass) sie haben Dich gebunden?
ya-tše: o sai laifi kadan na-yi su-nka-
Er sagte: o nur schlechtes wenig ich habe gethan (dass) sie haben
darime-ni. ta-tše ma-sa: en-kuntšie-ka? ya-tše:
gebunden mich. Sie sagte zu ihm: ich soll Dich lösen? Er sagte:
kadan kin-yirda. ta-tše: en mutum ya-yi ma-ku rāna-
wenn Du willst. Sie sagte: wenn Mann er macht Euch Tag —
ku kan-yi ma-sa dere? ya-tše: aa ba na-yi
Eueren machst Du ihm Nacht? Er sagte: oh! ich mache nicht
ma-ki dere. ya-tše ma-ta: kadan kin-kuntšie-ni, en-
für Dich Nacht. Er sagte zu ihr: wenn Du lösest mich, ich
darime-ki daga nan, da safe mutane su-na-taffo
binde Dich für hieher, mit Morgen die Menschen sie kommen
su-ba-ki nama, ki-tši. ta-tše: da keao, ta-kuntšie-ši
sie geben Dir Fleisch, Du isst. Sie sagte: ist gut, sie löste ihn
ta-zakka ta-šigga ya-darime-ta kwarai, ya-taffi ya-ber-ta.
sie kam sie gieng hinein er band sie fest, er ging er liess sie.
da safe ya-yi su-nka-taffo su-nka-ganne-ta su-ka-tše: kura
Mit Morgen es war sie kamen sie sahen sie sie sagten: Hyäne
tše, ku-buga-ta, su-na-buga-nta, ta-na-kūka, ta-na-zao;
ist, ihr schlaget sie, sie schlugen sie, sie schrie, sie heulte;
su-na-buga-nta kwarai, ta-tšire ta-taffi tšiki-n-dāši
sie schlugen sie fest, sie riss sich los sie ging Innen des Waldes
ta-na-neman kurege, ta-samē-sa, ya-yi-guddu, su-na-guddu
sie suchte den Fuchs, sie fand ihn, er machte Lauf, sie liefen
tare, ba-ta-kama-ši-ba, ya-guddu ya-šigga tšiki-n-rami.
zusammen, sie fing ihn nicht, er lief er ging hinein Innen der Höhle.
kura ta-na-ši-hauši ta-taffi gidda-nta. ši-ke nan,
Hyäne sie fühlte Schmerz sie ging Haus — ihr. Dies ist so,
ya-kūre.
es ist beendet.

Jedermann, der mit dem Baue der hamito-semitischen Sprachen einigermassen sich vertraut gemacht hat und unseren Darstellungen mit Aufmerksamkeit gefolgt ist, wird die theilweise Uebereinstimmung des Hausa mit dem soeben erwähnten Sprachzweige nicht entgangen sein. — Und zwar bezieht sich diese Uebereinstimmung nicht auf das Lexicon (die Wurzeln, die fertigen, durch alte, nicht mehr im Sprachbewusstsein lebende Ableitungselemente gebildeten Stämme und Zahlenausdrücke), sondern auf die Pronominalstämme persönlicher Natur und die mit ihnen zusammenhängenden Ableitungs-Suffixe, sowie auf die technische Verwendung der letzteren im Sprachorganismus. Wir wollen diese Uebereinstimmungen des Hausa mit den hamito-semitischen Sprachen in Kürze hervorheben.

Das Suffix *-ta* zur Bildung der Nomina abstracta und das Präfix *ma-* zur Bildung der Nomina loci und instrumenti sowie der Nomina agentis berühren sich mit den gleichlautenden Elementen der hamito-semitischen Sprachen, namentlich *ma-* zeigt dort dieselbe Begriffs-Entwicklung als nomen loci (vgl. arab. *ma-qām-ū* „Ort" von *qāma* „stehen"), als nomen instrumenti (*mi-ftā'h-ū* „Schlüssel" von *fata'ha* „öffnen") und als Participium activi (nomen agentis = nomen instrumenti wie im Indogermanischen *-tar* und *-tram* z. B.: *mu-ḏarrib-ū* „prügelnd" von *ḏarraba* „prügeln") und Participium passivi (= nomen loci z. B.: *ma-qtūl-ū* „getödtet" von *qatala* „tödten", hebräisch aber ohne *ma-* : *qāṭūl*).

Von verbal-bildenden Stamm-Suffixen sind der Charakter des Passivs *-u*, *-o* und der Charakter des Causals *-šie* zu erwähnen, welche mit den gleichen Charakteren der hamito-semitischen Sprachen zusammenstimmen.

Die Pluralsuffixe *-ūna*, *-ū* stimmen mit dem hamito-semitischen Charakter des Plurals überein, das Suffix *i* hat im Koptischen *i* und dem *i* des mascul. altägyptischen Duals *ui* seine Parallelen, ebenso klingt *-še* an das Harari-Amharische *-ōš*, *ātš* (entstanden aus dem Feminin-Suffix *-āt*) an, obgleich auf die letzte Uebereinstimmung kein besonderes Gewicht zu legen sein dürfte.

Die wichtigste Uebereinstimmung zwischen dem Hausa und den hamito-semitischen Sprachen liegt jedoch in der völligen

lautlichen Gleichheit und analogen morphologischen Verwendung der Pronominalstämme; ein Punkt, der namentlich bei Betrachtung derselben Elemente in den hamito-semitischen Sprachen in das rechte Licht treten wird.

Unter den Zahlen-Ausdrücken stimmt, abgesehen von den offenbar entlehnten Ausdrücken für Sechs und für die Zehner von Zwanzig bis Neunzig, der Ausdruck für „vier" *fudū* mit dem ägyptischen *fetu*, *aft* (Bedscha *fedig*, Saho *afar*, Galla *afur*') überein, ebenso *dubū* (1000) mit dem ägyptischen *tsāb* (Kopt. *tba*, *δba*), das aber eine Myriade bedeutet.

Diesen hamito-semitischen Uebereinstimmungen gehen andere mit mehreren afrikanischen Sprachen parallel.

So zeigt das Logonē beinahe dieselbe Form der Possessiv-Suffixe wie das Hausa. Man vergleiche.*)

Hausa	Logone
na	*na-u*
n-ka	*na-ku*
n-ki	
n-sa	*na-ni*
n-ta	
mu	*na-mu*
n-ku	*na-kun*
n-su	*na-tun.*

Mit der Wandala-Sprache zeigt sich innige Berührung in Betreff einiger Zahlen-Ausdrücke, nämlich „zwei" Hausa *biu* = Wandala *bua* (Pika = *bolo*), „drei" Hausa *oku* = Wandala *keyē* (Pika = *kunu*) und „vier" Hausa *fudu* = Wandala *ufadē*; ebenso mit dem Mano „eins" = *do* (Bagbālaṅ *dīaṅ*) „drei" = *yāka*; mit dem Pika „vier" = *pordo*, Karekare = *fēdu*, Bode *fudu*, „fünf" = Pika *bādi*, Bode *fādi*. Hausa „zehn" = *gōma* klingt unverkennbar an *kumi* der westlichen Bantu-Sprachen an.

Diese tiefgreifenden Uebereinstimmungen des Hausa und anderer afrikanischer Idiome mit den hamito-semitischen Sprachen können nach unserer Ueberzeugung ohne die Annahme eines tief greifenden vor-historischen Einflusses der Hamito-Semiten auf die Neger nicht erklärt werden.

---

*) Barth. Sammlung centralafrikanischer Vocabularien CC und δ.

Wie bekannt lagen die Sitze des Hausa-Volkes ehemals weiter in Nord-Osten und Heinrich Barth bringt die Hausa's mit den Ataranten Herodots (IV. 184) in Verbindung, welchen Ausdruck er als die „Versammelten" (*a-tāra*) erklärt. Ist diese Annahme richtig — und wir haben keinen Grund sie in Zweifel zu ziehen — dann sassen nach jener Stelle Herodot's die Hausa's zu jener Zeit (2300 Jahre vor dem heutigen Tage) um Bilma im heutigen Gebiete der Teda (Tebu), also in einer Gegend, die den Hamiten näher lag als jene Sitze, welche sie heut zu Tage einnehmen.

Wir haben schon zu wiederholten Malen die Ansicht ausgesprochen, dass die Schichtungs-Verhältnisse der Völker Afrikas von dem Einrücken der Hamiten in den Norden und Nord-Osten dieses Continents und dem dadurch erzeugten Vorwärtsdrängen einzelner Stämme bedingt sind. Wir haben namentlich die Fulah's, die vom Osten nach Westen, und die Kafir-Völker, die vom Norden nach Süden gedrängt wurden, im Auge. Es scheint uns, der Sprache nach zu urtheilen, dass die Hausa's durch längere Zeit den Hamiten benachbart wohnten, bis sie von den nach dem Westen rückenden Fulah's von ihren Heimathssitzen abgedrängt wurden. Und zwar muss dieser Zeitraum des Nebeneinanderwohnens ziemlich lang gewesen sein, da sich nur daraus der tiefe Einfluss hamitischer Sprachbildung auf das Hausa-Idiom, der beinahe einem Aufpfropfen hamitischen Geistes auf ein Negervolk gleich sieht, erklären lässt.

Ohne diese, wie wir glauben, nicht unbegründete Annahme bleiben das Hausa-Volk und die Hausa - Sprache für den Ethnologen und Sprachforscher ein Räthsel, nämlich einerseits der ächteste Negertypus, andererseits eine Sprache, die von den eigentlichen Negersprachen bedeutend abweicht und offenbar vieles Fremde in sich enthält, so dass sie einzelne Sprachforscher (Lepsius) den hamitischen Sprachen zuzuzählen keinen Anstand nehmen.

D. Die Sprachen der Kāfir-Rasse.

Die Bantu-Sprachen.

Allgemeiner Charakter dieser Sprachen.

Trotz der weiten Verbreitung dieses Sprachstammes, nämlich über das ganze Süd-Afrika von den Sitzen der Hottentoten und Buschmänner im Süden bis an den Aequator und über denselben hinaus im Norden, zeigen alle hieher gehörenden Sprachen und Dialekte so bedeutende Merkmale ihrer Zusammengehörigkeit in der Anlage und lautlichen Ausführung der Formen sowie im Wortschatze, dass man mit Fug und Recht für alle ein gemeinsames grammatisches System anzunehmen berechtigt ist. Man betrachtet daher diese Sprachen, gleichwie die indogermanischen, semitisch-hamitischen, drawidischen, als Abkömmlinge einer nun nicht mehr existirenden, in ihnen aufgegangenen Ursprache, deren ursprüngliche Anlage bald in dieser, bald in jener einzelnen Sprache hervortritt, die aber streng genommen nur aus der genauen Betrachtung des allen Sprachen Gemeinsamen annähernd erschlossen werden kann.

Gleichwie unter den indogermanischen Sprachen das Sanskrit, unter den semitischen Sprachen das Arabische relativ die Sprachformen in ihrer Alterthümlichkeit und Fülle am treuesten bewahrten, dürfte unter den Bantu-Sprachen das Käfir mit seinen nächsten Verwandten den Zustand der Ursprache am vollständigsten wiederspiegeln. Wir müssen daher vor allen seine Formen berücksichtigen.

In phonetischer Beziehung sind diese Sprachen durch eine regelmässige Entwicklung der Laute ausgezeichnet. Die Hauch-

und Sauselaute finden ebenso wie die Palatallaute in den einzelnen Sprachen mässige Verwendung. Häufungen von Consonanten werden ebenso wie Häufungen von Vocalen vermieden. Im Grossen und Ganzen ist die Articulation im Süden — in der Nachbarschaft der Hottentoten — bestimmt und männlich (getragen von consonantischer Schärfe und vocalischer Milde), während im Norden — in der Nachbarschaft der Neger — mehr das vocalische Element hervortritt, welches die Sprache weich und weibisch gestaltet.

Dem grammatischen Baue nach halten diese Idiome zwischen den Form-Sprachen und den formlosen die Mitte inne. Sie gehören zu den sogenannten agglutinirenden, d. h. sie haben eine Ahnung der Form, sie sind aber nicht im Stande, da das Formgefühl nicht genug stark ist, die geeigneten Mittel des Ausdruckes dafür zu schaffen. Sie verfallen daher in das gegentheilige Extrem der absoluten Formlosigkeit, nämlich die allzu materielle Wiedergabe der Form, wodurch ihr ganzer Bau etwas Schleppendes, die Uebersicht wenig Förderndes erhält. Wir wüssten keine Sprachclasse, welche — ausser den sogenannten ural-altaischen Sprachen — so geeignet wäre, den wesentlichen Unterschied zwischen formlosen, formbildenden (flectirenden) und agglutinirenden Sprachen ad oculos besser zu demonstriren als die Bantu-Familie.

Der Bau dieser Sprachen geht in der Wiedergabe der wichtigsten Momente, nämlich der grammatischen Bestimmungen, grösstentheils von der Präfix-, seltener der Suffix-Bildung aus. Man kann die erstere als förmlich ausgesprochenen Charakter dieser Sprachen betrachten, geradeso wie die Suffix-Bildung in keiner Sprachclasse wie in der ural-altaitschen einen consequenteren und starreren Ausdruck findet.

Verbum und Nomen sind ursprünglich von einander nicht geschieden; das erstere ist eigentlich ein mit abhängigen Pronominal-Elementen bekleideter Nominal-Ausdruck. Daher ist ein rein prädicatives Verhältniss unmöglich. Subject und Object werden durch die Stellung zum Verbum unterschieden, ein Mangel, zu dem die Incorporirung des Objects-Ausdruckes in die Verbalform (wie im Mexicanischen und anderen Sprachen der neuen Welt) den Anlass gab.

Die Laute.

1. Vocale.

a

e *o*

i *u*

Anmerkung. *e*, *o* sind oft (wie im Altindischen) Zusammenziehungs-Producte aus *a* + *i* und *a* + *u*. Die Längen der Vocale (*ā*, *ī*, *ū* u. s. w.) kommen sehr selten vor und sind wahrscheinlich eine Folge des Accentes.

Eigentliche Diphthonge sind den Bantu-Sprachen fremd.

2. Consonanten.

		h					
k	*g*	*χ*				*ṅ*	*ṅ*
tš	*dž*	*š*	*y*				*ṅ*
ts							
t	*d*	*s*	*z*	*r*	*l*	*n*	
p	*b*	*f*	*v*	*w*		*m*.	

Anmerkung. Im Kafir kommen die dem Hottentotischen entlehnten drei Inspiraten (Schnalzlaute): *ǂ* (Palatal), */* (Dental), *//* (Lateral) vor. Dem Kafir fehlt *r*, dem Herero *l*.

Die Entsprechungen der Laute in den hauptsächlichsten der hieher gehörenden Sprachen sind folgende:

Kafir	Se-tšuana	Herero	Bunda	Ki-suahili	Ki-nika	M-pongwe
k	*χ*, *h*	*k*	*k*	*k*, *g*	*k*, *g*	*k*, *g*
ṅg	*k*	*ṅg*	*ṅg*	*ṅg*	*ṅg*	*ṅg*
t	*r*, *s*	*t*	*t*	*t*	*h*	*r*, *ty*
d	*l*, *r*	*t*	*nd*, *r*	*nd*	*nd*	*nd*, *l*
p	*p*, *f*, *h*	*p*	*b*	*p*	*v*, *h*	*v*
b	*b*, *p*	*v*	'	*b*, *w*	*b*, '	*v*
s	*s*, *ts*	*t*, *ty*	*s*, *k*	*s*, *k*	*s*, *dž*	*z*, *k*, '
z	*ts*, *l*, *r*	*z*, *h*	*š*, *g*	*z*, *dž*	*z*, *ts*	*dž*, *g*, *s*
f	*f*, *h*, *s*	*s*	*f*	*f*	*f*	*w*
v	*b*, *r*	*s*	*f*	*f*	*f*	—
l	*l*, *r*	*r*	*l*	*l* '	*r*, *l*	*l*, *nl*
n	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*	*n*
m	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*	*m*.

An- und Auslaut.

Der Anlaut dieser Sprachen hat eine vorherrschende Tendenz zum Vocalismus und findet sich auch in den auf der älteren Stufe gebliebenen Idiomen dieser Zustand vorwiegend vor. In manchen Sprachen ist der anlautende Vocal in Folge der Tonlosigkeit abgefallen, wodurch dann der Anlaut consonantisch geworden ist.

Der Auslaut ist in diesen Sprachen durchgehends vocalisch oder nasal.

Diesen Gesetzen entsprechend ist auch die Silbe gebaut.

Betonung.

Der Ton ruht in der Regel auf der vorletzten Silbe, seltener am Ende (so im Herero). Neben dem Hauptaccente kommt noch ein später hinzugetretener Neben-Accent vor, welcher soviel als möglich dem Anfange der Wortformen zustrebt. Dieser Neben-Accent wurde in manchen Sprachen (z. B.: im Ki-kamba) zum Haupt-Accente erhoben.

Die Wurzel. Form und Bedeutung derselben.

Die Wurzeln zerfallen in zwei Reihen, nämlich Nominal- und Pronominalwurzeln. Die Nominalwurzeln sind in der Regel mehrsilbig, seltener einsilbig; die einsilbigen Nominalwurzeln sind wahrscheinlich aus zweisilbigen durch Abschwächung eines Consonanten und Contraction der übrig gebliebenen Vocale später entstanden. Aus den Nominalwurzeln werden durch Verbindung derselben mit den Pronominalwurzeln, wobei lautliche Verschmelzung beider Theile einzutreten pflegt, die Worte erzeugt. Der in den flectirenden Sprachen gangbare Unterschied zwischen Wort (fertiger Form) und Stamm ist hier nicht vorhanden. Beim Wortbildungs-Processe gehen die Pronominalwurzeln den Nominalwurzeln regelmässig voran. In jenem Falle, wo ein formbestimmendes Element dem stofflichen nachfolgt (Suffixbildung) dürfte das erstere von Haus aus ebenso als reines Stoffelement aufzufassen sein.

Was die innere Form der Nominal-Wurzel anbelangt, so vereinigt sie die nominale und verbale Bedeutung in sich, d. h. ein und derselbe Lautcomplex kann sowohl als Nomen wie auch als

Verbum fungiren, je nachdem man ihn mit den entsprechenden Pronominal-Stämmen in Verbindung setzt; z. B. bedeutet *tya* „essen" und *uku-tya* „Futter", *sa* „leuchten, zu tagen beginnen" und *uku-sa* „Morgen".

In den meisten Fällen sucht jedoch die Sprache beide Bildungen, nämlich Nomen und Verbum, aus einander zu halten, was in der Regel dadurch geschieht, dass die Wurzel mit gewissen lautlichen Zusätzen versehen wird. Wir wollen die hauptsächlichsten dieser Stammbildungsmittel anführen.

1. Mittel zur Bildung von Nominal-Stämmen.

Das Suffix *-i*, *-e*, z. B.: (Kafir) *teŋga* „kaufen" *um-teŋ-i* „Kaufmann", *sindisa* „erretten" *um-sindis-i* „Heiland", *lingana* „gleich sein" *um-liŋgan-i* oder *um-liŋgan-e* „Genosse, Freund".

Das Suffix *-o*, z. B.: (Kafir) *alata* „zeigen" *im-alat-o* „Zeigefinger", *pilisa* „am Leben erhalten" *im-pilis-o* „Leben, Gesundheit", *tola* „schiessen" *im-tol-o* „Bogen", *kala* „schreien, rufen" *isi-kal-o* „Schrei, Ruf".

Das Suffix *-ana* bildet Nomina Diminutiva, z. B.: (Kafir) *in-taka* „Vogel" *in-tak-ana* „kleiner Vogel", *um-fo* „Mann" *um-f-ana* „kleiner Mann, Jüngling", *iṅ-kosi* „Häuptling" *iṅ-kos-ana* „Häuptlingssohn".

Das Suffix *-yana* bildelt ebenfalls Diminutiva, z. B.: *in-daba* „Rind" *in-dat-yana* (für *in-dab-yana*) „kleines Rind, Kalb", *in-tsapo* „Kinder" *in-tsatšana* (für *in-tsap-yana*) „kleine Kinder".

Das Suffix *-azana* bildet die Feminina zu den Masculinen mittelst *-ana* z. B.: *iṅ-kos-azana* „Tochter eines Häuptlings".

Das Suffix *-anyana* (= *ana* + *yana*) drückt den höchsten Grad der Diminution aus, z. B.: *isi-lo* „Thier" *isi-lw-ana* „kleines Thier" aber *isi-lw-anyana* „ganz kleines Thierchen" (etwa ein kleines Insekt).

2. Mittel zur Bildung von Verbal-Stämmen.

a. Suffixe.

Das Suffix *-la* oder *-ila*? (Herero: *ra*, *na*, Ki-suahili: *a*) bildet Verba relativa. Vor dem Suffixe *-la* geht das den Verbal-Stamm regelmässig schliessende *a* in *e* (Ki-suahili: *i*) über, z. B. Kafir: *hamba* „gehen" *hamb-e-la* „auf etwas losgehen",

Se-tšuana: *bona* „sehen“ *bon-e-la* „nach einem sehen“, Herero: *zepa* „tödten“ *zep-e-ra* „für Jemanden tödten“, Ki-suahili: *pata* „erreichen“ *pat-i-a* „für Jemanden etwas erreichen“, Mpongwe: *kamba* „sprechen“ *kamb-i-na* „für Jemanden sprechen“.

Das Suffix *-isa*, vor welchem das auslautende *a* des Stammes schwindet, bildet Verba causativa, z. B. Kafir: *tanda* „lieben“ *tand-isa* „zu lieben veranlassen“, Se-tšuana: *bona* „sehen“ *bon-isa* „zu sehen veranlassen“, Herero: *rara* „schlafen“ *rar-isa* „schlafen lassen“, Ki-suahili: *penda* „lieben“ *pend-esa* „zu lieben veranlassen“, Mpongwe: *kamba* „sprechen“ *kamb-iza* „zu sprechen veranlassen“.

Das Suffix *-ika*, *-eka* bildet das Reflexiv-Causativum, z. B.: Kafir: *hamba* „gehen“ *hamb-eka* „sich zum Gehen anschicken, im Stande sein zu gehen“, Herero: *huika* „bekleiden“ *huik-ika* „sich ankleiden“.

Das Suffix *-ana* bildet Verba reciproca, z. B. Kafir: *tanda* „lieben“ *tand-ana* „sich gegenseitig lieben“, Se-tšuana: *sebeletsa* „arbeiten“ *sebelets-ana* „für einander arbeiten“, Herero: *zepa* „tödten“ *zep-ana* „sich gegenseitig tödten“, Ki-suahili: *penda* „lieben“ *pend-ana* „sich gegenseitig lieben“.

Das Suffix *-u*, welches hier förmlich zum Infix wird, indem es vor das auslautende *a-* tritt, bildet das Passivum, z. B. Kafir: *tanda* „lieben“ *tand-w-a* „geliebt werden“ *tand-isa* „zu lieben veranlassen“ *tandis-w-a* „zu lieben veranlasst werden“, Se-tšuana: *rata* „lieben“ *rat-o-a* „geliebt werden“, Herero: *huŋgira* „sprechen“ *huŋgir-u-a* „gesprochen werden“, *zepa* „tödten“ *zep-o-a* „getödtet werden“, Ki-suahili: *penda* „lieben“ *pend-o-a* „geliebt werden“, Mpongwe: *tonda* „lieben“ *tond-o* „geliebt werden“.

b. Präfixe.

Das Präfix *zi-* (Ki-suahili: *dži-*, Herero: *ri-*, Se-tšuana: *i-* bildet Verba reflexiva, z. B. Kafir: *tanda* „lieben“ *zi-tanda* „sich lieben“, Ki-suahili: *penda* „lieben“ *dži-penda* „sich lieben“, Herero: *zepa* „tödten“ *ri-zepa* „sich tödten“, Se-tšuana: *bona* „sehen“ *i-pona* „sich selbst sehen“.

c. Die Reduplication.

Dieselbe bildet Verba frequentativa und intensiva, z. B.: Kafir: *hamba* „gehen“ *hambahamba* „herumlaufen“, *teta* „sprechen“

tetateta „schwätzen", Herero: *kanda* „sich bewegen" *kanda-kanda* „zappeln".

Alle diese Elemente lassen unter einander Combinationen zu, wodurch folgende Formen, die wir an dem Kafir: *teta* „sprechen" erläutern wollen, entstehen.

a. Einfach abgeleitete Formen		b. doppelt abgeleitete Formen			
		Relat.	Causat.	Refl.-Caus.	Reciproc.
Relat.	*tet-ela*	*tet-el-ela*	*tet-el-isa*	*tet-el-eka*	*tet-el-ana*
Causat.	*tet-isa*	*tet-is-ela*	*tet-is-isa*	*tet-is-eka*	*tet-is-ana*
Refl.-Caus.	*tet-eka*	*tet-ek-ela*	*tet-ek-isa*	*tet-ek-eka*	*tet-ek-ana*
Reflex.	*zi-teta*	*zi-tet-ela*	*zi-tet-isa*	*zi-tet-eka*	*zi-tet-ana*
Reciproc.	*tet-ana*	*tet-an-ela*	*tet-an-isa*	*tet-an-eka*	*tet-an-ana*

Alle diese Formen können überdies mit dem Passiv-Charakter *-u* ausgestattet werden.

Das Pronomen.

Die Uebersicht der Personal-Formen im Kafir ist folgende:

Erste Person.

	Singular	Plural
Freie Substantiv-Form	*mi-na* *)	*ti-na* **)
Präfix-Form	*di-*	*si-*
Suffix-Form	*-mi*	*-ti*
Genitiv-Form	*a-mi*	*etu* (= *a-i-tu*).

Zweite Person.

	Singular	Plural
Freie Substantiv-Form	*we-na* ***)	*ni-na* †)
Präfix-Form	*u-*	*ni-*
Suffix-Form	*-we*	*-ni*
Genitiv-Form	*a-ko*	*enu* (= *a-i-nu*).

*) = Herero: *a-mi* (*oami*), Se-tšuana: *ki-na*, Ki-suahili: *mi-mi*, Mpongwe: *mie*, Fernando Po: *ne*, *n-ne*.

**) = Herero: *e-te* (*oete*), Se-tšuana: *ro-na*, Ki-suahili: *sui-sui*, Mpongwe: *azuwe*, Fernando Po: *tole*, *tue*.

***) = Herero: *o-ve*, Se-tšuana: *we-na*, Ki-suahili: *we-we*, Mpongwe: *awe*, Fernando Po: *ue*, *oe*.

†) = Herero: *e-ne* (*oene*), Se-tšuana: *lo-na*, Ki-suahili: *nui-nui*, Mpongwe: *anuwe*, Fernando Po: *lule*, *lue*.

Aus dieser Uebersicht stellt sich heraus, dass die Stämme der ersten und zweiten Person im Singular und Plural lautlich mit einander nicht zusammenhängen.*) Als Wurzel der ersten Person Singular kann gelten *mi*, der ersten Person Plural *ti*, das sich zu *si* weiter entwickelt. Die Wurzel der zweiten Person Singular dürfte ursprünglich *ku* gelautet haben, woraus sich durch Verschleifung des *k* die Form *u* entwickelte; die Wurzel der zweiten Person Plural ist *ni*.

Der Genitiv wird wie beim Nomen (siehe weiter unten) durch Zuhilfenahme des Demonstrativ-Relativ-Stammes *a* umschrieben.

Dritte Person.

Für den Ausdruck der dritten Person besitzen die Bantu-Sprachen eine grosse Anzahl von Stämmen, von denen einige als Ausdrücke der Einheit, andere wieder als Ausdrücke der collectiven Mehrheit, wieder andere als Ausdrücke beider gefasst werden können. Wie wir weiter unten sehen werden, hat die Sprache auf diesen Unterschied die Bezeichung der Zahl und eine Art Genus bei den mit den Pronominal-Elementen im Sinne des Artikels unserer Sprachen zusammengesetzten Nominalformen aufgebaut.

Die Uebersicht der in den Bantu-Sprachen nachweisbaren Pronominalstämme der dritten Person ist folgende:

I.	Charakterlaut	*k*: *ka*, *ki*, *ku*, *ko*
II.	„	*t*: *tu* (*lo*), *tin* (*zin*, *sin* u. s. w.)
III.	„	*d* und *l*: *di* (*li*), *lu*
IV.	„	*n*: *n* (*m*)
V.	„	*p*: *pa*, *pi*
VI.	„	*b*: *ba*, *bu*
VII.	„	*m*: *ma*, *mi*, *mu*, *mū*, *mo*.

Davon kommen im Kafir und Se-tšuana die nachfolgenden Stämme vor. Wir werden dieselben übersichtlich vorführen, wobei wir die Formen nach ihrer Zusammengehörigkeit und gegenseitigen Entsprechung anordnen wollen.

---

*) Ein Vorgang, der in mehreren Sprachen wiederkehrt.

I. Singular-Formen			II. Plural-Formen		
a. Ur-F.	b. Kafir-F.	c. Se-tšuana-F.	a. Ur-F.	b. Kafir-F.	c. Se-tšuana-F.
uMu	*um, u*	*mo*	*aBa*	*aba, o*	*ba*
iLi	*ili, i*	*le*	*aMa*	*ama*	*ma*
iMi	*im, in*	*me, m*	*iZi*	*izim*	*lin, rin*
iSi	*isi*	*se*		*izi*	
uLu	*ulu, u*	*lo*		*izin*	
uMu	*um*	*mo*	*iMi*	*imi*	*me.*

III. Collectiv-Formen.

a. Ur-F.	b. Kafir-F.	c. Se-tšuana-F.
uBu	*ubu*	*bo*
uKu	*uku*	*χo, ho.*

Die den beiden Personen (der ersten und zweiten) analoge Uebersicht des Pronomens der dritten Person im Kafir ist nun folgende:

a. Substantiv-F.	b. Präfix-F.	c. Suffix-F.	d. Genitiv-F.
ye-na	*m*	*ye*	*a-ke*
lo-na	*li*	*lo*	*a-lo*
yo-na	*yi*	*yo*	*a-yo*
so-na	*si*	*so*	*a-so*
lo-na	*lu*	*lo*	*a-lo*
wo-na	*wu*	*wo*	*a-wo*
bo-na	*ba*	*bo*	*a-bo*
wo-na	*wa*	*wo*	*a-wo*
zo-na	*zi*	*zo*	*a-zo*
yo-na	*yi*	*yo*	*a-yo*
bo-na	*bu*	*bo*	*a-bo*
ko-na	*ku*	*ko*	*ako*

Pronomen possessivum.

Das Pronomen possessivum wird durch den Genitiv des Personal-Pronomens repräsentirt. Es wird dem Substantivum, welchem es gehört, entweder nachgesetzt oder vorangestellt. In dem ersteren Falle wird das auf das vorausgehende Nomen zurückweisende Demonstrativ-Element in der kürzesten Form dem Possessiv-Pronomen präfigirt, während in dem letzteren Falle das

die nachfolgende Nominalform vorwegnehmende Demonstrativ-Element in seiner vollen Form, verbunden mit der vorangehenden Demonstrativ-Relativ-Partikel *a* (als reines Demonstrativum) *) dem Possessiv-Pronomen präfigirt werden muss.

Beispiele:

a. Nachsetzung des Possessiv-Pronomens:

umfazi wake „sein Weib" = *um-fazi w-ake*; das Präfix *w-* weist auf *um-* zurück und *ake* ist Genitiv von *ye-na*, dem Pronomen von z. B. *um-tu* „Mann".

ihaše layo „sein Pferd" = *i-haše l-ayo*; das Präfix *l-* weist auf *i* (für *ili*) zurück und *ayo* ist Genitiv von *yo-na*, dem Pronomen für z. B.: *in-kosi* „Häuptling".

ukutya kwawo „ihr Futter" = *uku-tya ku-awo*; das Präfix *ku* weist auf *uku* zurück und *awo* ist der Genitiv von *wo-na*, dem Pronomen für z. B.: *ama-haše* „die Pferde".

b. Voranstellung des Possessiv-Pronomens.

omake umfazi „sein Weib" = *a-umu-ake um-fazi*
elayo ihaše „sein Pferd" = *a-ili-ayo i-haše*
okwawo ukutya „ihr Futter" = *a-uku-awo uku-tya*
obam ubuso „mein Antlitz" = *a-ubu-ami ubu-so*
abam abantu „meine Männer" = *a-aba-ami aba-ntu*
elako ihaše „dein Pferd" = *a-ili-ako i-haše*.

Pronomen demonstrativum.

Als Pronomina demonstrativa fungiren die persönlichen Pronominalstämme der dritten Person in ihrer vollen Form mit der vorgesetzten Relativpartikel *a* verbunden. Dabei nehmen die Stämme mit anlautendem *m*, welche sämmtlich schwach auftreten, den Stamm *li* zu Hilfe, der ihnen vorgesetzt wird.

Man hat drei Formen des Pronomen demonstrativum zu unterscheiden, eine einfache und zwei zusammengesetzte. Davon ist die eine mit *wa* (auch *au* = *o*), die andere mit *wa-ya* (*o-ya*, auch *ya* schlechthin) zusammengesetzt.

Die Pronomina demonstrativa schliessen sich so innig an die folgenden Nomina an, dass von diesen in den meisten Fällen der anlautende Vocal abfällt.

*) Vgl. unten beim Pronomen demonstrativum.

Die Uebersicht der Demonstrativ-Formen nun ist folgende:

lo	*lo-wa*	*lo-wa-ya*
eli	*el-o*	*eli-ya*
le	*le-yo*	*le-yaya*
esi	*es-o*	*esi-ya*
olu	*ol-o*	*ulu-ya*
lo	*lo-wa*	*lo-wa-ya*
aba	*ab-o*	*aba-ya*
la	*la-wo*	*la-wa-ya*
ezi	*ez-o*	*ezi-ya*
le	*le-yo*	*le-ya-ya*
obu	*ob-o*	*obu-ya*
oku	*ok-o*	*oku-ya.*

Beispiele: *lo-mtu*, *lowa-mtu*, *lowaya-mtu* „dieser Mann“
lo-mfazi, *lowa-mfazi*, *lowaya-mfazi* „diese Frau“
eli-haše, *elo-haše*, *eliya-haše* „dieses Pferd“
le-ńkosi, *leyo ińkosi*, *leyaya ińkosi* „dieser Häuptling“.

Pronomen relativum.

Die Bantu-Sprachen besitzen kein Pronomen relativum, sondern blos die Relativ-Partikel *a*. Diese ist unveränderlich; es muss daher in jenen Fällen, wo im Relativsatze ein Casus-Verhältniss angedeutet werden soll, gleichwie in den semitischen Sprachen, namentlich im Hebräischen, mit derselben ein Demonstrativ-Pronomen verbunden werden (vgl. den Fall, wo das Pronomen possessivum dem Nomen voransteht), z. B.: *ihaše elinyau zińkulu* „das Pferd, dessen Füsse gross sind“ = *i-haše a-ili-nyau ziń-kulu* (das - Pferd - welches - seine - Füsse grosse), *amahaše anyau zińkulu* „die Pferde, deren Füsse gross sind“ = *ama-haše a-a-nyau ziń-kulu.*

iińχlu eſaṅgo lukulu „das Haus, dessen Thor gross ist“ = *iń-χlu a-i-ſaṅgo lu-kulu.*

Das Nomen.

Dem Nomen der Bantu-Sprachen fehlt von Haus aus jede nähere Bestimmung, es trägt nichts an sich, was einem lautlichen Ausdrucke des Geschlechts, der Zahl oder des Casus (wir haben hier vor allem den Subjects- und Objects-Casus sowie den Casus des Besitzes im Auge) gleich käme. Alle diese Bestimmungen

werden dem Nomen erst durch die Verbindung desselben mit den Pronominal-Stämmen der dritten Person im Sinne unseres Artikels einerseits und den Eintritt desselben in das Satzgefüge andererseits verliehen.

Wie wir oben beim Pronomen gesehen haben, sind die Stämme der dritten Person lautlich mannigfaltig gestaltet. Die Sprache benützt diese Mannigfaltigkeit, um durch Verbindung des Nominalstammes mit diesem oder jenem Elemente eine Scheidung der Stämme in diese oder jene Kategorie herbeizuführen, welche zwar in ihrer praktischen Anwendung unserem grammatischen Geschlechte (genus) ähnlich ist, aber auf ganz anderen Principien als dieses beruht. Von diesen Pronominal-Elementen bezeichnen einige Collectiva, haben also keine ihnen entsprechenden Plural-Elemente, andere dagegen heben das Individuum hervor und haben zur Bezeichnung der Mehrheit sie dann in ihrer Function ablösende Elemente zur Seite. Es wird daher durch diesen sinnigen Gebrauch in den Bantu-Sprachen Geschlecht und Zahl durch einen und denselben Vorgang zugleich bezeichnet.

Nachdem die einander im Singular und Plural entsprechenden Pronominalstämme im Kafir und Se-tšuana bereits oben bei Behandlung des Pronomens der dritten Person angegeben worden sind, bleibt uns hier nur übrig, die Verbindung derselben mit den Nominalstämmen an einzelnen Beispielen anschaulich zu machen.

um-ntu „der Mann“	Plural:	*aba-ntu*
u-dade „die Schwester“	„	*o-dade*
(für *umu-dade*)		(für *aba-dade*)
ili-zwi „das Wort“	„	*ama-zwi*
i-haše „das Pferd“	„	*ama-haše*
(für *ili-haše*)		
im-azi „die Kuh“	„	*izim-azi*
iṅ-χlu „das Haus“	„	*iziṅ-χlu*
i-haṅgu „das Ferkel“	„	*izi-haṅgu*
(für *imi-haṅgu*)		
isi-tya „der Korb“	„	*izi-tya*
u-bambo „die Rippe“	„	*izim-bambo*
(für *ulu-bambo*)		
ulu-ti „die Ruthe“	„	*izin-ti*
u-lwimi „die Zunge“	„	*izi-lwimi*
(für *ulu-lwimi*)		

um-ti „der Baum" Plural: *imi-ti.*
ubu-lumko „die Weisheit"
uku-tya „das Futter".

Die beiden letzten sind Collectiva und haben keinen Plural.

Diese den Nominal-Stämmen vortretenden Pronominal-Elemente kehren mit den durch den Charakter der betreffenden Idiome bedingten lautlichen Modificationen in allen Bantu-Sprachen wieder.

Dem *um-*, *u-* des Kafir (entstanden aus *mu*) entspricht durchgehends *mu-*, *mo-*, nur die Sprache von Fernando Po hat *bu-* und das Mpongwe *om-*.

Dem dazugehörenden Plural-Präfix *aba-* (entstanden aus *ba*) entspricht *ba-* (Zulu, Se-tšuana, Bayeye, Dikele, Benga, Dualla, Isubu, Fernando Po), *va-* (Tekeza, Tette, Sena, Ki-yao, Herero), *wa-* (Ki-suahili, Ki-šambala), *a-* (Makua, Ki-nika, Ki-kamba, Angola, Congo, Mpongwe).

Dem Kafir *ili-*, *i-* (entstanden aus *li* = *di?*) entspricht *di-* (im Dikele, Benga, Dualla, Isubu, Fernando Po), *le-* (Se-tšuana), *li-* (Ki-yao, Bayeye), *ri-* (Tekeza, Sena, Herero, Angola, Congo), *zi-* (Tette), *ni-* (Makua), *i-* (Ki-kamba, Mpongwe).

Das Kafir-Präfix *ama-* (entstanden aus *ma*) kehrt überall in dieser Form wieder bis auf das Mpongwe, wo es *-am* lautet (vgl. oben bei *um-*, *u-*) und Fernando Po, wo demselben *ba-* entgegensteht (vgl. oben bei *um-*, *u-*).

Dem Kafir-Element *im-*, *in-*, *i-* (entstanden aus *imi* und dieses aus *mi*) entspricht überall *mi-* oder *me-* (dieses im Se-tšuana, Bayeye), nur Mpongwe bietet *in-* und Fernando Po *bi-*.

Dem Kafir-Element *izim-*, *izin-*, *izi-* (entstanden aus *thin*) entspricht *thin-* (Tekeza), *zo-* (Herero), *sin-* (Mpongwe), *rin-*, *lin-*, (Se-tšuana), *n-* (Ki-suahili, Ki-nika, Ki-kamba, Ki-šambala, Benga, Dualla, Isubu, Fernando Po).

Das Kafir-Präfix *isi-* (entstanden aus *ki*) kehrt als *ki-* (Ki-suahili, Ki-kamba, Ki-yao, Ki-šambala, Angola, Congo), *tši-* (Tekeza, Tette, Sena), *tyi-* (Herero), *dž-* (Isubu), *si-* (Fernando Po), *se-* (Se-tšuana, Bayeye), *cz-* (Mpongwe) wieder.

Den Kafir-Elementen *ulu-*, *u-* (entstanden aus *lu*) entspricht durchgehends *lu-*, *lo-*, blos das Herero hat *-ru* und Dualla und Isubu *l-*. Im Ki-suahili und Ki-kamba lautet *lu* mit Abschleifung des *l*: *u-*, im Mpongwe *o-*.

Die beiden Elemente *um-* (enstanden aus *umu* und dieses aus *mū*) und *imi* (entstanden aus *mi*) kehren als *mū*, *mo*, *mi*, *me* wieder, nur Fernando Po bietet dafür *bū-*, *bi-* und Mpongwe *om-*, *in-*.

Dem Kafir-Elemente *ubu-* (entstanden aus *bu*) entspricht *bu-* (Tekeza), *bo-* (Se-tšuana, Dikele, Benga, Dualla, Isubu, Fernando Po), in den übrigen Sprachen *u-*, *o-*.

Das Element *uku-* (entstanden aus *ku*) kehrt wieder als *ku-* (Tekeza, Tette, Sena, Ki-suahili, Ki-nika, Ki-kamba, Ki-yao, Ki-šambala, Herero, Angola, Congo), *ko-* (Bayeye), *χo-*, *ho-* (Se-tšuana), *-o* (Mpongwe).

Die Elemente *tu*, *pa*, *pi*, welche in den anderen Bantu-Sprachen erscheinen, kommen im Kafir und seinen nächsten Verwandten (Zulu, Se-tšuana) nicht vor.

Beispiele:

Se-tšuana (Sesuto) *mo-tu* „Mensch" Plur. *ba-tu*, *mo-tsi* „Tag" Plur. *me-tsi*, *le-ru* „Wolke" Plur. *ma-ru*, *se-fuba* „Brust" Plur. *li-fuba*, *m-ptša* „Hund" Plur. *lim-ptša*, *ń-χlu* „Haus" Plur. *ma-χlu*, *lo-uńuo* „Frucht" Plur. *ma-uńuo*, *bo-siho* „Nacht" Plur. *ma-siho*, *ho-rata* „lieben" = Kafir: *uku-tanda*.

Herero: *omu-rumendu* „Mann" Plur. *ova-rumendu*, *omu-ti* „Baum" Plur. *omi-ti*, *e-yuru* „Himmel" Plur. *oma-yuru*, *otyi-nyo* „Mund" Plur. *ovi-nyo*, *om-bua* „Hund" Plur. *osom-bua*, *oru-roto* „Traum" Plur. *otu-roto*, *oka-ti* „Stock" Plur. *ou-ti*, *ou-tuku* „Nacht" Plur. *oma-tuku*, *oku-tui* „Ohr" Plur. *oma-tui*.

Congo: *omu-ntu* „Mensch" Plur. *oa-ntu*, *u-ko* „Stiefvater" Plur. *ama-ko* oder *ma-ko*, *omu-funu* oder *m-funu* „Werk" Plur. *emi-funu*, *eri-tondo* oder *e-ntondo* „Preis, Lob" Plur. *oma-tondo*, *eki-lumbu* „Tag" Plur. *ei-lumbu*, *n-wula* „Regen" Plur. *izin-wula*, *lu-zolo* „Wunsch" Plur. *tu-zolo*, *u-ntu* „Menschheit" (= Kafir: *ubu-ntu*), *ku-nuńkua* „Prophezeiung" (= Kafir: *uku-nukwa*).

Ki-šambala: *mu-ntu* „Mensch" Plural *wa-ntu*, *mu-ti* „Baum" Plur *mi-ti*, *ki-ntu* „Ding, Sache" Plur. *vi-ntu*, *ka-χoši* „Jüngling" Plur. *vi-χoši*, *u-ila* „Gesang" Plur. *ny-ila*, *ku-fa* „Sterben" (= Kafir *uku-*).

Dikele: *mu-tyi* „Mensch" Plur. *bo-tyi*, *m-ulie* „Kopf, Haupt" Plur. *mi-ulie*, *di-ašika* „Thür" Plur. *m-ašika*, *d-iši* „Auge" Plur. *m-iši*, *vi-na* „Finger" Plur. *mi-na*, *la-ńgaka* „Kopf" Plur. *ma-ńgaka*, *dž-eli* „Baum" Plur. *bi-eli*, *a-šu* „Tag" Plur. *bi-šu*, *bi-ali* „Kahn" Plur. *m-ali*, *b-uli* „Höhle" Plur. *m-uli*.

Fernando Po: *bo-riba* „Fremdling“ Plur. *ba-riba*, *bo-tšu* „Mensch“ Plur. *be-tšu*, *bu-tšu*, *o-bola* „Bettler“ Plur. *a-bola*, *bo-mpo* „Nase“ Plur. *bii-mpo*, *di-ala* „Hand“ Plur. *ba-ala*, *i-te* „Stein“ Plur. *ba-te* oder *bi-te*, *si-nodi* „ein kleiner Vogel“ Plur. *to-nodi*, *n-tšobo* „Haus“ Plur. *i-tšobo*, *lo-bebo* „Zunge“ Plur. *i-bebo* oder *m-bebo*, *e-tala* „Flinte“ Plur. *i-tata*, *bo-ti* oder *bu-ti* „Baum“ Plur. *ba-ti*.

Unter den Casus-Verhältnissen haben die beiden wichtigsten, nämlich das Subjects-Verhältniss (Nominativ) und das Objects-Verhältniss (Accusativ) keinen lautlichen Ausdruck, beide müssen aus der Stellung der entsprechenden Nomina zum Verbum erkannt werden. Die Sprache konnte zu einer solchen Construction um so eher ihre Zuflucht nehmen, als sie in der Aufnahme des pronominalen Objects-Ausdruckes in den Verbalkörper (gleich dem Mexicanischen) das geeignete Mittel besitzt, das Objects-Verhältniss anzudeuten. Diess ist auch der hauptsächlichste Grund, warum das Nomen an seiner wichtigsten Seite unentwickelt geblieben ist, nicht aber umgekehrt hat das unentwickelte Nomen zur Incorporirung des Pronomens in den Verbalkörper Veranlassung gegeben.

In dem Satze (Kafir) *u-Satani wa-m-kohl-isa u-Ewa* „Satan betrog die Eva“ sind die Ausdrücke *u-Satani* (Nomin.) und *u-Ewa* (Accus.) grammatisch gleich unbestimmt. Aber das Pronominal-Element *-m-*, welches im Verhältnisse zum vorhergehenden *wa-*, das auf *u-Satani* zurückgeht, als Objects-Ausdruck zu fassen ist, belehrt uns, dass das in Uebereinstimmung mit demselben *-m-* befindliche *u-Ewa* als Accusativ gefasst werden müsse. Ebenso bedeutet *mina* an der Spitze des Satzes „ich“, da es Subjects-Ausdruck ist. Dagegen bezeichnet es in dem Satze *u-ndi-tandi mina* „du liebst mich“ den Accusativ, indem es eine Recapitulation des im Verbum steckenden Elementes *-nd-* „mich“ darstellt.

Das zunächst am meisten wichtige Casus-Verhältniss der Angehörigkeit (Genitiv) findet derart seine Bezeichnung, dass man den Ausdruck des Besitzers auf jenen des Besessenen folgen lässt und beide mittelst des Demonstrativ-Elementes des zuerst stehenden Ausdruckes (des Besessenen) und der Relativ-Partikel *a* verbindet. Darnach bedeutet die Fügung „das Pferd des Häuptlings“ so viel als „das - Pferd das - welches des - Häuptlings“.

Bei dieser Gelegenheit werden die zurückweisenden Demonstrativ-Elemente bedeutend abgekürzt. Die dabei eintretenden Lautveränderungen sind (im Kafir) folgende:

1. Der anlautende oder der auslautende Vocal, oder beide zusammen fallen ab; aus *ili* wird *l*, aus *isi* wird *s*, aus *ubu* wird *b*, aus *ulu* wird *l*, aus *uku* wird *k*.

2. Inlautendes *m* wird elidirt; aus *umu* wird *u*, aus *imi* wird *i*, aus *ama* wird *a*.

Die Uebersicht der abgekürzten Demonstrativ-Präfixe ist demnach im Kafir, folgende:

Urform	Abgek.	Genitiv-Form	Urform	Abgek.	Genitiv-Form
umu		*u*	*aba*		*b*
ili		*l*	*ama*		*a*
imi		*i*	*izim*		
isi		*s*	*izi*		*z*
ulu		*lu*	*izin*		
umi		*u*	*imi*		*i*

Urform	Abgek.	Genitiv-Form
ubu		*b*
uku		*k*.

Mit der Relativ-Partikel *a* verbunden, lauten diese Elemente folgendermassen:

w-a	*b-a*	*b-a*
l-a	*a* (= *a-a*)	*kw-a*
y-a		
s-a	*z-a*	
lw-a		
w-a	*y-a*.	

In Betreff der Verbindung mit den folgenden Ausdrücken (des Besitzers) gilt die nachstehende Regel.

Das auslautende *a* wird mit dem anlautenden Vocal des folgenden Wortes verschmolzen, wobei $a + a = a$, $a + i = e$ und $a + u = o$ ergeben.

Beispiele:

umtu welizwe „der Mann des Landes“ = *um-tu u-a-ili-zwe*,
ihaše leńkosi „das Pferd des Häuptlings“ = *i-haše l-a-iń-kosi*,
ińkosi yabantu „der Häuptling des Volkes“ = *iń-kosi i-a-aba-ntu*,
isifaka somtu „der Diener des Mannes“ = *isi-faka s-a-um-tu*,

usana lweńkosi „das Kind des Häuptlings“ = *u-sana lu-a-iń-kosi*,
umlambo welizwe „der Fluss des Landes“ = *um-lambo u-a-ili-zwe*,
ubuso besiſaka „das Gesicht des Dieners“ = *ubu-so b-a-isi-ſaka*,
ukutya kwamahaše „das Futter der Pferde“ = *uku-tya ku-a-ama-haše*,
abantu bomhlaba „die Menschen der Erde“ = *aba-ntu b-a-um-hlaba*
amazwi eńkosi „die Worte des Häuptlings = *ama-zwi a-a-iń-kosi*,
ińkomo zabantu „das Vieh der Menschen“ = *iń-komo z-a-aba-ntu*,
imiti yomhlaba „die Bäume der Erde“ = *imi-ti i-a-um-hlaba*.

Bei Nominalformen, welche lebende vernünftige Wesen bezeichnen, verwendet man, sobald sie als Ausdrücke des Besitzers innerhalb des Genitivverhältnisses auftreten, statt der abgeschwächten Form der Relativ-Partikel *a*, die ursprüngliche Form *ka*, wobei auch die stärkeren Formen der genitivischen Pronominal-Präfixe zur Anwendung gelangen. Z. B.:

ili-zwi li-ka-ti//o „das Wort Gottes“
ubu-lumbo bu-ka-ti//o „die Weisheit Gottes“
imi-ti yi-ka-nodolo „die Bäume Nodolo's“.

Neben diesen beiden Formen der Genitivbezeichnung kommt noch eine dritte **verstärkte** Form vor. Sie besteht darin, dass man die gewöhnliche erste Form des Ausdruckes mit dem jedesmaligen vollständigen Pronominalpräfixe zusammensetzt und dann neuerdings die Relativpartikel entweder in der Form *a* oder in der Form *ka* folgen lässt, — dabei wird *w*, seltener auch *b*, im ersten Elemente in *g* verwandelt, z. B.:

umfazi gowomtu „das Weib des Mannes“ = *um-fazi u-a-wa-a-um-tu*,
ihaše lelomtu „das Pferd des Mannes“ = *i-haše l-a-ili-a-um-tu*,
umfazi goweńkosi „das Weib des Häuptlings“ = *um-fazi u-a-wa-a-iń-kosi*,
ihaše leleńkosi „das Pferd des Häuptlings“ = *i-haše l-a-ili-a-iń-kosi*,
umfazi gowoka Nodolo „das Weib Nodolo's“ = *um-fazi u-a-wa-ka Nodolo*,
haše lelika Nodolo „ das Pferd Nodolo's“ = *i-haše l-a-ili-ka Nodolo*,
iumfazi gowentombi zika Aron „ein Weib aus den Töchtern Aron's“ = *um-fazi u-a-wa-a-in-tombi zi-ka Aron*.

Die übrigen Casus-Verhältnisse, wie z. B. jenes des Ablativs, des Instrumentals, des Socials, werden durch Hilfs-Elemente, theils Präfixe, theils Suffixe, wiedergegeben.

Das Ablativ-Verhältniss findet derart seinen lautlichen Ausdruck, dass man dem mit dem Pronominalpräfix versehenen Stamme das Präfix *e-* voranstellt und das Suffix *-ini* anhängt. Nach dem Präfix *e-* fallen die anlautenden Vocale des Pronominal-Präfixes des Nomens ab. Schliessendes *a* des Nomens wird mit dem *i* des Suffixes *-ini* zu *e* zusammengezogen; schliessendes *o* löst sich vor *ini* in *au* auf und es findet dann die Transposition der beiden Elemente (*u-a*) statt.

Wenn dem schliessenden Stammvocal ein Labial vorangeht, so wandelt sich der Vocal in *-ya* und das *y* afficirt den Labial derart, dass derselbe in einen muillirten Dental (*ty*, *ny*) übergeht. Beispiele: *ili-zwi* „das Wort" Ablat. *e-li-zwi-ni*,

i-sańhla „die Hand" Ablat. *e-sańhler.* (= *e-sańhla-ini*),

iń-χlu „das Haus" „ *eńχlwini* (= *e-ńχlu-ini*),

ubu-so „das Gesicht" „ *ebusweni* (= *e-bu-sua-ini*),

iń-kabi „der Ochs" „ *eńkatyeni* (= *e-ń-kab-ya-ini*),

um-lambo „der Fluss" „ *emlanyeni* (= *e-m-lamb-ya-ini*).

Das Social-Verhältniss wird durch die präfigirte Präposition *na* wiedergegeben, z. B.: *nomfazi* „mit der Frau" = *na-um-fazi*, *nehaše* „mit dem Pferde" = *na-i-haše*.

Zur Bezeichnung des Instrumental-Verhältnisses bedient man sich der Präposition *ga*, z. B.: *gomfazi* „durch das Weib" = *ga-um-fazi*, *gehaše* „durch das Pferd" = *ga-i-haše*.

Das Adjectivum.

Die Bantu-Sprachen sind an Adjectiven nicht reich und suchen dort, wo wir ein Adjectivum zu setzen pflegen, dasselbe durch eine substantivische Wendung zu umschreiben. Daher sagt man statt „der sandige Fluss" lieber „der Fluss mit Sand", statt „der weise Mann" lieber „der Mann mit Weisheit" u. s. w.

Beispiele:

Kafir: *umtu onobulumko* „der weise Mann" = „der Mann welcher mit Weisheit" (*um-tu a-u-na-ubu-lumko*),

iińkosi enobubele „der reiche Häuptling" = „der Häuptling welcher mit Reichthum" (*iń-kosi a-i-na-ubu-bele*),

umlambo oneńhlabati „der sandige Fluss" = „der Fluss welcher mit Sand" (*um-lambo a-u-na-iń-hlabati*).

Herero: *omu-ndu u-n-ozonduńge* „der verständige Mensch" = „der Mensch welcher mit Verstand",

ova-ndu ve-u-osondunge „die verständigen Menschen“ = „die Menschen welche mit Verstand“.

Wie man sieht, ist die Relativpartikel *a*, welche die Kafir-Formen darbieten, im Herero verschliffen worden.

Das Adjectivum wird dem Substantivum, zu welchem es gehört, stets nachgesetzt und ist das Attributiv-Verhältniss von dem prädicativen hauptsächlich dadurch unterschieden, dass in dem ersten Falle die Verbindung mittelst der Relativpartikel *a* stattfinden muss. Während man also sagt: *umhlaba ubanzi wona* „die Erde ist ausgedehnt“ (Erde ausgedehnt sie) lautet dagegen: „das grosse Weib“ *umfazi omkulu* „das Weib welches gross“ (*um-fazi a-um-kulu*).

Andere Beispiele für diese Verbindung, in welcher dem Adjectivum die mit dem Substantivum correspondirenden Pronominal-Präfixe in ihrer ursprünglicheren Form angefügt werden, sind: Kafir: *ihaše elikulu* „das grosse Pferd“ = *i-haše a-ili-kulu*, *iñkosi eñkulu* „der grosse Häuptling“ = *iñ-kosi a-iñ-kulu*, *amadoda amakulu* „die grossen Männer“ = *ama-doda a-ama-kulu*, *ulwañhle olukulu* „der grosse See“ = *ulu-añhle a-ulu-kulu*.

Herero: *omu-hona omu-nene* „der grosse Häuptling“
ova-hona ova-nene „die grossen Häuptlinge“
oru-tenda oru-nene „die grosse Kette“
otu-tenda otu-nene „die grossen Ketten“.

Wie man sieht, ist auch hier im Herero, gleichwie oben, die Relativpartikel *a* spurlos verschliffen worden.

Das Verbum.

Wie überall beruht auch in den Bantu-Sprachen das Verbum auf der Verbindung des Stammes mit den persönlichen Pronominal-Elementen. Dieselben treten hier durchgehends als Präfixe auf. In jenen Formen, wo der Ausdruck des Objectes in den Körper des Verbums aufgenommen erscheint, folgt dieser dem Ausdrucke des Subjectes unmittelbar nach. Die Anordnung der einzelnen Theile lautet also: „ich - dich - liebe“.

Die subjectbezeichnenden Präfixe sind aber nicht subjectiver Natur, d. h. sie stehen nicht zu dem nachfolgenden Verbalstamme in demselben Verhältnisse wie das Subject zum Prädicat innerhalb des Satzes, sondern müssen in einem anderen Verhältnisse

stehend gedacht werden, da sie mit den Objects-Suffixen beinahe ganz identisch sind. Daher kann z. B.: „ich liebe“ ursprünglich nicht = „ich liebend“ sein, sondern vielmehr (wie oft in den kaukasischen Sprachen) = „mir ist Liebe“ oder „mich trifft Liebe“.

Obwohl nun in den Bantu-Sprachen das Verbum nicht als ein reiner, auf dem Subject-Prädicat-Verhältnisse beruhender Verbalausdruck sich darstellt, so ist dennoch das Verbum von dem mit Possessiv-Elementen verbundenen Nominal-Ausdrucke hinlänglich scharf geschieden.

Uebersicht der beim Verbum angewendeten Pronominal-Elemente. (Käfir).

	A. Subjects-Elemente		B. Objects-Elemente	
	Singul.	Plur.	Singul.	Plur.
1. P.	*di-*	*si-*	*-ndi-*	*-si-*
2. P.	*u-*	*ni-*	*-ku-*	*-ni-*
3. P.	*u-*	*ba-*	*-m-*	*-ba-*
	li-	*a-*	*-li-*	*-wa-*
	i-	*zi-*	*-yi-*	*-zi-*
	si-	*zi-*	*-si-*	*-zi-*
	lu-	*zi-*	*-lu-*	*-zi-*
	u-	*i-*	*-wu-*	*-yi-*
	bu-		*-bu-*	
	ku-		*-ku-*.	

Beispiele:

Käfir: *di-tanda* „ich liebe“ *si-tanda* „wir lieben“
u-tanda *ni-tanda*
u-tanda *ba-tanda*
li-tanda *a-tanda*
i-tanda *zi-tanda*
si-tanda u. s. w.

di-ku-tanda wena „ich liebe Dich“
u-ndi-tanda mina „Du liebst mich“
di-ni-tanda nina „ich liebe Euch“
u-si-tanda tina „Du liebst uns“
di-m-tanda yena „ich liebe ihn“
wa-m-tanda yena „er liebt ihn“ u. s. w.

u-Satani wa-m-kohl-isa u-Ewa.
„Satan er - sie - betrog die Eva.“

u-ya-bazi aba-ntu b-onke.
„Du - sie - kennst die Menschen alle."
u-ya-wad-ela ama-zwi ami.
„Er - sie - verachtet die Worte meine."

Ki-suahili: *na-penda* „ich liebe" *tua-penda* „wir lieben"
wa-penda *mua-penda*
a-penda *wa-penda* u. s. w.
na-ku-penda „ich liebe Dich"
wa-ni-penda „Du liebst mich"
a-ni-penda „er liebt mich"
wa-tu-penda „Du liebst uns"
a-ku-penda „er liebt Dich"
a-tu-penda „er liebt uns"
tua-ku-penda „wir lieben Dich"
mua-ni-penda „ihr liebt mich"
mua-tu-penda „ihr liebt uns"
wa-ni-penda „sie lieben mich"
wa-ku-penda „sie lieben Dich"
wa-m-penda „sie lieben ihn"
wa-tu-penda „sie lieben uns"
wa-wa-penda „sie lieben Euch"
wa-wa-penda „sie lieben sie" u. s. w.

Fernando Po: *na-tapa* „ich zeige" *tola-tapa* „wir zeigen"
o-tapa *lula-tapa*
ala-tapa *bala-tapa* u. s. w.
ko-hudi „ich liebe Dich" (*n-o-hudi?*)
lue-hudi „ihr liebt uns" (*lu-to-hudi?*)
lu-bo-hudi „ihr liebt sie" (ihn?)
ba-no-hudi „sie lieben mich"
bo-o-hudi „sie lieben Dich"
ba-bo-hudi „sie lieben ihn"
to-bo-hudi „wir lieben ihn"
to-ba-hudi „wir lieben sie" u. s. w.

Bezeichnung der Zeit und Art am Verbum.

Die einfachste Form, welche durch Verbindung des Verbalstammes mit den Pronominalpräfixen gebildet wird, hat die Bedeutung des Aorists, d. h. bezeichnet eine momentane Thätigkeit ohne Rücksicht auf eine nähere Zeitbestimmung z. B.: (Kafir) *di-tanda* „ich liebe", *si-tanda* „du liebst" u. s. w.

Durch Anfügung des Suffixes *-ile* oder abgekürzt *-e* an den Stamm wird eine Perfectform gebildet, z. B.: *di-tand-ile* oder *di-tand-e* „ich habe geliebt", *si-tand-ile* oder *si-tand-e* „Du hast geliebt" u. s. w.

Durch das dem Verbalstamme vortretende Präfix *a-*, vor welchem der Vocal *i* der Pronominal-Präfixe abfällt, wird eine Imperfectform gebildet, z. B.: *d-a-tanda* „ich liebte" (für *di-a-tanda*), *s-a-tanda* „Du liebtest" (für *si-a-tanda*) u. s. w.

Das Präsens wird durch Zusammensetzung des Verbalstammes mit der ihm vorangehenden Wurzel *ya* „gehen" umschrieben, z. B.: *di-ya-tanda* „ich liebe" (eigentl. „ich gehe liebend"), *si-ya-tanda* „Du liebst" (eig. „Du gehst liebend") u. s. w.

Das Futurum ist eine Zusammensetzung der Wurzel *ya* „gehen" mit dem folgenden Stamme, welchem *ku* „zu" voransteht. Beide Elemente, nämlich *ya* und *ku* können zu *a* und *u* verstümmelt werden. Man sagt also: *di-ya-ku-tanda* „ich werde lieben" oder auch *do-tanda* (= *di-a-u-tanda*), *si-ya-ku-tanda* „Du wirst lieben" oder auch *sotanda* (= *si-a-u-tanda*) u. s. w.

Durch Verbindung des Verbalstammes mit den Wurzeln *be* „sein" oder *ya* „gehen" oder der Relativpartikel *a*, wobei die Bestimmung durch das Personal-Präfix blos bei einem oder auch bei beiden Elementen der Verbindung eintreten kann, wird eine Imperfectform gebildet. Z. B.:

1. *benditanda* „ich war liebend" = *be-ndi-tanda*,
   besitanda „Du warst liebend" = *be-si-tanda*,
2. *dibenditanda* = *di-be-di-tanda* (ich war ich liebte)
   sibesitanna = *si-be-si-tanda*,
3. *danditanda* = *di-a-ndi-tanda* (ich welcher ich liebte)
   sasitanda = *si-a-si-tanda*,
4. *dabenditanda* = *di-a-be-di-tanda* (ich welcher war, ich liebte)
   sabesitanda = *si-a-be-si-tanda*,
5. *dandibenditanda* = *di-a-ndi- be-ndi-tanda*
   sasibesitanda = *si-a-si- be-si-tanda*,
6. *dayeditanda* = *di-a-ya- di-tanda*
   sayesitanda = *si-a-ya- si-tanda*,
7. *dayebenditanda* = *di-a-ya- be-ndi-tanda*
   sayebesitanda = *si-a-ya- be-si-tanda*,
8. *dayedibenditanda* = *di-a-ya- di-be- di-tanda*
   sayesibesitanda = *si-a-ya- si-be- si-tanda*.

Durch Verbindung derselben Elemente, mittelst welcher das Imperfectum vom Präsensstamme (*tanda*) abgeleitet wird, mit dem Perfectstamme (*tandile*, *tande*) wird das Plusquamperfectum gebildet, z. B.:

1. *benditandile* oder *benditande*
2. *dibenditandile* „ *dibenditande*
3. *danditandile* „ *danditande*
4. *dabenditandile* „ *dabenditande*
5. *dandibenditandile* „ *dandibenditande*
6. *dayeditandile* „ *dayeditande*
7. *dayebenditandile* „ *dayebenditande*
8. *dayedibenditandile* „ *dayedibenditande.*

Der Imperativ, welcher vom Aorist, Präsens und Perfectum im Gebrauche existirt, hat das Zeichen *ma-*; die negative Form wird durch das dem Verbalstamme unmittelbar vorangehende *ṅga* und (bei Aorist und Präsens) das Suffix *i* charakterisirt.

Z. B. Aorist: *ma-u-tande* „liebe", *ma-ni-tande* „liebet", *ma-u-ṅga-tand-i* „liebe nicht", *ma-ni-ṅga-tand-i* „liebet nicht".

Der Potential und Optativ werden durch die Partikel *ga*, *ge* (*ṅga*, *ṅge*), welche in der Regel dem Pronominal-Elemente folgt, charakterisirt.

Der Optativ unterscheidet sich vom Potential dadurch, dass das Pronomem sammt dem nachfolgenden Charakter *ṅga* verdoppelt erscheint, z. B.:

di-ṅga-tanda „ich könnte lieben", *diṅga-diṅga-tanda* „ich wünsche zu lieben",

di-ṅga-tand-i „ich könnte nicht lieben", *diṅga-diṅga-tand-i* „ich wünsche nicht zu lieben".

Negative Form.

Jede positive Aussage-Form des Verbums kann mittelst des Präfixes *ka-* (*ṅga-*), verschliffen zu *-a*, mit welchem in der Regel das Suffix *-i* combinirt wird, in die entsprechende negative verwandelt werden, z. B.:

Aorist: positiv *di-tanda*, negativ *di-ṅga-tand-i*

Perfectum: pos. *di-tand-ile*, negat. *a-ndi-tand-ile* oder *a-ndi-tand-e*

Imperfectum: positiv *da-tanda*, negativ *a-nda-tanda*

Präsens: positiv *di-ya-tanda*, negativ *a-ndi-tand-i*

Futurum: positiv *di-ya-ku-tanda*, negativ *a-ndi-ku-tanda* oder *a-ndi-ya-ku-tanda* u. s. w.
Imperfectum: positiv *benditanda*, negativ *bendi-ŋga-tand-i*
„ *dibenditanda* „ *dibendi-ŋga-tand-i* u. s. w.
Plusquamperfectum: positiv *benditandile*, negativ *bendi-ŋga-tandile*
„ *dibenditandile* „ *dibendi-ŋga-tandile* u. s. w.

In allen Formen des negativen Imperfectums und Plusquamperfectums wird *ŋga* dem Verbalstamme *tanda* unmittelbar vorgesetzt.

Die Zahlenausdrücke.

Die Uebersicht der Zahlenausdrücke bis „Zehn" in den Bantu-Sprachen ist folgende:

	Kafir	Se-šuana	Herero	Banda	Ki-suahili	Ki-nika	Mpongwe	Fernando Po
1	*i-nye*	*ŋuekela*	*mue*	*moχi*	*m-modža*	*m-meŋga*	*māri*	*muli*
2	*zi-mbini*	*pedi*	*vari*	*ŋari*	*m-bili*	*m-biri*	*m-bani*	*mempa*
3	*zintatu*	*taru*	*tatu*	*tatu*	*tatu*	*hahu*	*tyaro*	*meta*
4	*zi-ne*	*ne*	*ne*	*uana*	*n-ne*	*n-ne*	*nyai*	*miene*
5	*ziŋ-hlanu*	*tlanu*	*tano*	*tanu*	*tano*	*zano*	*tyani*	*mimito*
6	*zi-ntandatu*	*tataru*	*hambou-mue*	*samannu*	(*setta*)	*handahu*	*o-rōwa*	*mimito na muli*
7	*zi-//en//e*	*šupa*	u. s. w.	*sambu-ari*	(*sabaa*)	*fuŋgahe*	*o-rāgenu*	u. s. w.
8	*zi-mbo//o*	—	—	*makwi*	*nane*	*nane*	*nanai*	—
9	*i oba*	—	—	*iwua*	*kenda*	*kenda*	*ināgomi*	—
10	*i-šumi*	*šumi*	—	*kuŋi*	*kumi*	*kumi*	*i-gomi*	*miemieu.*

Eine der merkwürdigsten Uebereinstimmungen ist jene des Ausdruckes „vier" (*ne*) in den Bantu-Sprachen mit den entsprechenden Ausdrücken in mehreren Sprachen Afrikas, (vgl. dieselben) wobei selbst Bunda: *uana* an den Dinka-Bari-Ausdruck frappant anklingt.

Sprachproben.

Das Pater noster.

I. Kāfir (Sprache der Ama-//osa).

Bawo w-etu os-ezulw-ini ma-li-patwe
Vater der-unser welcher-im-Himmel möge-er-getragen werden
ŋgo-bu-ŋg/wele i-gama l-ako. Ubu-kumkani b-ako
mit-Heiligkeit der-Name der-Deine. Das-Reich das-Deine

ma-bu-fike. in-tando y-ako ma-y-enziwe
möge-es-kommen. Der-Wille der-Deine möge-er-gethan werden
emhlab-eni ndžeńgokuba i-s-enziwa ezulw-ini.
auf Erden wie er gethan werdend im Himmel.
Ma-u-si-pe uku-tya kw-etu kw-emi-hla
Mögest-Du-uns-geben die-Nahrung die-unsere die-der-Tage
ńge-mi-hla. U-si-//olele i-zono z-etu
mit-den-Tagen. Du-uns-vergib die-Schulden die-unseren
ndžeńgokuba nati si-//olela abo ba-sonayo tina.
wie auch wir-vergeben diesen den-Schuldnern wir.
U-ńga-si-ńgenisi ekuhendweni z-u-si-sindise
Du-nicht-uns-führe in-Versuchung sondern-Du-uns-erlöse
enkohlakalweni. Amene.
vom Uebel. Amen.

II. Zulu (Sprache der Ama-zulu).

Baba w-etu os-ezulwini, ma-li-dunyiswe i-gama l-ako. u-mbuso w-ako ma-wu-ze. in-tando y-ako ma-y-enziwe emhlabeni apa ndžeńgasezulwini. Si-pe namhla isin-kwa semi-hla s-etu. Si-yekele i-zono z-etu ndžeńgokuba tina si-ba-yekela bona abo-nayo ku-ti. u-ńga-si-zisi ekulińgweni kodwa si-kulule ekwoneni. Amene.

III. Se-suto (Sprache der Ba-suto).

ntate o-a-rona o-kua ma-gorimo-ń, le-bitso la-gao le-galalele. bo-ftle bo-gosi yoa-gao. go-ratsań ki-uena go-etsoe mo-le-fatsi-ń yualeka le-gorimo-ń. u-re-fe kayenu b-ogobe ba-rona ba-metle e-otle. u-re-itšuarele libe yeika rea-lebala melatu ea bamelatu mo-gorona. u-si-ke-ua-re-isa li-beń, u-re-tlose bo-beń. Amene.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 96 Zeile 17 und 25 statt: *χadye* lies: *χadhye* (lautet wie *χadzye* oder *χadzi*).

Ferner füge man hinzu:

Plural

Unbestimmt: *χadhye y-u rafɛ̄t* „gute Hunde“
ntilą y-u tut „kleine Füchse u. s. w.

Bestimmt: *χadhye y-u rafɛ̄t yą* „die guten Hunde“
ntilą y-u tut yą „die kleinen Füchse“ u. s. w.

S. 126 Zeile 6 statt: „und demselben Princip“ lies: „und desselben Princips“.

S. 140 Note statt: „Akur: *akura*“ lies: „Akurakura“.

S. 199 Note 2 füge man hinzu: „Besonders interessant sind jene Fälle, wo das Casus-Suffix statt an das Nomen an das Verbum des Relativ-Satzes, welches zu jenem gehört, angefügt erscheint, z. B.:

pātō kómā-ntsę̄ lɛ̄ttšin-nō (für *rō*) *lɛ̄gɛ̄-da*
„Haus Herr-sein schlief-zu sie kamen“
d. h. sie kamen in das Haus, dessen Herr schlief,
nā̆ kómbū dɛ̄tsei-rō sā̆-tę̄.
„Platz Speise sie kochen-zum man mich bringt“
d. h. man bringt mich zu dem Platze, wo sie die Speise kochen.“

S. 224. Man füge hinzu:

8. Endlich finden sich einzelne Fälle, welche an die gebrochenen Plural-Bildungen der südsemitischen Sprachen mahnen z. B.: *doki* „Pferd“ (*dauki*) Plural: *dawaki, akwia* „Ziege“ (*awkia?*) Plural: *awaki, tumkia* „Schaf“ Plural: *tumaki* u. s. w.

Abtheilung I. S. 18 Zeile 4 ist statt: *kun-yâ* zu lesen: *kun-ya-*.

Druck von J. C. Fischer & Comp. Wien.